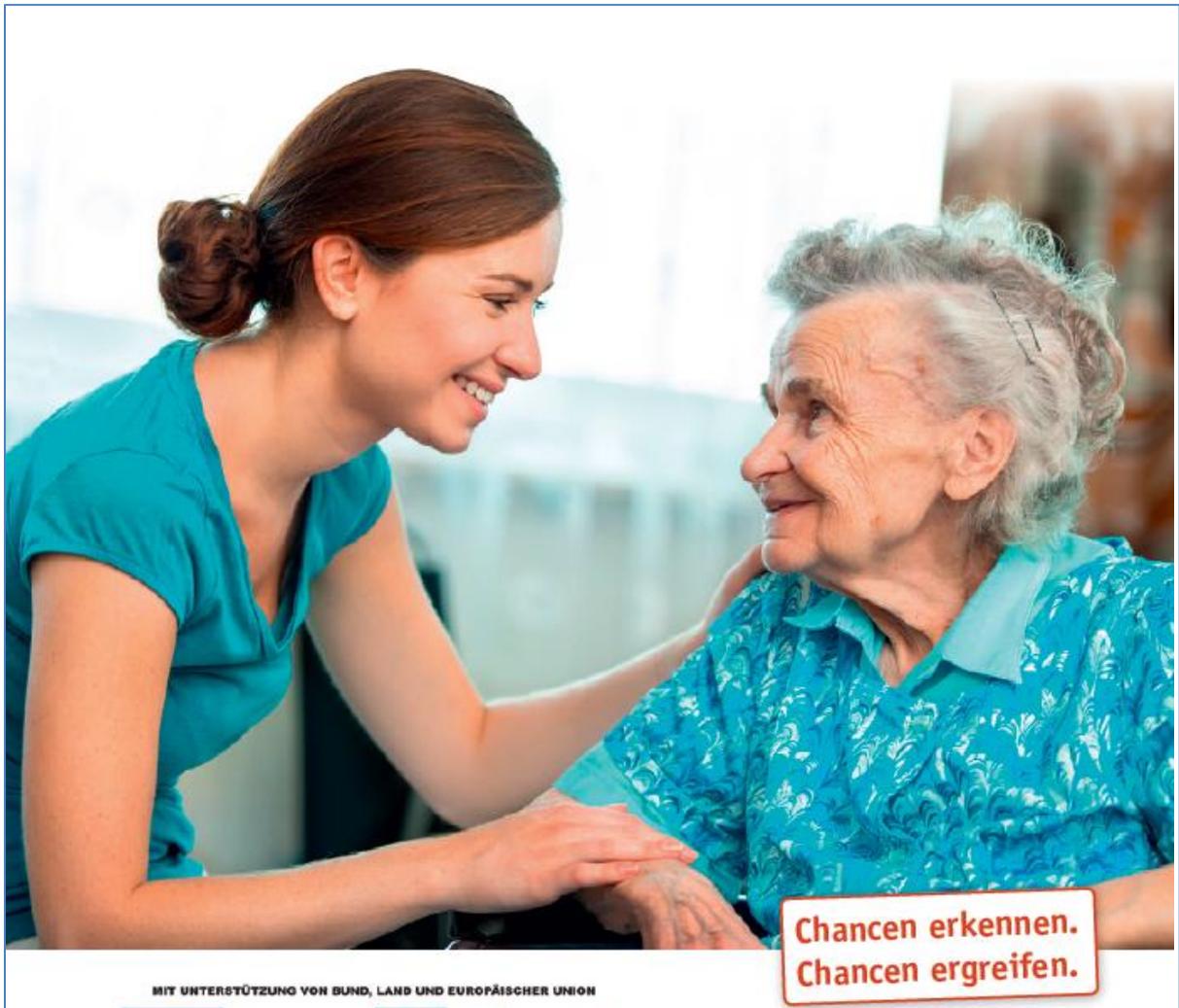


DEMOGRAFIE CHECK LEADER-REGION MOSTVIERTEL-MITTE

BAND 1: ABLAUF – ANALYSE – AUSGANGSSITUATION



März 2014



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raumes: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Das Projekt „Demografie Check“ der LEADER-Region Mostviertel-Mitte“ wurde unterstützt vom **Amt der Niederösterreichischen Landesregierung** und der **ecoplus** – Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich.

Impressum:

Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Florianigasse 7, 3580 Horn

☎ 02982 / 45 21

✉ office@regionalberatung.at

**WALLENBERGER
& LINHARD**

REGIONALBERATUNG GMBH

con.os
tourismus.consulting gmbh

Im Auftrag der LEADER-Region Mostviertel-Mitte

INHALT

Einleitung	5
Der demografische Wandel	7
Projekt „Demografie Check LEADER-Region Mostviertel-Mitte	8
LEADER.....	9
Die 18 LEADER-Regionen in Niederösterreich	9
LEADER-Region Mostviertel-Mitte	10
Ansprechpersonen.....	12
Bedeutung statistischer Analysen.....	13
Die Entwicklung der LEADER-Region Mostviertel-Mitte und der betroffenen Bezirke	15
Administrative Einteilung und geografische Übersichten.....	15
Daten zur Bevölkerungsentwicklung in der LEADER-Region	20
Bevölkerungsentwicklung	20
Bevölkerungsprognose.....	21
Altersstruktur	23
Prognose zur Altersstruktur	25
Geburtenbilanz und Fertilität	28
Wanderungen.....	30
Daten zur Wirtschaft in der LEADER-Region	32
Betriebe und Gründungen	32
Erwerbspersonen	34
Einkommen am Arbeitsort	35
Pendler/innen	36
Arbeitslosenquote.....	38
Bildungsstand und Ausbildungsfeld.....	38
Lehrlinge	40
Landwirtschaft in der LEADER-Region	41
Tourismus in der LEADER-Region.....	47

Daten zur Entwicklung innerhalb der Region	48
Bevölkerungsentwicklung innerhalb der Region	48
Bevölkerungsentwicklung in den LEADER-Gemeinden	49
Altersstruktur der LEADER-Gemeinden	53
Geburtenbilanz	58
Wanderungen	60
Nebenwohnsitzfälle	65
Daten zur Wirtschaft in den Gemeinden in der LEADER-Region	69
Betriebe	69
Erwerbspersonen	72
Pendler/innen	76
Bildungsstand und Ausbildungsfeld	78
Tourismus in den Gemeinden der LEADER-Region	86
Resümee	90
Glossar	93
Abbildungsverzeichnis	99
Tabellenverzeichnis	101

EINLEITUNG

Prinzip: Demografischer Wandel als Chance!

Ob Gemeinde, Betrieb oder Verein: Der demografische Wandel betrifft alle! Alle Lebensbereiche sind davon berührt. Von der Daseinsvorsorge über das Potenzial an qualifizierten Arbeitskräften bis zu den Angeboten in der Freizeit- und Tourismuswirtschaft und der Infrastrukturausstattung.

Es ist jedoch nicht notwendig, sich vor diesen Entwicklungen zu fürchten oder gar zu resignieren. Da wir wissen, was auf uns zukommt, können wir auch handeln. Ausschlaggebend ist, dass wir uns mit dem Thema auseinandersetzen.

Sensibilisierung heißt das Gebot der Stunde!

Wie viele Menschen werden 2020 in der Region unter 14 Jahre alt sein? Wie viele über 65? Gibt es in Zukunft genug Lehrlinge und Arbeitskräfte in der Region? Werden sie die passenden Qualifikationen vorweisen? Wie verändern sich deren Lebensstile und Wohnbedürfnisse? In welche Infrastruktur lohnt es sich zu investieren? Wie kann die Lebensqualität in der Gemeinde gehalten oder gesteigert werden? In welche Richtung verändern sich die Märkte? Wer sind meine Kund/innen von morgen? Welche Produkte und Leistungen werden sie nachfragen? Gibt es noch genug Menschen, die künftig die Betriebe übernehmen und weiterführen wollen?

Können Gemeinden und Betriebe diese Entwicklung beeinflussen und wenn ja, wie?

Das Projekt.

Damit das wichtige Thema „demografischer Wandel“ in der Region einen angemessenen Stellenwert erhält, setzte die Region 2013/2014 ein Projekt unter dem Titel „Demografie Check LEADER-Region Mostviertel-Mitte“ um, welches von der ecoplus und der Abteilung RU2 des Landes NÖ sowie von einem Expert/innenteam der Wallenberger & Linhard Regionalberatung und von con.os tourismus consulting unterstützt wurde.

Denn wer sich aktiv mit dem demografischen Wandel beschäftigt, kann ihm Chancen abgewinnen und mögliche Risiken rechtzeitig erkennen.

Die Ziele.

- Sensibilisierung (durch Beteiligung sowie Aufbereitung von Daten & Fakten)
- Maßnahmen (konkret & nachvollziehbar)
- Grundlagen 2014

Daten und Fakten.

Statistische Daten sind die Basis jeder Analyse und Projektentwicklung. Im Rahmen des Demografie Checks wurde sowohl ein umfassendes **Datenprofil der Region** erstellt, welches bei der Impulsveranstaltung am 3. Oktober 2014 an alle Teilnehmer/innen verteilt wurde, als **auch 39 individuelle Gemeinde-Datenprofile**, die die Gemeinden der Region nach der Ergebnispräsentation am 6. März 2014 erhalten haben.

Der Endbericht.

Der Endbericht mit umfassenden Informationen zu diesem zukunftsweisenden Projekt in der LEADER-Region Mostviertel-Mitte wurde nach folgender Gliederung in drei Bände unterteilt:

Band 1: Ablauf – Analyse – Ausgangssituation

Band 2: Beteiligung – Einschätzungen – Anregungen

Band 3: Maßnahmen – Empfehlung – Beispiele

DER DEMOGRAFISCHE WANDEL

Der demografische Wandel war lange nur ein Thema für Wissenschaft, Medien und Politik. Nun ist er als wesentliche Beeinflussungsgröße auch in den Gemeinden und Regionen voll gelandet.

In den Berichten dominieren oft negative Bilder einer „vergreisten“ Gesellschaft. Hohe Lebenserwartung. Rückläufige Geburtenzahlen. Der Anstieg der Lebenserwartung auf 90 Jahre. Doch die Zukunft ist lange nicht so düster. Das Durchschnittsalter steigt. Trotzdem wird die Gesellschaft nicht älter, da sich die Menschen ab 60 heute durchschnittlich um 10 Jahre jünger fühlen und auch so handeln.

Kommune, Region oder Unternehmen. Der demographische Wandel betrifft alle.

Egal ob es um die immer schwierigere Suche nach Mitarbeiter/innen oder Bewohner/innen geht. Der Wettbewerb steigt. Nicht nur die Altersstruktur ist zu berücksichtigen, auch die Milieus und Lebenswelten und damit Kaufverhalten und Ansprüche sind im Wandel.

Egal, ob man in einer schrumpfenden ländlichen Region oder in stark wachsenden Zentralräumen lebt und wirtschaftet. Je genauer man sich auf die Veränderungen einstellt, umso rascher wird man erfolgreich sein. Dabei sind die Anforderungen je nach Standort unterschiedlich.

Veränderungen erkennen. Entwicklungen voraus sehen. Zukunft gestalten.

Bürger/innen, Wähler/innen, Mitarbeiter/innen, Kund/innen. Die Menschen verändern sich. Lebensstile und Wohnformen sind im Wandel. Und damit auch das Marktumfeld, die Gemeinde und der Betrieb.

Wie viele Menschen werden 2020 in der Region unter 14 Jahre alt sein? Wie viele über 65? Gibt es in Zukunft genug Lehrlinge und Arbeitskräfte in der Region? Wie verändern sie sich? In welche Infrastruktur lohnt es sich zu investieren? In welche Richtung verändern sich die Märkte? Wer werden die Kund/innen sein? Welche Produkte und Leistungen werden sie nachfragen? Was wird mit meinem Betrieb, wenn ich in Pension gehe?

Welche Menschen werden 2020 in den Gemeinden wohnen und leben, zuziehen und abwandern? Wie viele Arbeitskräfte werden in Zukunft zur Verfügung stehen? Welche Qualifikationen werden sie aufweisen? Wie sieht die Altersstruktur der Mitarbeiter/innen und Kund/innen aus und damit verbunden die Anforderungen an die Unternehmen? Was kommt hier die nächsten 10 Jahre auf Kommunen und Betriebe zu, was ändert sich? Was bedeutet das für die Kaufkraft, wie muss man Kund/innen zielgerichtet ansprechen, mit welchen speziellen Angeboten muss auf das sich ändernde Kaufverhalten reagiert werden? Was müssen Gemeinden und Betriebe bieten? Von der Öffnungszeit bis zum Wording in Werbemitteln und Internetauftritten. Von der Standortbroschüre, der Gemeindenachricht und dem Einsatz von social media.

Sehr viele Fragen - und die Antworten sind komplex. Wer tatenlos den Entwicklungen zusieht muss unvorbereitet mit den Folgen leben. Wer sich aktiv mit dem demografischen Wandel beschäftigt, kann die ihm innewohnenden Chancen nutzen. Natürlich gibt es auch Risiken. Aber es kommt darauf an, was man daraus macht. Es ist besser, ein Risiko zu kennen, Handlungsfelder für Gegenstrategien zu identifizieren und Antworten in Form konkreter Maßnahmen parat zu haben, als die Augen zu verschließen.

PROJEKT „DEMOGRAFIE CHECK LEADER-REGION MOSTVIERTEL-MITTE

Die Entscheidungsträger in der LEADER-Region Mostviertel-Mitte haben den Bedarf erkannt, sich verstärkt mit dem Thema „Demografischer Wandel“ auseinander zu setzen.

Die Ausschreibung und Beauftragung für die Erstellung des Demografie Check für die LEADER-Region Mostviertel-Mitte, erfolgte durch die LEADER-Region Mostviertel-Mitte, Schloßstraße 1, 3204 Kirchberg/Pielach, entsprechend den Förderkriterien im Rahmen von LEADER 2007-13 der ecoplus, Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich.

Am 13. Juni 2013 wurde die Wallenberger und Linhard Regionalberatung GmbH gemeinsam mit con.os tourismus consulting mit der Bearbeitung beauftragt.

ZIELE

1. Sensibilisierung von Gemeinden und Wirtschaftstreibenden zum Thema „Demografischer Wandel“
2. Erstellen einer Datengrundlage (Regionsprofil)
3. Ableiten von Anregungen, Themenfeldern und Maßnahmen

So wurden in den vergangenen Monaten Strategien erarbeitet, die geeignet sind, die Auswirkungen des demografischen Wandels bestmöglich für eine positive Regionalentwicklung zu nutzen und etwaige Gefahren hinten zu halten. Betriebe und Gemeinden wurden aktiv unterstützt, um sich gut auf die kommenden Entwicklungen einzustellen.

Voraussetzung dafür war, dass alle, die daran maßgeblich mitarbeiten, über die demografische Entwicklung in der Region und deren Auswirkungen auf alle Lebensbereiche fundiert Bescheid wissen.

Dafür wurden einerseits statistische Daten auf Gemeinde- und Bezirksebene vorgelegt. Es wurde sowohl ein umfassendes **Datenprofil der Region** erstellt, welches bei der Impulsveranstaltung am 3. Oktober 2014 an alle Teilnehmer/innen verteilt wurde, als **auch 39 individuelle Gemeinde-Datenprofile**, die die Gemeinden der Region nach der Ergebnispräsentation am 6. März 2014 erhalten haben.

Andererseits wurden Vertreter/innen aus der Bevölkerung, der Wirtschaft sowie aus der Verwaltung und Politik gemeinsam mit Fachexpert/innen in den Entwicklungsprozess mit einbezogen, um die Fakten realistisch zu interpretieren, Handlungsfelder abzuleiten, Maßnahmen gemeinsam zu entwickeln und deren anschließende Umsetzung zu sichern.

Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses und der Analysen sind klare, realistische und umsetzbare Maßnahmen, die in die neue LEADER-Entwicklungsstrategie 2014 - 2020 Einzug finden können, damit entsprechende Projekte in der neuen Förderperiode umgesetzt werden können.

Unterstützt wurde das Projekt von der NÖ Landesregierung (Abteilungen RU2 und LF3) und der ecoplus sowie von einem Expert/innenteam der Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH in Kooperation mit con.os tourismus consulting.

LEADER

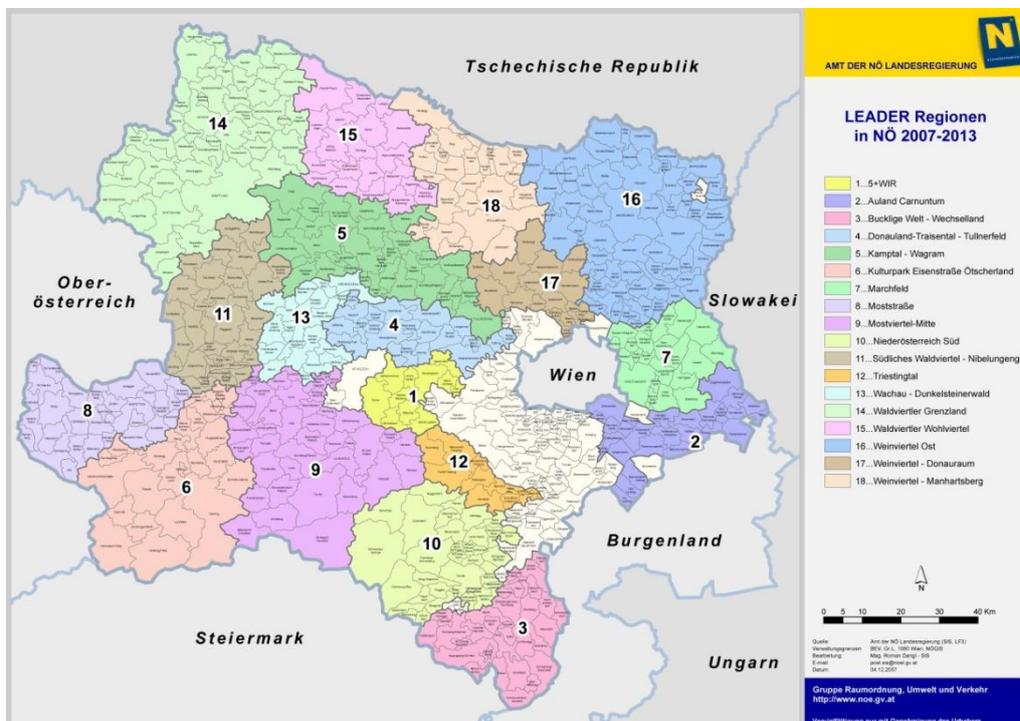
LEADER ist eine seit 1991 bestehende Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union zur Förderung innovativer Strategien zur Entwicklung ländlicher Regionen.

Lokale Aktionsgruppen erarbeiten mit den Akteur/innen vor Ort maßgeschneiderte Entwicklungskonzepte für ihre Region. Ziel ist es, die ländlichen Regionen Europas auf dem Weg zu einer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen.

Kennzeichnend für das LEADER-Programm sind sieben wesentliche Merkmale:

1. Bottom-up-Ausarbeitung und Umsetzung von Strategien
2. Lokale öffentlich-private Partnerschaften: die lokalen Aktionsgruppen (kurz: LAG)
3. Integrierte und multisektorale Aktionen
4. Innovation
5. Kooperation
6. Netzwerkbildung
7. Territoriale lokale Entwicklungsstrategien

DIE 18 LEADER-REGIONEN IN NIEDERÖSTERREICH



Die LEADER-Regionen wurden im Zuge eines Auswahlverfahrens ermittelt. Grundlage war die von der jeweiligen Region vorgelegte lokale Entwicklungsstrategie. In Österreich wurden insgesamt 85 Regionen zu LEADER-Regionen ernannt, davon liegen 18 in NÖ.

LEADER-REGION MOSTVIERTEL-MITTE



Quelle: Amt der Nö. Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, <http://www.noel.gv.at>, verändert

Infos unter www.mostviertel-mitte.at

Die LAG Mostviertel-Mitte geht aus dem 1996 gegründeten Verein Regionalplanungsgemeinschaft Pielachtal hervor. Strukturiert betrachtet haben sich vier Kleinregionen Hoch6, Melktal, Pielachtal und Traisen-Gölsental, der Gemeindeverbund Schallaburg sowie zehn Einzelgemeinden zu einer großen LEADER-Region zusammengeschlossen. Die LEADER-Region ist als eingetragener, gemeinnütziger Verein organisiert, welcher im Mai 2007 gegründet wurde, und besteht aus 39 Gemeinden, die eine geografisch, sozial und wirtschaftlich zusammenhängende Region ergeben.

In der Organisationsstruktur sind vier Organisationsebenen mit Entscheidungskompetenzen zu unterscheiden:

Die Generalversammlung besteht aus den Gemeindevertreter/innen der 39 Mitgliedsgemeinden und tagt mindestens einmal im Jahr. Sie trifft strategische und finanzielle Entscheidungen.

Der Vorstand trifft personelle, strategische und finanzielle Entscheidungen.

Das LAG-Projektentscheidungsgremium trifft projektrelevante Entscheidungen. Die Mitglieder überprüfen die Projekte auf Konformität mit der Lokalen Entwicklungsstrategie.

Das Qualitätsmanagement-Team bewertet die Qualität der LEADER-Arbeit.

Das Büro des LEADER-Regionsbüros, das LEADER-Management, ist für die Umsetzung der Entscheidungen verantwortlich.

Der Verein wird von den fünf Sprecher/innen vertreten. Gemeinsam mit dem LEADER-Management sind sie die erste Ansprechstelle vor Ort.

Hoch6 Kleinregionssprecher: Bgm. DI Martin Leonhardsberger

Melktal Kleinregionssprecher: Bgm. Hans-Jürgen Resel

Pielachtal Kleinregionssprecher: Bgm. Josef Hösl

Kleinregion Traisen-Gölsental Kleinregionssprecher: Bgm. Herbert Schrittwieser

Sprecher der nicht kleinregional organisierten Gemeinden: Bgm. Mag. Friedrich Ofenauer

Heterogenität der LEADER-Region Mostviertel-Mitte

Die LEADER-Region ist äußerst heterogen in ihrer Entwicklung und somit auch im Ausmaß ihrer Betroffenheit gegenüber dem demografischen Wandel. Wachstum und Schrumpfung liegen hier eng neben einander. Eine differenzierte Betrachtung ist notwendig.

Die Unterschiedlichkeit der Teilräume ist eine Stärke der Gesamtregion. Für Kooperationsprojekte stellt die Vielfalt an Strukturen aber auch immer wieder eine Herausforderung dar.



ANSPRECHPERSONEN



Bgm. Ök. Rat Anton Gonaus
Obmann LEADER-Region Mostviertel-Mitte

✉ bgm.gonaus@kirchbergpielach.at

☎ 0664 / 44 12 962

Schlossstraße 1, 3204 Kirchberg a.d. Pielach

Kontakt zum LEADER-Management für die Region Mostviertel-Mitte



Isabella Größbacher, B.A.
LEADER-Managerin, Geschäftsführerin

✉ i.groessbacher@mostviertel-mitte.at

☎ 0676 / 7234433

Schlossstraße 1, 3204 Kirchberg a.d. Pielach

BEDEUTUNG STATISTISCHER ANALYSEN

Der demografische Wandel verändert unsere Gesellschaft und alle Aspekte unseres alltäglichen Lebens. Einige dieser Veränderungen, hervorgerufen durch einen sehr langsam fortschreitenden Prozess, lassen sich durch die Darstellung und Interpretation von statistischen Zahlen besser begreifen. Dies ist notwendig, um auf die neuen Herausforderungen bestmöglich reagieren zu können.

Die umfassende Analyse von Strukturdaten der Region Mostviertel-Mitte stellt die Basis für den Prozess im Rahmen des "Demografie Checks" und für die Umsetzung ausgearbeiteter Maßnahmen dar.

Band A des Endberichtes enthält eine speziell angefertigte Zusammenstellung der wichtigsten statistischen Daten der Vergangenheit für die vier Bezirke und 39 Gemeinden der Region, inklusive aggregierte Vergleichsdaten für die LEADER-Region sowie für die darin subsumierten vier Kleinregionen und den Gemeindeverbund Schallaburg.

Diese Daten dienen dazu, die bisherigen Entwicklungen und den aktuellen Stand zu analysieren, um ein klares Bild über die demografische Entwicklung in der LEADER-Region zu gewinnen. Da der demografische Wandel alle Lebensbereiche betrifft, werden neben Zahlen zur Bevölkerung auch Daten zur Wirtschaft, Landwirtschaft und zum Tourismus präsentiert. Darüber hinaus werden die Prognosedaten der Österreichischen Raumordnungskonferenz geprüft, um Aussagen über die zukünftige Entwicklung der Region tätigen zu können.

Die Daten wurden gut lesbar aufbereitet. Durch die Erstellung aussagekräftiger Karten und Grafiken können einige Informationen auch breit kommuniziert werden.

39 Gemeinden haben sich zur LEADER-Region Mostviertel-Mitte zusammengeschlossen, ermöglichen dadurch ihren Bewohner/innen Fördermittel aus dem LEADER-Topf zu beanspruchen und arbeiten zudem gemeinsam an Impulsprojekten für die Region in den Bereichen Tourismus, Erneuerbare Energien, Regionale Produkte und Bildung.

Strukturiert betrachtet haben sich die vier Kleinregionen Hoch6, Melktal, Pielachtal, und Traisen-Gölsental sowie der Gemeindeverbund Schallaburg und zehn Einzelgemeinden zu einer großen LEADER-Region zusammengeschlossen, die als eingetragener, gemeinnütziger Verein organisiert ist.

In dieser zusammenhängenden Region gibt es große Unterschiede zwischen zentralem und alpinem Raum hinsichtlich der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklung.

Während manche Gemeinden in der LEADER-Region Mostviertel-Mitte wachsen, sind andere von anhaltenden Schrumpfungsprozessen betroffen. Für jeden dieser Räume müssen verschiedene Maßnahmen entwickelt werden, die wiederum aufeinander abgestimmt werden müssen.

Um die richtigen Maßnahmen zu erarbeiten, müssen im Vorfeld wichtige Fragen beantwortet werden. Welche sind in Zukunft die wichtigsten Stärken und Schwächen der Gemeinden? Wie wird sich die Region entwickeln? Worauf gilt es sich einzustellen?

Es gilt, die richtigen Entwicklungspfade zu erkennen. Das Wissen um den demografischen Wandel hilft, realistisch zu bleiben.

Gemeinden, die seit Jahrzehnten schrumpfen, werden nicht in fünf Jahren einen Bevölkerungsboom erleben. Aber durch die richtigen Maßnahmen kann trotzdem die Lebensqualität erhalten und auch erhöht werden. Schrumpfung kann auch ein Mehr an Qualität abseits von Größe bedeuten. Und auch in boomenden Regionen mit starkem Zuzug braucht es maßgeschneiderte Maßnahmen um die Lebensqualität zu gewährleisten.

In der LEADER-Region Mostviertel-Mitte kommen beide Entwicklungen vor, was die Beschäftigung mit dem demografischen Wandel noch wichtiger macht.

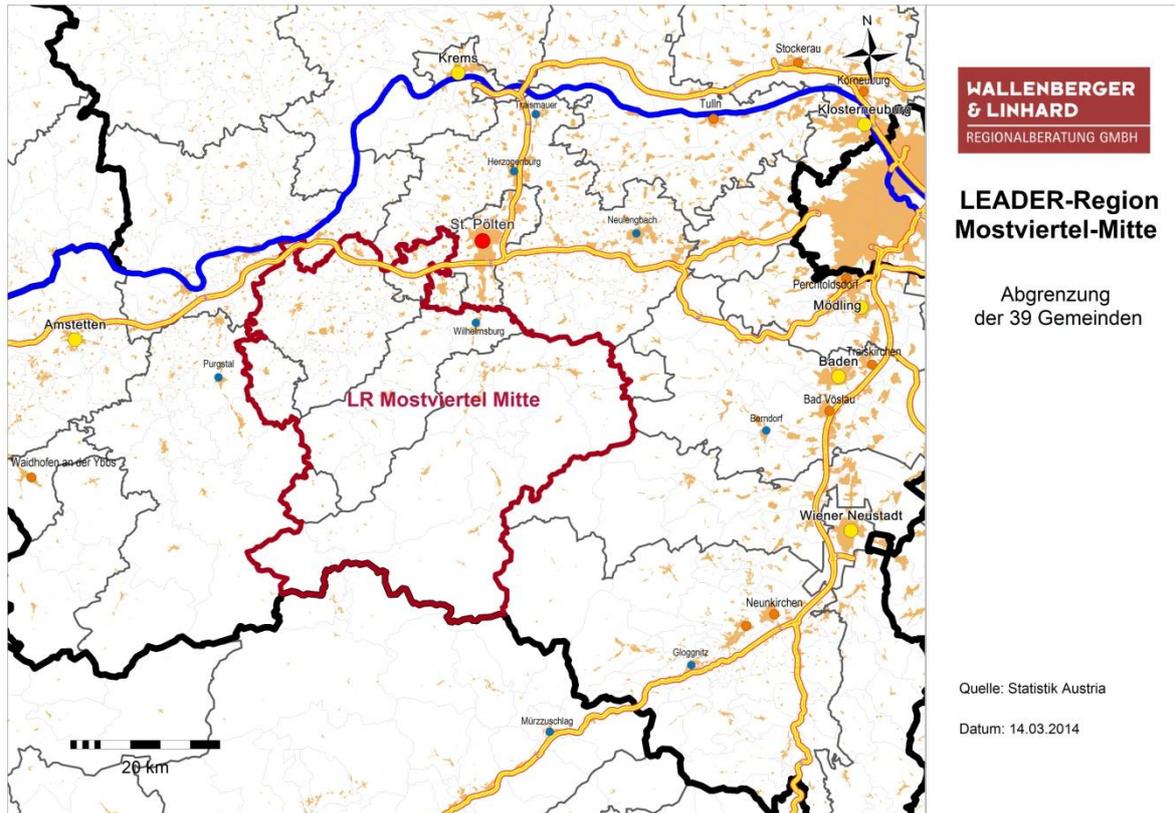
Im Folgenden werden weitgehend Daten präsentiert, die die Entwicklung der Region als Ganzes widerspiegeln. Es handelt sich hierbei meist um Daten auf Bezirksebene oder um Zahlen, die für die LEADER-Region zusammengefasst wurden. Anschließend werden Daten für die einzelnen Gemeinden und Kleinregionen präsentiert. Dadurch können die Unterschiede innerhalb der Region noch anschaulicher belegt werden.

Trotz sorgfältiger Prüfung des Inhalts kann für Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität und Qualität der in dieser Publikation enthaltenen Informationen keine Gewähr übernommen werden.

DIE ENTWICKLUNG DER LEADER-REGION MOSTVIERTEL-MITTE UND DER BETROFFENEN BEZIRKE

ADMINISTRATIVE EINTEILUNG UND GEOGRAFISCHE ÜBERSICHTEN

Abbildung 1: Lage der LEADER-Region Mostviertel-Mitte



Quelle: Eigene Darstellung der Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Die LEADER-Region Mostviertel-Mitte im Süd-Westen Niederösterreichs schließt im Norden unmittelbar an den Zentralraum Sankt Pölten an und liegt direkt an der West-Autobahn, der hochrangigen Verkehrsachse zwischen den Ballungszentren Wien und Linz.

Der südliche Teil der Region kann sich keiner Zentren in unmittelbarer Nähe bedienen. Selbst die einzige größere Kommune, die Stadtgemeinde Willhelmsburg mit 6.564 Einwohner/innen (Stand 2013), befindet sich am nördlichen Rand der Region im Bezirk St.Pölten Land.

Abbildung 2: Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Kleinregionen und zum Gemeindeverbund



Quelle: Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, <http://www.noel.gv.at>, verändert

Quelle: Amt der NÖ Landesregierung

Die 39 Gemeinden der LEADER-Region gehören den vier Kleinregionen Hoch6, Melktal, Pielachtal, und Traisen-Gölsental sowie dem Gemeindeverbund Schallaburg an. Darüber hinaus gehören auch zehn Einzelgemeinden zu einer großen LEADER-Region.

Tabelle 1: Kleinregionen in der LEADER-Region 2013

Kleinregion	Mitgliedsgemeinden	Wohnbevölkerung	Katasterfläche in km ²
Traisen-Gölsental	12	19.783	712
Pielachtal	8	17.043	297
Melktal	4	8.568	131
Pielachtal	8	17.043	297
Hoch6	6	11.155	184
Schallaburg	2	4.716	32

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

Tabelle 2: Struktur der Verwaltungsbezirke in NÖ 2013 im Vergleich

Bezirk	Gemeinden							Fläche in km ²		Bevölkerungs- dichte	
	Insg.	Stadt- gemeinden	Markt- gemeinden	Stand 1961	Ortschaften	Katastral- gemeinden	Zähl- spreng- gel	Insg.	Dauer- siedlungs- raum	Einwohner pro km ²	Einwohner pro km ² DSR
Krems (Stadt)	1	1	-	1	12	11	33	51,7	32,3	463	742
St.Pölten (Stadt)	1	1	-	1	42	42	47	108,4	92,7	479	560
Waidhofen/Ybbs	1	1	-	1	10	10	13	131,2	71,8	87	159
Wr.Neustadt	1	1	-	1	1	1	29	60,9	43,0	684	970
Amstetten	34	3	18	67	155	138	102	1.186,2	793,2	95	142
Baden	30	5	18	51	85	81	121	753,6	393,7	185	354
Bruck / Leitha	20	3	10	35	37	38	49	495,0	373,5	87	116
Gänserndorf	44	5	26	97	99	103	115	1.272,0	1.098,5	76	88
Gmünd	21	5	11	98	154	131	105	786,7	385,2	48	98
Hollabrunn	24	6	15	146	153	157	154	1.010,8	811,7	50	62
Horn	20	4	10	134	152	156	140	783,7	566,5	40	55
Korneuburg	19	2	14	73	89	90	100	626,8	503,3	121	150
Krems Land)	30	4	20	128	224	211	126	922,9	480,0	61	117
Lilienfeld	14	2	6	14	85	84	28	932,1	171,7	28	152
Melk	40	4	27	104	556	273	128	1.014,3	604,3	75	126
Mistelbach	36	4	20	127	135	144	140	1.292,5	1.108,5	57	67
Mödling	20	1	12	25	29	28	97	277,5	173,9	414	660
Neunkirchen	44	3	17	75	186	130	115	1.150,2	377,0	74	226
St.Pölten Land	39	4	22	74	528	350	101	1.122,6	709,2	86	137
Scheibbs	18	2	9	50	280	85	64	1.023,7	357,0	40	115
Tulln	21	1	16	76	150	143	89	657,8	487,3	109	147
Waidhofen/Th.	15	3	10	90	176	173	99	669,1	475,1	40	56
Wr.Neustadt Land	35	2	19	48	136	66	67	972,3	407,3	77	184
Wien-Umgebung	21	6	7	26	43	42	80	485,0	302,1	239	384
Zwettl	24	3	20	110	349	353	123	1.399,1	775,3	31	56

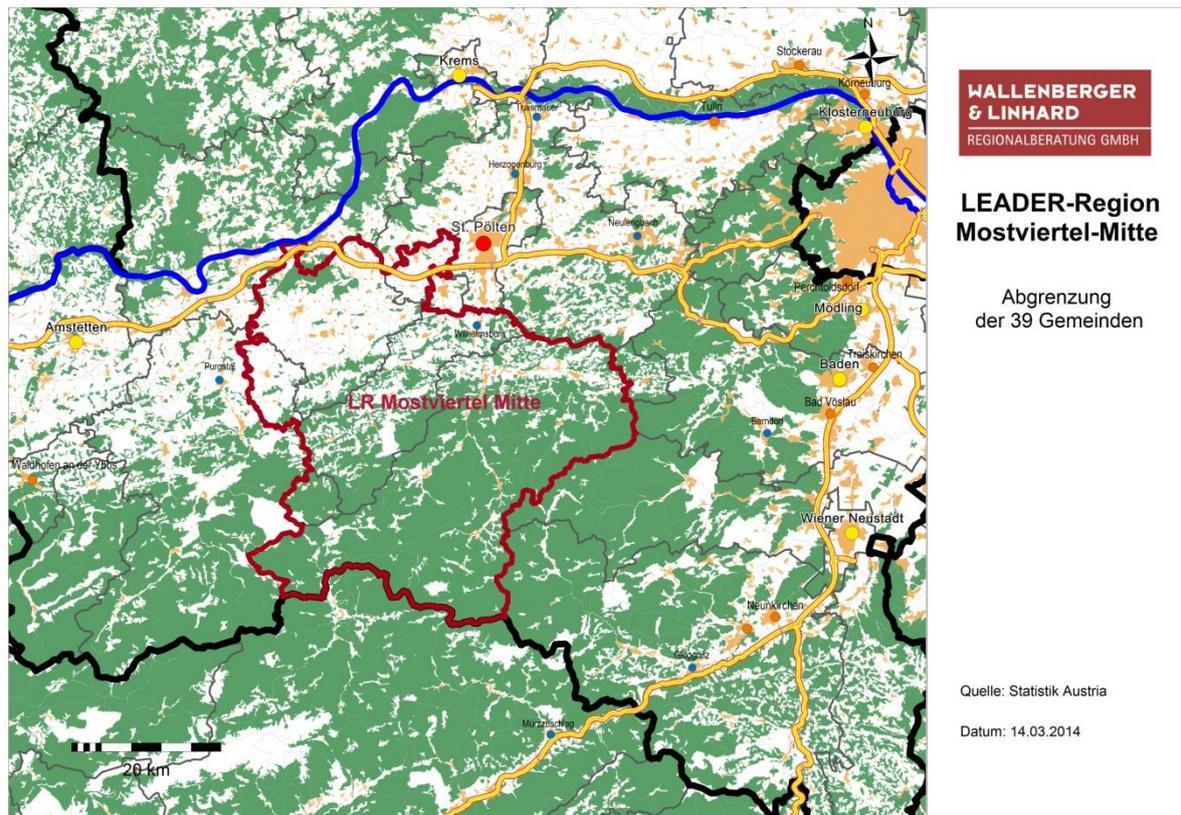
Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

Tabelle 3: Katasterfläche (in ha) nach Verwaltungsbezirken in NÖ 2012 im Vergleich

Bezirk	Insg.	Bau- fläche	landw. Nutzung	Gärten	Wein- gärten	Alpen	Wald	Ge- wässer	Sonstige Fläche
Krems Stadt	5.169,9	180,9	1.023,1	302,4	970,6	-	1.543,9	490,2	658,9
St.Pölten Stadt	10.844,1	406,3	5.994,5	1.003,1	0,7	-	1.648,1	205,6	1.585,9
Waidhofen/Ybbs	13.118,4	109,7	6.434,6	198,4	-	-	5.790,0	92,0	493,7
Wr.Neustadt Stadt	6.092,5	239,6	2.530,9	678,8	20,8	-	1.445,4	77,6	1.099,5
Amstetten	118.618,4	1.295,9	65.947,0	2.489,1	-	220,3	40.321,3	2.023,4	6.321,4
Baden	75.363,9	1.115,6	26.362,1	3.563,5	1.819,2	-	36.618,4	853,9	5.031,2
Bruck / Leitha	49.501,4	495,5	30.360,2	1.472,1	780,8	-	11.642,9	1.426,9	3.323,1
Gänserndorf	127.202,6	1.069,6	92.038,4	3.954,1	2.314,7	-	17.524,1	2.561,1	7.740,7
Gmünd	78.670,7	590,3	32.037,6	1.303,8	-	0,1	40.667,6	1.390,5	2.680,8
Hollabrunn	101.075,7	955,1	63.077,3	1.975,0	7.949,5	-	21.461,5	776,2	4.881,1
Horn	78.371,9	632,0	49.430,9	1.375,9	594,5	-	22.191,8	690,9	3.455,9
Korneuburg	62.682,6	872,1	41.201,3	2.581,3	575,1	-	12.629,0	718,7	4.105,1
Krems Land	92.292,6	738,2	33.708,9	1.789,5	6.954,4	-	43.821,8	1.737,9	3.542,0
Lilienfeld	93.215,0	283,3	15.647,4	790,5	-	1.272,1	71.866,8	519,0	2.835,8
Melk	101.428,2	916,5	50.607,0	2.108,1	-	-	41.088,4	2.386,3	4.321,9
Mistelbach	129.253,2	1.213,6	92.887,6	3.135,0	4.124,5	-	20.657,5	1.048,0	6.187,1
Mödling	27.746,8	877,6	9.105,1	2.512,5	794,1	-	11.109,6	350,3	2.997,6
Neunkirchen	115.017,1	891,2	26.195,7	2.933,2	0,8	931,0	76.788,5	602,2	6.674,5
St.Pölten Land	112.256,9	1.118,2	59.745,5	3.037,6	711,3	66,7	41.172,6	1.322,3	5.082,9
Scheibbs	102.365,5	493,3	32.566,9	934,5	-	1.063,3	63.525,7	776,5	3.005,3
Tulln	65.782,0	873,4	35.841,7	2.981,6	2.605,3	-	15.919,6	2.963,4	4.597,1
Waidhofen/Th.	66.914,1	517,6	43.067,6	742,6	-	-	19.695,6	707,4	2.183,4
Wr.Neustadt Land	97.233,2	779,8	31.704,3	2.631,3	95,9	152,2	57.147,6	633,5	4.088,5
Wien-Umgebung	48.497,7	968,3	18.661,1	3.462,3	150,6	-	18.886,8	1.313,4	5.055,1
Zwettl	139.912,2	750,1	68.100,6	930,2	-	-	64.804,5	1.246,8	4.080,0

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

Abbildung 3: Bewaldete Fläche in der LEADER-Region Mostviertel-Mitte



Quelle: Eigene Darstellung der Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

DATEN ZUR BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN DER LEADER-REGION

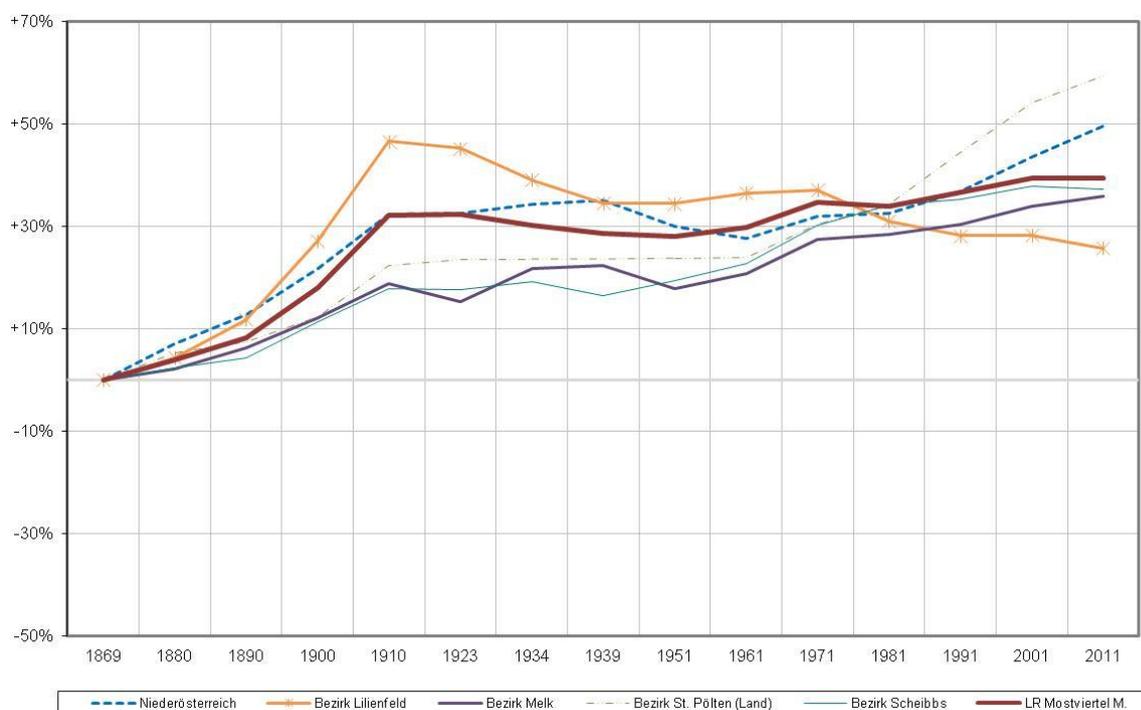
Die Demografie bzw. Bevölkerungswissenschaft ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit dem Leben, Werden und Vergehen menschlicher Bevölkerung befasst, sowohl mit ihrer Zahl als auch mit ihrer Verteilung im Raum und den Faktoren, insbesondere auch sozialen, die für Veränderungen verantwortlich sind. Die Erforschung der Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten in Zustand und Entwicklung der Bevölkerung wird mit Hilfe der Statistik erfasst und gemessen.

Die Demografie besitzt einen sehr wichtigen Stellenwert zur Einschätzung der regionalen Entwicklungsmöglichkeiten. Die Bevölkerungsentwicklung wirkt sich sowohl auf den Bedarf an öffentlichen Leistungen wie z.B.: Kinder- und Altenbetreuung sowie auf die Nachfrage an Arbeitsplätzen aus.

Stark rückgängige Bevölkerungszahlen, negative Wanderung und ein hoher Anteil an älteren Personen bedeuten oftmals ein geringes Arbeitskräfteangebot und ungenügende Lebensbedingungen. Umgekehrt stellt ein hoher Anteil an Erwerbsfähigen Bewohner/innen eine Herausforderung zur Abdeckung der Arbeitsplatznachfrage und der sozialen Einrichtungen dar. In diesem Zusammenhang muss auch der Ausbildungsstand der Bevölkerung beachtet werden. Mangelnde Qualifikation verhindert die positive Entwicklung. Die Organisation des Bildungswesens sollte sich nicht nur an den sich rasch ändernden Bildungsinhalten sondern auch an der jeweiligen Altersstruktur und den vorhandenen Qualifikationen orientieren.

Bevölkerungsentwicklung

Abbildung 4: Langfristige Bevölkerungsentwicklung der LEADER-Region in Prozent



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung

Die Bevölkerung der LEADER-Region ist in den letzten Jahrzehnten langsam, aber stetig gewachsen. Historisch erlebte die Region das stärkste Bevölkerungswachstum vor dem ersten Weltkrieg.

Hier entwickelte sich vor allem der Bezirk Lilienfeld besonders dynamisch. Seit den 1970ern weist dieser Bezirk allerdings einen Bevölkerungsrückgang auf. Auch die Bevölkerung im Bezirk Scheibbs stagniert bzw. geht in den letzten Jahren leicht zurück. Der Bezirk Melk wächst und holte in den letzten Jahrzehnten auf. Der Bezirk St.Pölten Land wächst seit den 1990er Jahren, auch im Vergleich zum Land Niederösterreich, überdurchschnittlich stark.

Die Gesamtbevölkerung der Region entwickelte sich im langfristigen Vergleich relativ ähnlich wie jene des Landes Niederösterreich. Erst seit den 1990ern kommt es hier wieder zu größeren Unterschieden, da die Bevölkerung von Niederösterreich vergleichsweise stärker wächst und die der LEADER-Region hingegen stagniert. Diese Entwicklung zeigt auch untenstehende Tabelle.

Tabelle 4: Bevölkerungsentwicklung 1951 bis 2011 und 2013 für die LEADER-Region und deren Bezirke

	Bev. 1951	Bev. 1961	Bev. 1971	Bev. 1981	Bev. 1991	Bev. 2001	Bev. 2011	Bev. 2013
Niederösterreich	1.400.471	1.374.012	1.420.816	1.427.849	1.473.813	1.545.794	1.614.693	1.618.592
LR Mostviertel-Mitte	70.555	71.571	74.243	73.814	75.304	76.869	76.748	76.788
St.Pölten (Stadt)	44.005	46.520	49.664	50.419	50.026	49.117	51.868	51.926
Bezirk Lilienfeld	28.407	28.833	28.962	27.677	27.072	27.083	26.499	26.180
Bezirk Melk	66.261	67.887	71.633	72.191	73.319	75.279	76.363	76.365
Bezirk St.Pölten Land	74.916	75.036	78.895	81.324	87.482	93.317	96.376	96.935
Bezirk Scheibbs	35.759	36.795	38.996	40.175	40.528	41.320	41.099	40.928

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001 (15.05.; laut Kundmachung vom 23.09.2004 - rechtlich verbindliches Ergebnis), Registerzählung 2011 (31.10.), Statistik des Bevölkerungsstandes; revidierte Ergebnisse von 2008 bis 2012. Erstellt am 15.07.2013

Beim Blick auf die Bezirksdaten wird das Nord-Süd Gefälle in der LEADER-Region im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung deutlich. Die nördlichen Bezirke St.Pölten Land und Melk wachsen schneller als die südlichen Bezirke Scheibbs und Lilienfeld. Das liegt natürlich auch daran, dass die nördlichen Bezirke näher an Zentralräumen und an bedeutenden Verkehrsachsen liegen.

Bevölkerungsprognose

Für die Zukunft der LEADER-Region ist es bedeutend, wie sich die Bevölkerung in den kommenden Jahren entwickeln wird. Für diesen Zweck erstellt die Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK) langfristige Prognosen. Die folgende Tabelle gibt diese Prognose für die für die Bezirke der LEADER-Region wider.

Tabelle 5: Bevölkerungsprognose bis 2030 für die Bezirke der LEADER-Region

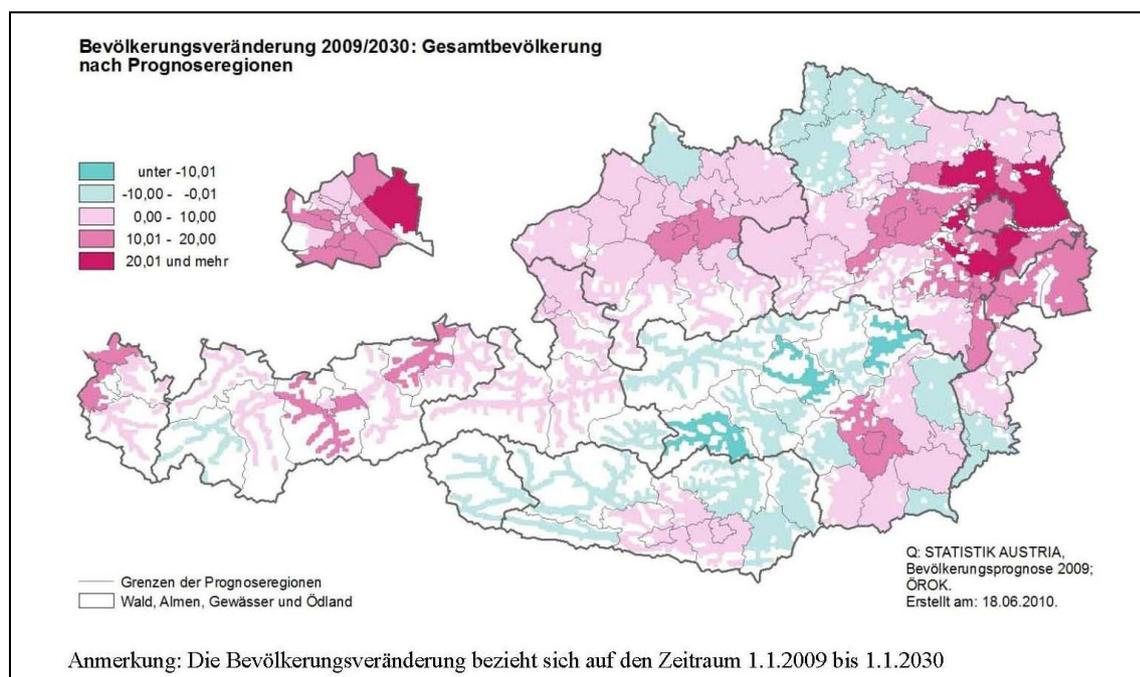
	Bev. 2013	Prognosejahr			Veränd. 2013 - 2030	
		2020	2025	2030	abs.	%
Niederösterreich	1.618.592	1.703.096	1.748.791	1.793.427	174.835	10,8
St.Pölten(Stadt)	51.926	55.067	56.392	57.627	5.701	11,0
Bezirk Lilienfeld	26.180	26.710	26.799	26.989	809	3,1
Bezirk Melk	76.365	78.080	78.888	79.721	3.356	4,4
Bezirk St.Pölten Land	96.935	101.391	103.802	106.205	9.270	9,6
Bezirk Scheibbs	40.928	41.738	41.943	42.127	1.199	2,9

Quelle: Statistik Austria, ÖROK Bevölkerungsprognose 2009

Zu beachten ist, dass hier lediglich die Entwicklungen auf Bezirksebene abgebildet werden. Es wird aber auch innerhalb dieser Bezirke zwischen einzelnen Gemeinden zu deutlichen Unterschieden kommen. Wachstum wird einhergehen mit Schrumpfung.

Für den Bezirk St.Pölten Land wird bis 2030 eine starke Bevölkerungszunahme von fast 10% vorhergesagt. Für die Bezirke Lilienfeld, Melk und Scheibbs wird ebenfalls ein Bevölkerungswachstums prognostiziert, allerdings im geringeren Ausmaß.

Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 nach Prognoseregionen in Österreich



Quelle: ÖROK Bevölkerungsprognose 2009

Insgesamt wird die Bevölkerungszahl Österreichs künftig wachsen. Tiefer regionalisiert bietet sich ein deutlich differenzierteres Bild. Wie schon in der Vergangenheit werden auch in Zukunft Regionen mit starkem Bevölkerungswachstum (wie die vier Bezirke der LEADER-Region) solchen mit Bevölkerungsverlusten gegenüber stehen.

Die stärksten Zunahmen werden in den Regionen rund um die großen Städte zu verzeichnen sein. Die Städte selbst werden auch an Bevölkerung gewinnen, in der Regel allerdings nicht so stark wie ihr Umland. Die stärksten Zuwächse sind im Wiener Umland-Nord sowie im Wiener Umland-Süd zu erwarten. Sowohl der Westen als auch der Osten der Obersteiermark werden, wie in der Vergangenheit, auch künftig relativ stark an Bevölkerung verlieren.

Bezogen auf die Prognosebezirke (unter Ausschluss der Wiener Gemeindebezirke) ist bis 2030 das stärkste Bevölkerungswachstum in der Region Schwechat mit 28% zu erwarten. Für die Regionen Gänserndorf-Großenzersdorf-Marchegg (Wiener Umland-Nord bzw. Politischer Bezirk Gänserndorf) und Klosterneuburg-Purkersdorf (Wiener Umland-Nord bzw. Politischer Bezirk Wien-Umgebung) beträgt das bis zum Jahr 2030 prognostizierte Bevölkerungswachstum 23%, gefolgt von 22% für die Region Baden-Ebreichsdorf (Wiener Umland-Süd bzw. Politischer Bezirk Baden) und den Bezirk Korneuburg (Wiener Umland-Nord). Es handelt sich somit ausschließlich um Regionen des Wiener Umlandes, für die das stärkste Bevölkerungswachstum prognostiziert wird.

Jene Bezirke, die in der Vergangenheit Bevölkerungsverluste zu verzeichnen hatten, werden auch künftig weitere Rückgänge erleben. In dieser Gruppe befinden sich die Regionen der Mur-Mürz-Furche sowie der Bezirk Liezen in der Obersteiermark, Unter- und Oberkärnten, Osttirol, der Lungau im Bundesland Salzburg sowie das Waldviertel in Niederösterreich.

Altersstruktur

Bei der Beschäftigung mit dem demografischen Wandel in einer Region ist neben der Bevölkerungsentwicklung auch die Veränderung der Altersstruktur interessant. Ein höherer Anteil älterer Menschen ist eines der bekanntesten Merkmale des demografischen Wandels in Mitteleuropa. Es gilt sich darauf einzustellen.

Tabelle 6: Altersverteilung in Prozent zur Wohnbevölkerung 1991/2001/2013 für die LEADER-Region und deren Bezirke

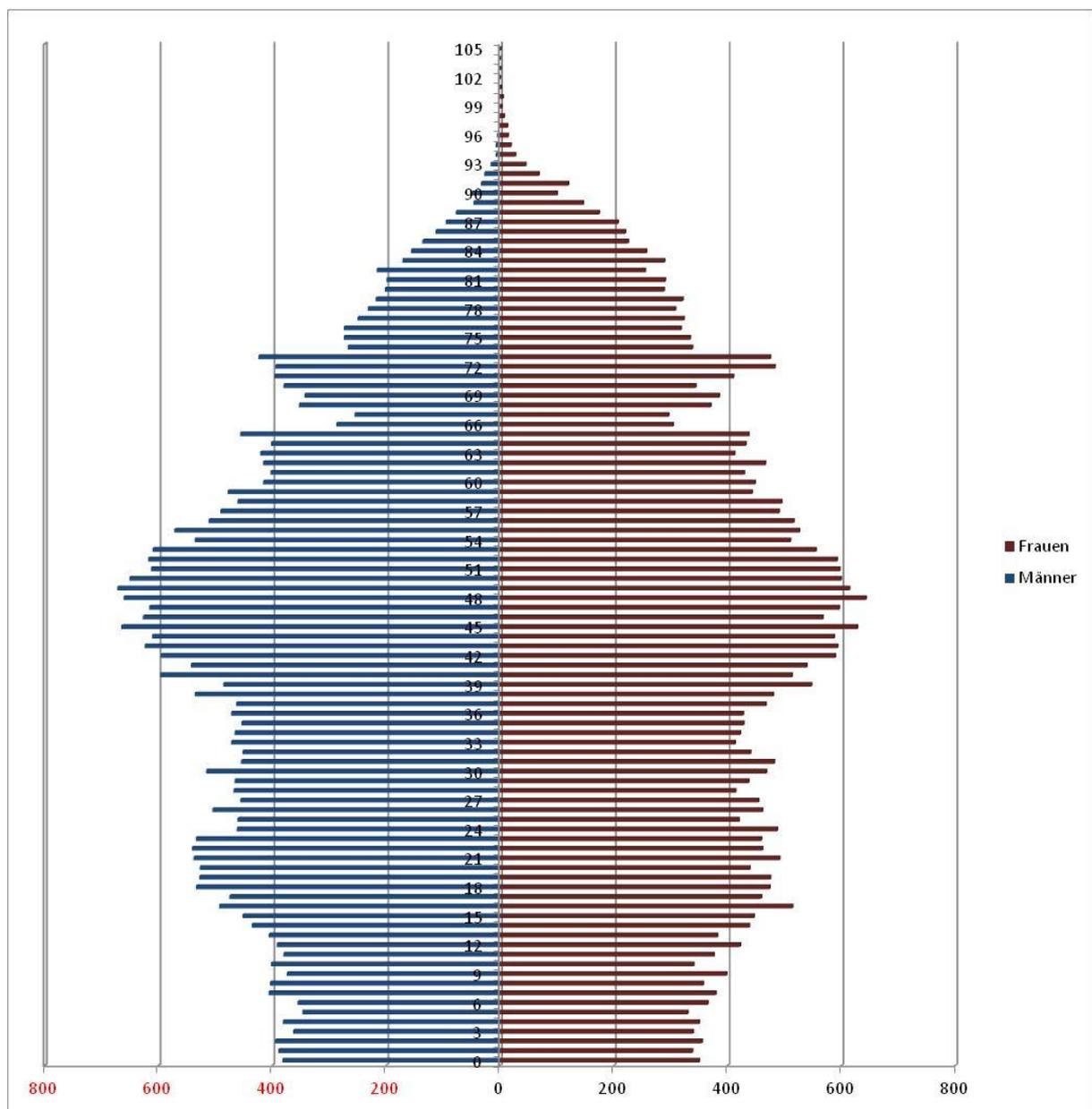
	Alter 0-14			Alter 15 - 59			Alter 60+		
	Veränd. 91/01	2001	2013	Veränd. 91/01	2001	2013	Veränd. 91/01	2001	2013
Niederösterreich	3,1%	17,1%	14,5%	3,7%	60,8%	60,6%	9,6%	22,2%	24,9%
LR Mostviertel-Mitte	-3,2%	18,5%	14,8%	1,0%	59,7%	60,7%	10,5%	21,8%	24,5%
St.Pölten (Stadt)	-4,0%	14,8%	14,2%	-2,1%	61,7%	60,5%	0,5%	23,5%	25,3%
Bezirk Lilienfeld	-0,6%	17,2%	13,8%	-1,8%	58,3%	58,4%	5,3%	24,5%	27,8%
Bezirk Melk	-5,1%	18,4%	15,2%	2,7%	60,2%	61,6%	10,5%	21,4%	23,2%
Bezirk St.Pölten Land	5,2%	18,4%	14,9%	5,7%	60,9%	61,2%	11,0%	20,7%	23,8%
Bezirk Scheibbs	-8,9%	19,3%	15,9%	3,0%	60,1%	60,9%	11,0%	20,6%	23,2%

Quelle: Statistik Austria, VZ, ZMR

Die vorherige Tabelle zeigt, dass in den letzten Jahrzehnten der Anteil älterer Menschen (60+) in der LEADER-Region stetig zugenommen hat. Dies geschah auf „Kosten“ des Anteils von Menschen unter 15 Jahren. Damit liegt die LEADER-Region im österreichweiten Trend. Auch unterscheidet sich die Altersverteilung kaum von jener des Bundeslandes Niederösterreich.

Generell ist es wichtig zu beachten, dass sich auch die Qualität der Altersverteilung geändert hat. Alt bleibt nicht gleich alt! Menschen über 60 sind bereits heute wesentlich aktiver als in der Vergangenheit. Sie haben andere Ansprüche an ein erfülltes Leben und fragen andere Produkte und Dienstleistungen nach.

Abbildung 6: Bevölkerungsbaum am 1.1.2013 der LEADER-Region Mostviertel-Mitte



Quelle: Statistik Austria, StATCube; Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

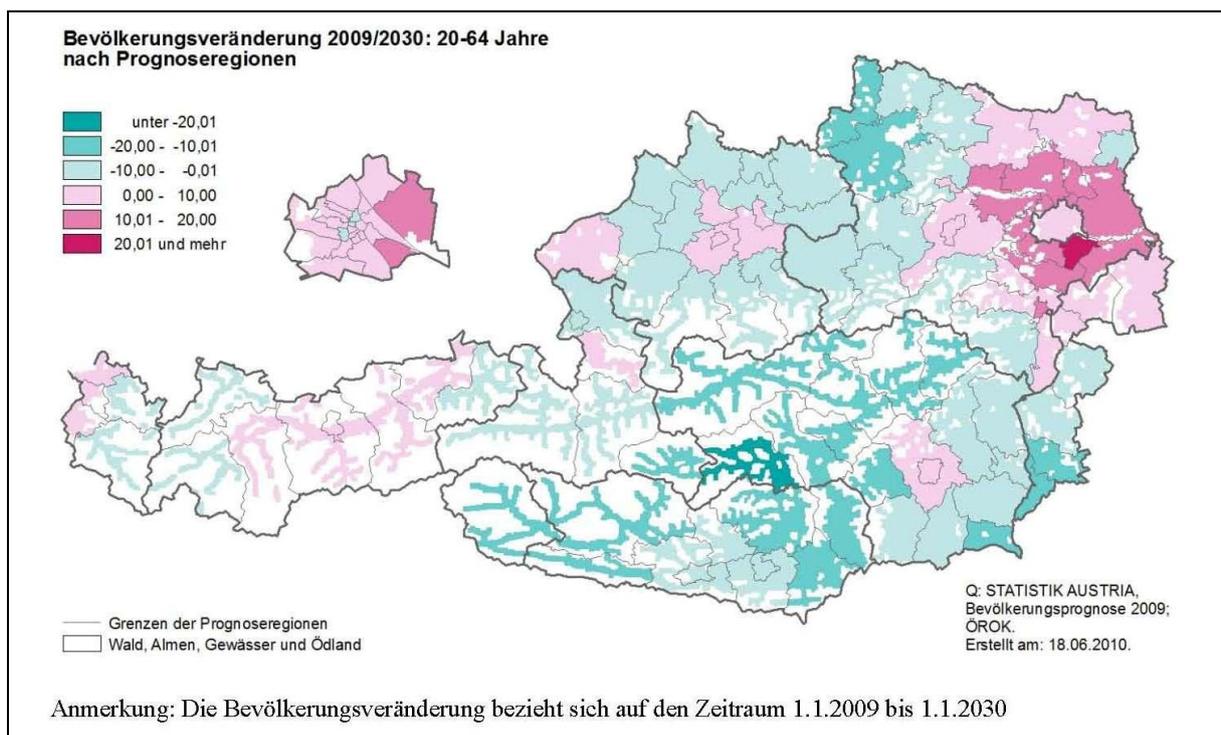
Was man früher noch als Alterspyramide bezeichnet hat (viele junge Menschen stehen wenigen alten Personen gegenüber), wird aufgrund des demografischen Wandels immer mehr zum „Baum“.

Betrachtet man die aktuelle Altersstruktur erkennt man bereits die Entwicklungen der nächsten 10 bis 20 Jahre. Heute befindet sich der Großteil der Menschen noch im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 59 bzw. 20 und 64 Jahren. 2020 werden viele Menschen aus diesem Bereich „rausgerutscht“ sein. Gleichzeitig kommen immer weniger junge Menschen nach. Gibt es noch genügend Kinder für unsere Schulstandorte bzw. Arbeitskräfte für unsere Betriebe? Es muss bedacht werden, dass die Personen, die zu diesem Zeitpunkt am Arbeitsmarkt fehlen werden, heute schon nicht geboren sind. Zuwanderungspolitik erlangt demnach immer größere Bedeutung.

Prognose zur Altersstruktur

Auf den folgenden Seiten wird analysiert, wie sich die Altersstruktur der LEADER-Region in den nächsten Jahren entwickelt.

Abbildung 7: Bevölkerungsveränderung der 20-64-Jährigen 2009 bis 2030 nach Prognoseregionen in Österreich



Quelle: ÖROK Bevölkerungsprognose 2009

Zuerst ein Blick auf die Veränderung der Menschen zwischen 20 und 64 Jahre.

Im Hinblick auf Zukunftsprognosen bezeichnet man diese Anzahl von Menschen als Erwerbspotenzial. Die Zu- oder Abnahmen des Erwerbspotenzials korrelieren stark mit der Bevölkerungsentwicklung insgesamt. So wird die Zahl der 20- bis 64-Jährigen wiederum im Wiener Umland am stärksten steigen, in der Obersteiermark hingegen am stärksten zurückgehen. Für das Wiener Umland-Nord wird bis zum Jahr 2030 ein Anstieg der erwerbsfähigen Bevölkerung von 14% vorausgeschätzt, im Wiener Umland-Süd beträgt die Zunahme 13%.

Deutlich schwächer ist der Anstieg der erwerbsfähigen Bevölkerung bis zum Jahr 2030 mit 8% respektive 6% in den Städten Graz und Wien. Für die Bezirke an denen die LEADER-Region Anteil hat, wird mit Ausnahme des Bezirkes St.Pölten Land ein leichter Rückgang der Personen zwischen 20 und 64 Jahren prognostiziert.

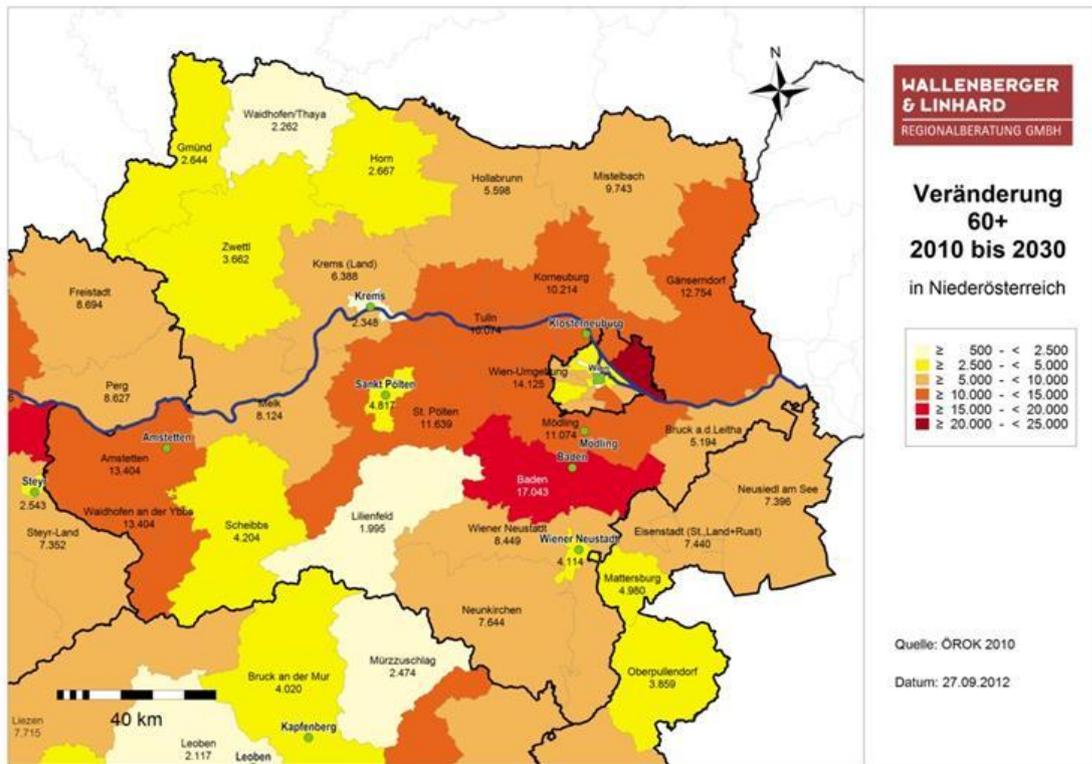
Tabelle 7: Altersstruktur 2013 und Prognose 2030 für die Bezirke der LEADER-Region

	2013			2030		
	0-14	15-59	60+	0-14	15-59	60+
Niederösterreich	234.621	980.645	403.326	260.152	964.846	568.429
St.Pölten (Stadt)	7.355	31.413	13.158	8.348	31.652	17.627
Bezirk Lilienfeld	3.606	15.286	7.288	3.784	14.040	9.165
Bezirk Melk	11.593	47.050	17.722	11.611	42.764	25.346
Bezirk St.Pölten	14.487	59.354	23.094	15.750	56.699	33.756
Bezirk Scheibbs	6.498	24.945	9.485	6.263	22.385	13.479
	Veränd. 2013 - 2030 (abs.)			Veränd. 2013 - 2030 (%)		
	0-14	15-59	60+	0-14	15-59	60+
Niederösterreich	25.531	-15.799	165.103	10,9	-1,6	40,9
St.Pölten (Stadt)	993	239	4.469	13,5	0,8	34,0
Bezirk Lilienfeld	178	-1.246	1.877	4,9	-8,2	25,8
Bezirk Melk	18	-4.286	7.624	0,2	-9,1	43,0
Bezirk St.Pölten	1.263	-2.655	10.662	8,7	-4,5	46,2
Bezirk Scheibbs	-235	-2.560	3.994	-3,6	-10,3	42,1

Quelle: Statistik Austria, ÖROK Bevölkerungsprognose 2009

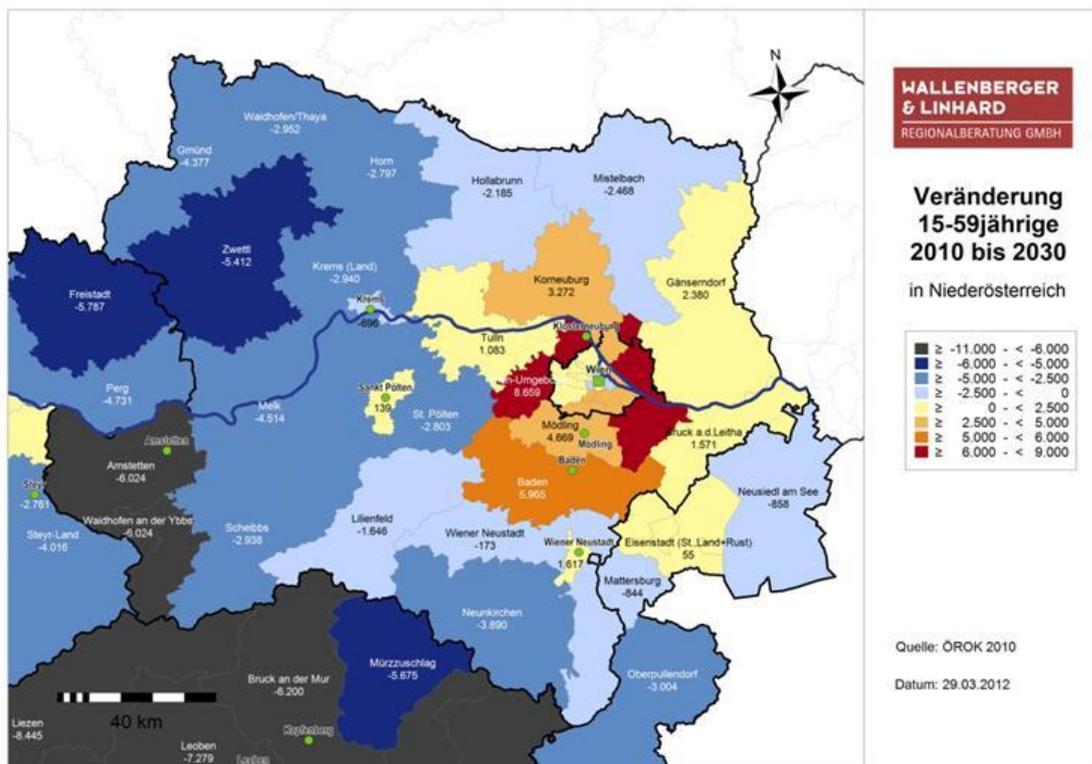
Betrachtet man die Prognose für die Bevölkerungsentwicklung in den drei Altersklassen (0-14, 15-59, 60+) in der oben angeführte Tabelle, dann sieht man, dass für alle Bezirke der LEADER-Region eine starke Zunahme für die Personen über 60 Jahre vorhergesagt wird. Gleichzeitig wird für alle vier Bezirke ein Rückgang der 15 bis 59-Jährigen prognostiziert. Laut ÖROK wird bis auf den Bezirk Scheibbs auch der Anteil der 0 bis 14-Jährigen steigen. Diese Trends werden auch in den beiden folgenden Karten abgebildet.

Abbildung 8: Änderung des Bevölkerungsanteils 60+ 2010 bis 2030 in NÖ



Quelle: ÖROK Prognose 2009, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Abbildung 9: Änderung des Bevölkerungsanteils 15-59 Jahre 2010 bis 2030 in NÖ



Quelle: ÖROK Prognose 2009, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Die Kartenabbildungen verdeutlichen, dass alle Bezirke (Nieder-)Österreichs mit einem Zuwachs an Menschen über 60 Jahre rechnen müssen, während nur die stark wachsenden Bezirke einen Zuwachs an Personen zwischen 15 und 59 Jahre verzeichnen werden.

Das bedeutet, dass sich alle Regionen auf einen größeren Anteil an älteren Menschen vorbereiten müssen. Die schrumpfenden Bezirke müssen dies allerdings unter der Erschwernis einer sinkenden Anzahl von Personen im erwerbsfähigen Alter tun.

Für die Bezirke der LEADER-Region (Lilienfeld, Melk, Scheibbs und St.Pölten Land), weist die ÖROK-Prognose einen Anstieg an älteren Personen aus, denen eine Abnahme an 15 bis 59-Jährigen gegenüber steht. In absoluten Zahlen ist hier der Bezirk St.Pölten Land am stärksten betroffen, der Bezirk Lilienfeld am geringsten. Die Region muss sich daher genau mit dem obig beschriebenen Herausforderungen auseinandersetzen. In anderen Teilen Niederösterreichs wie z.B im Bezirk Amstetten ist dieses Problem sogar noch stärker ausgeprägt.

Komponenten der Bevölkerungsveränderung

Die Bevölkerungsveränderung in einer Region ergibt sich generell aus zwei Komponenten: Der Geburten- und der Wanderungsbilanz. Im Folgenden wird auf diese Komponenten näher eingegangen.

Geburtenbilanz und Fertilität

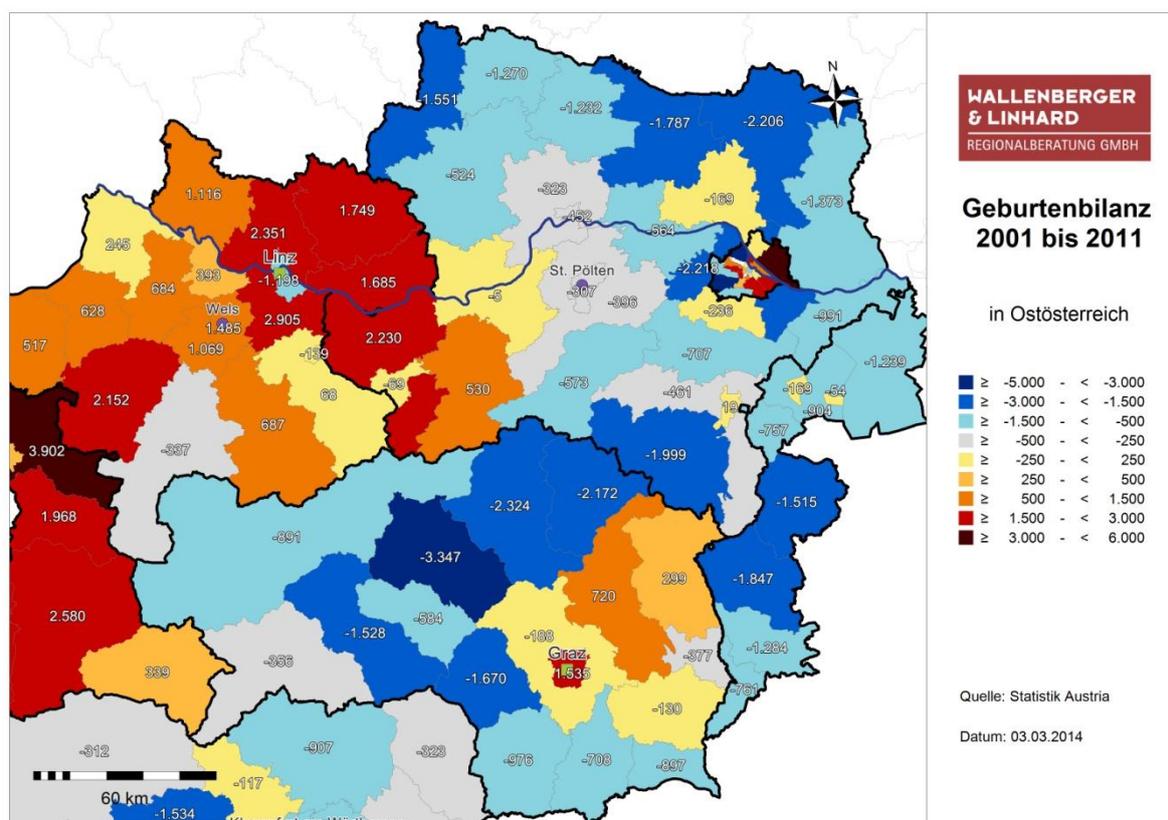
Tabelle 8: Geburtensaldo 2012 für die LEADER-Region und deren Bezirke

	Lebendgeborene	Gestorbene	Bilanz 2012
Niederösterreich	14.031	16.734	- 2.703
LR Mostviertel-Mitte	739	803	- 64
St.Pölten (Stadt)	465	564	- 99
Bezirk Lilienfeld	244	331	- 87
Bezirk Melk	737	784	- 47
Bezirk St.Pölten Land	812	962	- 150
Bezirk Scheibbs	404	396	8

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

Bis auf den Bezirk Scheibbs konnte im Jahr 2012 weder die LEADER-Region, noch ein anderer relevanter Bezirk, noch Niederösterreich einen Bevölkerungszuwachs durch Geburtenbilanz aufweisen. Auch im Langzeitvergleich zwischen 2001 und 2011 war Scheibbs der einzige der vier Bezirke mit einer positiven Geburtenbilanz – wie die nachfolgende Karte veranschaulicht.

Abbildung 10: Geburtenbilanz 2001 bis 2011 nach Bezirken in Ostösterreich



Quelle: Statistik Austria, VZ 2001 und Registerzählung 2011

Tabelle 9: Fertilität und Lebenserwartung in NÖ 2001 und 2012

Jahr	Geburtenziffer	Allgemeine Fruchtbarkeitsziffer	Gesamtfruchtbarkeitsrate	Lebenserwartung bei der Geburt	
				Männer	Frauen
2001	8,9	42,8	1,35	75,6	81,2
2012	8,7	46,5	1,49	78	82,9

Quelle: Statistik Austria

Die Geburtenbilanz ergibt sich aufgrund der Geburten- und der Sterberate. Die obige Tabelle weist einige Kennzahlen aus, mit denen man diese Raten genauer beschreiben kann.

- Die Geburtenziffer beschreibt die Anzahl der Lebendgeborenen in einem Jahr pro 1000 Einwohner/innen.
- Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer beschreibt die Zahl der Lebendgeborenen pro Jahr und 1.000 Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren (also ungefähr der Frauen im gebärfähigen Alter).
- Die Gesamtfruchtbarkeitsrate beschreibt jene Anzahl von Kindern, die eine Frau im Laufe Ihres Lebens, gemäß der altersspezifischen, allgemeinen Fruchtbarkeitsziffer, gebären würde.

- Die Lebenserwartung bei der Geburt beschreibt wie viele Jahre ein Mensch im Durchschnitt zu leben hat, wenn er oder sie in einem bestimmten Jahr zur Welt gekommen ist.

Zu erkennen ist, dass die Lebenserwartung von 2001 auf 2013 in Niederösterreich sowohl bei Frauen als auch bei Männern gestiegen ist. Bei Männern war dieser Anstieg stärker, allerdings von einem geringeren Niveau ausgehend. Frauen, die im Jahr 2012 geboren wurden, leben im Durchschnitt um 4,9 Jahre länger als Männer. Die Geburtenziffer sank im selben Zeitraum geringfügig. Die Fruchtbarkeitsziffer und die Gesamtfruchtbarkeitsrate hingegen stiegen leicht an. Das ist darauf zurückzuführen, dass sich der Anteil von Frauen im gebärfähigen Alter gegenüber der Gesamtbevölkerung verkleinert hat. Die Kennzahlen machen deutlich, dass in Niederösterreich aufgrund der Geburtenbilanz keine rapiden Bevölkerungszuwächse zu erwarten sind.

Wanderungen

Die Wanderungsbilanz einer Region ergibt sich aus der Zahl der Personen, die in die Region und aus der Region gezogen sind. Im Jahr 2012 wiesen Niederösterreich und die Bezirke Melk und St.Pölten Land, im Gegenzug zur Geburtenbilanz, eine positive Wanderungsbilanz auf. In den Bezirken Lilienfeld fiel das Saldo negativ aus.

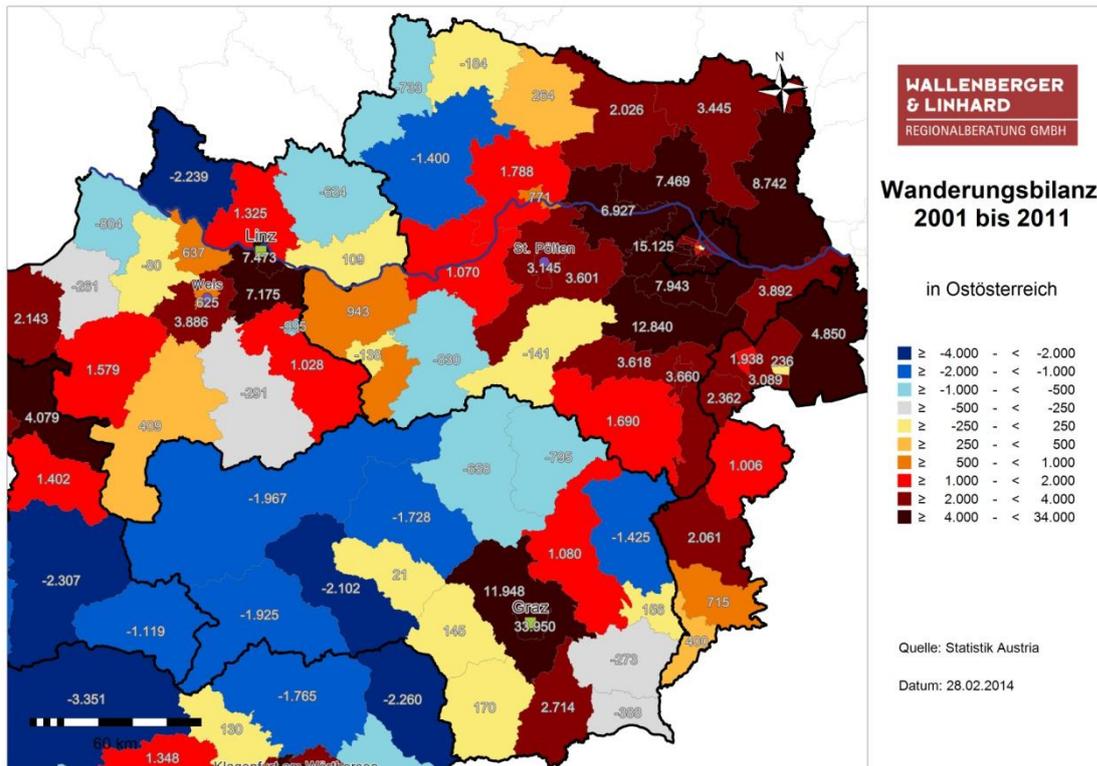
Tabelle 10: Wanderungen 2001 und 2012 für die LEADER-Region und deren Bezirke

	Zuzüge		Wegzüge		Wanderungssaldo 2012	
	2001	2012	2001	2012	abs.	Ke 1.000 d. Bev.
Niederösterreich	36.963	42.404	26.938	35.626	6.778	4
St.Pölten (Stadt)	2.667	2.821	2.292	2.729	92	2
Bezirk Lilienfeld	957	984	782	1.080	-96	- 4
Bezirk Melk	1.615	2.101	1.490	1.952	149	2
Bezirk St.Pölten Land	3.191	3.576	2.633	3.070	506	5
Bezirk Scheibbs	554	992	708	1.053	- 61	- 1

Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Stellt man die beiden Bilanzen von 2001 bis 2011 gegenüber (siehe folgende Abbildung), so ergibt sich für die Bezirke Melk und St.Pölten Land eine insgesamt positive Entwicklung, hervorgerufen durch die positive Wanderungsbilanz. In beiden Bezirken fielen diese allerdings geringer aus als im Bundesland Niederösterreich.

Abbildung 11: Wanderungsbilanz 2001 bis 2011 nach Bezirken in Ostösterreich

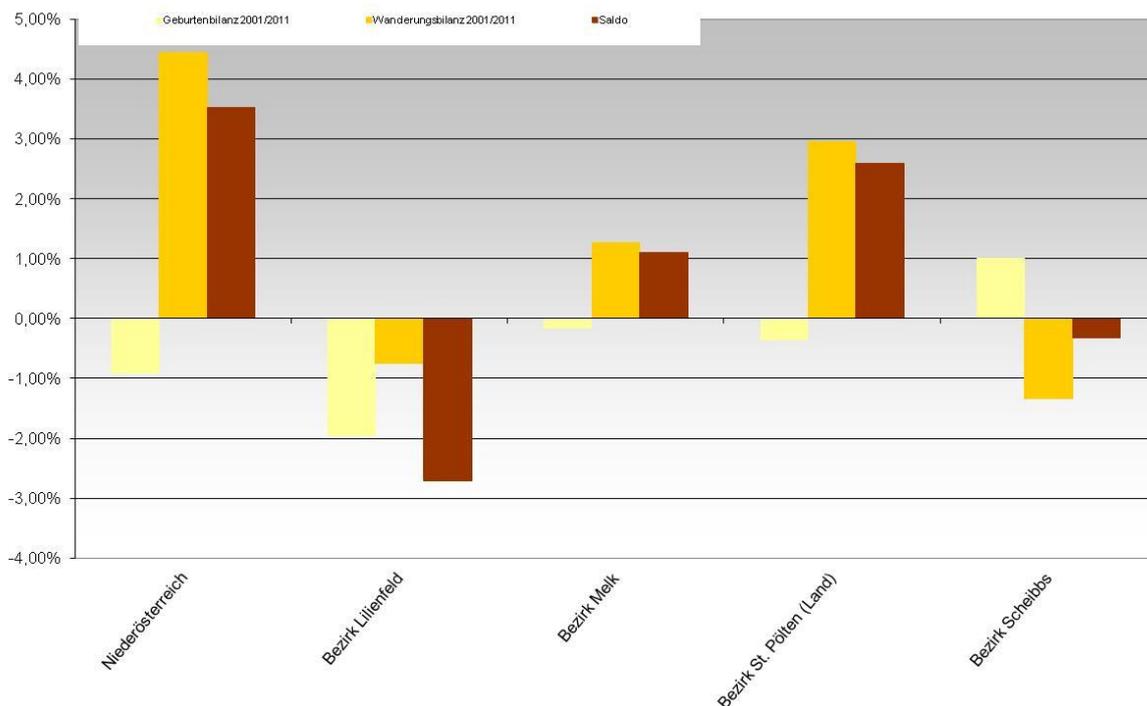


Quelle:

le: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Die folgende Abbildung veranschaulicht die große Rolle der Wanderungsbilanz für die Bevölkerungsveränderung, im Gegensatz zur Geburtenbilanz.

Abbildung 12: Wanderungssalden und Geburtenbilanzen 2001 – 2011 für die Bezirke der LEADER-Region



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

DATEN ZUR WIRTSCHAFT IN DER LEADER-REGION

Wirtschaftliche und demografische Entwicklung stehen eng miteinander in Verbindung. Die Wirtschaftstreibenden müssen sich mit den vielfältigen Auswirkungen auseinandersetzen. So hat der demografische Wandel beispielsweise Auswirkungen auf Qualität und Quantität von Mitarbeiter/innen und auf Ansprüche und Bedürfnisse von sich verändernden Kund/innen.

Betriebe und Gründungen

Tabelle 11: Aktive Betriebsstandorte 2005 und 2013 der LEADER-Region

Mehrfachnennungen

	Aktive Betriebsstandorte gesamt		Gewerbe u. Handwerk		Industrie		Handel	
	2005	2013	2005	2013	2005	2013	2005	2013
Niederösterreich	75.541	101.957	26.409	48.825	1.929	2.082	32.747	35.371
LR Mostviertel-Mitte	3.277	4.287	1.260	2.154	102	105	1.367	1.513
St.Pölten (Stadt)	2.780	3.422	863	1.397	77	86	1.176	1.203
Bezirk Lilienfeld	1.238	1.594	458	812	50	52	458	482
Bezirk Melk	3.250	4.376	1.213	2.173	103	108	1.521	1.699
Bezirk St.Pölten Land	4.102	5.893	1.631	3.131	95	102	1.732	1.931
Bezirk Scheibbs	1.812	2.355	671	1.154	38	37	870	943
	Bank u. Versicherung		Transport u. Verkehr		Tourismus u. Freizeitwirtschaft		Information u. Consulting	
	2005	2013	2005	2013	2005	2013	2005	2013
Niederösterreich	1.194	1.168	4.508	5.177	12.216	13.035	13.610	16.478
LR Mostviertel-Mitte	52	57	216	216	648	660	457	497
St.Pölten (Stadt)	61	65	144	134	450	495	561	634
Bezirk Lilienfeld	22	23	94	101	297	294	156	174
Bezirk Melk	55	58	233	244	610	631	397	491
Bezirk St.Pölten Land	62	62	224	243	612	661	727	921
Bezirk Scheibbs	27	26	128	141	376	342	211	278

Quelle: WKO NÖ

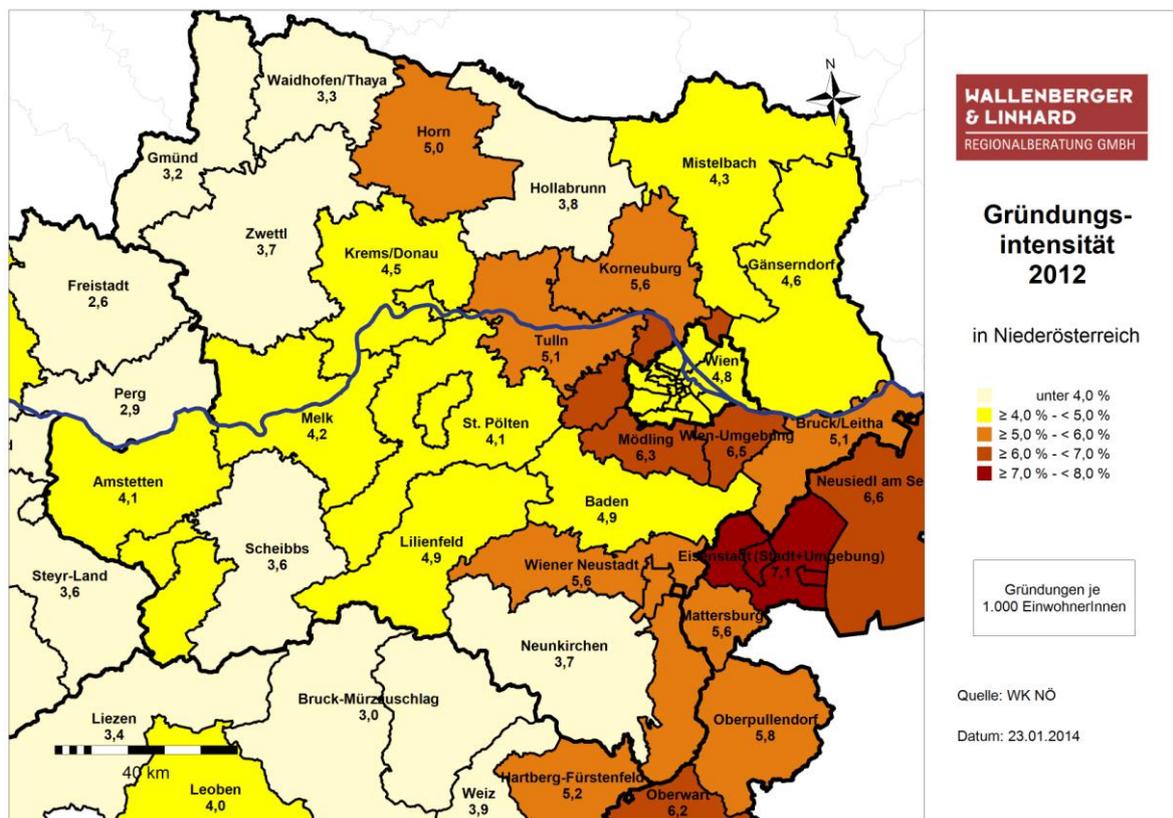
Die Anzahl der aktiven Betriebe in der LEADER-Region ist in den letzten Jahren gestiegen. Den größten Zuwachs gab es bei der Sparte „Gewerbe und Handwerk“. Wenig Zuwachs gab es zum Beispiel in der Sparte „Bank und Versicherung“. Die Zahl der aktiven Betriebe in der Sparte „Transport und Verkehr“ war in den beiden Vergleichsjahren ident.

Tabelle 12: Unternehmensneugründungen 2003/2006/2012 nach Bezirken der Region

	Unternehmensgründungen			Gründungsintensität (Gründungen/1000EW)		
	2003	2006	2012	2003	2006	2012
Niederösterreich	5.693	5.711	7.692	3,7	3,6	4,8
Bezirk Lilienfeld	78	57	129	2,9	2,1	4,9
Bezirk Melk	235	198	324	3,1	2,6	4,2
Bezirk St.Pölten Land	520	459	615	3,7	3,1	4,1
Bezirk Scheibbs	139	90	149	3,4	2,2	3,6

Quelle: Gründungsstatistik WK NÖ

Abbildung 13: Gründungsintensität 2012 in Ostösterreich



Quelle: Gründungsstatistik WK NÖ, eigene Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Die Gründungsintensität lag 2012 in allen Bezirken der LEADER-Region, außer im Bezirk Lilienfeld, unter jener des Bundeslandes mit 4,8. Hier gab es 0,1 mehr Gründungen je 1.000 Einwohner/innen als in Niederösterreich. Am niedrigsten lag die Intensität im Bezirk Scheibbs mit 3,6. So gab es hier mit 149 auch die wenigsten Gründungen. Der Bezirk St.Pölten Land nimmt hier mit 615 Gründungen Platz 1 ein. In den Jahren 2003 und 2006 war die Situation zwischen den Bezirken ähnlich. Generell stiegen im Vergleich zu 2003 die Anzahl der Betriebsgründungen je Einwohner/in. Im Jahr 2006 waren die Gründungen in allen Bezirken auffällig niedrig.

Erwerbspersonen

Die Zahl der Erwerbspersonen ist für eine LEADER-Region von großer Bedeutung und wird stark vom demografischen Wandel beeinflusst. Die allgemeine Erwerbsquote sinkt generell im Zuge des demografischen Wandels. Deswegen ist es um so wichtiger die Erwerbsquote der 15 bis 64-Jährigen hochzuhalten. Im Jahr 2010 lag diese Quote für die relevanten Bezirke ungefähr bei jener von Niederösterreich (75,5%).

Tabelle 13: Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2010 in den Bezirken der LEADER-Region

	Bev. gesamt	Erwerbstätige			Allg. Erwerbsquote in %	Erwerbsquote der 15 - 64 Jährigen in %	Erwerbstätigenquote der 15 - 64 Jährigen in %
		insg.	Unselbstständig Erwerbstätige	selbständig Erwerbstätige, mithelfende Familienangehörige			
LR Mostviertel-Mitte	76.829	38.378	32.486	5.892			
St.Pölten (Stadt)	51.850	23.249	21.484	1.765	48,8%	72,9%	66,9%
Bezirk Lilienfeld	26.547	12.461	10.668	1.793	49,6%	75,7%	71,6%
Bezirk Melk	76.450	38.546	33.002	5.544	52,2%	76,8%	74,1%
Bezirk St.Pölten Land	96.490	47.877	41.164	6.713	52,0%	76,5%	73,0%
Bezirk Schreibbs	41.171	21.178	17.580	3.598	53,0%	78,3%	76,1%

Quelle: Statistik Austria, abgestimmte Erwerbsstatistik 2010 mit Stichtag 31.10.2010. Erstellt am 6.12.2011

Tabelle 14: Erwerbstätige 2010 nach Stellung im Beruf für die Bezirke der LEADER-Region

	Bev. insg.	Erwerbspersonen			Nicht - Erwerbspersonen				
		insg.	erwerbstätig	arbeitslos	insg.	Personen unter 15 Jahren	Personen mit Pensionsbezug	Schüler/innen, Studierende	sonstige nicht - Erwerbspersonen
LR Mostviertel-Mitte	76.829	40.020	38.378	1.642	36.809	11.707	17.205	2.703	5.194
Bezirk Lilienfeld	26.547	13.167	12.461	706	13.380	3.829	6.754	870	1.927
Bezirk Melk	76.450	39.928	38.546	1.382	36.522	11.904	16.201	2.824	5.593
Bezirk Scheibbs	41.171	21.775	21.178	597	19.396	6.711	8.357	1.594	2.734
Bezirk StPölten	96.490	50.160	47.877	2.280	46.330	14.935	20.980	3.765	6.650

Quelle: Statistik Austria, abgestimmte Erwerbsstatistik 2010 mit Stichtag 31.10.2010. Erstellt am 6.12.2011

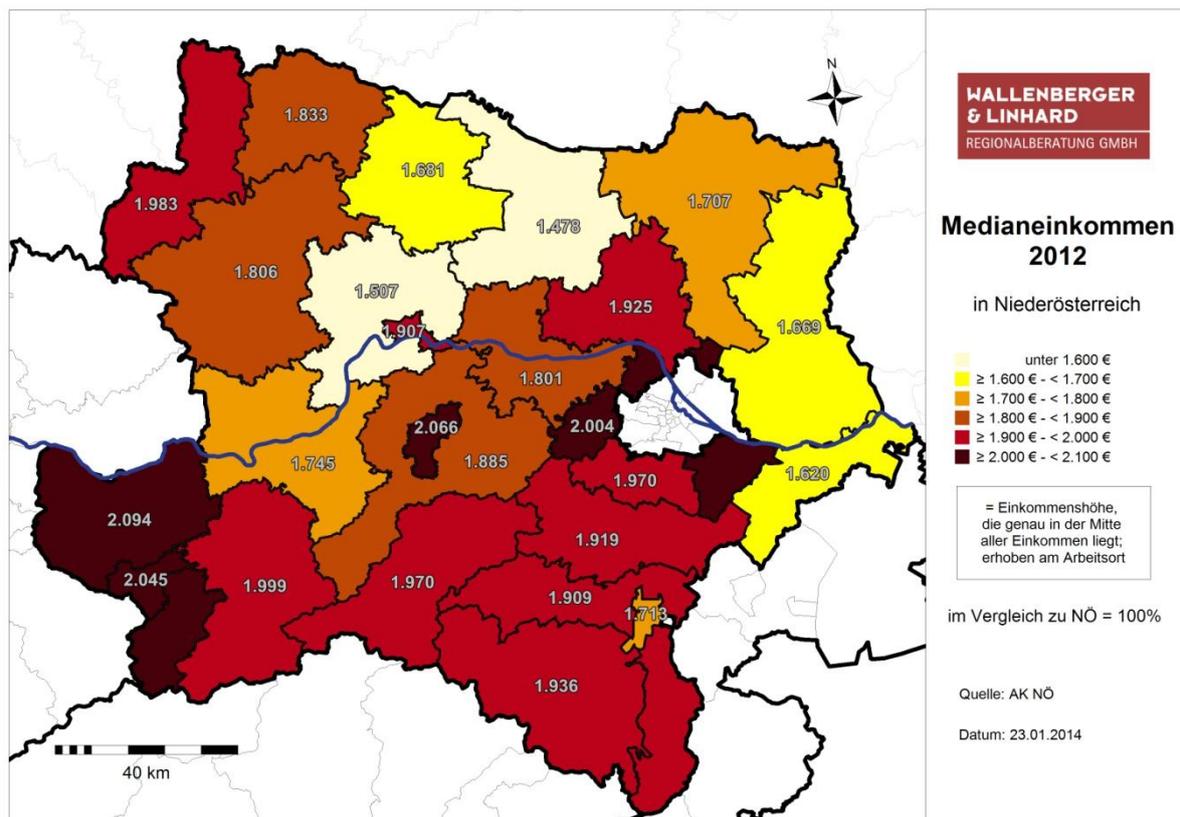
Einkommen am Arbeitsort

Tabelle 15: Medianeinkommen 1991/2001/2012 – am Arbeitsort erhoben - nach Bezirken

	Brutto-Medianeinkommen				
	gesamt 1991	gesamt 2001	gesamt 2012	männlich 2012	weiblich 2012
Niederösterreich	1.172	1.539	1.931	2.238	1.486
St.Pölten (Stadt)	-	-	2.066	2.505	1.729
Bezirk Lilienfeld	1.181	1.628	1.970	2.145	1.552
Bezirk Melk	1.064	1.374	1.745	2.175	1.231
Bezirk St.Pölten Land	1.155	1.524	1.885	2.204	1.338
Bezirk Scheibbs	1.134	1.507	1.999	2.291	1.441

Quelle: AK NÖ

Abbildung 14: Medianeinkommen 2012 in NÖ



Quelle: AK NÖ

In den Bezirken Lilienfeld und Scheibbs lag das Brutto-Medianeinkommen über jenem Niederösterreichs. Im Bezirk St.Pölten Land lag das Einkommen sehr nahe am Bundesland-Durchschnitt. Nur der Median des Bezirks Melk lag deutlich darunter.

2012 wiesen Frauen in Niederösterreich ein Medianeinkommen in Höhe von 1.486 Euro aus, während jenes der Männer bei 2.238 Euro lag. Das Einkommensniveau der Frauen war somit um – 33,6% geringer. Im Jahresvergleich verringerte sich der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied etwas, die Ungleichheit der Medianeinkommen war um – 0,2 Prozentpunkte geringer als 2011.

Auf die Höhe der Medianeinkommen wirkte sich wesentlich die unterschiedliche Teilzeitquote bei Frauen (NÖ: 45,2%) und Männern (NÖ: 7,3%) aus. Dennoch kann der geschlechtsspezifische Einkommensunterschied nicht auf die unterschiedlichen Arbeitszeiten reduziert werden.

Auch bei den hohen Einkommen der Frauen und Männer betrug der Einkommensunterschied in Niederösterreich 26,7% (Frauen: 2.979 Euro, Männer 4.065 Euro). Im Allgemeinen lassen sich die Unterschiede der Einkommensniveaus zwischen Frauen und Männern neben unterschiedlichen Arbeitszeiten durch die Branchenstruktur (typische Frauen- bzw. Männerbranchen) sowie unterschiedliche Karrierechancen erklären, die sich u.a. durch Unterbrechungen der Erwerbskarriere aufgrund von Kinderbetreuung ergeben. In typischen Frauenbranchen (Handel, Beherbergungs- und Gaststättenwesen oder Gesundheits- und Sozialwesen) war das Lohnniveau deutlich geringer und der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weit höher als in typischen Männerbranchen (Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren oder Baugewerbe/Bau). Abseits davon bestehen jedoch auch Einkommensunterschiede, die sich nicht auf oben genannte Gründe zurückführen lassen und auf unterschiedliche Entlohnung gleicher Arbeit zurückzuführen sind.

Quelle: Einkommensanalyse in NÖ 2012, AKNÖ

Pendler/innen

In absoluten Zahlen verfügt der Bezirk St.Pölten Land über die stärksten Pendelverflechtungen. Es ist auch der einzige Bezirk in den mehr Menschen ein- als auspendeln. Die größte Diskrepanz zwischen Ein- und Auspendler/innen weist der Bezirk Melk auf. Hier pendeln über 8.000 mehr Menschen aus dem Bezirk aus als ein. In allen vier hier relevanten Bezirken stieg von 2004 bis zum Jahr 2009 der Einpendler/innenanteil¹ stärker an als der Auspendler/innenanteil².

1 Einpendler/innenanteil: Einpendler/innen in % der Arbeitsbevölkerung

2 Auspendler/innenanteil: Auspendler/innen in % der wohnhaft Beschäftigten

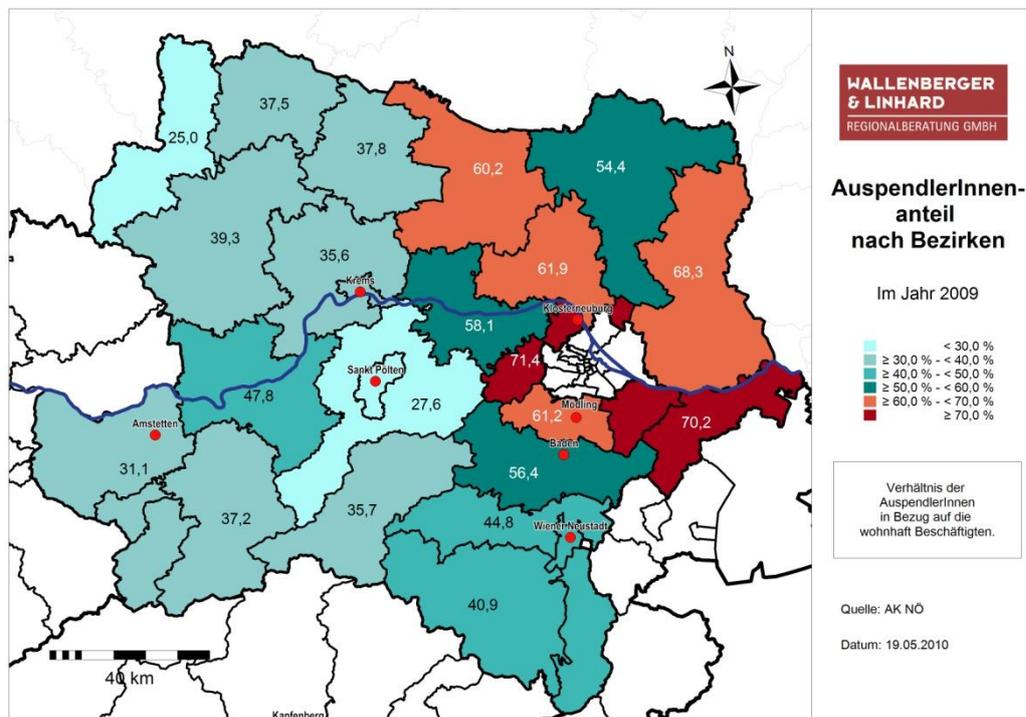
Tabelle 16: Pendler/innenanalyse 2009 – Bezirkspendler/innen

	Arbeitsbevölkerung		wohnhaft Beschäftigte		EinpenderInnen		AuspenderInnen	
	2004	2009	2004	2009	2004	2009	2004	2009
Niederösterreich	423.773	458.068	501.936	543.797	157.079	181.173	235.242	266.902
Bezirk Lilienfeld	6.571	7.895	8.448	8.974	1.221	2.128	3.098	3.207
Bezirk Melk	16.203	17.476	24.867	25.916	3.220	3.944	11.884	12.384
Bezirk St.Pölten Land	49.339	54.578	47.463	50.647	14.781	17.912	12.905	13.981
Bezirk Scheibbs	10.798	12.166	12.561	13.936	2.750	3.410	4.513	5.180

	Auspender/innenanteil		Einpender/innenanteil	
	Veränderung 04-09	2009	Veränderung 04-09	2009
Niederösterreich	2,2	49,1	2,5	39,6
Bezirk Lilienfeld	-0,9	35,7	8,4	27,0
Bezirk Melk	-	47,8	2,7	22,6
Bezirk St.Pölten Land	0,4	27,6	2,9	32,8
Bezirk Scheibbs	1,2	37,2	2,6	28,0

Quelle: PendlerInnenanalyse AKNÖ

Abbildung 15: Auspender/innen-Anteil 2009 nach Bezirken in NÖ



Quelle: Pendler/innenanalyse AKNÖ

Arbeitslosenquote

Tabelle 17: Arbeitslosen-Jahresquote 2003/2006/2009/2013 und Monatsquoten 2013/2014 nach AMS Bezirken der Region

AMS-Bezirke	2003	2006	2009	2013	Aug. 2013	Feb. 2014
Niederösterreich	7,0	6,9	7,3	7,8	7,2	10,1
AMS Lilienfeld	5,3	4,9	6,7	7,0	5,9	9,0
AMS Melk	5,1	4,9	5,6	5,4	4,4	8,2
AMS St.Pölten	6,6	6,7	7,2	7,5	7,0	9,5
AMS Scheibbs	4,8	4,4	5,1	4,6	3,6	7,0

Quelle: AMS NÖ, AMS Steiermark

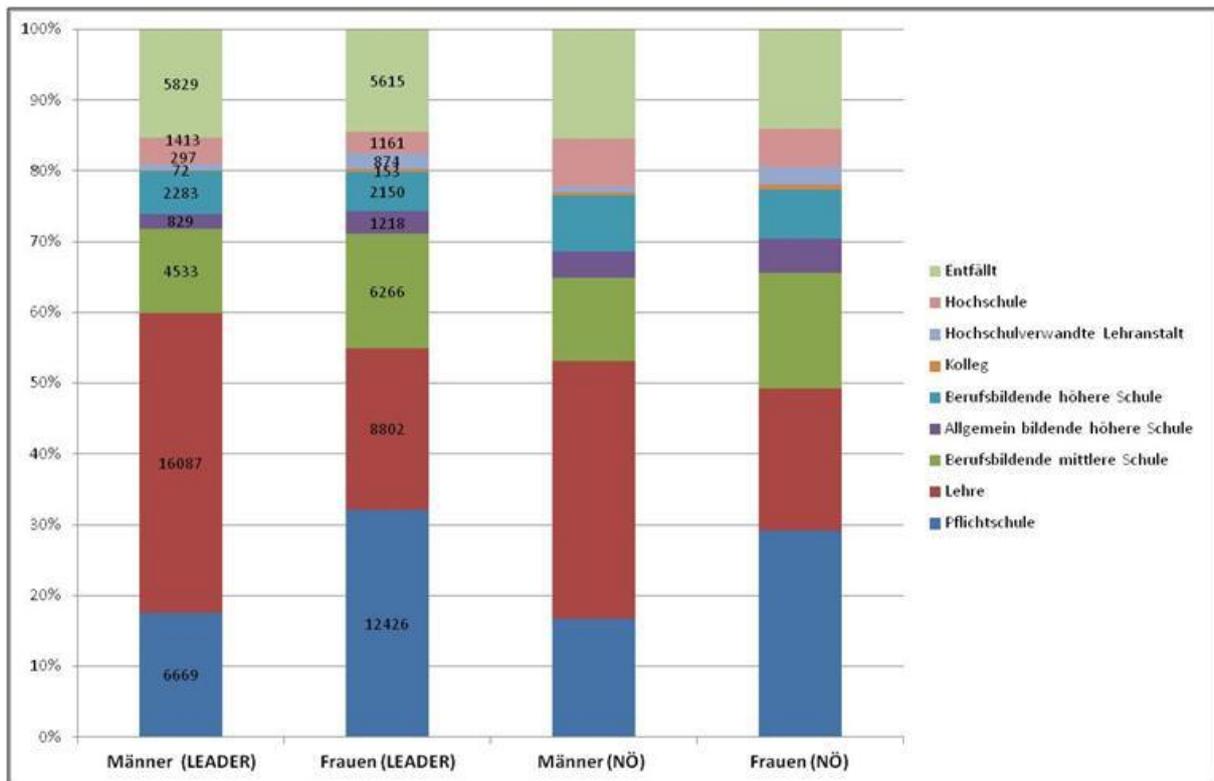
Im Jahr 2013 lag die Arbeitslosenquote in allen AMS-Bezirken der LEADER-Region unter jener Niederösterreichs. Scheibbs ist der einzige Bezirk, in dem sich die Arbeitslosenquote gegenüber 2003 verringert hat. In Lilienfeld (+ 1,7) und St.Pölten Land (+ 0,9) sind die Quoten hingegen am stärksten gestiegen.

In Österreich gibt es überall saisonbedingte Unterschiede in der Arbeitslosenquote. In den drei vergleichsweise ländlich geprägten AMS-Bezirken der LEADER-Region fallen diese Unterschiede stärker aus als im AMS-Bezirk St.Pölten.

Bildungsstand und Ausbildungsfeld

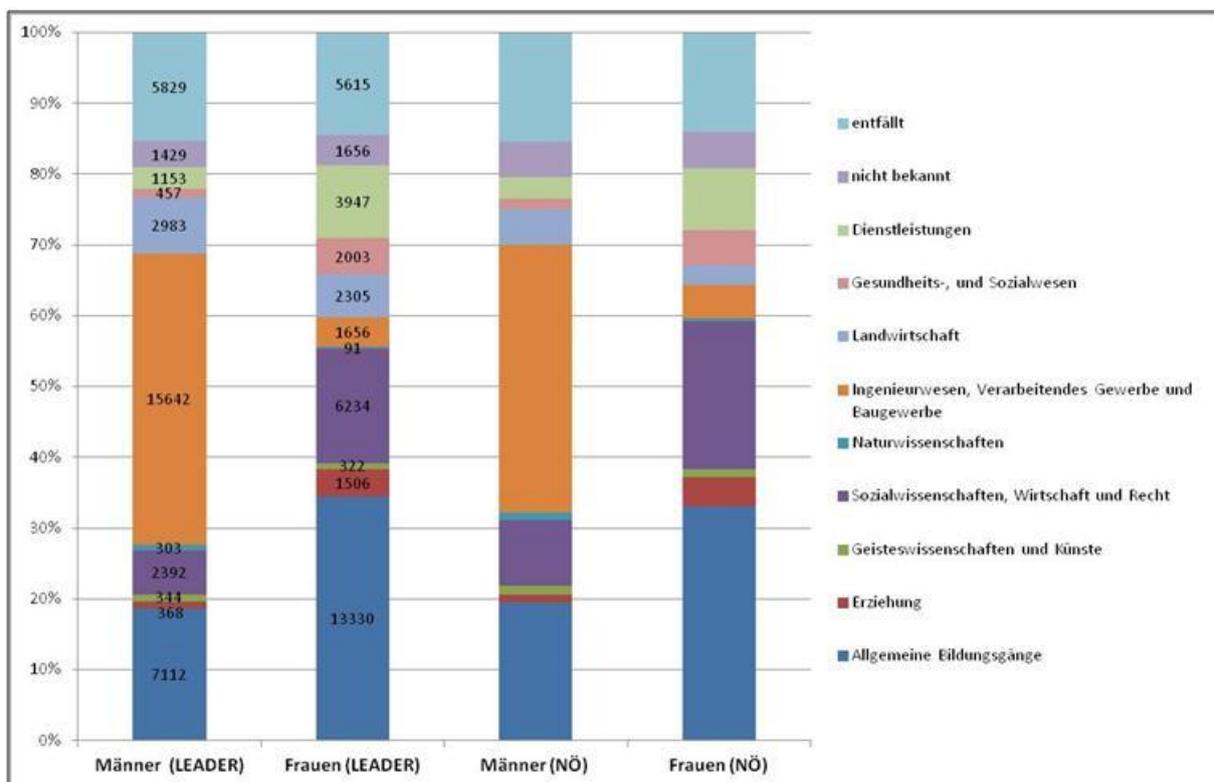
Das Qualifikationsniveau der Einwohner/innen nimmt eine bedeutende Stellung in der LEADER-Strategie der Region Mostviertel-Mitte ein. Die folgenden Abbildungen zeigen den Bildungsstand und das Ausbildungsfeld der Bevölkerung. Da in der Strategie insbesondere die Qualifikation von Frauen ein Thema war werden die Daten hier nach Geschlecht aufgeschlüsselt dargestellt. In der LEADER-Region gibt es im Hinblick auf den Bildungsstand zwischen Männern und Frauen erhebliche Unterschiede in der Qualifikation. Allerdings ist dies keine Besonderheit der Region, ähnliche Unterschiede findet man auch in Niederösterreich. Im Vergleich zu Niederösterreich ist in der LEADER-Region der Anteil an Frauen und Männern mit einer Hochschulausbildung allerdings geringer. Dafür ist bei den Männern der Anteil an Personen mit einer Lehrausbildung und bei Frauen jener mit einer Pflichtschulausbildung größer. Auch beim Ausbildungsfeld gibt es sowohl in der LEADER-Region als auch in Niederösterreich große Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Männer haben meist eine Ausbildung im Ingenieurwesen und im Gewerbe, Frauen eine wirtschaftliche oder allgemeine Ausbildung abgeschlossen. Die Unterschiede zwischen LEADER-Region und dem Bundesland halten sich auch hier in Grenzen. Einer Ausnahme stellt eventuell die landwirtschaftliche Ausbildung von Frauen da, die in der LEADER-Region gehäuft anzutreffen ist.

Abbildung 16: Bildungsstand nach Geschlecht für die LEADER-Region und NÖ 2011



Quelle: Statistik Austria, StATCube; Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Abbildung 17: Ausbildungsfeld nach Geschlecht für die LEADER-Region und NÖ 2011



Quelle: Statistik Austria, StATCube; Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Lehrlinge

Tabelle 18: Lehrlingsstatistik 2013 nach Bezirken der LEADER-Region

	Lehrberechtigte 2013	Lehrlinge gesamt 2013	Anteil der Lehrlinge an der Wohnbev. 2013
Niederösterreich	5.622	18.638	1,15%
Bezirk Lilienfeld	105	329	1,26%
Bezirk Melk	329	1.082	1,42%
Bezirk St.Pölten Land	583	2.605	2,69%
Bezirk Scheibbs	196	645	1,58%

Quelle: Lehrlingsstatistik, WK NÖ und WKO Steiermark

Wie schon aus den Daten zum Bildungsstand zu erahnen war, weisen die Bezirke, an denen die LEADER-Region beteiligt ist, im Vergleich zu Niederösterreich, hohen Anteil an Lehrlingen an der Wohnbevölkerung auf. Besonders sticht hier der Bezirk St. Pölten Land mit 2,69% heraus. Den geringsten Anteil innerhalb der LEADER-Bezirke hat hier Lilienfeld mit 1,26%.

LANDWIRTSCHAFT IN DER LEADER-REGION

Die Landwirtschaft nimmt in der LEADER-Region eine bedeutende Stellung ein. Neben der reinen Lebensmittelproduktion sind die Leistungen der Landwirt/innen in der Landschaftspflege und dem Erhalt der Kulturlandschaft äußerst wichtig für damit in Verbindung stehende Branchen, wie etwa dem ebenfalls in der Region recht bedeutsamen Tourismus.

Tabelle 19: Anzahl der Betriebe nach Bezirksbauernkammern 1999 bis 2011

Bezirksbauernkammer	Betriebe lt. Agrarstruktur	INVEKOS			Veränderung 1999/2011
		1999	2005	2011	
Niederösterreich	54.551	44.476	37.249	31.741	-28,6%
Bezirk Lilienfeld	1.010	786	733	694	-11,7%
Bezirk Melk	3.813	3.232	2.760	2.364	-26,9%
Bezirk St.Pölten	3.861	3.316	2.954	2.570	-22,5%
Bezirk Scheibbs	2.358	2.078	1.870	1.706	-17,9%

Quelle: Statistik Austria; AMA, INVEKOS-Daten, eigene Auswertungen

In den letzten 20 Jahren ging die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe stetig zurück. In allen hier untersuchten Bezirken fiel der Rückgang allerdings geringer aus als im Bundesland Niederösterreich. Am geringsten fiel der Rückgang im Bezirk Lilienfeld aus, am stärksten im Bezirk Melk.

Die beiden folgenden Tabellen zeigen Betriebe mit landwirtschaftlicher und mit forstwirtschaftlicher Flächennutzung im Jahr 2010.

Berechnet man die Durchschnittswerte von landwirtschaftlich genutzter Fläche zu Betrieben liegen diese zwischen 5ha/Betrieb in Krems (Stadt) und 47 ha/Betrieb im Bezirk Gänserndorf. Der Mittelwert aller Statutarstädte und Bezirke Niederösterreichs liegt bei 26 ha/Betrieb. Die vier Bezirke der LEADER-Region weisen recht niedrige Werte von 17 ha/Betrieb in Melk, 18 ha/Betrieb in Scheibbs, 20 ha/Betrieb in Lilienfeld 22 ha/Betrieb in St.Pölten Land auf.

Die Durchschnittswerte von forstwirtschaftlich genutzter Fläche zu Betrieben liegen zwischen 10ha/Betrieb z.B. in Waidhofen/Thaya und 434 ha/Betrieb in Krems (Stadt). Der Mittelwert aller Statutarstädte und Bezirke Niederösterreichs liegt bei 55 ha/Betrieb. Melk und St.Pölten Land mit 15 ha/Betrieb und Scheibbs mit 26 ha/Betrieb liegen deutlich unter diesem Mittelwert. Auffällig ist hier der Bezirk Lilienfeld mit 75 ha/Betrieb.

Tabelle 20: Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Flächen (in ha) 2010 in den Bezirken NÖs

Bezirke ³	insg.		unter 2 ha		2 bis unter 10 ha		10 bis unter 20 ha		20 bis unter 50 ha		50 bis unter 100 ha		100 bis unter 200 ha		200 ha und mehr	
	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
KS	259	1.375	156	128	68	331	22	333	10	271	2	138	1	174	-	-
P	209	5.846	10	9	24	121	40	582	114	3.612	20	1.328	1	194	-	-
WY	356	6.419	10	10	94	555	119	1.767	126	3.598	6	376	1	113	-	-
WN	20	670	8	3	4	19	2	25	2	63	2	107	1	126	1	327
AM	3.312	63.906	209	254	766	4.247	1.042	15.577	1.163	35.044	122	7.331	8	976	2	477
BN	971	25.186	194	172	251	1.317	131	1.943	233	7.700	136	9.393	23	2.846	3	1.815
BL	716	30.767	78	68	71	380	83	1.225	249	8.446	177	12.137	53	6.536	5	1.975
GF	1.930	89.872	271	219	185	878	124	1.823	626	22.661	587	41.999	116	14.478	21	7.814
GD	1.439	28.982	96	101	417	2.232	375	5.494	439	13.662	102	6.292	9	988	1	213
HL	2.190	67.412	556	460	390	1.856	216	3.274	543	18.684	385	26.472	88	11.388	12	5.278
HO	1.385	49.616	126	117	138	703	227	3.560	557	18.465	288	19.185	41	5.168	8	2.418
KO	1.033	40.705	80	63	106	553	103	1.609	445	15.974	267	17.583	28	3.618	4	1.305
KR	3.191	35.613	1.082	878	1.024	5.208	568	8.039	405	12.272	97	6.581	14	1.708	1	927
LF	789	16.106	43	30	197	1.124	230	3.349	272	8.152	41	2.639	6	812	-	-
ME	2.666	45.239	283	295	792	4.391	730	10.663	754	23.252	106	6.376	-	-	1	262
MI	2.308	93.453	400	323	293	1.541	251	3.779	647	22.046	547	38.924	151	18.625	19	8.215
MD	422	9.114	90	87	175	848	46	647	54	1.727	42	2.936	12	1.746	3	1.123
NK	1.646	25.296	210	163	554	3.154	495	7.156	322	9.284	55	3.597	6	914	4	1.028
PL	2.671	58.444	291	265	515	2.842	653	9.781	1.025	31.383	162	10.354	19	2.381	6	1.438
SB	1.826	32.752	101	113	478	2.677	639	9.372	567	16.326	31	1.903	5	742	5	1.619
TU	1.403	36.487	299	240	252	1.297	183	2.752	441	14.803	193	12.995	34	4.124	1	276
WT	1.266	41.046	59	50	173	1.009	230	3.385	551	18.160	228	15.022	23	2.631	2	789
WB	1.514	31.327	175	144	378	2.084	406	5.880	432	13.153	104	6.880	16	2.103	3	1.083
WU	476	17.506	86	75	112	508	43	605	110	3.833	94	6.383	22	2.719	9	3.383
ZT	2.988	58.826	184	160	805	4.575	891	13.044	934	28.720	166	10.660	6	754	2	913

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

³ Die Bezirksbezeichnung erfolgt nach KFZ-Kennzeichen

Tabelle 21: Betriebe und forstwirtschaftlich genutzte Flächen (in ha) 2010 in den Bezirken NÖs

Bezirk ⁴	insgesamt		unter 3 ha		3 bis unter 20 ha		20 bis unter 50 ha		50 bis unter 100 ha		100 bis unter 200 ha		200 ha und mehr	
	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
KS	89	38.627	63	71	19	113	2	63	2	194	2	239	1	37.947
P	178	2.820	74	129	94	573	4	128	1	55	1	135	4	1.800
WY	358	3.628	105	144	217	1.595	28	883	4	322	3	354	1	330
WN	10	1.315	3	5	5	38	1	22	-	-	-	-	1	1.250
AM	3.165	30.767	1.413	2.022	1.527	9.766	146	4.435	43	2.917	23	3.222	13	8.405
BN	569	23.696	181	185	236	1.979	75	2.315	34	2.418	25	3.522	18	13.277
BL	283	7.892	205	162	39	321	12	382	4	297	10	1.437	13	5.293
GF	660	14.167	500	452	89	576	26	880	10	678	23	3.148	12	8.433
GD	1.803	34.247	217	340	1.428	11.164	136	3.712	10	574	1	106	11	18.351
HL	984	16.761	637	719	297	1.772	13	451	8	576	12	1.765	17	11.478
HO	1.406	22.843	460	695	862	5.673	40	1.154	17	1.264	15	2.198	12	11.859
KO	387	10.989	301	287	40	264	15	548	8	533	14	2.013	9	7.344
KR	2.570	34.373	996	1.344	1.444	10.393	93	2.636	13	848	11	1.628	13	17.524
LF	872	65.825	59	91	338	3.553	249	7.771	97	6.817	87	11.505	42	36.088
ME	2.786	40.772	894	1.294	1.726	12.971	132	3.677	15	925	11	1.639	8	20.266
MI	848	18.991	701	559	71	492	21	742	23	1.545	19	2.709	13	12.944
MD	121	2.194	82	64	24	243	8	229	2	166	1	134	4	1.358
NK	2.087	68.454	123	185	1.349	13.562	468	14.008	94	6.161	29	4.252	24	30.286
PL	2.579	38.297	740	1.154	1.568	12.113	217	6.227	24	1.715	13	1.656	17	15.432
SB	1.860	49.171	581	846	929	7.707	213	6.530	81	5.538	35	4.504	21	24.046
TU	652	9.055	378	457	226	1.424	20	615	12	771	10	1.361	6	4.427
WT	1.465	14.024	257	445	1.133	7.970	52	1.445	12	737	4	595	7	2.832
WB	1.778	44.359	208	297	1.156	11.119	266	7.997	69	4.725	56	7.723	23	12.498
WU	157	51.015	98	91	35	251	9	274	5	360	6	776	4	49.263
ZT	3.480	51.647	527	861	2.649	21.038	260	7.243	27	1.739	8	1.161	9	19.605

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

⁴ Die Bezirksbezeichnung erfolgt nach KFZ-Kennzeichen

Tabelle 22: Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte 2010 nach Geschlecht in NÖ

	Familieneigene Arbeitskräfte						Familienfremde Arbeitskräfte					
	insgesamt		Betriebsinhaber		Familien- angehörige		insgesamt		regelmäßig beschäftigt		unregelmäßig beschäftigt	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Krems Stadt	242	164	168	88	74	76	158	58	107	35	51	23
St.Pölten Stadt	287	165	164	52	123	113	86	74	47	31	39	43
Waidhofen/Ybbs	527	424	202	158	325	266	34	18	28	11	6	7
Wr.Neustadt	18	10	13	7	5	3	5	2	5	2	-	-
Amstetten	4.676	3.504	2.129	1.338	2.547	2.166	469	230	208	130	261	100
Baden	1.121	703	717	312	404	391	598	269	343	114	255	155
Bruck/Leitha	746	478	459	244	287	234	364	144	168	71	196	73
Gänserndorf	1.974	1.238	1.289	618	685	620	1.533	987	660	299	873	688
Gmünd	2.153	1.407	1.281	524	872	883	295	98	163	73	132	25
Hollabrunn	2.370	1.620	1.480	729	890	891	835	550	302	149	533	401
Horn	1.788	1.196	1.013	523	775	673	378	181	160	59	218	122
Korneuburg	1.178	672	759	276	419	396	344	211	195	84	149	127
Krems Land	3.821	2.824	2.086	1.265	1.735	1.559	1.246	641	544	280	702	361
Lilienfeld	1.027	746	562	287	465	459	169	55	135	42	34	13
Melk	3.786	2.774	1.798	1.130	1.988	1.644	429	178	272	106	157	72
Mistelbach	2.371	1.547	1.442	868	929	679	786	611	307	138	479	473
Mödling	411	234	293	113	118	121	317	143	151	57	166	86
Neunkirchen	2.423	1.681	1.361	724	1.062	957	399	127	333	106	66	21
St.Pölten Land	3.519	2.390	1.918	963	1.601	1.427	608	344	264	105	344	239
Scheibbs	2.764	2.116	1.150	787	1.614	1.329	296	129	183	90	113	39
Tulln	1.538	1.029	978	448	560	581	750	358	389	174	361	184
Waidhofen/Th.	1.855	1.150	1.058	435	797	715	225	134	120	57	105	77
Wr.Neustadt L.	2.187	1.438	1.254	597	933	841	244	72	165	66	79	6
Wien-Umgeb.	515	300	342	124	173	176	332	147	228	71	104	76
Zwettl	4.423	3.180	2.314	1.160	2.109	2.020	548	162	287	114	261	48

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

Tabelle 23: Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte 2010 in NÖ

	Familieneigene Arbeitskräfte insg.	Familienfremde Arbeitskräfte insg.	Arbeitskräfte insg.
Krems Stadt	406	216	622
St.Pölten Stadt	452	160	612
Waidhofen a.d. Ybbs	951	52	1.003
Wr. Neustadt	28	7	35
Amstetten	8.180	699	8.879
Baden	1.824	867	2.691
Bruck a.d. Leitha	1.224	508	1.732
Gänserndorf	3.212	2.520	5.732
Gmünd	3.560	393	3.953
Hollabrunn	3.990	1.385	5.375
Horn	2.984	559	3.543
Korneuburg	1.850	555	2.405
Krems Land	6.645	1.887	8.532
Lilienfeld	1.773	224	1.997
Melk	6.560	607	7.167
Mistelbach	3.918	1.397	5.315
Mödling	645	460	1.105
Neunkirchen	4.104	526	4.630
St. Pölten Land	5.909	952	6.861
Scheibbs	4.880	425	5.305
Tulln	2.567	1.108	3.675
Waidhofen a.d. Thaya	3.005	359	3.364
Wr. Neustadt Land	3.625	316	3.941
Wien-Umgebung	815	479	1.294
Zwettl	7.603	710	8.313
<i>Mittelwert</i>	3.228	695	3.923
<i>Min</i>	28	7	35
<i>Max</i>	8.180	2.520	8.879

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

Insgesamt betrachtet gab es 2010 in Niederösterreichs Bezirken und Statutarstädten zwischen 35 (Wr. Neustadt Stadt) und 8.879 (Amstetten) Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft. Der Mittelwert liegt bei 3.923. Demnach ist der Bezirk Lilienfeld mit 1.997 Arbeitskräften weit unter diesem Mittelwert. Die anderen drei Bezirke der LEADER-Region liegen deutlich darüber. Der Bezirk Melk hat mit 7.167 die meisten Arbeitskräfte in diesem Bereich.

Tabelle 24: Waldflächen (in ha) in den Bezirken der LEADER-Region 2012

	insgesamt	Privatwälder		Gemeinschaftswälder	Gemeindewälder	Landeswälder	Bundesforste u sonst. öffentl. Wälder
		< 200 ha	ab 200 ha				
Niederösterreich	764.484	370.205	255.477	18.290	23.670	15.051	81.791
St.Pölten (Stadt)	1.648	728	748	-	172	-	-
Lilienfeld	71.866	34.223	33.106	3.115	265	-	1.157
Bezirk Melk	50.775	26.018	20.889	301	327	-	3.240
St.Pölten Land	41.173	23.467	16.306	356	283	-	761
Scheibbs	63.525	25.591	23.996	845	426	-	12.667

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

Tabelle 25: Veränderung der Waldfläche (in ha und %) in den Bezirken der LEADER-Region 2003/2008/2012

	Waldflächen insg.			Veränd. 2003_2012 abs.	Veränd. 2003_2012 in %
	2003	2008	2012		
Niederösterreich	749.400	770.535	764.484	15.084	2,01
St. Pölten (Stadt)	1.625	1.630	1.648	23	1,42
Lilienfeld	71.490	71.650	71.866	376	0,53
Melk	40.882	41.015	50.775	9.893	24,20
St.Pölten Land	39.554	41.898	41.173	1.619	4,09
Scheibbs	63.242	63.472	63.525	283	0,45

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2003_2004, 2009 und 2013

Zwischen 2003 und 2012 haben sich in Niederösterreich die Waldflächen um 2,01 % (15.084 ha) vergrößert. Auch in drei der vier Bezirke der LEADER-Region liegt die Steigerung nur bei 0,45% (Scheibbs), 0,53% (Lilienfeld) bzw. 4,09% (St.Pölten Land). Auffällig ist die Steigerung von 24,2% (9.893 ha) im Bezirk Melk.

TOURISMUS IN DER LEADER-REGION

Der Tourismus in der LEADER-Region hat einige Bedeutung. So gibt es etwa mit der Kleinregion Pielachtal eine gut positionierte Tourismusregion. Im Vergleich zum Bundesland Niederösterreich wird die LEADER-Region seltener von internationalen Gästen besucht. Inländische Tourist/innen machen hier den Löwenanteil aus. Im Vergleich von 2001 bis 2011 gingen in der LEADER-Region sowohl die Anzahl der Ankünfte als auch der Übernachtungen zurück. Auch die Aufenthaltstage pro Tourist/in verringerten sich von 4,1 auf 3,2. Damit bleiben die Gäste aber durchschnittlich noch immer länger als in Niederösterreich gesamt. Der Bezirk Melk sticht durch einen besonders hohen Anteil an ausländischen Gästen und einer kurzen Aufenthaltsdauer hervor. Es werden hier allerdings nur die Ankünfte und Nächtigungen in den jeweiligen Berichtsgemeinden erfasst.

Tabelle 26: Ankünfte und Übernachtungen 2011 in den Bezirken der LEADER-Region

	Ankünfte 2011			Übernachtungen 2011			Ø Aufenthalt in Tagen
	insgesamt	Ausländer		insgesamt	Ausländer		
		absolut	in %		absolut	in %	
Niederösterreich	2.467.350	918.822	37,2	6.686.406	2.063.714	30,9	2,7
LR Mostviertel-Mitte	70.796	11.812	16,7	224.063	41.018	18,3	3,2
Bezirk Lilienfeld	49.841	9.416	18,9	173.301	33.122	19,1	3,5
Bezirk Melk	148.181	74.053	50,0	265.445	133.167	50,2	1,8
St.Pölten Land	72.125	26.093	36,2	171.297	68.315	39,9	2,4
Bezirk Scheibbs	84.115	25.765	30,6	265.714	92.149	34,7	3,2

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2012

Tabelle 27: Veränderung der Ankünfte und Übernachtungen 2001 und 2011 in den Bezirken der LEADER-Region

	Ankünfte			Übernachtungen			durchschnittl. Aufenthalt in Tagen		
	2001	2011	Veränd. 01-11	2001	2011	Veränd. 01-11	2001	2011	Veränd. 01-11
Niederösterreich	1.865.775	2.467.350	601.575	5.643.673	6.686.406	1.042.733	3,0	2,7	-0,3
LR Mostviertel-Mitte	74.939	70.796	-4.143	308.424	224.063	-84.361	4,1	3,2	-0,9
Bezirk Lilienfeld	45.898	49.841	3.943	229.758	173.301	-56.457	5,0	3,5	-1,5
Bezirk Melk	138.672	148.181	9.509	271.027	265.445	-5.582	2,0	1,8	-0,2
Bezirk St.Pölten	64.902	72.125	7.223	152.384	171.297	18.913	2,3	2,4	0,1
Bezirk Scheibbs	96.798	84.115	-12.683	345.959	265.714	-80.245	3,6	3,2	-0,4

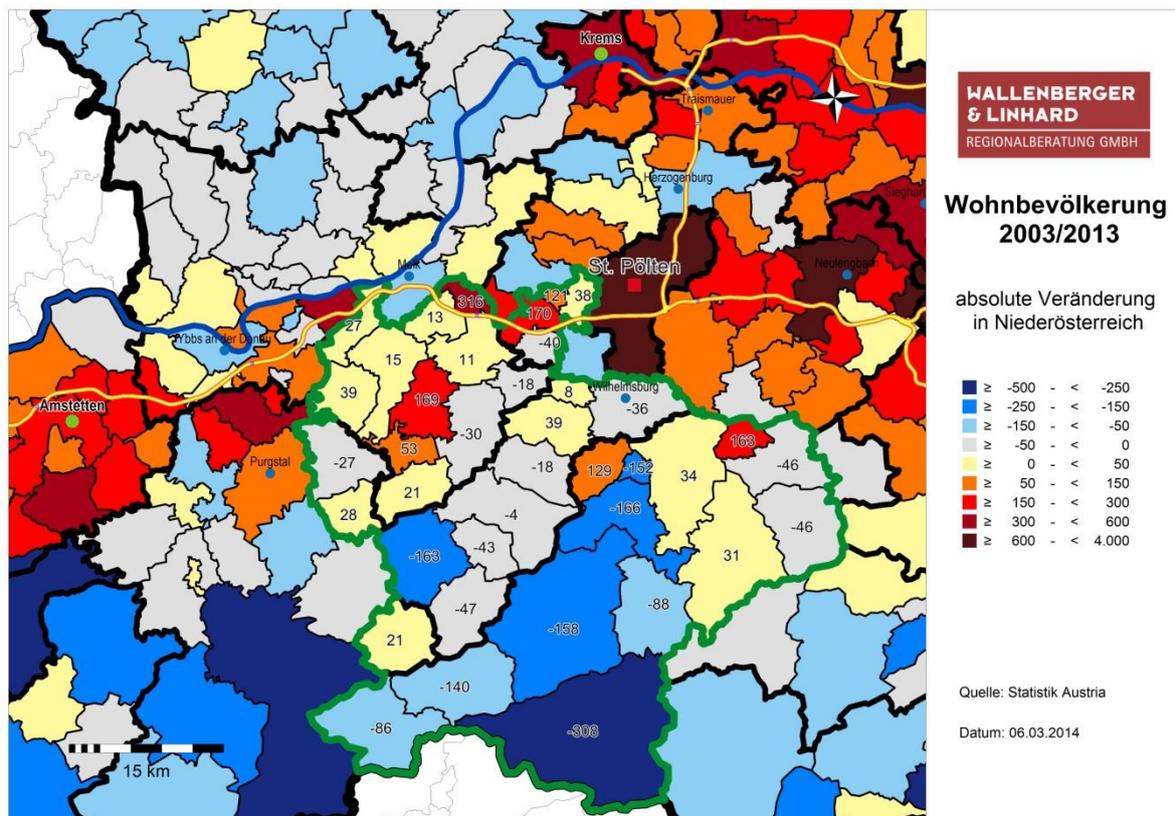
Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2001_2002 & 2012

DATEN ZUR ENTWICKLUNG INNERHALB DER REGION

Durch die enorme Heterogenität der LEADER-Region Mostviertel-Mitte entwickeln sich auch die 39 Gemeinden der Region sehr unterschiedlich. Innerhalb der Region gibt es verschiedene räumliche Trends. Um ein Bild dieser Vielfalt wieder zu geben, werden im folgenden Abschnitt – wo möglich - ausgewählte Daten von Gemeinden und Kleinregionen präsentiert.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG INNERHALB DER REGION

Abbildung 18: Karte "Bevölkerungsveränderung 2003 bis 2013 für die Gemeinden der Region"



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Die obige Karte zeigt die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden der LEADER-Region zwischen den Jahren 2003 und 2013. Schon hier erkennt man ein bedeutendes, demografisches Merkmal der LEADER-Region: Das Nord-Süd Gefälle.

Bevölkerungsentwicklung in den LEADER-Gemeinden

Tabelle 28: Bevölkerungsentwicklung 1951 bis 2011 und 2013 auf Gemeindeebene

	Bev. 1951	Bev. 1961	Bev. 1971	Bev. 1981	Bev. 1991	Bev. 2001	Bev. 2011	Bev. 2013
LR Mostviertel-Mitte	70.555	71.571	74.243	73.814	75.304	76.869	76.748	76.788
Gerersdorf	670	671	722	815	813	884	893	924
Hainfeld	3.687	3.883	3.962	3.723	3.677	3.696	3.704	3.688
Kleinzell	1.178	1.049	1.073	1.017	845	834	847	857
Markersdorf-Haindorf	1.389	1.318	1.380	1.507	1.581	1.799	1.954	2.002
Prinzersdorf	807	983	1.113	1.199	1.306	1.413	1.560	1.601
Puchenstuben	666	535	505	418	366	303	319	315
Ruprechtshofen	1.965	1.940	1.965	1.975	2.116	2.219	2.275	2.261
St. Margarethen a.d.Sierning	830	814	899	941	1.006	1.025	997	986
St. Veit an der Gölsen	3.501	3.710	3.759	3.595	3.696	3.859	3.957	3.897
Traisen	3.216	3.358	3.541	3.573	3.643	3.648	3.602	3.531
KR Traisen-Gölsental	21.580	22.159	22.206	21.231	20.841	20.657	19.917	19.783
Annaberg	1.145	1.102	1.040	1.031	891	688	563	536
Eschenau	890	887	1.020	1.024	1.016	1.162	1.367	1.357
Hohenberg	2.126	2.093	2.021	1.771	1.715	1.637	1.545	1.510
Lilienfeld	3.027	3.307	3.149	3.014	2.807	3.021	2.819	2.837
Mitterbach am Erlaufsee	731	738	768	689	667	615	570	531
Ramsau	949	905	907	847	954	934	841	864
Rohrbach an der Gölsen	1.098	1.320	1.396	1.466	1.531	1.546	1.702	1.683
St. Aegydt am Neuwalde	3.255	3.206	3.188	2.887	2.518	2.344	2.060	2.017
Türnitz	2.635	2.405	2.309	2.171	2.170	2.050	1.924	1.884
Wilhelmsburg	5.724	6.196	6.408	6.331	6.572	6.660	6.526	6.564
KR Pielachtal	10.469	10.587	11.126	11.594	12.498	12.750	12.426	12.504
Frankenfels	1.732	1.826	1.989	2.026	2.118	2.187	2.048	2.047
Hofstetten - Grünau	1.978	1.997	2.054	2.084	2.449	2.569	2.556	2.593
Kirchberg a.d. Pielach	2.578	2.601	2.692	2.918	3.197	3.170	3.102	3.125
Loich	614	602	656	661	653	669	621	610
Rabenstein a.d. Pielach	2.177	2.193	2.199	2.255	2.367	2.412	2.402	2.432
Schwarzenbach a.d.Pielach.	585	564	511	476	450	427	396	378
Weinburg	805	804	1.025	1.174	1.264	1.316	1.301	1.319
KR Melktal	7.419	7.440	7.924	8.140	8.333	8.488	8.544	8.568
Oberndorf an der Melk	2.520	2.500	2.750	2.811	2.853	2.937	2.963	2.953
St. Georgen an der Leys	917	973	1.036	1.109	1.241	1.299	1.315	1.329
St. Leonhard am Forst	2.828	2.869	2.986	2.967	3.043	3.025	3.025	3.037
Zelking-Matzleinsdorf	1.154	1.098	1.152	1.253	1.196	1.227	1.241	1.249
KR Hoch6	9.666	9.484	10.027	10.069	10.371	10.876	11.080	11.155
Bischofstetten	981	1.020	1.071	1.086	1.144	1.186	1.168	1.183

Hürm	1.719	1.613	1.650	1.617	1.581	1.702	1.722	1.726
Kilb	2.217	2.187	2.361	2.375	2.487	2.537	2.557	2.528
Kirnberg an der Mank	835	809	863	918	987	1.009	1.002	1.035
Mank	2.517	2.528	2.653	2.664	2.684	2.904	3.043	3.100
Texingtal	1.397	1.327	1.429	1.409	1.488	1.538	1.588	1.583
GV Schallaburg	3.512	3.640	4.041	4.017	4.212	4.418	4.673	4.716
Loosdorf	2.658	2.806	3.224	3.216	3.366	3.519	3.762	3.803
Schollach	854	834	817	801	846	899	911	913

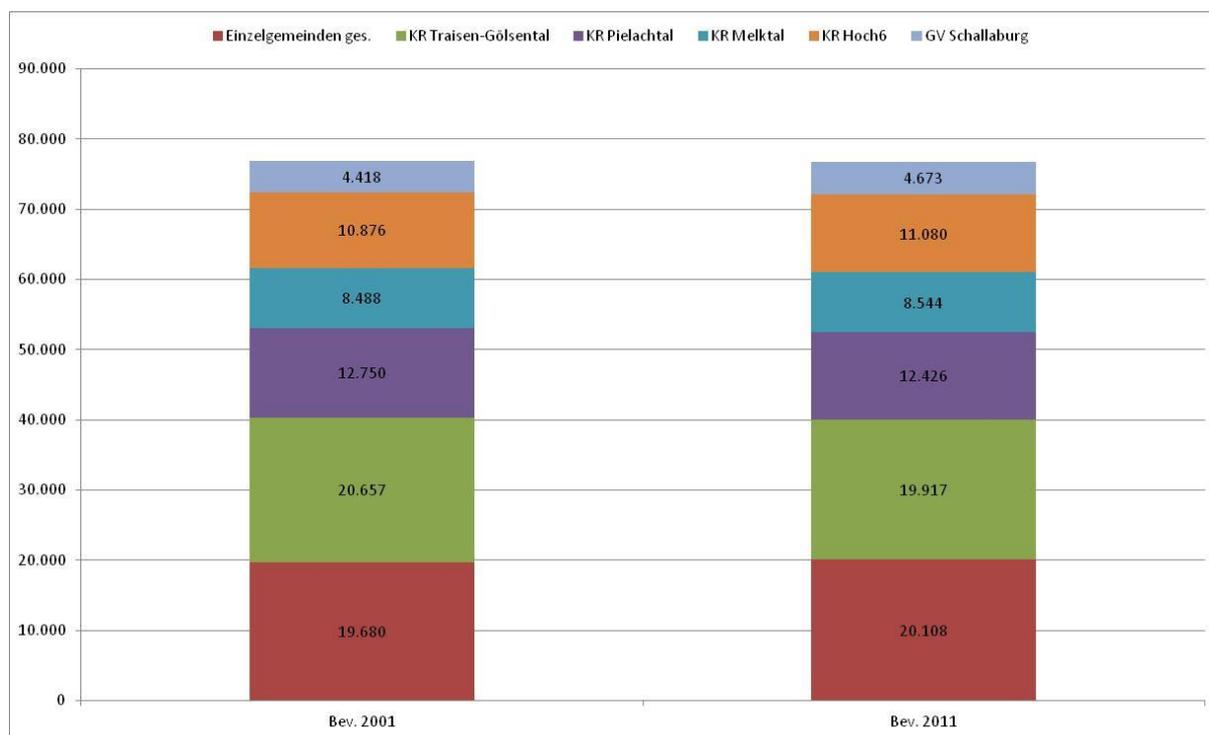
Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001 (15.05.; laut Kundmachung vom 23.09.2004 - rechtlich verbindliches Ergebnis), Registerzählung 2011 (31.10.), Statistik des Bevölkerungsstandes; revidierte Ergebnisse von 2008 bis 2012. Erstellt am 15.07.2013

Tabelle 29: Kennzahlen zur Bevölkerungsentwicklung 1951 bis 2011 und 2013 auf Gemeindeebene

Kennzahlen der Gemeinden der LEADER- Region	Bev. 1951	Bev. 1961	Bev. 1971	Bev. 1981	Bev. 1991	Bev. 2001	Bev. 2011	Bev. 2013
Minimalwert	585	535	505	418	366	303	319	315
Maximalwert	5.724	6.196	6.408	6.331	6.572	6.660	6.526	6.564
Median	1.397	1.327	1.429	1.507	1.581	1.637	1.702	1.683
Mittelwert	1.809	1.835	1.904	1.893	1.931	1.971	1.968	1.969

Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001 (15.05.; laut Kundmachung vom 23.09.2004 - rechtlich verbindliches Ergebnis), Registerzählung 2011 (31.10.), Statistik des Bevölkerungsstandes; revidierte Ergebnisse von 2008 bis 2012. Erstellt am 15.07.2013

Abbildung 19: Bevölkerung 2001 und 2011 für die Kleinregionen der LEADER-Region



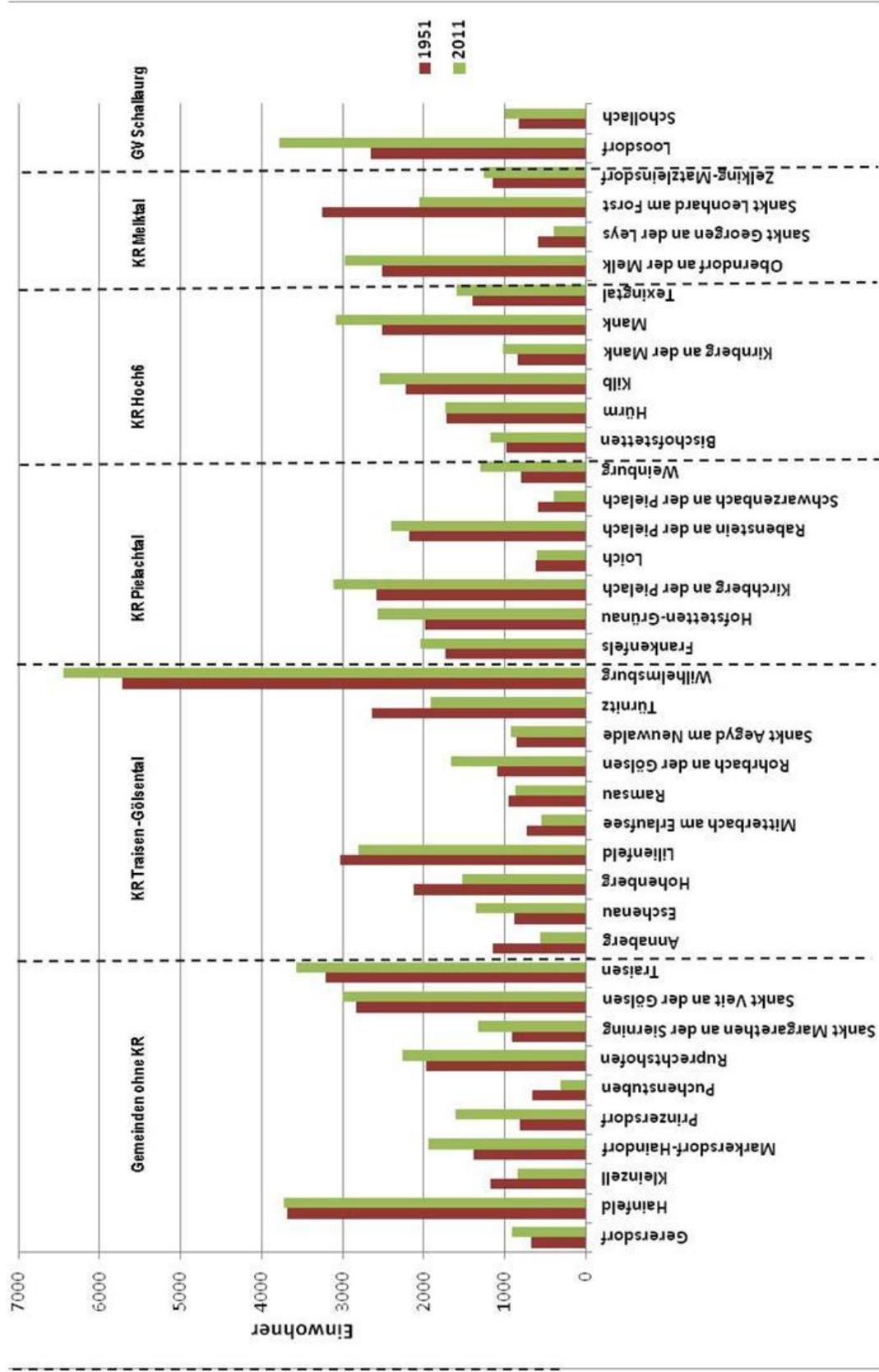
Quelle: Statistik Austria, Volkszählung 2001 (15.05.; laut Kundmachung vom 23.09.2004 - rechtlich verbindliches Ergebnis), Registerzählung 2011 (31.10.); Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Die Einwohnerzahl der Gemeinden innerhalb der LEADER-Region variieren im Jahr 2013 von 315 bis 6.564 Einwohner/innen. Wobei im längerfristigen Vergleich die kleinste Gemeinde in der Region geschrumpft und die größte gewachsen ist. So hat sich der Minimalwert von 1951 bis 2013 von 585 auf 335 Einwohner/innen verringert. Der Maximalwert ist hingegen seit 1951 um 840 Personen gestiegen. Generell sind sowohl der Median als auch der Mittelwert der Einwohner/innen je Gemeinde in der LEADER-Region seit 1951 stetig gestiegen. Der Trend weist somit eher auf steigende Einwohner/innenzahlen je Gemeinde innerhalb der LEADER-Region hin.

Im Bezug auf die Bevölkerungsveränderung innerhalb der LEADER-Region ist die Vielfalt besonders stark ausgeprägt. Die Region teilt sich in wachsende und eine schrumpfende Räume. Von 2001 bis 2011 wuchsen 19 der 39 Gemeinden in der LEADER-Region. 19 Gemeinden verloren an Bevölkerung. St. Leonhard am Forst hatte 2001 und 2011 dieselbe Anzahl an Hauptwohnsitzer/innen. Ein Bevölkerungsrückgang findet eher in den südlichen, tiefer in den Alpen liegenden Gemeinden statt. Die nördlichen Gemeinden, die näher am Zentralraum St.Pölten liegen, erleben eher ein Bevölkerungswachstum.

In jeder Kleinregion innerhalb der LEADER-Region fand man von 2011 auf 2013 wachsende und schrumpfende Gemeinden. Keine der Kleinregionen umfasst daher ein hundertprozentig räumlich abgegrenztes Wachstums- oder Schrumpfungsgebiet. Dennoch gibt es tendenziell wachsende und schrumpfende Kleinregionen. Im langfristigen Vergleich ist die Region Traisen-Gölsental die einzige Region die in absoluten Zahlen zwischen 1951 und 2011 Bevölkerungsrückgang erlebt hat. Hier wuchsen von 1951 bis 2011 lediglich die Gemeinden Eschenau, Rohrbach an der Gölsen und Wilhelmsburg,. Im kurzfristigeren Vergleich von 2001 bis 2011 ging die Bevölkerung sowohl in der Kleinregion Traisen-Gölsental als auch im Pielachtal zurück.

Abbildung 20: Bevölkerungsentwicklung der 39 Gemeinden von 1951 bis 2011 nach Kleinregionen



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Die vorhergehende Abbildung zeigt die Bevölkerungsveränderung in allen Gemeinden der LEADER-Region vom Jahr 1951 bis 2011. Die Gemeinden wurden nach ihrer jeweiligen Kleinregion sortiert. Durch diese Darstellung wird gut ersichtlich, dass es (1.) in jeder Kleinregion sowohl Gemeinden mit einer geringen und einer höheren insgesamten Bevölkerungszahl gibt, und (2.) dass es in jeder Kleinregion Gemeinden gibt, die in den letzten Jahrzehnten gewachsen oder geschrumpft sind. Somit lassen sich anhand der Einwohner/innenzahlen keine Tendenzen ablesen, ob eine Gemeinde in Zukunft weiter wächst oder schrumpfen wird.

Altersstruktur der LEADER-Gemeinden

Tabelle 30: Altersverteilung in Prozent zur Wohnbevölkerung für die Gemeinden der LEADER-Region 1991/2001/2013

	Alter 0-14			Alter 15 - 59			Alter 60+		
	Veränd.	2001	2013	Veränd.	2001	2013	Veränd.	2001	2013
LR Mostviertel-Mitte	-3,2%	18,5%	14,8%	1,0%	59,7%	60,7%	10,5%	21,8%	24,5%
Gerersdorf	-2,1%	16,1%	16,8%	1,1%	61,7%	56,9%	52,7%	22,3%	26,3%
Hainfeld	4,9%	16,7%	13,7%	-1,9%	58,8%	57,5%	3,7%	24,5%	28,8%
Kleinzell	-1,8%	19,2%	13,8%	0,4%	57,8%	58,6%	-5,0%	23,0%	27,7%
Markersdorf-Haindorf	-0,3%	18,0%	16,2%	19,7%	65,8%	64,8%	9,0%	16,2%	19,0%
Prinzersdorf	1,3%	17,2%	15,0%	6,2%	62,2%	62,6%	22,3%	20,6%	22,4%
Puchenstuben	-31,3%	15,2%	10,8%	-26,1%	55,1%	60,0%	23,3%	29,7%	29,2%
Ruprechtshofen	-9,0%	19,6%	16,1%	8,3%	61,3%	63,4%	11,0%	19,2%	20,5%
St. Margarethen/Sierning	-4,5%	20,6%	12,0%	0,8%	60,4%	64,4%	14,0%	19,0%	23,6%
St. Veit an der Gölsen	-4,3%	18,2%	14,3%	4,5%	59,1%	60,5%	12,3%	22,7%	25,2%
Traisen	6,8%	17,3%	14,4%	-5,3%	59,2%	58,8%	11,2%	23,5%	26,9%
KR Traisen-Gölsental	-3,5%	16,6%	13,4%	-3,0%	58,6%	58,2%	6,6%	24,8%	28,4%
Annaberg	-36,8%	12,2%	8,4%	-20,4%	59,0%	53,0%	-20,5%	28,8%	38,6%
Eschenau	13,1%	19,4%	16,2%	12,1%	60,6%	61,5%	23,3%	20,1%	22,3%
Hohenberg	-5,1%	15,8%	13,6%	-6,2%	55,4%	54,0%	-0,6%	28,8%	32,4%
Lilienfeld	10,3%	16,6%	13,5%	11,0%	60,2%	60,5%	-1,8%	23,2%	26,0%
Mitterbach am Erlaufsee	-7,8%	17,4%	10,0%	-16,8%	55,6%	55,0%	18,6%	27,0%	35,0%
Ramsau	8,0%	18,7%	15,0%	-8,3%	60,5%	60,8%	10,2%	20,8%	24,2%
Rohrbach an der Gölsen	-10,0%	19,2%	16,0%	0,7%	58,0%	59,2%	13,5%	22,8%	24,8%
St. Aegydt am Neuwalde	-7,5%	14,2%	11,5%	-7,0%	56,7%	54,0%	-6,4%	29,1%	34,6%
Türnitz	-11,2%	15,9%	12,0%	-11,2%	55,2%	57,3%	12,1%	29,0%	30,7%
Wilhelmsburg	-3,1%	16,7%	13,4%	-2,7%	60,2%	59,2%	18,2%	23,0%	27,4%
KR Pielachtal	-7,6%	19,5%	15,1%	2,7%	60,9%	61,5%	11,3%	19,6%	23,4%
Frankenfels	-13,4%	19,0%	16,5%	8,1%	62,0%	60,0%	8,3%	19,1%	23,5%
Hofstetten - Grünau	-7,9%	20,5%	15,9%	7,0%	61,4%	63,2%	15,4%	18,1%	20,9%
Kirchberg a.d. Pielach	-9,8%	19,4%	15,1%	-0,1%	61,0%	60,4%	6,9%	19,6%	24,4%
Loich	-11,3%	18,7%	15,9%	2,9%	58,7%	57,4%	16,2%	22,6%	26,7%
Rabenstein a.d. Pielach	-4,7%	19,2%	13,9%	1,8%	60,0%	63,4%	9,2%	20,8%	22,7%

Schwarzenbach/Pielach	5,3%	18,7%	9,8%	-9,6%	57,4%	58,7%	-1,0%	23,9%	31,5%
Weinburg	2,8%	19,7%	14,5%	-1,4%	62,1%	62,5%	31,1%	18,2%	23,0%
KR Melktal	-5,8%	20,8%	15,9%	1,4%	59,5%	62,6%	13,0%	19,7%	21,5%
Oberndorf an der Melk	-4,1%	21,4%	17,4%	2,0%	59,8%	62,3%	16,1%	18,9%	20,3%
St. Georgen an der Leys	-12,8%	22,5%	16,3%	10,6%	60,9%	65,8%	13,1%	16,6%	17,9%
St. Leonhard am Forst	-1,9%	20,0%	14,2%	-2,5%	59,1%	62,3%	6,8%	20,9%	23,5%
Zelking-Matzleinsdorf	-10,3%	19,2%	16,2%	1,1%	58,6%	60,8%	22,5%	22,2%	23,0%
KR Hoch6	-0,8%	20,4%	16,2%	3,4%	58,8%	61,9%	16,1%	20,8%	21,9%
Bischofstetten	-1,7%	19,6%	13,9%	-1,7%	59,6%	63,1%	30,7%	20,8%	23,0%
Hürm	18,5%	22,9%	16,6%	1,7%	57,6%	63,4%	15,3%	19,5%	20,0%
Kilb	-5,0%	20,3%	16,4%	2,9%	59,2%	62,5%	7,0%	20,5%	21,1%
Kirnberg an der Mank	-20,9%	19,1%	18,1%	7,8%	61,7%	62,5%	17,0%	19,1%	19,4%
Mank	7,5%	19,2%	15,9%	7,7%	58,5%	59,2%	10,2%	22,3%	24,9%
Texingtal	-10,1%	21,5%	16,2%	-0,3%	57,7%	63,6%	39,1%	20,8%	20,2%
GV Schallaburg	3,2%	18,7%	15,1%	3,7%	62,1%	63,5%	10,8%	19,2%	21,3%
Loosdorf	0,2%	18,5%	15,4%	4,5%	62,7%	62,7%	9,3%	18,7%	21,8%
Schollach	16,7%	19,5%	13,9%	0,2%	59,4%	66,8%	16,6%	21,1%	19,3%

Quelle: Statistik Austria, VZ, ZMR

Tabelle 31: Kennzahlen zur Altersverteilung der Wohnbevölkerung für die Gemeinden der LEADER-Region 2001 und 2013

	Alter 0-14		Alter 15 - 59		Alter 60+	
	2001	2013	2001	2013	2001	2013
Minimalwert	12,2%	8,4%	55,1%	53,0%	16,2%	17,9%
Maximalwert	22,9%	18,1%	65,8%	66,8%	29,7%	38,6%
Median	19,1%	15,0%	59,4%	60,8%	20,9%	23,5%

Quelle: Statistik Austria, VZ, ZMR

Die Kleinregionen Melktal, Hoch6 und GV Schallaburg hatten im Jahr 2013 eine relativ ähnliche Altersstruktur. Der Anteil der über 60-Jährigen betrug zwischen 21,3 und 21,9%. Die anderen beiden Kleinregionen haben einen höheren Anteil älterer Personen. Am höchsten ist dieser Anteil mit Abstand in der Kleinregion Traisen-Gölsental. Er liegt dort bei 28,4%. In allen Kleinregionen hat sich seit 2001 (und auch schon davor) der Anteil der Personen über 60 Jahre zugenommen. Dieser Zuwachs geschah „auf Kosten“ des Anteils der Personen unter 15 Jahre.

Die Spannweite des Anteils an Personen über 60 Jahre erstreckt sich innerhalb der LEADER-Region von 17,9% (St. Georgen an der Leys) bis 38,6% (Annaberg). Diese Spannweite hat sich gegenüber dem Jahr 2001 noch vergrößert. Damals betrug der maximale Unterschied noch 13,5%. 2013 betrug er schon 20,7%.

Die Gemeinde mit dem höchsten Anteil an unter 15-Jährigen war im Jahr 2013 Kirnberg an der Mank mit 18,1%. Die Gemeinde mit dem geringsten Anteil war wiederum Annaberg mit 8,4%. Im Gegensatz zum Anteil älterer Personen verringerte sich hier die Spannweite von 2001 (10,7%) bis 2013 (9,7%).

Aufgrund der Bedeutung der beiden Aspekte Bevölkerungsveränderung und Altersstruktur für die demografische Entwicklung einer Region wird im Folgenden nochmals genauer Bezug genommen.

Exkurs: Bevölkerungsveränderung und Altersstruktur

Korrelation

Die untenstehende Tabelle zeigt die Kennwerte der Korrelation zwischen dem Anteil an Personen über 60 Jahren (Stand 2013) und der Bevölkerungsveränderung von 2002 auf 2013 (in Prozent zur Einwohnerzahl 2002). Hier zeigt sich bei den LEADER-Gemeinden ein signifikanter, negativer Zusammenhang. Der Korrelationskoeffizient beträgt -0,442. Das bedeutet, dass in den Gemeinden ein höherer Anteil von älteren Menschen meist mit einem stärkeren Bevölkerungsrückgang seit 2002 einhergeht.

Tabelle 32: Korrelation Anteil Personen über 60 Jahre u. Bevölkerungsveränderung 2002 - 2013

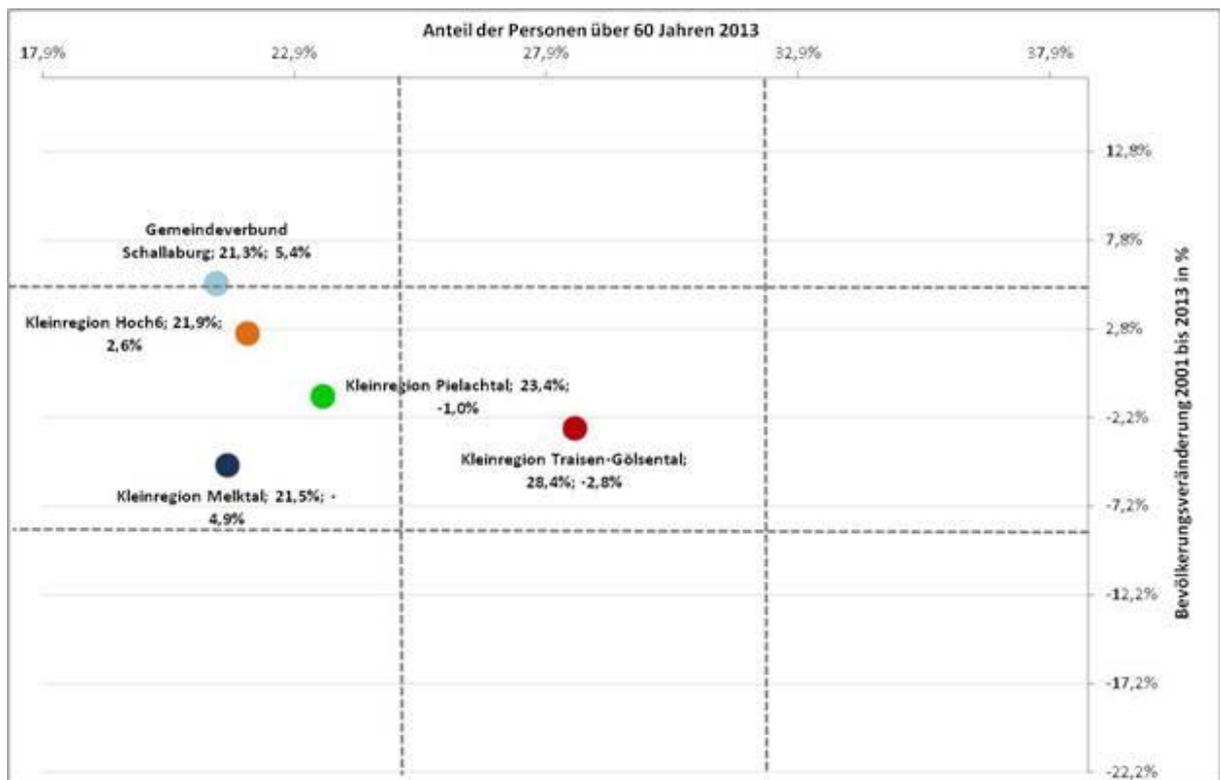
		60 + (2013)	Bev 02-13
60 + (2013)	Korrelation nach Pearson	1	-,442(**)
	Signifikanz (2-seitig)	.	,005
	N	39	39
Bev 02-13	Korrelation nach Pearson	-,442(**)	1
	Signifikanz (2-seitig)	,005	.
	N	39	39

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.

Quelle: Statistik Austria, Berechnung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

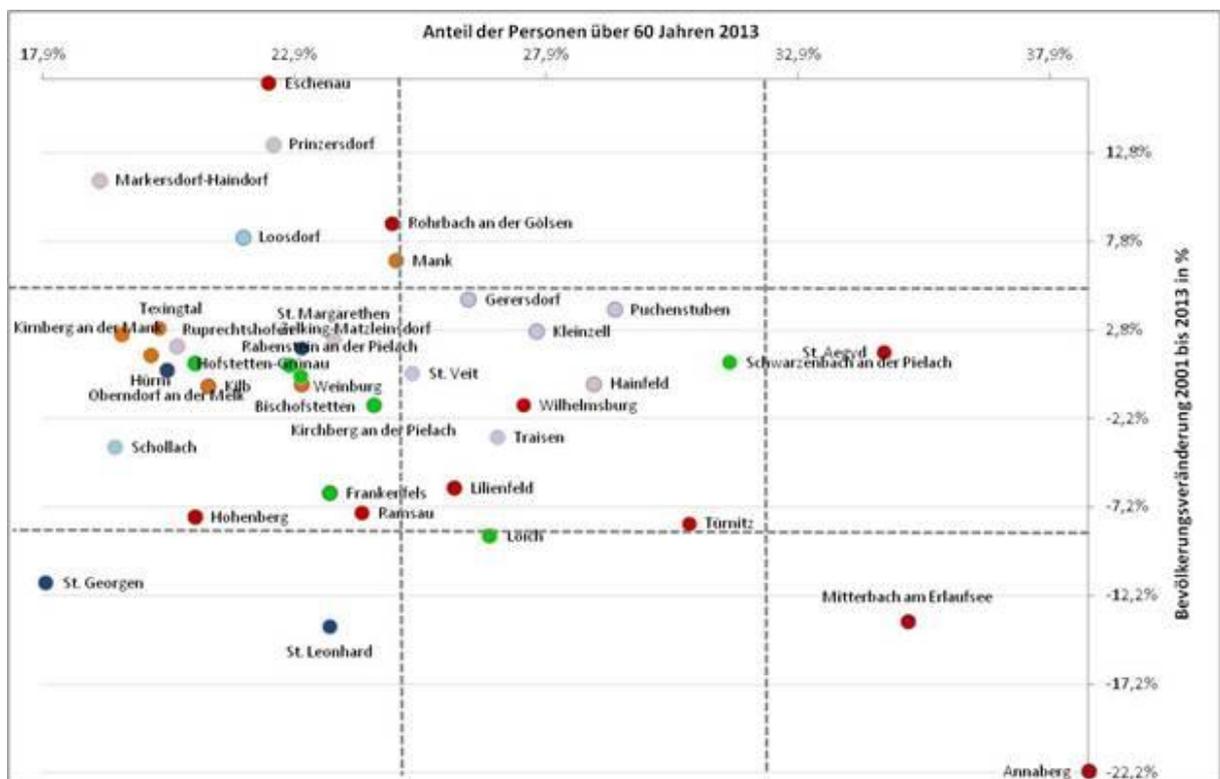
Nachfolgende Abbildungen stellen einerseits diesen Zusammenhang grafisch für die LEADER-Gemeinden und andererseits für die Kleinregionen dar. Es zeigt sich, dass es Unterschiede zwischen den Kleinregionen und teilweise auch zwischen den einzelnen Gemeinden innerhalb der Kleinregionen gibt. Allerdings sind diese internen Differenzen auch nicht in allen Kleinregionen gleich stark ausgeprägt. So sind die Gemeinden in der Kleinregion Hoch6 beispielsweise relativ homogen. Die größten Unterschiede gab es in der Kleinregion Traisen-Gölsental. Hier zeigt sich wieder die Tatsache, dass diese Kleinregion einem lang gestreckten Tal von Norden nach Süden folgt.

Abbildung 21: Portfolio der Kleinregionen: Bevölkerungsveränderung und Altersstruktur



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Abbildung 22: Portfolio der 39 LEADER-Gemeinden: Bevölkerungsveränderung und Altersstruktur



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Clusteranalyse

Für die LEADER-Gemeinden wurden anhand der Variablen, Anteil der Personen über 60 Jahre im Jahr 2013 und Bevölkerungsveränderung 2001 bis 2013 in Prozent der Wohnbevölkerung 2002 eine Clusteranalyse durchgeführt. Hierfür wurde zuerst eine hierarchische Clusteranalyse in SPSS durchgeführt. Hier wurde nach der Ward – Methode klassifiziert. Als Maß diente der euklidische Abstand. Die hierarchische Clusteranalyse hat gezeigt, dass es Sinn macht die Gemeinden in zwei Cluster zu unterteilen. In einem weiteren Schritt wurde dann eine Clusterzentren Analyse in SPSS durchgeführt. Hier wurden zwei Clusterzentren angenommen. Die endgültige Lösung für diese Zentren ergab:

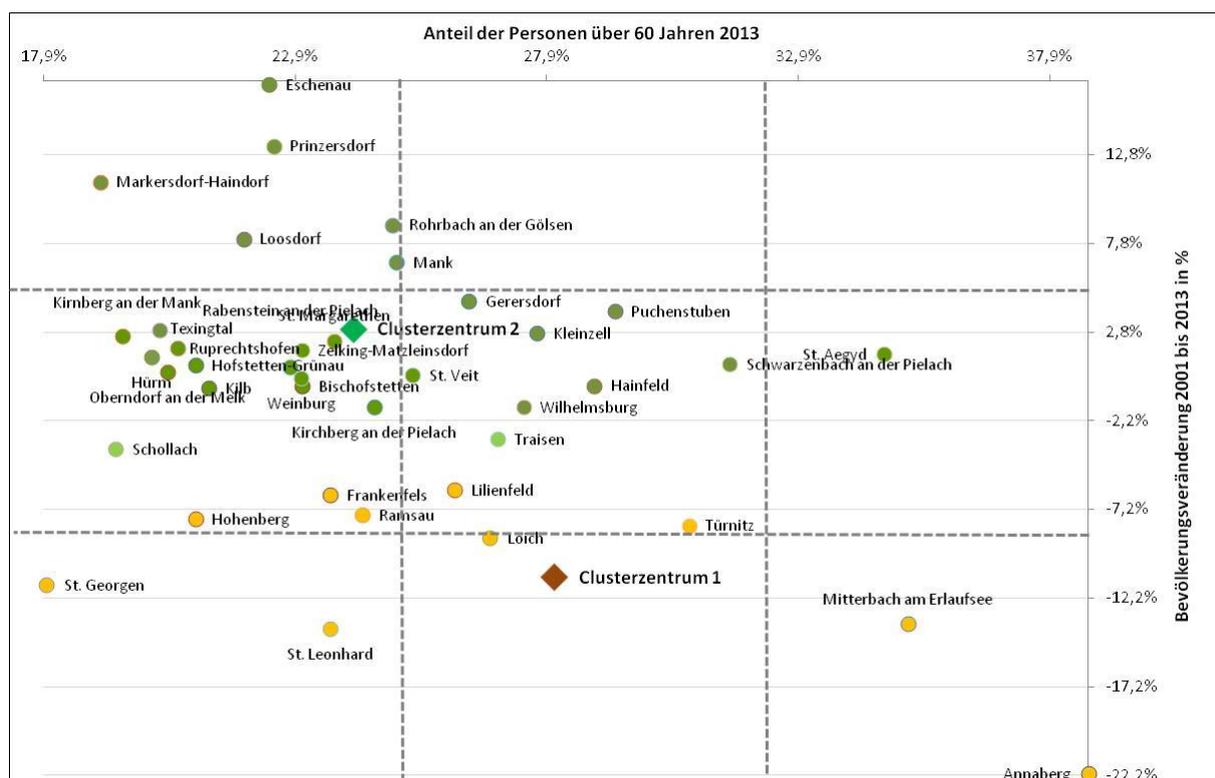
Clusterzentrum 1: Anteil 60 + : 28 %; Bevölkerungsveränderung: -11 %

Clusterzentrum 2: Anteil 60 + : 24%; Bevölkerungsveränderung: +3 %

Die Distanz zwischen den Clusterzentren betrug 0,140.

Es wurden 10 Gemeinden dem ersten Cluster und 29 dem zweiten Cluster zugeordnet. Die Ergebnisse sieht man in der folgenden Abbildung.

Abbildung 23: Clusteranalyse der 39 LEADER-Gemeinden: Bevölkerungsveränderung und Altersstruktur



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Die beiden Cluster erstrecken sich über die Grenzen der Kleinregionen hinweg. Im ersten Cluster stammen allerdings die meisten Gemeinden aus der Kleinregion Traisen-Gölsental (6 von 12 Gemeinden). Auch befinden sich jeweils 50% der Gemeinden der Regionen Melktal (2 von 4 Gemeinden) und GV Schallaburg (1 von 2) in diesem Cluster. Die einzige Kleinregion, die sich vollständig in einem Cluster wiederfindet ist die Kleinregion Hoch6.

Alle Gemeinden befinden sich im hier zweiten Cluster. Ebenfalls ersichtlich ist, dass diese Kleinregion hinsichtlich Altersstruktur und Bevölkerungsveränderung die homogenste ist. Die größten Unterschiede gibt es in der Kleinregion Traisen-Gölsental.

Rein nach demografischen Maßzahlen ergibt sich also für die LEADER-Region eine andere Untergliederung als jene gemäß der Kleinregionen, die das Nord-Süd Gefälle widerspiegelt.

Komponenten der Bevölkerungsveränderung

Geburtenbilanz

Tabelle 33: Geburtenbilanz 2012 für die Gemeinden der LEADER-Region

	Lebendgeborene	Gestorbene	Bilanz 2012
LR Mostviertel-Mitte	739	803	-64
Gerersdorf	6	5	1
Hainfeld	28	76	-48
Kleinzell	10	4	6
Markersdorf-Haindorf	13	15	-2
Prinzersdorf	15	11	4
Puchenstuben	4	11	-7
Ruprechtshofen	16	14	2
St. Margarethen an der Sierning	10	14	-4
St. Veit an der Gölsen	44	52	-8
Traisen	40	33	7
KR Traisen-Gölsental	166	249	-83
Annaberg	4	8	-4
Eschenau	15	29	-14
Hohenberg	11	17	-6
Lilienfeld	26	27	-1
Mitterbach am Erlaufsee	3	6	-3
Ramsau	14	4	10
Rohrbach an der Gölsen	18	13	5
St. Aegyd am Neuwalde	8	18	-10
Türnitz	14	37	-23
Wilhelmsburg	53	90	-37
KR Pielachtal	123	105	18
Frankenfels	32	22	10
Hofstetten-Grünau	28	17	11
Kirchberg an der Pielach	26	21	5
Loich	2	3	-1
Rabenstein an der Pielach	24	27	-3
Schwarzenbach an der Pielach	1	6	-5
Weinburg	10	9	1

KR Melktal	80	64	16
Oberndorf an der Melk	28	22	6
St. Georgen an der Leys	17	12	5
St. Leonhard am Forst	26	21	5
Zelking-Matzleinsdorf	9	9	0
KR Hoch6	122	113	9
Bischofstetten	10	6	4
Hürm	19	9	10
Kilb	30	22	8
Kirnberg an der Mank	14	9	5
Mank	27	53	-26
Texingtal	22	14	8
GV Schallaburg	62	37	25
Loosdorf	51	30	21
Schollach	11	7	4

Quelle: Statistik Austria, Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2013

Tabelle 34: Kennzahlen zur Geburtenbilanz 2012 für die Gemeinden der LEADER-Region

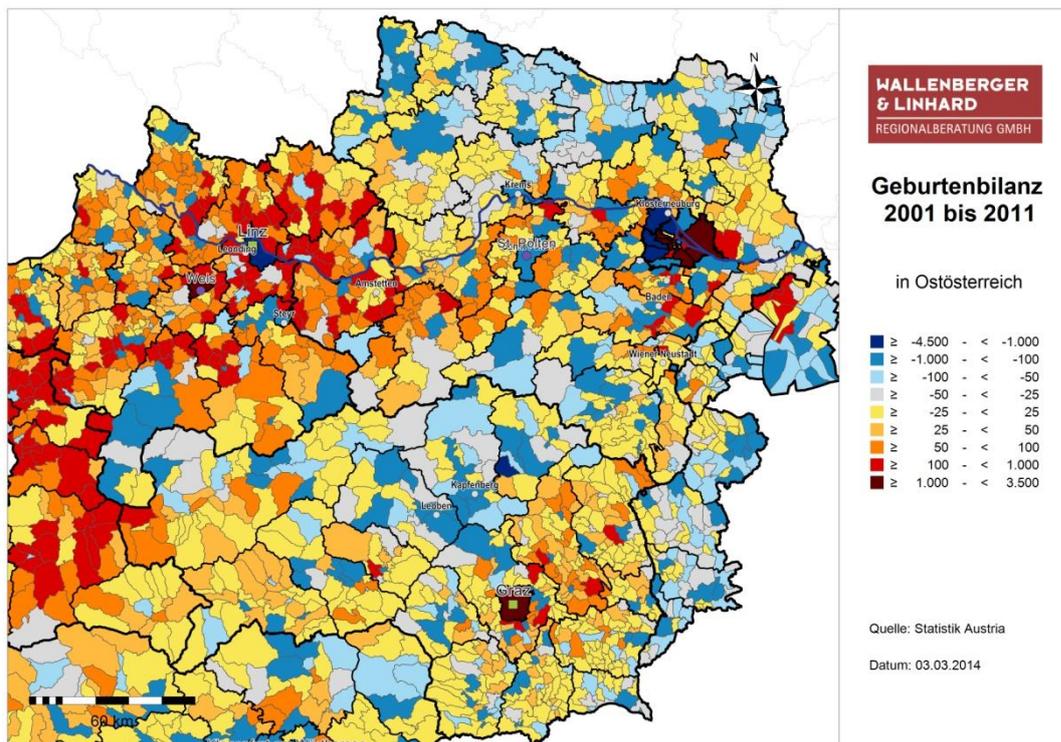
Kennzahlen der Gemeinden der LEADER- Region	Lebendgeborene	Gestorbene	Bilanz 2012
Minimalwert	1	3	-48
Maximalwert	53	90	21
Median	15	14	1
Mittelwert	19	21	-2

Quelle: Statistik Austria, Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2012

Die Geburtenbilanz aus dem Jahr 2012 fiel für die einzelnen Gemeinden in der LEADER-Region recht unterschiedlich aus. Der größte Bevölkerungszuwachs in einer Gemeinde, der durch die natürliche Bevölkerungsveränderung (Geburtenbilanz) erreicht werden konnte, lag bei 21 Personen in der Gemeinde Loosdorf. Der stärkste Bevölkerungsrückgang mit 48 Personen wurde in der Gemeinde Hainfeld verzeichnet. Der Median und der Mittelwert der Geburtenbilanz der LEADER-Gemeinden liegen beide nahe bei Null.

Für die LEADER-Region insgesamt lag die Geburtenbilanz 2012 bei minus 64. Dahingegen konnten alle Kleinregionen bis auf Traisen-Gölsental (- 83) eine positive Geburtenbilanz vorweisen. In der Kleinregion Melktal und im Gemeindeverbund Schallaburg war dies sogar für alle zugehörigen Gemeinden der Fall. Dementsprechend zeigt sich hier wieder die Heterogenität innerhalb der LEADER-Region.

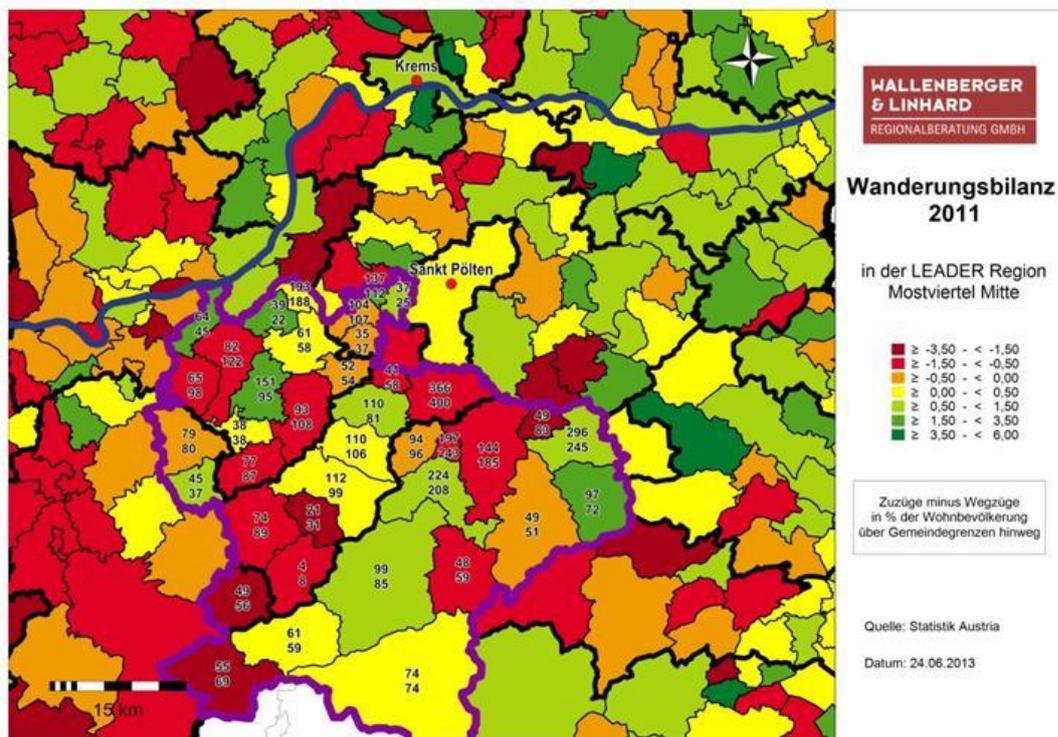
Abbildung 24: Geburtenbilanz 2001 bis 2011 nach Gemeinden in Ostösterreich



Quelle: Statistik Austria, VZ 2001 und Registerzählung 2011

Wanderungen

Abbildung 25: Wanderungsbilanzen 2011 für die Gemeinden der LEADER-Region



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Die vorherige Karte zeigt die Wanderungsbilanz für die LEADER-Region im Jahr 2011. Die oberen Zahlen zeigen die Zuzüge, die unteren die Wegzüge aus den einzelnen Gemeinden. Wieder einmal zeigt sich die räumliche Vielfalt der Region.

Tabelle 35: Wanderungen 2001 und 2012 für die Gemeinden der LEADER-Region

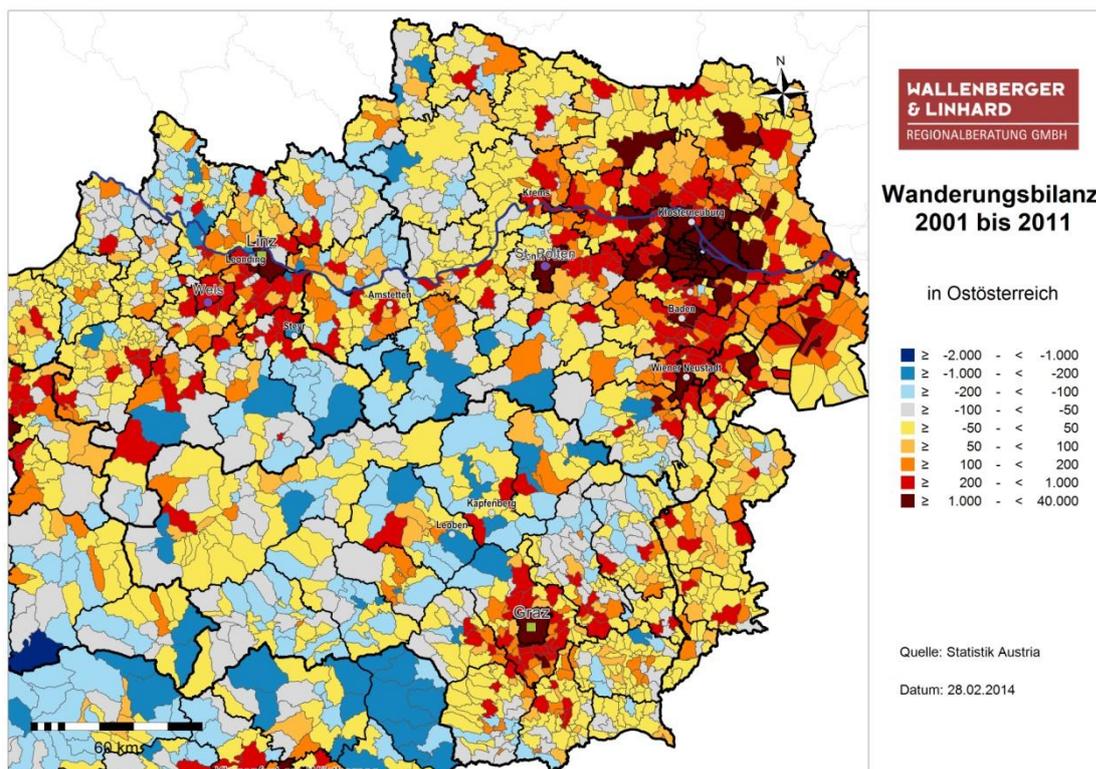
	Zuzüge		Wegzüge		Wanderungssaldo 2012	
	2001	2012	2001	2012	abs.	je 1.000 d. Bev.
Gerersdorf	37	49	28	42	7	8
Hainfeld	259	268	230	257	11	3
Kleinzell	169	57	47	50	7	8
Markersdorf-Haindorf	158	126	112	75	51	26
Prinzersdorf	106	112	58	109	3	2
Puchenstuben	21	88	17	77	11	35
Ruprechtshofen	76	111	60	90	21	9
St. Margarethen	36	28	37	33	-5	-5
St. Veit an der Gölsen	123	159	174	173	-14	-4
Traisen	161	159	199	188	-29	-8
KR Traisen-Gölsental						
Annaberg	41	57	39	82	-25	-45
Eschenau	107	110	76	98	12	9
Hohenberg	63	48	74	58	-10	-7
Lilienfeld	155	246	129	231	15	5
Mitterbach am Erlaufsee	50	76	27	89	-13	-24
Ramsau	122	65	38	81	-16	-18
Rohrbach an der Gölsen	64	91	88	73	18	11
St. Aegydt am Neuwalde	77	53	108	83	-30	-15
Türnitz	80	71	66	83	-12	-6
Wilhelmsburg	377	497	356	356	141	22
KR Pielachtal						
Frankenfels	48	79	56	82	-3	-1
Hofstetten-Grünau	113	88	98	99	-11	-4
Kirchberg an der Pielach	80	94	128	99	-5	-2
Loich	31	22	36	19	3	5
Rabenstein an der Pielach	84	122	63	93	29	12
Schwarzenbach	17	7	13	14	-7	-18
Weinburg	48	74	43	49	25	19
KR Melktal						
Oberndorf an der Melk	41	59	44	78	-19	-6
St. Georgen an der Leys	15	31	28	32	-1	-1
St. Leonhard am Forst	75	172	101	131	41	14
Zelking-Matzleinsdorf	36	40	31	56	-16	-13

KR Hoch6						
Bischofstetten	53	59	59	50	9	8
Hürm	52	52	45	61	-9	-5
Kilb	89	86	77	116	-30	-12
Kirnberg an der Mank	30	42	37	26	16	16
Mank	103	152	66	126	26	8
Texingtal	79	81	57	96	-15	-9
GV Schallaburg						
Loosdorf	157	166	180	166	-	-
Schollach	27	38	25	52	-14	-15

Quelle: Statistik Austria, VZ; Wanderungsstatistik

Wanderungsdaten dürfen aufgrund des Binnenumzugs nicht auf Regionsebene aggregiert werden. In der folgenden Tabelle werden Kennzahlen zur Wanderungsbilanz der Gemeinde in der LEADER-Region.

Abbildung 26: Wanderungsbilanz 2001 bis 2011 nach Gemeinden in Ostösterreich



Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik

Tabelle 36: Kennzahlen zu den Wanderungen 2001 und 2012 für die Gemeinden der LEADER-Region

Kennzahlen der Gemeinden der LEADER-Region	Zuzüge		Wegzüge		Wanderungssaldo 2012	
	2001	2012	2001	2012	abs.	je 1.000 d. Bev.
Minimalwert	15	7	13	14	-30	-45
Maximalwert	377	497	356	356	141	35
Median	76	79	59	82	-1	-1
Mittelwert	89	101	81	97	4	0

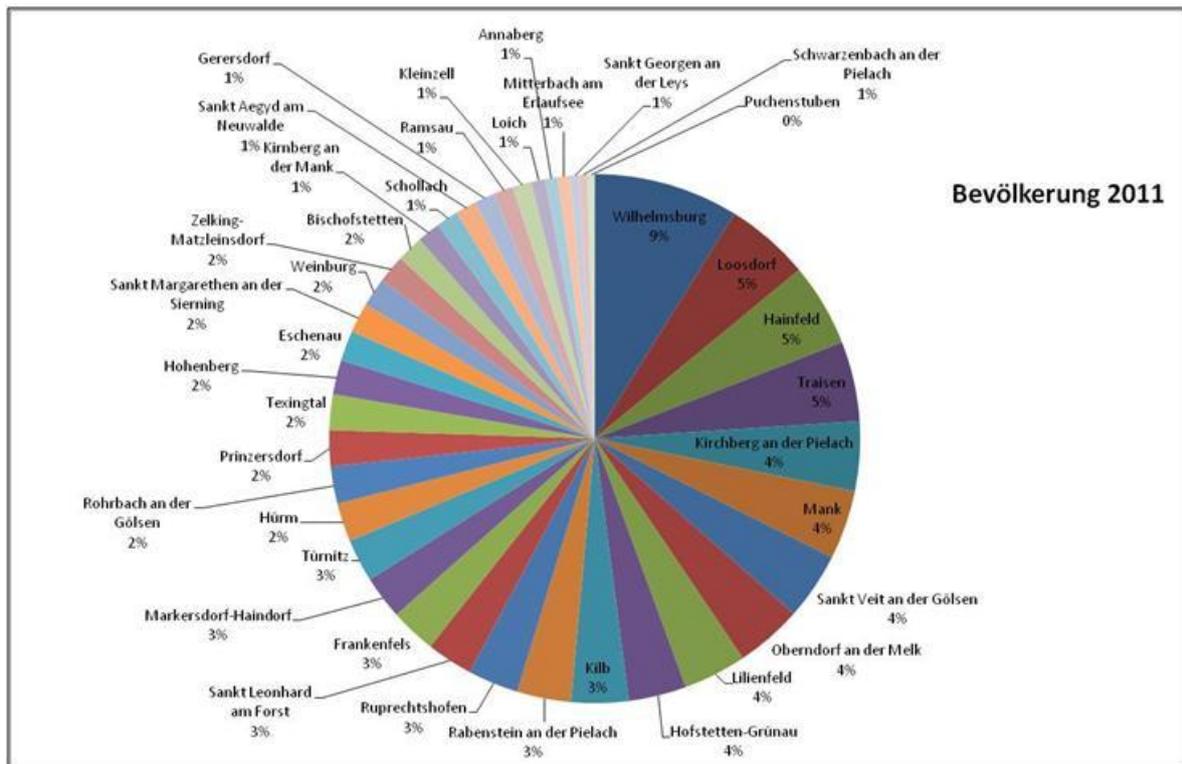
Quelle: Statistik Austria, VZ; Wanderungsstatistik

Vergleicht man Median und Mittelwerte der Wanderungs- und der Geburtenbilanzen der einzelnen LEADER – Gemeinden im Jahr 2012, so erkennt man dass die Werte hier sehr ähnlich sind. Allerdings findet man bei der Wanderungsbilanz eine größere Spannweite in den einzelnen Gemeinden vor. So betrug das größte negative Wanderungssaldo 2012 minus 30 Personen in der Gemeinde Kilb. Der größte Zuwachs durch Wanderung passierte in Wilhelmsburg mit plus 141 Personen. Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung erreichte die Gemeinde Puchenstuben ein positives Wanderungssaldo von 35 je 1.000 d. Bev. In der Gemeinde Annaberg gab es hingegen ein negatives Wanderungssaldo von 45 je 1.000 d. Bev.

Vergleicht man Geburten- und Wanderungssaldo, wird deutlich, dass die Wanderung stärker bei der Bevölkerungsveränderung ins Gewicht fällt als die Geburtenbilanz.

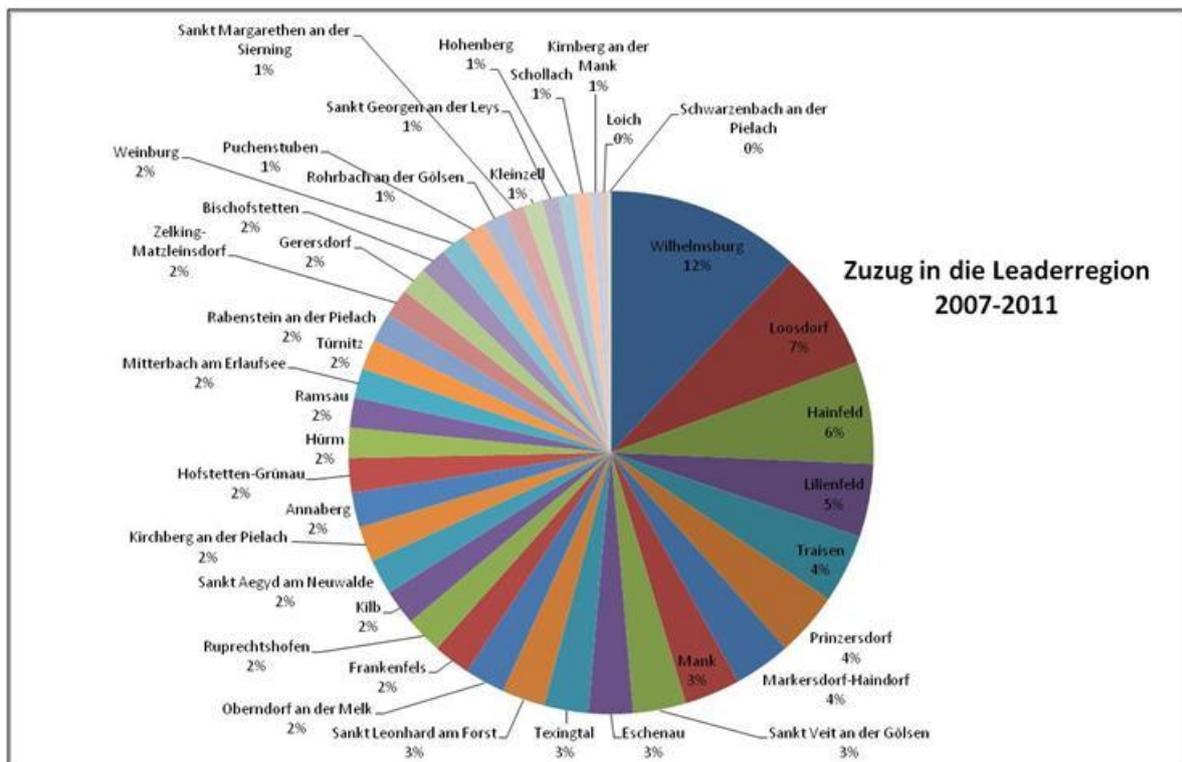
Die drei folgenden Grafiken schlüsseln den Zu- und den Wegzug in und aus der LEADER-Region nach den einzelnen Gemeinden auf. Der Binnenumzug wurde hier heraus gerechnet. Es handelt sich nur um Wanderungen über die Grenzen der Region hinweg. Die erste Grafik zeigt noch einmal wie sich die Bevölkerung der LEADER-Region im Jahr 2011 auf die einzelnen Gemeinden verteilt hat. Die beiden weiteren Tortendiagramme zeigen wie viele Menschen von 2007 bis 2011 in die bzw. aus der LEADER-Region gezogen sind und auch in und aus welcher Gemeinde diese Wanderungen erfolgten.

Abbildung 27: Bevölkerungsanteile 2012 der Gemeinden in der LEADER-Region



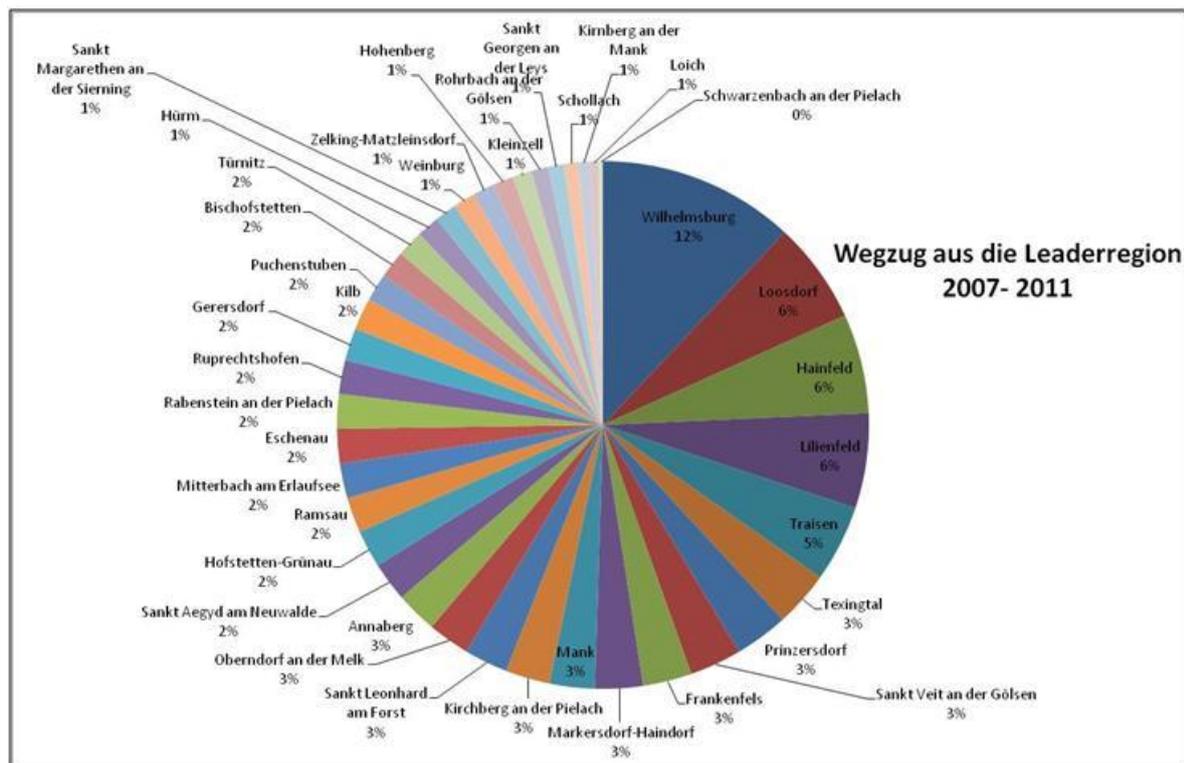
Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Abbildung 28: Zuzug in die LEADER-Region 2007 bis 2011 aufgeschlüsselt nach Gemeinden



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Abbildung 29: Wegzug aus der LEADER-Region 2007 bis 2011 aufgeschlüsselt nach Gemeinden



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Es zeigt sich, dass in größeren Gemeinden überproportional viele Zu- und Wegzüge aus der Region stattfinden. So hat die Gemeinde Wilhelmsburg einen Anteil von 9 % an der Bevölkerung der LEADER-Region. Auf sie entfielen aber jeweils 12% der Zu- und Wegzüge in bzw. aus der Region. Auch gibt es Gemeinden aus denen verhältnismäßig mehr Bevölkerung aus der Region abfließt als hinzukommt. So belegt die Gemeinde Textingtal, etwa den 6. Rang bei den Wegzügen aus der Region, aber nur den 11. Rang bei den Zuzügen. Im Gegensatz dazu belegt die Gemeinde Eschenau den 10. Platz bei den Zuzügen und nur den 20. Platz bei den Wegzügen. Generell ist die Reihenfolge bei den Zu- und bei den Wegzügen aber relativ ähnlich.

Nebenwohnsitzfälle

In den Zählungspapieren wurden nicht nur Hauptwohnsitze, sondern auch (weitere) Wohnsitze – hier als „Nebenwohnsitze“ bezeichnet – erfasst. Da eine Person zwar nur einen Hauptwohnsitz, aber mehrere Nebenwohnsitze haben kann, gibt die Zahl der Nebenwohnsitz-„Fälle“ wieder. Die neuen Zahlen stützen sich auf die Melderegister. Vergleiche dieser Zahlen mit den Angaben „weiterer Wohnsitze“ der Volkszählung 1991 bez. früherer VZ sind nicht sinnvoll. Die damalige Erhebungsmethode hat tendenziell zu Untererfassungen der Nebenwohnsitze geführt.

Generell ist zu sagen, dass Nebenwohnsitze gerade für ländliche Gemeinden oft von Bedeutung sind. Durch sie kommt es nicht nur zu zusätzlichen Ausgaben, sondern auch zu Investitionen und Wertschöpfung. Außerdem handelt es sich hierbei auch immer um potenzielle Hauptwohnsitzer/innen.

Tabelle 37: Nebenwohnsitzfälle 2001, 2008, 2011 für die Gemeinden der LEADER-Region

	2001	2008	2011	Veränd.	Veränd.
LR Mostviertel-Mitte	10.449	11.425	12.300	1.851	875
Gerersdorf	61	97	127	66	30
Hainfeld	541	591	572	31	-19
Kleinzell	299	469	440	141	-29
Markersdorf-Haindorf	130	200	229	99	29
Prinzersdorf	100	131	201	101	70
Puchenstuben	252	246	227	-25	-19
Ruprechtshofen	182	233	259	77	26
St. Margarethen a.d.Sierning	96	101	121	25	20
St. Veit an der Gölsen	561	557	575	14	18
Traisen	427	484	524	97	40
KR Traisen-Gölsental	4.018	4.170	4.339	321	169
Annaberg	495	448	469	-26	21
Eschenau	169	180	185	16	5
Hohenberg	407	380	410	3	30
Lilienfeld	564	490	490	-74	0
Mitterbach am Erlaufsee	347	363	348	1	-15
Ramsau	221	234	249	28	15
Rohrbach an der Gölsen	280	306	311	31	5
St. Aegyd am Neuwalde	732	763	762	30	-1
Türnitz	412	460	481	69	21
Wilhelmsburg	391	546	634	243	88
KR Pielachtal	1.604	1.655	1.871	267	216
Frankenfels	296	302	334	38	32
Hofstetten-Grünau	188	212	251	63	39
Kirchberg an der Pielach	455	441	500	45	59
Loich	106	114	114	8	0
Rabenstein an der Pielach	392	407	442	50	35
Schwarzenbach an der Pielach	86	92	111	25	19
Weinburg	81	87	119	38	32
KR Melktal	725	878	1004	279	126
Oberndorf an der Melk	225	289	325	100	36
St. Georgen an der Leys	72	92	113	41	21
St. Leonhard am Forst	256	316	377	121	61
Zelking-Matzleinsdorf	172	181	189	17	8
KR Hoch6	1.027	1.123	1.278	251	155
Bischofstetten	136	127	149	13	22
Hürm	140	173	216	76	43
Kilb	255	292	324	69	32

Kirnberg an der Mank	78	96	112	34	16
Mank	260	286	307	47	21
Texingtal	158	149	170	12	21
GV Schallaburg	426	490	533	107	43
Loosdorf	318	368	396	78	28
Schollach	108	122	137	29	15

Quelle: Statistik Austria, ZMR, aktuelle Daten basierend auf Registerzählung 2011

Tabelle 38: Kennzahlen zu den Nebenwohnsitzfällen 2001, 2008, 2011 für die Gemeinden der LEADER-Region

Kennzahlen der Gemeinden der LEADER- Region	2001	2008	2011	Veränd. 2001 - 2011	Veränd. 2008 - 2011
Minimalwert	61	87	111	-74	-29
Maximalwert	732	763	762	243	88
Median	252	286	307	38	21
Mittelwert	268	293	315	47	22

Quelle: Statistik Austria, ZMR, aktuelle Daten basierend auf Registerzählung 2011

Abbildung 30: Vergleich der Anteile der Nebenwohnsitze 2001 und 2011 nach Kleinregionen



Quelle: Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Von 2001 bis 2011 ist die Zahl der Nebenwohnsitz-Fälle in der LEADER-Region gewachsen. Auch für die einzelnen Gemeinden liegen hier der Median und der Mittelwert im positiven Bereich. Es gibt zwar auch Gemeinden, in denen die Zahl der Nebenwohnsitz-Fälle zurückgegangen ist, der generelle Trend verweist hier dennoch auf Zuwachs.

Vergleicht man den Anteil an Nebenwohnsitz-Fällen und Hauptwohnsitzen in den einzelnen Kleinregionen, dann erkennt man einige Unterschiede. Die höchsten Anteile an Nebenwohnsitz-Fällen findet man in den Kleinregionen Melktal, Traisen-Gölsental und Pielachtal. Den geringsten Anteil hat die Kleinregion Hoch6. Generell zeichnen sich die LEADER-Region und die Kleinregionen nicht durch einen hohen Anteil an Nebenwohnsitz-Fällen aus. Im Vergleich dazu lag der Anteil für Niederösterreich im Jahr 2011 bei 18,5%.

Es gibt allerdings einzelne Gemeinden mit einem sehr hohen Anteil an Nebenwohnsitz-Fällen, wie beispielsweise Annaberg mit einem Anteil von 83,4%!

DATEN ZUR WIRTSCHAFT IN DEN GEMEINDEN IN DER LEADER-REGION

Betriebe

Tabelle 39: Aktive Betriebsstandorte 2005 und 2013 in den 39 LEADER-Gemeinden

(Mehrfachnennungen)

	Aktive Betriebsstandorte gesamt		Gewerbe u. Handwerk		Industrie		Handel	
	2005	2013	2005	2013	2005	2013	2005	2013
LR Mostviertel-Mitte	3277	4287	1260	2154	102	105	1367	1513
Gerersdorf	41	48	17	25	-	1	20	16
Hainfeld	183	215	79	105	7	7	87	86
Kleinzell	46	51	12	20	5	4	19	18
Markersdorf-Haindorf	73	114	34	58	-	-	38	45
Prinzersdorf	94	123	35	66	3	4	39	43
Puchenstuben	25	23	4	6	-	-	8	7
Ruprechtshofen	88	122	34	59	-	-	47	59
St. Margarethen a.d.Sierning	39	52	17	30	-	1	18	24
St. Veit an der Gölsen	137	307	48	215	3	5	55	64
Traisen	131	161	43	72	3	5	57	62
KR Traisen-Gölsental	970	1122	369	526	32	31	334	351
Annaberg	58	48	5	10	1	1	12	6
Eschenau	46	62	17	34	2	1	14	17
Hohenberg	95	113	42	60	3	2	37	35
Lilienfeld	143	161	54	68	7	8	50	54
Mitterbach am Erlaufsee	44	43	12	14	1	2	5	9
Ramsau	38	50	16	25	3	2	14	22
Rohrbach an der Gölsen	51	69	23	30	2	3	15	22
St. Aegyd am Neuwalde	113	130	50	74	5	4	32	28
Türnitz	110	124	39	59	5	5	44	39
Wilhelmsburg	272	322	111	152	3	3	111	119
KR Pielachtal	493	648	175	316	16	10	214	237
Frankenfels	76	96	25	47	2	2	35	34
Hofstetten - Grünau	100	137	33	55	1	-	54	54
Kirchberg an der Pielach	130	181	50	97	7	5	54	64
Loich	18	30	6	20	-	-	8	9
Rabenstein an der Pielach	108	128	40	63	4	1	41	50
Schwarzenbach a.d.Pielach	19	24	6	13	-	-	8	8
Weinburg	42	52	15	21	2	2	14	18
KR Melktal	293	407	122	209	7	8	139	161
Oberndorf an der Melk	96	121	40	55	1	1	51	53
St. Georgen an der Leys	31	46	17	32	2	1	16	19

St. Leonhard am Forst	130	188	57	98	3	4	60	70
Zelking-Matzleinsdorf	36	52	8	24	1	2	12	19
KR Hoch6	451	607	191	323	11	13	207	239
Bischofstetten	39	52	19	34	1	1	14	11
Hürm	72	112	30	59	2	5	31	38
Kilb	113	147	50	80	4	3	59	65
Kirnberg an der Mank	35	40	11	18	1	1	12	13
Mank	133	176	55	89	-	1	68	84
Texingtal	59	80	26	43	3	2	23	28
GV Schallaburg	213	287	80	124	15	16	85	101
Loosdorf	185	247	69	108	13	14	76	85
Schollach	28	40	11	16	2	2	9	16

Quelle: WK NÖ

	Bank u. Versiche-		Transport u. Verkehr		Tourismus u. Frei-		Information u. Consul-	
	2005	2013	2005	2013	2005	2013	2005	2013
LR Mostviertel-Mitte	52	57	216	216	648	660	457	497
Gerersdorf	1	1	3	2	4	6	8	7
Hainfeld	2	3	9	15	37	40	18	24
Kleinzell	1	1	9	9	12	12	4	2
Markersdorf-Haindorf	1	1	2	4	11	12	8	14
Prinzersdorf	2	1	7	5	12	10	18	21
Puchenstuben	-	-	5	4	11	8	4	2
Ruprechtshofen	1	1	5	3	12	12	16	16
St. Margarethen a.d.Sierning	1	1	2	1	2	2	6	7
St. Veit an der Gölsen	2	2	8	11	30	31	20	23
Traisen	3	3	9	9	28	28	21	23
KR Traisen-Gölsental	15	17	70	66	228	225	132	129
Annaberg	1	1	16	9	27	22	5	5
Eschenau	1	1	3	2	10	11	10	12
Hohenberg	2	2	5	8	15	16	13	14
Lilienfeld	2	2	8	10	36	40	18	20
Mitterbach am Erlaufsee	1	1	6	4	21	14	2	5
Ramsau	1	1	1	1	7	6	5	6
Rohrbach an der Gölsen	1	1	5	9	9	10	8	7
St. Aegydt am Neuwalde	2	2	6	6	27	25	11	11
Türnitz	2	2	5	5	26	26	16	9
Wilhelmsburg	2	4	15	12	50	55	44	40
KR Pielachtal	9	10	30	24	98	105	65	74
Frankenfels	1	1	10	7	15	13	8	6
Hofstetten - Grünau	1	2	2	6	20	28	7	21
Kirchberg an der Pielach	2	3	7	4	24	23	21	20

Loich	1	-	1	-	4	4	4	2
Rabenstein an der Pielach	2	2	5	4	21	26	15	14
Schwarzenbach a.d.Pielach	1	1	3	1	5	2	4	4
Weinburg	1	1	2	2	9	9	6	7
KR Melktal	4	4	12	17	45	43	46	55
Oberndorf an der Melk	1	1	4	7	13	14	13	18
St. Georgen an der Leys	1	1	2	2	4	3	2	2
St. Leonhard am Forst	1	1	4	4	24	23	20	25
Zelking-Matzleinsdorf	1	1	2	4	4	3	11	10
KR Hoch6	8	9	33	33	77	76	61	61
Bischofstetten	1	1	4	3	5	4	7	8
Hürm	1	1	5	9	16	15	14	12
Kilb	2	2	10	9	16	15	11	11
Kirnberg an der Mank	1	1	1	1	7	6	4	5
Mank	2	3	9	6	21	23	21	17
Texingtal	1	1	4	5	12	13	4	8
GV Schallaburg	2	3	12	13	41	50	30	39
Loosdorf	2	3	10	12	36	43	28	34
Schöllach	0	0	2	1	5	7	2	5

Quelle: WK NÖ

Tabelle 40: Kennzahlen zu den aktiven Betriebsstandorten 2005 und 2013 in den Gemeinden der LEADER-Region

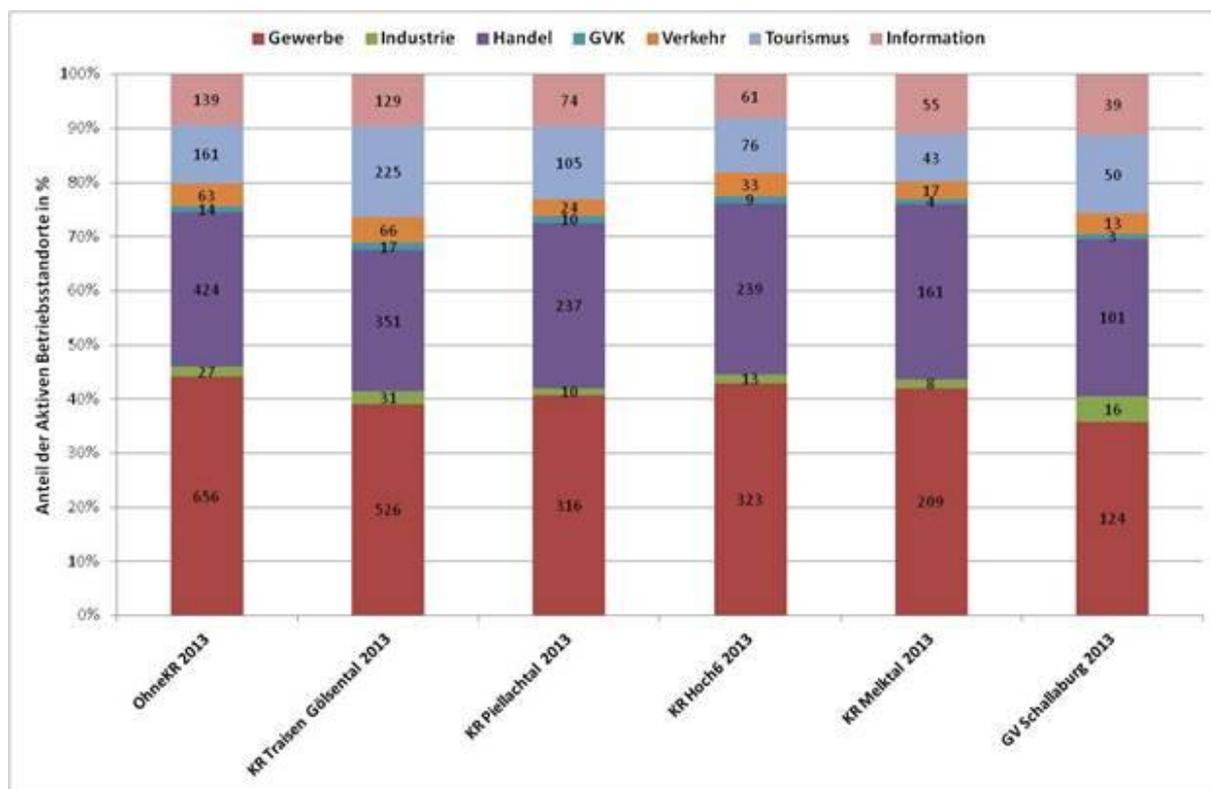
Kennzahlen der Gemeinden der LEADER- Region	Aktive Betriebsstandorte gesamt		Gewerbe u. Handwerk		Industrie		Handel	
	2005	2013	2005	2013	2005	2013	2005	2013
Minimalwert	18	23	4	6	0	0	5	6
Maximalwert	272	322	111	215	13	14	111	119
Median	73	112	30	55	2	2	32	34
Mittelwert	84	110	32	55	3	3	35	39

Quelle: WK NÖ

Kennzahlen der Gemeinden der LEADER- Region	Bank u. Versicherung		Transport u. Verkehr		Tourismus u. Freizeitwirtschaft		Information u. Consulting	
	2005	2013	2005	2013	2005	2013	2005	2013
Minimalwert	0	0	1	0	2	2	2	2
Maximalwert	3	4	16	15	50	55	44	40
Median	1	1	5	5	13	13	10	11
Mittelwert	1	1	6	6	17	17	12	13

Quelle: WK NÖ

Abbildung 31: Vergleich der Branchenanteile der aktiven Betriebsstandorte 2013 nach Kleinregionen



Quelle: WK NÖ, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

In der LEADER-Region dominieren bei den aktiven Betriebsstandorten die Sparten Gewerbe & Handwerk. In einigen Kleinregionen haben auch Tourismusbetriebe eine recht große Bedeutung. Hier gibt es in der Kleinregion Traisen-Göltsental den höchsten Anteil an Tourismusbetrieben gefolgt von der Kleinregion Pielachtal. Im Vergleich zum Jahr 2005 wuchs in der LEADER-Region der Anteil an Betrieben in der Handelsbranche.

Erwerbspersonen

Tabelle 41: Erwerbstätige 2010 nach Stellung im Beruf für die Gemeinden der LEADER-Region

	Bev. gesamt	Erwerbstätige			Allg. Erwerbsquote in %	Erwerbsquote der 15 - 64 Jährigen in %	Erwerbstätigenquote der 15 - 64 Jährigen in %
		insg.	Unselbstständig Erwerbstätige	selbstständig Erwerbstätige, mithelfende Familienangehörige			
LR Mostviertel-Mitte	76.829	38.378	32.486	5.892			
Gerersdorf	892	445	358	87	52,4	77,9	74,1
Hainfeld	3.718	1.709	1.470	239	48,5	74,4	70,4
Kleinzell	856	413	303	110	50,4	77,1	73,8
Markersdorf-Haindorf	1.961	1.019	906	113	54,2	77,9	74,6
Prinzersdorf	1.551	776	722	54	52	75,3	72,3
Puchenstuben	317	125	106	19	41,3	61,2	58,4
Ruprechtshofen	2.266	1.183	986	197	53,4	78,7	76,9

St. Margarethen a.d.Sierning	1.000	547	473	74	56,4	79,5	77
St. Veit an der Gölsen	3.947	2.007	1.701	306	53,3	78,5	74,9
Traisen	3.596	1.533	1.444	89	46,6	72,6	66,3
KR Traisen-Gölsental	19.954	9.269	8.030	1.239			
Annaberg	577	253	185	68	45,4	66,9	64,5
Eschenau	1.370	728	623	105	55	81,9	79,1
Hohenberg	1.551	684	587	97	47,1	77,1	72,1
Lilienfeld	2.834	1.286	1.164	122	48,7	72,1	67,1
Mitterbach am Erlaufsee	574	234	189	45	43	66,5	62,9
Ramsau	845	429	353	76	53,4	79,1	75,2
Rohrbach an der Gölsen	1.687	802	711	91	49,9	77,8	74,1
St. Aegyd am Neuwalde	2.070	919	765	154	46,5	73,9	70,4
Türnitz	1.928	935	782	153	50,4	78,2	75,2
Wilhelmsburg	6.518	2.999	2.671	328	49,2	74,1	69,3
KR Pielachtal	12.447	6.518	5.382	1.136			
Frankenfels	2.060	1.034	819	215	52,3	76,8	73,6
Hofstetten-Grünau	2.567	1.409	1.146	263	56,8	81,5	78,6
Kirchberg an der Pielach	3.109	1.621	1.343	278	53,7	78	75,7
Loich	621	304	230	74	50,4	76,1	73,9
Rabenstein an der Pielach	2.388	1.273	1.089	184	54,9	80	77,6
Schwarzenbach a.d.Pielach	400	214	150	64	54,3	80	78,8
Weinburg	1.302	663	605	58	53,1	76,9	73,7
KR Melktal	8.549	4.571	3.727	844			
Oberndorf an der Melk	2.973	1.628	1.297	331	56	82,1	80,3
St. Georgen an der Leys	1.315	749	602	147	57,9	81,4	80,1
St. Leonhard am Forst	3.015	1.560	1.297	263	53,2	77,4	75,3
Zelking-Matzleinsdorf	1.246	634	531	103	53,2	78,8	75,2
KL Hoch6	11.099	5.910	4.738	1.172			
Bischofstetten	1.183	625	518	107	54,4	78,5	76,2
Hürm	1.723	937	749	188	56,1	82,8	80,2
Kilb	2.554	1.367	1.094	273	55,1	80	77,6
Kirnberg an der Mank	1.000	559	432	127	57	82,7	81,1
Mank	3.050	1.542	1.262	280	52,2	77,8	75,2
Texingtal	1.589	880	683	197	56,3	80,6	79,2
GV Schallaburg	4.676	2.353	2.140	213			
Loosdorf	3.754	1.834	1.705	129	51,2	74,1	70,7
Schöllach	922	519	435	84	57,5	80,3	78,6

Quelle: Statistik Austria, abgestimmte Erwerbsstatistik 2010 mit Stichtag 31.10.2010. Erstellt am 28.09.2012

Die Zahl der Erwerbspersonen ist für eine Gemeinde bzw. Region von großer Bedeutung und wird stark vom demografischen Wandel beeinflusst. Die allgemeine Erwerbsquote ist der Anteil der erwerbstätigen Personen und Arbeitslosen an der Gesamtbevölkerung. Der demografische Wandel beeinflusst diese Quote stark.

Ein höherer Anteil an älteren Menschen geht meist mit einer geringeren Erwerbsquote einher. Auf diese Entwicklung müssen Gemeinden und Regionen reagieren. Es gilt möglichst viele Menschen im Erwerbsleben zu halten. Gute Indikatoren dafür sind die Erwerbsquote bzw. die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen.

Tabelle 42: Kennzahlen zu den Erwerbstätigen 2010 nach Stellung im Beruf sowie Erwerbs- und Erwerbstätigenquote für die Gemeinden der LEADER-Region

Kennzahlen der Gemeinden der LEADER-Region	Bev. gesamt	Erwerbstätige			Allg. Erwerbsquote in %	Erwerbsquote der 15 - 64 Jährigen in %	Erwerbstätigenquote der 15 - 64 Jährigen in %
		insg.	Unselbstständig Erwerbstätige	selbstständig Erwerbstätige, mithelfende Familienangehörige			
Minimalwert	317	125	106	19	41	61	58
Maximalwert	6.518	2.999	2.671	331	58	83	81
Median	1.687	880	722	122	53	78	75
Mittelwert	1.970	984	833	151			

Quelle: Statistik Austria, abgestimmte Erwerbsstatistik 2010 mit Stichtag 31.10.2010. Erstellt am 28.09.2012

Die Erwerbsquoten in der LEADER-Region schwanken je nach Gemeinde zwischen 61% (Puchenstuben) und 83% (Kirnberg an der Mank). Generell weisen die Gemeinden außerhalb einer Kleinregion hier eher geringe Quoten auf. Keine dieser Gemeinden erreicht Werte über 80%. Auch in der großen Kleinregion Traisen-Gölsental gibt es nur eine Gemeinde, die eine Erwerbsquote über 80% erreicht: Eschenau. Diese Gemeinde erreicht auch in anderen, für diesen Demografie Check bedeutenden, Kennzahlen gute Ergebnisse. Für ganz Niederösterreich lag die Quote bei 75,5%. Diese lag somit unter dem Median der Gemeinden in der LEADER-Region.

Tabelle 43: Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2010 der Gemeinden der LEADER-Region

	Bev. insg.	Erwerbspersonen			Nicht - Erwerbspersonen				
		insg.	erwerbstätig	arbeitslos	insg.	Personen unter 15 Jahren	Personen mit Pensionsbezug	Schüler/innen, Studierende	sonstige nicht - Erwerbspersonen
LR Mostviertel-M.	76.829	40.020	38.378	1.642	36.809	11.707	17.205	2.703	5.194
Gerersdorf	892	467	445	22	425	136	217	39	33
Hainfeld	3.718	1.805	1.709	96	1.913	519	1.005	109	280
Kleinzell	856	431	413	18	425	128	214	28	55
Markersdorf-Haindorf	1.961	1.063	1.019	44	898	332	369	82	115
Prinzersdorf	1.551	807	776	31	744	220	332	76	116
Puchenstuben	317	131	125	6	186	33	104	6	43
Ruprechtshofen	2.266	1.211	1.183	28	1.055	401	423	95	136
St. Margarethen a.d.Sierning	1.000	564	547	17	436	126	205	51	54
St. Veit a.d.Gölsen	3.947	2.102	2.007	95	1.845	581	900	144	220
Traisen	3.596	1.677	1.533	144	1.919	568	935	113	303

KR Traisen-Gölsental	19.954	9.805	9.269	536	10.149	2.776	5.241	646	1.486
Annaberg	577	262	253	9	315	51	176	19	69
Eschenau	1.370	753	728	25	617	237	266	38	76
Hohenberg	1.551	731	684	47	820	217	453	41	109
Lilienfeld	2.834	1.379	1.286	93	1.455	394	699	118	244
Mitterbach am Erlaufsee	574	247	234	13	327	71	168	13	75
Ramsau	845	451	429	22	394	121	184	27	62
Rohrbach a.d.Gölsen	1.687	841	802	39	846	303	383	60	100
St. Aegydt am Neuwalde	2.070	963	919	44	1.107	247	642	58	160
Türnitz	1.928	971	935	36	957	231	542	65	119
Wilhelmsburg	6.518	3.207	2.999	208	3.311	904	1.728	207	472
KR Pielachtal	12.447	6.739	6.518	221	5.708	1.920	2.577	396	815
Frankenfels	2.060	1.078	1.034	44	982	337	421	56	168
Hofstetten-Grünau	2.567	1.459	1.409	50	1.108	415	477	82	134
Kirchberg a.d.Pielach	3.109	1.669	1.621	48	1.440	486	659	107	188
Loich	621	313	304	9	308	102	139	16	51
Rabenstein a.d.Pielach	2.388	1.311	1.273	38	1.077	325	503	79	170
Schwarzenbach a.d.Pielach	400	217	214	SW 3	183	53	97	12	21
Weinburg	1.302	692	663	29	610	202	281	44	83
KR Melktal	8.549	4.691	4.571	120	3.858	1.407	1.588	317	546
Oberndorf a.d.Melk	2.973	1.664	1.628	36	1.309	539	512	89	169
St. Georgen a.d.Leys	1.315	761	749	12	554	224	197	44	89
St. Leonhard am Forst	3.015	1.603	1.560	43	1.412	441	631	130	210
Zelking-Matzleinsdorf	1.246	663	634	29	583	203	248	54	78
KR Hoch6	11.099	6.076	5.910	166	5.023	1.833	2.148	414	628
Bischofstetten	1.183	644	625	19	539	175	254	38	72
Hürm	1.723	967	937	30	756	299	315	68	74
Kilb	2.554	1.408	1.367	41	1.146	415	490	105	136
Kirnberg a.d.Mank	1.000	570	559	11	430	177	171	33	49
Mank	3.050	1.592	1.542	50	1.458	506	649	116	187
Texingtal	1.589	895	880	15	694	261	269	54	110
GV Schallaburg	4.676	2.451	2.353	98	2.225	727	947	187	364
Loosdorf	3.754	1.921	1.834	87	1.833	596	784	144	309
Schollach	922	530	519	11	392	131	163	43	55

Quelle: Statistik Austria, abgestimmte Erwerbsstatistik 2010 mit Stichtag 31.10.2010. Erstellt am 6.12.2011

[Anmerkung: Aus Datenschutzgründen wurden mit der Methode „Target Swapping“ ein Teil der Daten verschmudgt. Daher sind insbesondere bei Zellbesetzungen ≤ 5 keine zuverlässigen Aussagen möglich.]

Tabelle 44: Kennzahlen zur Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2010 der Gemeinden der LEADER-Region

Kennzahlen der Gemeinden der LEADER- Region	Bev. insg.	Erwerbspersonen			Nicht - Erwerbspersonen				
		insg.	erwerbstätig	arbeitslos	insg.	Personen unter 15 Jahren	Personen mit Pensionsbezug	Schüler/innen, Studierende	sonstige nicht - Erwerbspersonen
Minimalwert	317	131	125	6	183	33	97	6	21
Maximalwert	6.518	3.207	2.999	208	3.311	904	1.728	207	472
Median	1.687	895	880	34	820	247	369	58	110
Mittelwert	1.970	1.026	984	43	944	300	441	69	133

Quelle: Statistik Austria, abgestimmte Erwerbsstatistik 2010 mit Stichtag 31.10.2010. Erstellt am 6.12.2011

In der LEADER-Region stellen die 17.205 Menschen mit Pensionsbezug den größten Anteil an den Nicht-Erwerbspersonen dar. Diese Zahl wird in Zukunft weiter steigen.

Pendler/innen

Tabelle 45: Kennzahlen für die Erwerbpendler/innen 2010 in den Gemeinden der LEADER-Region

Kennzahlen der Gemeinden der LEADER- Region	Einpendler/innen	Auspender/innen	Binnenpendler/innen	Nichtpendler/innen
Minimalwert	11	88	17	16
Maximalwert	1.953	2.080	581	304
Median	243	550	111	102
Mittelwert	369	654	170	136

Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2010

Wie bereits ein Blick auf die Daten zur Entwicklung der LEADER-Region gezeigt hat, sind drei von vier Bezirken der LEADER-Region „Auspenderbezirke“. Der einzige Bezirk, der mehr Ein- als Auspendler/innen vorweisen kann ist St.Pölten Land. Es ist hier anzunehmen, dass aber ein Großteil des Beitrages zum positiven Pendler/innensaldo auf den Zentralraum um St.Pölten zurückzuführen ist.

Die errechneten Kennwerte für das Jahr 2010 zeigen, dass eher Erwerbstätige aus den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region aus-, als einpendeln. Es gibt aber einige, meist größere Gemeinden mit einer positiven Pendler/innenbilanz: Hainfeld, Lilienfeld, Loosdorf, Traisen und Weinburg. Bis auf die Kleinregionen Melktal und Hoch6 gibt es demnach in allen Kleinregionen Gemeinden mit einer positiven Pendler/innenbilanz. Die Gemeinde mit den meisten Einpendler/innen war Hainfeld (1.953 Einpendler/innen). Die Gemeinde mit den meisten Auspendler/innen war Wilhelmsburg (2.080 Auspendler/innen).

Tabelle 46: Erwerbsspendler/innen 2010 in den Gemeinden der LEADER-Region

	Ein- pendler/innen	Aus- pendler/innen	Binnen- pendler/innen	Nicht- pendler/innen
LR Mostviertel-Mitte				
Gerersdorf	207	321	32	81
Hainfeld	1.953	937	555	186
Kleinzell	77	242	78	87
Markersdorf-Haindorf	188	800	89	102
Prinzersdorf	385	511	85	53
Puchenstuben	59	88	19	16
Ruprechtshofen	333	812	124	216
St. Margarethen a.d.Sierning	47	431	28	73
St. Veit an der Gölsen	243	1.481	202	272
Traisen	1.175	994	436	73
KR Traisen-Gölsental				
Annaberg	35	119	54	75
Eschenau	181	530	75	107
Hohenberg	274	378	221	79
Lilienfeld	1.539	669	500	89
Mitterbach am Erlaufsee	47	154	39	39
Ramsau	107	274	75	75
Rohrbach an der Gölsen	334	609	93	77
St. Aegydt am Neuwalde	245	451	325	127
Türnitz	273	586	208	127
Wilhelmsburg	1.082	2.080	581	268
KR Pielachtal				
Frankenfels	92	637	177	198
Hofstetten - Grünau	183	983	151	245
Kirchberg a.d. Pielach	379	1.008	322	252
Loich	71	210	31	60
Rabenstein a.d. Pielach	191	936	160	141
Schwarzenbach a.d.Pielach	11	132	17	61
Weinburg	841	466	139	46
KR Melktal				
Oberndorf an der Melk	278	1.042	242	304
St. Georgen an der Leys	62	516	73	136
St. Leonhard am Forst	316	1.085	195	241
Zelking-Matzleinsdorf	44	504	33	86
KR Hoch6				
Bischofstetten	70	474	39	100
Hürm	274	613	111	186

Kilb	268	892	200	246
Kirnberg an der Mank	39	390	38	118
Mank	766	848	377	278
Texingtal	102	550	111	198
GV Schallaburg				
Loosdorf	1.383	1.333	347	101
Schollach	252	401	29	80

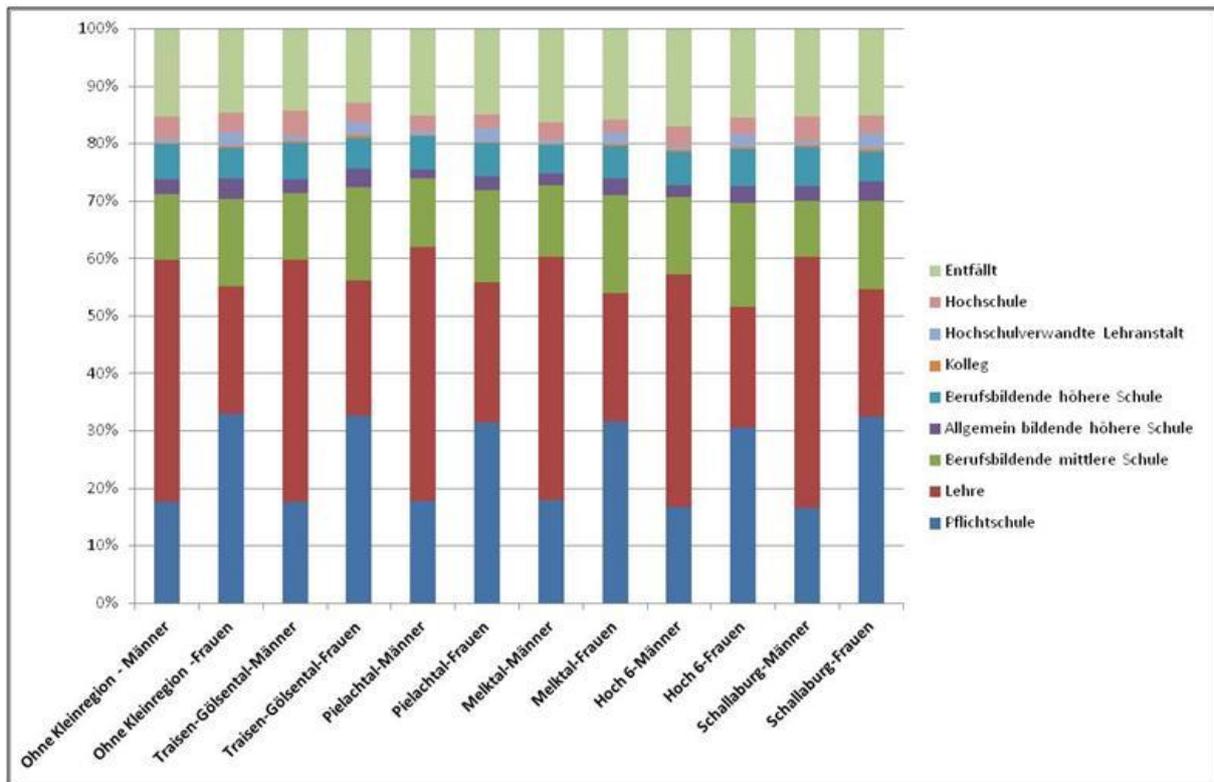
Quelle: Statistik Austria, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2010

Bildungsstand und Ausbildungsfeld

Die folgenden Seiten geben einen Überblick über das Qualifikationsniveau und die berufliche Ausrichtung der Menschen in den einzelnen Gemeinden der LEADER-Region. Die Hebung des Qualifikationsniveaus insbesondere für junge Menschen und Frauen war ein großes Thema in der Strategie der LEADER-Region. Aufgrund dessen werden die Daten nach Geschlecht getrennt präsentiert.

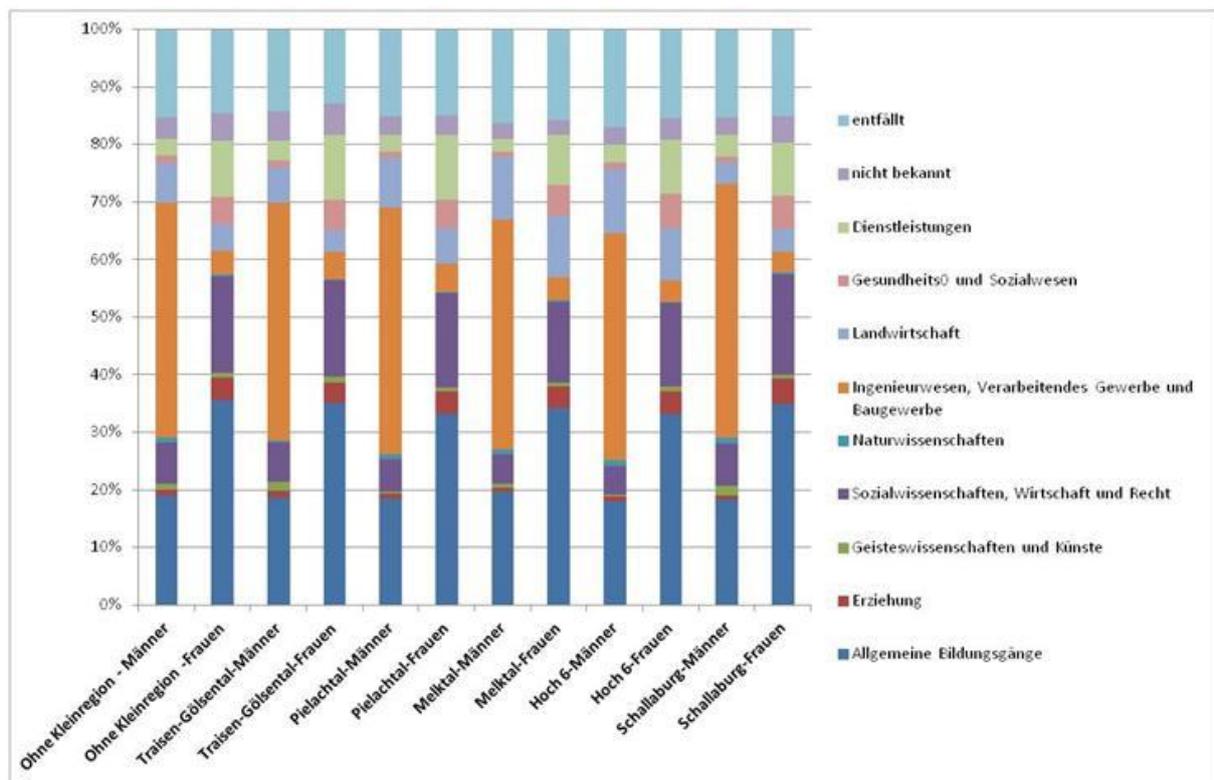
Wie die folgende Abbildung zeigt gibt es einen Unterschied im Qualifikationsniveau zwischen Männern und Frauen in der Region. Wie bereits gezeigt wurde, ist dieser Unterschied aber keine Besonderheit der LEADER-Region, sondern er besteht auch in Niederösterreich. Innerhalb der LEADER-Region gibt es zwischen den Kleinregionen nur geringe Unterschiede. Eine ähnliche Situation zeigt sich auch beim Vergleich zwischen den Ausbildungsfelder von Männern und Frauen in den Kleinregionen. Hier herrschen ähnliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern wie in der LEADER-Region und dem Bundesland. Die Unterschiede zwischen den Kleinregionen sind nur gering. Die Kleinregionen Melk und Hoch6 stechen mit einem relativ hohen Anteil an Frauen mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung ein wenig hervor. Der Gemeindeverbund Schallaburg zeichnet sich allgemein durch einen geringen Anteil an landwirtschaftlich ausgebildeten Personen aus.

Abbildung 32: Bildungsstand 2011 nach Geschlecht für die Kleinregionen



Quelle: StATCube, Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Abbildung 33: Ausbildungsfeld 2011 nach Geschlecht für die Kleinregionen



Quelle: StATCube, Statistik Austria, Darstellung Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Zwischen den einzelnen Gemeinden in der LEADER-Region gibt es aber sehr wohl Unterschiede im Bildungsstand und im Ausbildungsfeld ihrer jeweiligen Einwohner/innen. Die beiden folgenden Tabellen verdeutlichen diese durch einige Kennzahlen.

Tabelle 47: Kennzahlen zum Bildungsstand 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region

		Pflichtschule	Lehre	BmS*	AhS*	BhS*	Kolleg	Hochschulv.	Hochschule	Entfällt
Männer	Minimalwert	12,0%	33,9%	7,6%	0,5%	3,1%	0,0%	0,0%	1,8%	8,2%
	Maximalwert	29,9%	49,0%	19,9%	4,3%	10,7%	0,7%	1,4%	9,5%	20,4%
	Median	17,5%	42,8%	11,8%	2,1%	5,8%	0,2%	0,7%	3,4%	15,2%
Frauen	Minimalwert	24,7%	18,5%	13,2%	1,1%	2,8%	0,0%	0,3%	1,1%	8,9%
	Maximalwert	44,9%	30,4%	19,7%	5,9%	8,4%	1,0%	3,7%	5,2%	17,5%
	Median	31,5%	22,7%	16,3%	2,9%	5,6%	0,3%	2,2%	3,1%	14,7%

Quelle: Registerzählung 2011 über StATCube - Statistische Datenbank von STATISTIKAUSTRIA

* BmS: Berufsbildende mittlere Schule; AhS: Allgemein höherer Bildende Schule; BhS: berufsbildende höhere Schule.

Tabelle 48: Kennzahlen zum Ausbildungsfeld 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region

		Allg.*	Erziehung	GeistesW	S.W.R	NW	I.G.BG.	LW	Ges.	Dienst	n.b.	entfällt
Männer	Minimalwert	11,0%	0,2%	0,0%	2,0%	0,0%	34,7%	1,5%	0,0%	1,3%	1,5%	8,2%
	Maximalwert	28,8%	2,0%	2,4%	10,1%	2,0%	49,7%	14,7%	2,3%	6,5%	12,0%	20,4%
	Median	18,3%	0,8%	0,5%	5,9%	0,7%	41,1%	8,7%	1,1%	3,0%	3,6%	15,2%
Frauen	Minimalwert	28,5%	1,4%	0,0%	10,4%	0,0%	1,6%	1,4%	3,2%	6,9%	1,8%	8,9%
	Maximalwert	44,3%	6,5%	1,6%	22,5%	0,8%	7,2%	16,8%	8,2%	18,5%	11,1%	17,5%
	Median	34,0%	3,8%	0,8%	15,5%	0,2%	4,1%	6,1%	5,0%	9,8%	4,4%	14,7%

Quelle: Registerzählung 2011 über StATCube - Statistische Datenbank von STATISTIKAUSTRIA

* allg: allgemeine Bildungsgänge; GeistesW: Geisteswissenschaften und Künste; S.W.R.: Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht; NW: Naturwissenschaften; I.G.BG.: Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; LW: Landwirtschaft; Ges.: Gesundheits-, und Sozialwesen; Dienst.: Dienstleistungen; n.b.: nicht bekannt.

In den folgenden Tabellen werden nun die Werte für alle Gemeinden innerhalb der LEADER-Region präsentiert.

Tabelle 49: Bildungsstand der Männer 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region

	Männer im Jahr 2011								
	Pflichtschule	Lehre	BmS*	AhS*	BhS*	Kolleg	Hochschulv.	Hochschule	Entfällt
Niederösterreich	16,7%	36,5%	11,7%	3,8%	7,9%	0,4%	0,8%	6,9%	15,4%
LR Mostviertel-Mitte	17,5%	42,3%	11,9%	2,2%	6,0%	0,2%	0,8%	3,7%	15,3%
Gerersdorf	13,4%	36,5%	17,4%	3,1%	6,2%	0,0%	1,1%	5,5%	16,9%
Hainfeld	17,1%	44,5%	11,4%	2,7%	5,5%	0,2%	0,4%	3,4%	14,7%
Kleinzell	17,1%	45,2%	12,9%	2,1%	5,1%	0,0%	0,5%	3,2%	14,1%
Markersdorf-Haindorf	15,6%	40,3%	12,7%	2,4%	5,8%	0,1%	1,1%	5,9%	16,2%
Prinzersdorf	14,2%	34,6%	13,6%	4,3%	10,1%	0,1%	0,6%	6,7%	15,7%
Puchenstuben	29,9%	42,4%	7,6%	2,2%	4,9%	0,0%	0,5%	3,3%	9,2%
Ruprechtshofen	18,6%	41,6%	11,8%	1,2%	6,1%	0,2%	0,7%	3,0%	16,8%
St. Margarethen/Sierning	13,9%	40,6%	11,4%	3,3%	10,4%	0,2%	0,8%	5,7%	13,7%
St. Veit an der Gölsen	16,9%	44,4%	12,1%	2,3%	5,7%	0,1%	1,0%	3,1%	14,4%
Traisen	22,3%	42,8%	7,8%	2,1%	5,1%	0,2%	0,7%	3,1%	15,8%
KR Traisen-Gölsental	17,7%	42,1%	11,5%	2,4%	6,3%	0,2%	1,0%	4,4%	14,2%
Annaberg	12,0%	47,9%	19,9%	0,7%	6,8%	0,7%	0,0%	3,8%	8,2%
Eschenau	18,0%	39,3%	14,0%	3,0%	5,7%	0,3%	0,5%	2,7%	16,5%
Hohenberg	16,2%	46,2%	13,0%	2,0%	5,4%	0,3%	0,8%	3,2%	12,9%
Lilienfeld	19,7%	33,9%	11,7%	3,1%	6,4%	0,2%	1,3%	9,5%	14,1%
Mitterbach am Erlaufsee	16,2%	44,6%	9,4%	2,9%	8,3%	0,4%	1,4%	4,7%	12,2%
Ramsau	20,2%	42,6%	8,4%	2,2%	5,3%	0,0%	1,1%	4,4%	15,7%
Rohrbach an der Gölsen	17,5%	43,2%	9,6%	1,6%	6,7%	0,2%	1,2%	3,0%	17,0%
St. Aegydt am Neuwalde	14,5%	45,7%	14,4%	1,8%	6,3%	0,1%	1,0%	2,8%	13,4%
Türnitz	18,3%	41,6%	13,0%	1,7%	7,7%	0,2%	0,4%	3,7%	13,3%
Wilhelmsburg	18,4%	43,3%	9,6%	2,9%	6,0%	0,3%	1,1%	4,0%	14,4%
KR Pielachtal	17,8%	44,2%	12,1%	1,4%	5,8%	0,2%	0,8%	2,7%	15,1%
Frankenfels	20,8%	44,2%	11,8%	1,4%	4,3%	0,2%	0,7%	1,8%	14,9%
Hofstetten-Grünau	18,1%	41,5%	12,3%	1,0%	6,4%	0,1%	1,0%	3,4%	16,2%
Kirchberg an der Pielach	17,6%	42,9%	12,4%	1,7%	5,8%	0,3%	1,0%	3,1%	15,2%
Loich	19,2%	43,3%	11,2%	1,0%	4,2%	0,0%	0,6%	2,2%	18,3%
Rabenstein a.d.Pielach	15,2%	45,5%	13,5%	1,9%	7,5%	0,2%	0,5%	2,2%	13,6%
Schwarzenbach/Pielach	23,2%	48,3%	10,1%	0,5%	3,9%	0,0%	0,5%	1,9%	11,6%
Weinburg	14,9%	49,0%	10,0%	1,5%	5,2%	0,2%	1,1%	2,9%	15,2%
KR Melktal	18,0%	42,3%	12,4%	2,0%	5,0%	0,2%	0,6%	3,1%	16,4%
Oberndorf an der Melk	19,0%	41,8%	11,4%	1,7%	4,6%	0,3%	0,7%	2,1%	18,4%
St. Georgen an der Leys	18,2%	47,3%	11,1%	1,2%	3,1%	0,0%	0,1%	1,8%	17,3%
St. Leonhard am Forst	18,7%	40,4%	14,0%	2,2%	5,3%	0,1%	0,9%	4,4%	14,1%

Zelking-Matzleinsdorf	14,0%	42,9%	12,6%	3,4%	7,1%	0,3%	0,2%	3,6%	15,9%
KR Hoch6	16,8%	40,4%	13,6%	2,0%	5,9%	0,2%	0,6%	3,5%	17,0%
Bischofstetten	16,5%	41,8%	17,4%	1,7%	5,6%	0,2%	0,9%	2,3%	13,7%
Hürm	17,7%	38,8%	14,8%	2,1%	5,5%	0,1%	0,5%	3,4%	17,1%
Kilb	15,6%	42,0%	12,4%	2,9%	6,4%	0,2%	0,6%	4,7%	15,0%
Kirnberg an der Mank	17,8%	44,5%	8,1%	1,2%	4,2%	0,4%	0,2%	3,4%	20,4%
Mank	15,6%	37,5%	15,3%	1,9%	6,9%	0,3%	0,6%	4,1%	17,8%
Texingtal	19,5%	41,4%	11,6%	1,7%	4,7%	0,0%	0,8%	1,9%	18,4%
GV Schallaburg	16,6%	43,7%	9,7%	2,5%	6,9%	0,3%	0,7%	4,3%	15,3%
Loosdorf	16,7%	44,2%	9,6%	2,6%	5,9%	0,3%	0,8%	4,3%	15,6%
Schollach	16,4%	41,9%	10,1%	2,1%	10,7%	0,2%	0,2%	4,0%	14,3%

Quelle: Registerzählung 2011 über StATCube - Statistische Datenbank von STATISTIKAUSTRIA

Tabelle 50: Bildungsstand der Frauen 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region

	Frauen im Jahr 2011								
	Pflichtschule	Lehre	BMS*	AHS*	BHS*	Kolleg	Hochschulvw.	Hochschule	Entfällt
Niederösterreich	29,2%	20,1%	16,4%	4,8%	6,9%	0,6%	2,5%	5,5%	14,0%
LR Mostviertel-Mitte	32,1%	22,8%	16,2%	3,2%	5,6%	0,4%	2,3%	3,0%	14,5%
Gerersdorf	24,7%	19,6%	18,9%	4,6%	8,4%	0,4%	3,7%	3,7%	15,9%
Hainfeld	34,8%	23,7%	15,1%	3,1%	4,6%	0,3%	2,1%	3,1%	13,1%
Kleinzell	30,0%	26,4%	13,3%	4,9%	4,9%	0,2%	1,0%	3,7%	15,5%
Markersdorf-Haindorf	29,6%	23,3%	13,9%	4,6%	5,5%	0,4%	3,5%	3,1%	16,0%
Prinzersdorf	24,7%	24,8%	14,0%	5,9%	7,2%	0,9%	3,1%	4,8%	14,7%
Puchenstuben	40,0%	18,5%	13,3%	2,2%	3,0%	0,0%	1,5%	5,2%	16,3%
Ruprechtshofen	31,9%	21,9%	16,0%	2,4%	5,1%	0,4%	2,2%	2,6%	17,5%
St. Margarethen/Sierning	32,5%	19,8%	17,9%	4,4%	6,5%	0,0%	3,4%	4,4%	11,1%
St. Veit an der Gölsen	32,9%	21,6%	16,7%	3,0%	5,9%	0,3%	1,8%	3,5%	14,3%
Traisen	39,7%	20,3%	13,2%	3,2%	3,7%	0,5%	1,7%	3,1%	14,5%
KR Traisen-Gölsental	32,6%	23,6%	16,2%	3,3%	5,2%	0,5%	2,2%	3,4%	12,9%
Annaberg	38,1%	23,0%	17,4%	3,7%	4,1%	0,4%	0,7%	3,7%	8,9%
Eschenau	31,8%	22,4%	16,1%	3,6%	5,5%	0,3%	0,9%	3,2%	16,3%
Hohenberg	33,9%	24,0%	17,6%	1,8%	5,5%	0,3%	1,8%	2,1%	13,2%
Lilienfeld	29,8%	21,6%	16,3%	4,6%	4,4%	0,6%	3,5%	4,9%	14,3%
Mitterbach am Erlaufsee	26,3%	30,4%	18,5%	3,7%	6,3%	0,0%	1,9%	2,2%	10,7%
Ramsau	35,3%	23,9%	15,6%	2,8%	2,8%	0,0%	1,2%	3,3%	14,9%
Rohrbach an der Gölsen	31,2%	23,2%	15,7%	3,7%	4,9%	1,0%	2,3%	2,7%	15,5%
St. Aegydt am Neuwalde	30,5%	28,1%	16,9%	2,8%	6,1%	0,4%	2,4%	2,4%	10,5%
Türnitz	33,5%	20,7%	19,7%	2,8%	6,9%	0,7%	2,2%	3,2%	10,2%
Wilhelmsburg	34,2%	23,6%	14,6%	3,3%	5,1%	0,5%	2,2%	3,7%	12,8%
KR Pielachtal	31,5%	24,4%	16,0%	2,4%	5,7%	0,3%	2,3%	2,4%	14,9%

Frankenfels	33,4%	24,7%	14,8%	2,4%	4,5%	0,1%	2,3%	1,3%	16,6%
Hofstetten-Grünau	31,2%	23,6%	15,7%	2,7%	5,7%	0,2%	2,1%	3,3%	15,5%
Kirchberg an der Pielach	28,6%	25,9%	15,2%	2,4%	5,6%	0,6%	3,4%	3,1%	15,4%
Loich	38,0%	23,1%	14,6%	3,4%	4,7%	0,3%	0,3%	2,0%	13,6%
Rabenstein a.d.Pielach	31,5%	22,7%	18,8%	2,6%	6,1%	0,3%	2,3%	2,3%	13,3%
Schwarzenbach/Pielach	44,9%	22,7%	14,1%	1,1%	4,9%	0,0%	1,1%	1,1%	10,3%
Weinburg	29,1%	26,5%	16,6%	2,0%	8,0%	0,3%	1,7%	1,1%	14,7%
KR Melktal	31,7%	22,4%	16,9%	3,0%	5,7%	0,2%	2,0%	2,3%	15,8%
Oberndorf an der Melk	30,3%	22,9%	16,5%	3,6%	5,1%	0,1%	2,3%	2,0%	17,2%
St. Georgen an der Leys	30,7%	26,8%	16,2%	2,0%	5,9%	0,3%	0,8%	1,6%	15,6%
St. Leonhard am Forst	35,1%	19,8%	17,7%	2,9%	5,7%	0,3%	2,4%	2,3%	13,9%
Zelking-Matzleinsdorf	28,1%	22,6%	16,9%	2,6%	7,1%	0,3%	1,8%	3,7%	16,9%
KR Hoch6	30,7%	20,9%	18,2%	2,8%	6,5%	0,4%	2,3%	2,8%	15,5%
Bischofstetten	32,9%	21,5%	19,0%	2,2%	6,6%	0,5%	1,2%	1,8%	14,3%
Hürm	28,5%	22,3%	17,6%	2,5%	6,1%	0,1%	2,7%	2,9%	17,3%
Kilb	29,6%	20,3%	18,2%	3,2%	6,9%	0,2%	2,5%	2,8%	16,2%
Kirnberg an der Mank	30,4%	20,1%	18,7%	2,9%	6,8%	0,4%	2,3%	2,7%	15,6%
Mank	32,0%	20,8%	17,6%	2,9%	6,0%	0,5%	2,7%	2,9%	14,5%
Texingtal	30,6%	20,8%	18,8%	2,9%	6,9%	0,5%	1,3%	3,2%	14,9%
GV Schallaburg	32,4%	22,3%	15,3%	3,5%	5,1%	0,6%	2,7%	3,0%	15,1%
Loosdorf	32,8%	21,7%	15,2%	3,4%	5,1%	0,8%	2,6%	2,8%	15,6%
Schollach	30,8%	24,6%	15,5%	3,5%	5,1%	0,0%	3,1%	4,0%	13,3%

Quelle: Registerzählung 2011 über StATCube - Statistische Datenbank von STATISTIKAUSTRIA

Tabelle 51: Ausbildungsfeld der Männer 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region

	Männlich im Jahr 2011										
	Allg.*	Erziehung	GeistesW	S.W.R	NW	I.G.BG.	LW	Ges.	Dienst	n.b.	entfällt
Niederösterreich	19,5%	1,0%	1,2%	9,3%	1,2%	37,8%	5,0%	1,5%	3,1%	5,0%	15,4%
LR Mostviertel-Mitte	18,7%	1,0%	0,9%	6,3%	0,8%	41,2%	7,8%	1,2%	3,0%	3,8%	15,3%
Gerersdorf	15,2%	1,8%	1,1%	7,3%	0,2%	37,6%	12,7%	1,1%	2,2%	4,0%	16,9%
Hainfeld	18,5%	0,6%	0,7%	6,8%	0,9%	42,4%	6,1%	1,2%	3,4%	4,6%	14,7%
Kleinzell	17,7%	0,2%	0,7%	6,5%	0,9%	36,6%	13,6%	1,2%	4,6%	3,9%	14,1%
Markersdorf-Haindorf	16,9%	1,2%	0,8%	10,1%	1,2%	41,0%	4,8%	1,1%	2,2%	4,3%	16,2%
Prinzersdorf	16,6%	1,9%	0,9%	9,6%	2,0%	41,6%	1,9%	1,8%	3,0%	4,9%	15,7%
Puchenstuben	28,8%	0,5%	0,0%	2,7%	0,5%	39,1%	8,2%	1,1%	2,2%	7,6%	9,2%
Ruprechtshofen	18,9%	0,7%	0,4%	6,8%	0,6%	36,8%	11,9%	1,2%	2,3%	3,5%	16,8%
St. Margarethen/Sierning	16,3%	1,0%	1,0%	6,3%	1,0%	41,2%	12,0%	0,2%	3,1%	4,1%	13,7%
St. Veit an der Gölsen	18,7%	1,4%	1,0%	7,3%	1,1%	41,9%	7,9%	1,9%	2,8%	1,6%	14,4%
Traisen	23,3%	1,0%	1,6%	5,8%	0,7%	41,6%	1,5%	1,3%	3,1%	4,3%	15,8%
KR Traisen-Gölsental	18,7%	1,2%	1,4%	6,8%	0,5%	41,2%	6,1%	1,3%	3,4%	5,1%	14,2%
Annaberg	11,0%	0,7%	0,0%	4,1%	0,3%	44,5%	12,0%	1,0%	6,2%	12,0%	8,2%

Eschenau	20,0%	0,6%	1,1%	5,3%	0,5%	39,6%	7,2%	0,9%	1,7%	6,8%	16,5%
Hohenberg	17,0%	0,9%	0,1%	4,6%	0,5%	49,7%	5,5%	1,7%	2,0%	5,0%	12,9%
Lilienfeld	21,4%	2,0%	2,4%	8,4%	0,7%	34,7%	3,4%	2,3%	4,2%	6,2%	14,1%
Mitterbach am Erlaufsee	15,1%	1,1%	0,4%	6,8%	0,4%	42,1%	4,7%	0,0%	6,5%	10,8%	12,2%
Ramsau	18,8%	1,3%	0,2%	5,3%	0,2%	40,1%	6,0%	0,9%	2,9%	8,4%	15,7%
Rohrbach an der Gölsen	17,9%	1,5%	1,1%	6,7%	0,2%	42,3%	5,9%	1,1%	3,1%	3,1%	17,0%
St. Aegydt am Neuwalde	15,3%	1,1%	0,3%	5,9%	0,3%	45,0%	11,3%	0,8%	3,2%	3,4%	13,4%
Türnitz	19,0%	0,5%	1,1%	6,4%	0,5%	41,0%	8,3%	1,0%	4,8%	4,0%	13,3%
Wilhelmsburg	20,0%	1,2%	2,2%	8,0%	0,5%	40,7%	4,5%	1,4%	3,0%	4,0%	14,4%
KR Pielachtal	18,5%	0,8%	0,3%	5,6%	0,8%	43,0%	8,6%	1,0%	3,0%	3,2%	15,1%
Frankenfels	21,2%	0,6%	0,5%	2,4%	0,2%	42,5%	9,7%	1,0%	2,3%	4,8%	14,9%
Hofstetten-Grünau	18,2%	0,7%	0,4%	5,6%	1,5%	39,9%	9,9%	0,9%	3,7%	2,8%	16,2%
Kirchberg an der Pielach	18,4%	1,2%	0,3%	6,4%	0,5%	43,8%	7,6%	1,4%	2,6%	2,7%	15,2%
Loich	18,6%	1,0%	0,0%	4,8%	1,3%	36,2%	14,7%	0,6%	1,3%	3,2%	18,3%
Rabenstein a.d.Pielach	16,9%	0,7%	0,4%	6,8%	0,7%	45,2%	8,0%	1,0%	3,8%	2,9%	13,6%
Schwarzenbach/Pielach	23,7%	1,0%	0,0%	5,8%	0,0%	37,7%	14,0%	1,4%	2,4%	2,4%	11,6%
Weinburg	15,8%	0,8%	0,3%	7,2%	1,5%	48,7%	3,4%	0,8%	2,8%	3,5%	15,2%
KR Melktal	19,6%	0,8%	0,7%	5,2%	0,9%	39,9%	10,8%	1,0%	2,2%	2,6%	16,4%
Oberndorf an der Melk	20,4%	0,7%	0,3%	6,7%	0,4%	36,8%	11,4%	1,5%	1,6%	1,8%	18,4%
St. Georgen an der Leys	18,7%	0,3%	0,4%	2,0%	0,6%	42,5%	14,6%	0,6%	1,5%	1,5%	17,3%
St. Leonhard am Forst	20,2%	1,1%	1,0%	5,4%	1,2%	41,3%	8,7%	0,8%	2,6%	3,5%	14,1%
Zelking-Matzleinsdorf	17,1%	0,7%	1,0%	4,3%	1,5%	41,1%	10,5%	0,8%	3,6%	3,6%	15,9%
KR Hoch6	17,9%	0,8%	0,5%	5,0%	0,9%	39,4%	11,2%	1,1%	3,0%	3,2%	17,0%
Bischofstetten	16,7%	1,4%	0,0%	5,4%	0,9%	45,0%	11,1%	1,0%	3,0%	1,9%	13,7%
Hürm	19,0%	0,2%	0,3%	5,1%	1,7%	38,5%	12,4%	1,2%	2,4%	2,0%	17,1%
Kilb	17,9%	0,7%	0,5%	5,3%	0,7%	40,7%	11,6%	1,1%	3,0%	3,4%	15,0%
Kirnberg an der Mank	17,6%	0,4%	0,6%	2,8%	0,0%	38,9%	12,3%	0,8%	3,2%	3,2%	20,4%
Mank	16,9%	1,3%	0,7%	6,0%	1,0%	37,3%	11,0%	1,4%	3,5%	3,0%	17,8%
Texingtal	19,8%	0,5%	0,7%	3,3%	0,7%	38,7%	9,2%	0,7%	2,8%	5,2%	18,4%
GV Schallaburg	18,3%	0,8%	1,7%	7,2%	1,1%	44,1%	3,6%	1,1%	3,7%	3,1%	15,3%
Loosdorf	18,3%	0,8%	2,1%	8,0%	1,1%	43,9%	2,5%	1,2%	3,5%	2,9%	15,6%
Schollach	18,1%	0,6%	0,2%	4,4%	0,8%	44,8%	8,0%	0,6%	4,4%	3,6%	14,3%

Quelle: Registerzählung 2011 über StATCube - Statistische Datenbank von STATISTIKAUSTRIA

Tabelle 52: Ausbildungsfeld der Frauen 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region

	Frauen im Jahr 2011										
	Allg.*	Erziehung	GeistesW	S.W.R	NW	I.G.BG.	LW	Ges.	Dienst	n.b.	entfällt
Niederösterreich	33,0%	4,2%	1,1%	20,8%	0,4%	4,7%	2,8%	4,9%	8,7%	5,2%	14,0%
LR Mostviertel-Mitte	34,5%	3,9%	0,8%	16,1%	0,2%	4,3%	6,0%	5,2%	10,2%	4,3%	14,5%
Gerersdorf	28,9%	4,4%	0,9%	15,9%	0,2%	3,3%	7,9%	5,7%	11,5%	5,5%	15,9%
Hainfeld	36,9%	3,8%	0,9%	16,3%	0,3%	4,6%	4,0%	4,3%	10,5%	5,3%	13,1%
Kleinzell	34,2%	1,5%	1,2%	14,3%	0,2%	2,2%	8,9%	3,2%	13,8%	4,9%	15,5%

Markersdorf-Haindorf	33,4%	4,9%	1,0%	18,8%	0,3%	4,3%	3,9%	4,7%	8,0%	4,5%	16,0%
Prinzersdorf	29,4%	5,9%	1,2%	22,5%	0,4%	6,4%	1,8%	4,4%	9,4%	3,9%	14,7%
Puchenstuben	36,3%	1,5%	0,7%	14,1%	0,0%	3,0%	3,7%	4,4%	8,9%	11,1%	16,3%
Ruprechtshofen	34,0%	3,9%	0,7%	14,6%	0,3%	4,0%	8,4%	4,9%	8,8%	3,0%	17,5%
St. Margarethen/Sierning	36,7%	6,5%	0,2%	16,7%	0,2%	4,0%	6,2%	6,5%	8,7%	3,2%	11,1%
St. Veit an der Gölsen	35,0%	4,0%	0,5%	17,0%	0,4%	3,8%	5,6%	5,3%	10,4%	3,6%	14,3%
Traisen	41,1%	3,0%	0,8%	15,8%	0,2%	3,6%	1,4%	4,5%	9,1%	6,1%	14,5%
KR Traisen-Gölsental	35,0%	3,7%	1,0%	16,7%	0,2%	4,7%	3,8%	5,2%	11,4%	5,3%	12,9%
Annaberg	41,9%	1,5%	0,4%	10,7%	0,0%	4,4%	7,0%	4,1%	16,3%	4,8%	8,9%
Eschenau	34,1%	2,6%	1,3%	14,5%	0,1%	2,7%	5,6%	6,6%	10,1%	6,0%	16,3%
Hohenberg	34,8%	2,2%	0,5%	16,9%	0,1%	5,6%	3,4%	5,2%	12,1%	6,0%	13,2%
Lilienfeld	33,4%	5,7%	1,2%	15,9%	0,3%	3,8%	2,4%	6,4%	10,7%	5,9%	14,3%
Mitterbach am Erlaufsee	28,5%	4,1%	0,0%	18,5%	0,7%	5,2%	3,3%	4,1%	18,5%	6,3%	10,7%
Ramsau	37,4%	2,8%	0,5%	17,5%	0,0%	4,5%	4,0%	4,0%	9,7%	4,5%	14,9%
Rohrbach an der Gölsen	33,7%	3,2%	0,8%	16,2%	0,1%	4,3%	6,5%	4,8%	10,5%	4,5%	15,5%
St. Aegyd am Neuwalde	32,6%	3,6%	0,6%	14,7%	0,0%	7,2%	6,1%	4,6%	14,5%	5,7%	10,5%
Türnitz	35,8%	4,3%	1,1%	13,7%	0,1%	5,5%	3,7%	5,0%	15,7%	4,9%	10,2%
Wilhelmsburg	36,3%	3,8%	1,2%	19,4%	0,4%	4,4%	2,6%	5,0%	9,1%	5,1%	12,8%
KR Pielachtal	33,2%	3,8%	0,8%	16,4%	0,2%	4,8%	6,2%	5,0%	11,2%	3,4%	14,9%
Frankenfels	35,0%	3,0%	1,2%	10,4%	0,1%	4,1%	9,4%	3,5%	13,7%	3,0%	16,6%
Hofstetten-Grünau	33,4%	3,9%	0,5%	18,1%	0,2%	4,0%	5,7%	5,0%	10,4%	3,3%	15,5%
Kirchberg an der Pielach	30,0%	5,1%	1,0%	17,9%	0,2%	5,0%	5,5%	6,1%	10,5%	3,4%	15,4%
Loich	41,0%	1,4%	0,7%	11,2%	0,3%	4,4%	11,5%	3,4%	8,8%	3,7%	13,6%
Rabenstein a.d.Pielach	33,5%	3,4%	0,8%	17,0%	0,2%	5,2%	5,8%	5,7%	12,3%	2,9%	13,3%
Schwarzenbach/Pielach	44,3%	1,6%	0,5%	13,0%	0,0%	3,8%	8,1%	3,8%	11,4%	3,2%	10,3%
Weinburg	30,5%	4,3%	0,6%	20,9%	0,0%	7,1%	2,1%	4,8%	9,7%	5,4%	14,7%
KR Melktal	34,2%	3,8%	0,7%	14,0%	0,4%	3,8%	10,9%	5,3%	8,6%	2,7%	15,8%
Oberndorf an der Melk	33,2%	3,8%	0,7%	15,1%	0,2%	3,2%	12,5%	5,4%	6,9%	1,8%	17,2%
St. Georgen an der Leys	32,3%	3,0%	0,2%	11,5%	0,3%	4,2%	16,8%	3,7%	10,0%	2,3%	15,6%
St. Leonhard am Forst	37,6%	4,2%	0,9%	13,9%	0,3%	4,3%	7,9%	4,6%	9,1%	3,3%	13,9%
Zelking-Matzleinsdorf	30,4%	3,8%	0,6%	14,3%	0,8%	3,7%	8,1%	8,1%	9,8%	3,4%	16,9%
KR Hoch6	33,2%	3,9%	0,9%	14,5%	0,2%	3,8%	9,0%	5,9%	9,4%	3,8%	15,5%
Bischofstetten	34,8%	3,2%	0,7%	14,1%	0,2%	3,7%	5,0%	5,7%	13,8%	4,5%	14,3%
Hürm	30,8%	3,4%	0,5%	14,9%	0,0%	3,4%	10,4%	5,7%	9,8%	3,8%	17,3%
Kilb	32,5%	4,2%	1,2%	15,5%	0,2%	3,9%	8,8%	4,7%	9,1%	3,8%	16,2%
Kirnberg an der Mank	33,3%	2,7%	1,4%	13,6%	0,4%	3,7%	10,3%	8,2%	7,6%	3,1%	15,6%
Mank	34,5%	5,0%	0,8%	14,7%	0,2%	3,8%	9,1%	5,5%	8,3%	3,6%	14,5%
Texingtal	33,0%	2,9%	0,9%	12,7%	0,1%	4,7%	10,1%	7,3%	9,2%	4,2%	14,9%
GV Schallaburg	34,8%	4,4%	0,7%	17,5%	0,2%	3,7%	4,0%	5,7%	9,2%	4,6%	15,1%
Loosdorf	35,2%	4,4%	0,6%	17,3%	0,2%	4,2%	3,2%	5,7%	9,3%	4,4%	15,6%
Schollach	33,3%	4,4%	1,6%	18,0%	0,4%	1,6%	7,3%	5,8%	9,1%	5,3%	13,3%

Quelle: Registerzählung 2011 über StATCube - Statistische Datenbank von STATISTIKAUSTRIA

TOURISMUS IN DEN GEMEINDEN DER LEADER-REGION

Tabelle 53: Ankünfte und Übernachtungen 2011 in den Berichtsgemeinden der LEADER-Region

	Ankünfte 2011			Übernachtungen 2011			Ø Aufenthalt in Tagen
	insgesamt	Ausländer		insgesamt	Ausländer		
		absolut	in %		absolut	in %	
LR Mostviertel-Mitte	70.796	11.812	16,7	224.063	41.018	18,3	3,2
Gerersdorf							
Hainfeld	1.127	208	18,5	1.696	364	21,5	1,5
Kleinzell	4.490	151	3,4	48.776	656	1,3	10,9
Markersdorf-Haindorf							
Prinzersdorf							
Puchenstuben	5.387	349	6,5	11.030	1.082	9,8	2,0
Ruprechtshofen							
St. Margarethen a.d. Sierning							
St. Veit an der Gölsen	370	106	28,6	806	260	32,3	2,2
Traisen	925	638	69,0	3.625	2.301	63,5	3,9
KR Traisen-Gölsental	43.477	8.484	19,5	120.104	29.266	24,4	2,8
Annaberg	14.958	3.232	21,6	44.362	11.699	26,4	3,0
Eschenau	2.617	1.152	44,0	4.781	2.134	44,6	1,8
Hohenberg	1.216	499	41,0	3.611	2.541	70,4	3,0
Lilienfeld	934	199	21,3	3.274	891	27,2	3,5
Mitterbach am Erlaufsee	8.718	1.322	15,2	24.238	4.662	19,2	2,8
Ramsau	596	227	38,1	955	360	37,7	1,6
Rohrbach a.d. Gölsen							
St. Aegydt am Neuwalde	8.916	468	5,2	17.397	2.153	12,4	2,0
Türnitz	3.485	751	21,5	17.129	3.618	21,1	4,9
Wilhelmsburg	2.037	634	31,1	4.357	1.208	27,7	2,1
KR Pielachtal	12.343	1.718	13,9	29.666	6.433	21,7	2,4
Frankenfels	3.962	135	3,4	8.028	457	5,7	2,0
Hofstetten-Grünau	1.643	551	33,5	4.109	1.396	34,0	2,5
Kirchberg an der Pielach	707	155	21,9	2.153	843	39,2	3,0
Loich	923	261	28,3	3.693	866	23,4	4,0
Rabenstein an der Pielach	5.028	613	12,2	11.589	2.861	24,7	2,3
Schwarzenbach a.d.Pielach	80	3	3,8	94	10	10,6	1,2
Weinburg							
KR Melktal	321	36	11,2	834	120	14,4	2,6
Oberndorf an der Melk	321	36	11,2	834	120	14,4	2,6
St. Georgen an der Leys							
St. Leonhard am Forst							
Zelking-Matzleinsdorf							

KR Hoch6	2.356	122	5,2	7.526	536	7,1	3,2
Bischofstetten							
Hürm							
Kilb							
Kirnberg an der Mank	1.082	66	6,1	3.802	301	7,9	3,5
Mank							
Texingtal	1.274	56	4,4	3.724	235	6,3	2,9
GV Schallaburg							
Loosdorf							
Schollach							

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2012

Tabelle 54: Veränderung der Ankünfte und Übernachtungen 2001 und 2011 in den Berichtsgemeinden der LEADER-Region

	Ankünfte			Übernachtungen			durchschnittl. Aufenthalt in Tagen		
	2001	2011	Veränd. 01-11	2001	2011	Veränd. 01-11	2001	2011	Veränd. 01-11
LR Mostviertel-Mitte	74.939	70.796	-4.143	308.424	224.063	-84.361	4,1	3,2	-0,9
Gerersdorf	819			3.177			3,9		
Hainfeld	384	1.127	743	509	1.696	1.187	1,3	1,5	0,2
Kleinzell	5.601	4.490	-1.111	50.049	48.776	-1.273	8,9	10,9	2,0
Markersdorf - Haindorf									
Prinzersdorf									
Puchenstuben	7.715	5.387	-2.328	21.517	11.030	-10.487	2,8	2,0	-0,8
Ruprechtshofen									
St. Margarethen a.d.Sierning									
St. Veit an der Gölsen	331	370	39	768	806	38	2,3	2,2	-0,1
Traisen	662	925	263	2.799	3.625	826	4,2	3,9	-0,3
KR Traisen-Gölsental	41.353	43.477	2.124	181.818	120.104	-61.714	4,4	2,8	-1,6
Annaberg	13.034	14.958	1.924	60.136	44.362	-15.774	4,6	3,0	-1,6
Eschenau	1.929	2.617	688	4.324	4.781	457	2,2	1,8	-0,4
Hohenberg	1.596	1.216	-380	5.235	3.611	-1.624	3,3	3,0	-0,3
Lilienfeld	805	934	129	2.859	3.274	415	3,6	3,5	-0,1
Mitterbach am Erlaufsee	5.443	8.718	3.275	24.332	24.238	-94	4,5	2,8	-1,7
Ramsau	1.693	596	-1.097	13.852	955	-12.897	8,2	1,6	-6,6
Rohrbach an der Gölsen									
St. Aegydt am Neuwalde	8.924	8.916	-8	33.178	17.397	-15.781	3,7	2,0	-1,7
Türnitz	4.814	3.485	-1.329	30.765	17.129	-13.636	6,4	4,9	-1,5
Wilhelmsburg	3.115	2.037	-1.078	7.137	4.357	-2.780	2,3	2,1	-0,2
KR Pielachtal	10.959	12.343	1.384	31.423	29.666	-1.757	2,9	2,4	-0,5
Frankenfels	1.140	3.962	2.822	7.173	8.028	855	6,3	2,0	-4,3

Hofstetten-Grünau	2.677	1.643	-1.034	5.830	4.109	-1.721	2,2	2,5	0,3
Kirchberg an der Pielach	486	707	221	1.382	2.153	771	2,8	3,0	0,2
Loich	348	923	575	2.490	3.693	1.203	7,2	4,0	-3,2
Rabenstein a.d.Pielach	6.135	5.028	-1.107	13.440	11.589	-1.851	2,2	2,3	0,1
Schwarzenbach a.d.Pielach	173	80	-93	1.108	94	-1.014	6,4	1,2	-5,2
Weinburg									
KR Melktal	3.157	321	-2.836	8.912	834	-8.078	2,8	2,6	-0,2
Oberndorf an der Melk	411	321	-90	1.077	834	-243	2,6	2,6	0,0
St. Georgen an der Leys									
St. Leonhard am Forst	2.746			7.835			2,9		
Zelking-Matzleinsdorf						0			
KR Hoch6	2.851	2.356	-495	5.383	7.526	2.143	1,9	3,2	1,3
Bischofstetten									
Hürm									
Kilb									
Kirnberg an der Mank		1.082			3.802			3,5	3,5
Mank									
Texingtal	2.851	1.274	-1.577	5.383	3.724	-1.659	1,9	2,9	1,0
GV Schallaburg	1.107			2.069		-	1,9		
Loosdorf	1.107			2.069			1,9		-
Schollach									

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2001_2002 & 2012

Tabelle 55: Kennzahlen für die Ankünfte und Übernachtungen 2011 in den Berichtsgemeinden der LEADER-Region

Kennzahlen der Berichtsgemeinden der LEADER- Region	Ankünfte 2011			Übernachtungen 2011			Ø Aufenthalt in Tagen
	insgesamt	Ausländer		insgesamt	Ausländer		
		absolut	in %		absolut	in %	
Minimalwert	80	3	3	94	10	1	1
Maximalwert	14.958	3.232	69	48.776	11.699	70	11
Median	1.274	261	21	3.802	891	23	3
Mittelwert	3.078	514	21	9.742	1.783	25	3

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2012

Tabelle 56: Kennzahlen für die Veränderung der Ankünfte und Übernachtungen 2001 und 2011 in den Berichtsgemeinden der LEADER-Region

Kennzahlen der Berichtsgemeinden der LEADER-Region	Ankünfte			Übernachtungen			durchschnittl. Aufenthalt in Tagen		
	2001	2011	Veränd. 01-11	2001	2011	Veränd. 01-11	2001	2011	Veränd. 01-11
Minimalwert	173	80	-2.746	509	94	-15.781	1	1	-7
Maximalwert	13.034	14.958	3.275	60.136	48.776	3.802	9	11	4
Median	1.693	1.274	-92	5.383	3.802	-1.273	3	3	0
Mittelwert	2.998	3.078	-159	12.337	9.742	-3.124	4	3	-1

Quelle: Statistisches Handbuch des Landes NÖ 2001_2002 & 2012

Im Vergleich zwischen den Jahren 2001 und 2011 gingen sowohl die Ankünfte als auch die Übernachtungen in den Berichtsgemeinden der LEADER-Region zurück. Auch die Anzahl der durchschnittlichen Aufenthaltstage verringerte sich leicht. Die Kleinregion Pielachtal ist die einzige Kleinregion, in der alle Gemeinden auch Berichtsgemeinden sind. Dementsprechend ist sie in Hinblick auf die Tourismusdaten auch die einzig vollständig erfasste Kleinregion. Darüber hinaus hat sich das Pielachtal auch schon seit längeren offensiv als sanfte Tourismusregion positioniert und wurde hierfür auch 2007 mit dem European Destinations of Excellence Award der Europäischen Union ausgezeichnet. Trotz dieser Bemühungen ging auch im Pielachtal die Zahl der Nächtigungen zurück. Erfreulicherweise konnte aber bei der Zahl der Ankünfte eine leichte Steigerung erreicht werden. Dies gelang trotz eines gegenläufigen Trends innerhalb der LEADER-Region.

Die jährliche Bestandsstatistik basiert auf den Meldungen von rund 1.600 Berichtsgemeinden Österreichweit (Berichtsjahr 2007: 1.574), welche jene Gemeinden mit mehr als 1.000 Nächtigungen pro Jahr umfassen. Dies bedeutet, dass es sich daher um keine Vollerhebung, sondern um eine Konzentrationsstichprobe handelt, da nur die touristisch wichtigsten Gemeinden von insgesamt rund 2.400 (2007: 2.413 Gemeinden insgesamt) in die Statistik einbezogen werden. Je nach Nächtigungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden werden auf Vorschlag der Bundesländer (zumeist Landestourismusorganisationen und Landesstatistik; siehe Tourismusstatistikverordnung 2002) neue Berichtsgemeinden aufgenommen. Aufgrund dieser Aktualisierung des Berichtsgemeindestandes kann es - im Vergleich zum Gesamtbestand - bei Zeitreihenanalysen auf kleinräumiger Ebene zu geringfügigen Veränderungen des Bestandes kommen, die konzeptionell und nicht trendbedingt sind; aufgrund der großen Absolutzahl der Betten (rd. 1 Mio. im Jahr 2007) in Österreich bewegen sich diese Veränderungen höchstens im Zehntelprozentbereich. In den vergangenen 13 Jahren schwankte der Berichtsgemeindestand zwischen 1.498 im Jahr 1993 und 1.574 im Jahr 2007.

RESÜMEE

In Band 1 des Endberichtes zum „Demografie Check der LEADER-Region Mostviertel-Mitte“ wurde mit Hilfe von Statistiken, Prognosen und Grafiken ein Bild vom demografischen Wandel innerhalb der Region gezeichnet.

So konnte eindrucksvoll belegt werden, dass es sich hinsichtlich Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung um eine sehr spannende Region handelt. Teile liegen nahe an den sich dynamisch entwickelnden Zentralräumen. Andere liegen in den peripher-ländlichen Gebieten im alpinen Raum. Weiters hat die Region Anteil an drei NUTS3-Regionen, 2 Hauptregionen, 4 Kleinregionen, einem Gemeindeverbund und vier Bezirken. Dadurch werden im Hinblick auf die demografische Entwicklung viele Gegensätze vereint.

Diese Vielfalt erfordert abgestimmte und für die Teilgebiete der LEADER-Region maßgeschneiderte Maßnahmen, eröffnet der Region aber auch eine Vielzahl von Chancen, Entwicklungs- und Positionierungsmöglichkeiten.

Generell gibt es in der LEADER-Region in Bezug auf viele demografische Kennzahlen ein Nord-Süd Gefälle. Dieses Gefälle wurde auch schon in der LEADER-Strategie der Region identifiziert. Die nördlichen Gemeinden sind näher an den Zentralräumen bzw. wichtigen Verkehrsachsen und sind daher leichter erreichbar. Diese Gemeinden entwickeln sich in wirtschaftlicher und demografischer Hinsicht dynamischer (d.h. sie zeigen ein stärkeres Wachstum). Die südlichen Gemeinden im alpinen Raum wachsen hingegen im Durchschnitt langsamer oder schrumpfen.

Aber auch der Süden der LEADER-Region hat seine besonderen Stärken. Hier können viele Gemeinden, wie beispielsweise Annaberg, auf eine lange Tradition im Tourismus zurückblicken. Gleich hinter der Landesgrenze liegt mit Mariazell der bedeutendste Pilgerort Österreichs und die Strecke der beliebten Mariazellerbahn zieht sich quer durch die gesamte LEADER-Region. Allerdings muss sich dieses Gebiet auch mit einigen Herausforderungen im Tourismus auseinandersetzen. So kämpft die Region mit einem etwas „angestaubten Image“. Im Wintertourismus besteht die Gefahr, dass es längerfristig aufgrund von Klimaveränderungen zu Problemen mit der Schneesicherheit kommt. Es gibt aber schon länger Initiativen, die sich mit einer Neuausrichtung der Tourismuswirtschaft in der Region auseinandersetzen. Ein Paradebeispiel dafür ist die Tourismusregion Pielachtal, die auch als erster Grundstein für die LEADER-Region angesehen werden kann. Das Pielachtal versuchte sich relativ früh als regionale und sanfte Tourismusregion zu positionieren. Die Bemühungen der Region fanden weithin positive Anerkennung und wurde 2007 mit dem European Destinations of Excellence Award der Europäischen Union ausgezeichnet. Diese Form der Positionierung scheint auch für den restlichen Süden der LEADER-Region ein gangbarer Weg.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

- Die Bevölkerung der LEADER-Region entwickelte sich über lange Zeit ähnlich wie jene Niederösterreichs. Sie ist bis zur Jahrtausendwende gewachsen, seitdem ist sie stabil. Die Bevölkerung von Niederösterreich wächst hingegen weiter.
- Seit den 1970ern verliert der ehemalige „Wachstumsmotor“, der Bezirk Lilienfeld, an Bedeutung. Dass die Bevölkerung in der Region stabil gehalten werden kann, ist den stärksten Zuwächsen in den nördlichen Bezirken Melk und St.Pölten Land zu verdanken.

- Längerfristig ist nur in einer Kleinregion, dem Traisen-Gölsental, die Bevölkerung geschrumpft. Im Vergleich zum Jahr 2001 hat auch die Kleinregion Pielachtal hier einen leichten Rückgang zu verzeichnen.
- Die Bezirke in denen die LEADER-Region teilweise liegt, gehören im Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung nicht zu den typischen Schrumpfungsregionen Österreichs und werden es auch in Zukunft nicht dazu gehören.
- Innerhalb der LEADER-Region zeigt sich bei der Bevölkerungsentwicklung ein Nord-Süd Gefälle. Die Kleinregionen Traisen-Gölsental und Pielachtal folgen recht langgestreckten Tälern in die Alpen hinein. Vor allem in der Kleinregion Traisen-Gölsental spiegelt sich hier das Nord-Süd Gefälle wieder. Die Kleinregion ist demnach sehr heterogen.
- Unter den LEADER-Gemeinden gibt es in Hinblick auf die Bevölkerungsentwicklung sowohl kleine als auch große Gemeinden die längerfristig gewachsen beziehungsweise geschrumpft sind. Die Größe gibt somit kaum Hinweise auf die weitere demografische Entwicklung einer Gemeinde.
- Die Bevölkerungsveränderung in der LEADER-Region und in ihren Gemeinden wird eher durch die Wanderungsbilanz als durch die Geburtenbilanz bestimmt.
- Die größeren LEADER-Gemeinden kann man auch als Hubs für Zuzüge in oder Wegzüge aus der LEADER-Region sehen. Hier gibt es im Verhältnis zum Anteil an der Gesamtbevölkerung mehr Wanderungen über die Grenzen der LEADER-Region hinweg. Manche dieser Gemeinden zeichnen sich aber durch positive und manche auch durch negative Wanderungsbilanzen über die Grenze hinweg aus.
- Nebenwohnsitze spielen trotz der relativ großen Bedeutung des Tourismus in der LEADER-Region eine vergleichsweise geringe Rolle. Am größten ist ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung noch in den südlich gelegenen Kleinregionen (Traisen-Gölsental, Pielachtal und Melktal).

ALTERSSTRUKTUR

- Die Altersstruktur der LEADER-Region liegt im niederösterreichweiten Trend.
- Die Gemeinden der LEADER-Region werden sich in Zukunft einer größeren Anzahl an Menschen im Alter über 60 Jahre bei einer geringeren Anzahl an 15 - 59-Jährigen gegenübersehen. Daraus entstehen neue Herausforderungen. Diese Entwicklung fällt aber nicht so stark aus wie in anderen Teilen Niederösterreichs.
- Innerhalb der LEADER-Regionen gibt es Unterschiede in der Altersstruktur. Die Kleinregion Traisen-Gölsental hat den höchsten Anteil an Personen über 60 Jahre. Melktal, Hoch6 und Schallaburg haben den geringsten Anteil. Auch hier erkennt man wieder das Nord-Süd Gefälle.

ZUSAMMENHANG BEVÖLKERUNG UND ALTERSSTRUKTUR

- Bei den Gemeinden der LEADER-Region gibt es einen negativen Zusammenhang zwischen dem Anteil an Personen über 60 Jahre und der Bevölkerungsentwicklung. Bei Gemeinden mit einem höheren Anteil an älteren Menschen hat sich tendenziell in den letzten Jahren die Bevölkerung eher verringert. Es handelt sich hierbei um einen statistischen und keinen kausalen Zusammenhang.
- Die Kleinregionen, die in diesem Zusammenhang am besten abschneiden, sind Hoch6 und GV Schallaburg. Am schlechtesten liegt hier die Kleinregion Traisen-Gölsental.
- Die Gemeinden der Kleinregion Hoch6 sind hier sehr homogen. Die Gemeinden des Traisen-Gölsentals weisen die größten Unterschiede untereinander auf.

WIRTSCHAFT UND STRUKTURELLE AUSSTATTUNG

- Die Zahl der Betriebsstandorte in der LEADER-Region und die Zahl der Unternehmensneugründungen sind in den letzten Jahren weiter gestiegen. Die Zahl der Unternehmensneugründungen liegt aber noch immer unter den Niederösterreich-Werten.
- Die meisten aktiven Betriebsstandorte innerhalb der LEADER-Region findet man in den Branchen Gewerbe und Handwerk beziehungsweise im Handel. Zwischen den Kleinregionen halten sich hier die Unterschiede in Grenzen. In den Kleinregionen Traisen-Gölsental und Pielachtal findet man größere Anteile von Tourismusbetrieben.
- Der Median der Erwerbsquote der 15 - 64-Jährigen in den Gemeinden der LEADER-Region entspricht etwa der Quote Niederösterreichs.
- Die Arbeitslosenquote ist momentan geringer als jene von Niederösterreich. Die saisonalen Unterschiede sind allerdings größer.
- In der LEADER-Region gibt es zwischen Männern und Frauen große Unterschiede im Bildungsstand und im Ausbildungsfeld. Ähnliche Unterschiede bestehen allerdings in ganz Niederösterreich. Allerdings gibt es in der LEADER-Region einen vergleichsweise höheren Anteil an Männern, die eine Lehre abgeschlossen haben und an Frauen mit Pflichtschulabschluss. Das Ausbildungsniveau ist somit ein wenig geringer als im Bundesland.
- Im Hinblick auf das Ausbildungsfeld gibt es im Vergleich zu Niederösterreich in der LEADER-Region relativ viele Frauen mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung.
- Beim Ausbildungsfeld gibt es nur geringe Unterschiede zwischen den Kleinregionen in der LEADER-Region. Eine Ausnahme stellt hier eventuell der hohe Anteil an Frauen mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung in den Kleinregionen Melktal und Hoch6 da.
- Lilienfeld ist im Hinblick auf die Bevölkerung bei weitem nicht mehr die größte Gemeinde der LEADER-Region. Dennoch zeigt sich ihre im Laufe der Zeit erworbene Bedeutung noch immer in der infrastrukturellen Ausstattung in Bezug auf Bildungs- und Verwaltungseinrichtungen.

TOURISMUS

- Der Tourismus hat vor allem in den südlichen Gebieten der LEADER-Region Bedeutung. Hier hat man allerdings auch mit einigen Problemen zu kämpfen. In letzter Zeit sind sowohl die Anzahl der Ankünfte als auch der Übernachtungen zurückgegangen.
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Tourist/innen ist aber bei ihren Reisen in die Region noch immer länger als vergleichsweise in Niederösterreich.
- Die Region wird hauptsächlich von inländischen Tourist/innen besucht. Ausländer/innen reisen im Vergleich zu ganz Niederösterreich nur relativ selten in die Region.
- Manche Kleinregionen in der LEADER-Region arbeiten schon länger aktiv an einer Neuausrichtung des touristischen Angebots. Diese Schritte gehören von der LEADER-Region weiter verfolgt.

GLOSSAR

Aktive Betriebsstandorte

Die Anzahl der „aktiven Betriebsstandorte“ setzt sich laut Definition der Wirtschaftskammer wie folgt zusammen: Mitglieder der Wirtschaftskammer abzüglich ruhende Mitgliedschaften und Verpächter, zuzüglich Filialniederlassungen. Ruhende Mitgliedschaften, die bei der Wirtschaftskammer nicht als solche gemeldet sind, können nicht berücksichtigt werden.

Da ein Kammermitglied Berechtigung in mehreren Sparten haben kann, sind die Summe der Betriebsstandorte nach Sparten höher als die Zahl der Betriebsstandorte nach Kammermitgliedern.

Die Zugehörigkeiten zu den Sparten der Wirtschaftskammer werden alle fünf Jahre neu definiert. Daher sind Vergleiche mit vorhergehenden Daten nur bedingt möglich.

Information u. Consulting: Die Sparte „Information und Consulting“ wird erst seit 2002 getrennt erhoben, vorher wurden diese Betriebe der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ zugeordnet.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Prozentanteil der Arbeitslosen am Arbeitskräftepotential. Das Arbeitskräftepotential ist die Summe von unselbstständig Beschäftigten und Arbeitslosen. Die vorgemerkten Arbeitslosen sind jene Personen, die beim AMS als arbeitslos gemeldet sind. Personen, die sich in Schulung befinden, Lehrstellensuchende bzw. Arbeitsuchende (die beschäftigt sind oder eine Schule besuchen), sind nicht bei den Arbeitslosen inkludiert. Es werden aber auch Personen hier gezählt, die eine Wiedereinstellungszusage haben.

Vorsicht zwischen der Landes- und Regionalen Arbeitslosenquote gibt es einen Erhebungsunterschied: Die Zahl der unselbstständig Beschäftigten wird für Niederösterreich vom Hauptverband der SV-Träger bekannt gegeben und sind am Arbeitsort erhoben. Die regionalen Daten hingegen sind Fortschreibungsdaten der Volkszählung 2001 vom ÖIR und sind am Wohnort erhoben. Die Zahl vom Hauptverband der SV-Träger beinhalten alle Arbeits- und Dienstverhältnisse, die über der Geringfügigkeitsgrenze entlohnt werden (d. h. geringfügig Beschäftigte sind nicht enthalten, Teilzeitbeschäftigung jedoch schon).

Ausschließlich im Haushalt tätige Personen

Als ausschließlich im Haushalt tätige Personen werden jene Personen klassifiziert, die während des Referenzzeitraumes hauptsächlich nicht bezahlten Verpflichtungen im eigenen Privathaushalt nachgekommen sind, wie z.B. Führung des Haushalts oder Betreuung von Kindern und älteren Personen. Hausangestellte, die für ihre Arbeit bezahlt werden, zählen hingegen zu den erwerbstätigen Personen.

Bevölkerungsdichte

Einwohner/innen pro km².

Brutto Medianeinkommen

Das Medianeinkommen bezeichnet jene Einkommenshöhe, die genau in der Mitte aller Einkommen liegt. 50% der Arbeitnehmer/innen verdienen mehr, 50% verdienen weniger als den angegebenen Betrag.

Die Angaben beruhen auf Datenmaterial des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger und werden am Arbeitsort erhoben. Im Jahr 2004 wurden dabei 506.966 Personen, die in Niederösterreich als beschäftigt gemeldet waren, statistisch erfasst. Nicht berücksichtigt werden die Einkommensdaten der Lehrlinge, der geringfügig Beschäftigten und der pragmatisierten Beamten. Zu beachten ist, dass die Arbeitszeit, die für das angegebene Einkommen geleistet wurde, in den vom Hauptverband zur Verfügung gestellten Daten keine Berücksichtigung findet. Es werden Einkommen für Arbeitszeiten unterschiedlicher Ausmaße miteinander vermischt. Erhöhte Teilzeitbeschäftigung lässt das Medianeinkommen daher tendenziell sinken.

Bruttobezüge und Nettoeinkommen

Der Nettobezug errechnet sich aus dem Bruttobezug abzüglich Sozialversicherung, Kammerumlage, Wohnbauförderungsbeitrag und der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer.

Demografie

Die Demografie bzw. Bevölkerungswissenschaft ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit dem Leben, Werden und Vergehen menschlicher Bevölkerung befasst, sowohl mit ihrer Zahl als auch mit ihrer Verteilung im Raum und den Faktoren, insbesondere auch sozialen, die für Veränderungen verantwortlich sind. Die Erforschung der Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten in Zustand und Entwicklung der Bevölkerung wird mit Hilfe der Statistik erfasst und gemessen.

Die Demografie besitzt einen sehr wichtigen Stellenwert zur Einschätzung der regionalen Entwicklungsmöglichkeiten. Die Bevölkerungsentwicklung wirkt sich sowohl auf den Bedarf an öffentlichen Leistungen wie z.B.: Kinder- und Altenbetreuung sowie auf die Nachfrage an Arbeitsplätzen aus.

Stark rückgängige Bevölkerungszahlen, negative Wanderung und ein hoher Anteil an älteren Personen bedeuten ein geringes Arbeitskräfteangebot und unattraktive Lebensbedingungen. Umgekehrt stellt ein hoher Anteil an Erwerbsfähigen Bewohner/innen eine Herausforderung zur Abdeckung der Arbeitsplatznachfrage und der sozialen Einrichtungen dar. In diesem Zusammenhang muss auch der Ausbildungsstand der Bevölkerung beachtet werden. Mangelnde Qualifikation verhindert die positive Entwicklung. Die Organisation des Bildungswesens sollte sich nicht nur an den sich rasch ändernden Bildungsinhalten sondern auch an der jeweiligen Altersstruktur und den vorhandenen Qualifikationen orientieren.

Erwerbstätigkeit

Nach ILO-Konzept sowie CES Recommendations wird eine Person dann zu den Erwerbstätigen gezählt, wenn sie ein bestimmtes Mindestalter erreicht hat und innerhalb des Referenzzeitraumes mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder im Betrieb eines Familienangehörigen als Mithelfende gearbeitet hat (aktiv erwerbstätig) oder ihre selbständige oder un-selbständige Beschäftigung nur temporär nicht ausgeübt hat (temporär abwesend).

Erwerbspersonen

Summe der Erwerbstätigen und Arbeitslosen.

Erwerbsquote

Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung.

Erwerbstätigenquote

Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung.

Fruchtbarkeitsziffer (Fertilitätsrate)

Anzahl der Lebendgeborenen auf 1.000 Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren.

Diese Zeitspanne wird als das gebärfähige Alter angesehen. Außerhalb dieser Zeitspanne treten kaum noch Geburten auf. Sie ist präziser als die rohe Geburtenrate, da sie sich nur auf den gebärfähigen Anteil der Bevölkerung und nicht auf die gesamte Bevölkerung bezieht.

Geburtenbilanz

Die Geburtenbilanz ist die Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle, jeweils bezogen auf die Wohngemeinde und auf den Zeitraum zwischen den Volkszählungen. Überwiegt die Geburtenzahl die Zahl der Sterbefälle, besteht ein Geburtenüberschuss, also eine positive natürliche Bevölkerungsentwicklung, im gegenteiligen Fall liegt ein Sterbeüberschuss vor.

Gründungsintensität

Neugründungen in Prozent des Standes an aktiven Kammermitgliedern.

Hauptregion

Die Einteilung Niederösterreichs in die fünf Hauptregionen Industrieviertel, Mostviertel, NÖ-Mitte, Waldviertel und Weinviertel geht auf die flächendeckende Einführung der Regionalen Entwicklungsverbände bzw. Regionalmanagements im Jahr 2001 zurück. Die historisch gewachsene Einteilung NÖs in vier Viertel ist davon nicht betroffen.

Die LEADER-Region Mostviertel-Mitte liegt teilweise in der Hauptregion Mostviertel und teilweise in der Hauptregion NÖ-Mitte.

INVEKOS

Mit dem EU-Beitritt wurde das Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag abgeben.

Medianeinkommen

Als Median bezeichnet man jenen Wert, der genau in der Mitte aller Werte liegt. 50% der Werte liegen darüber, 50% liegen unter dem Median.

Kleinregionen

Freiwilliger Zusammenschluss von Gemeinden, um einen interkommunalen Kooperationsraum zur gemeinsamen Strategieentwicklung sowie zur Projektumsetzung zu bilden.

Nebenwohnsitzfälle

In den Zählungspapieren wurden nicht nur Hauptwohnsitze, sondern auch (weitere) Wohnsitze – hier als „Nebenwohnsitze“ bezeichnet – erfasst. Da eine Person zwar nur einen Hauptwohnsitz, aber mehrere Nebenwohnsitze haben kann, gibt die Zahl der Nebenwohnsitz-„Fälle“ wieder. Die neuen Zahlen stützen sich auf die Melderegister. Vergleiche dieser Zahlen mit den Angaben „weiterer Wohnsitze“ der Volkszählung 1991 bez. früherer VZ sind nicht sinnvoll. Die damalige Erhebungsmethode hat tendenziell zu Untererfassungen der Nebenwohnsitze geführt.

Vergleichszahlen 1991 und früherer Volkszählungen: Die Vergleichszahlen sind auf den heutigen Gebietsstand der Gemeinde umgerechnet. Die Umrechnung erfolgte nach Ortschaften, allenfalls mit anteiligen Schätzungen. Seit 1971 wird auf Haus-Basis umgerechnet. (Statistik Austria)

NUTS-Einheiten

Nomenclature des Unités Territoriales Statistique – System der Gebietseinheiten für die Statistik in den Mitgliedsstaaten der EU.

NUTS0	das gesamte Staatsgebiet;
NUTS1	teilt Österreich in 3 Regionen (Ostösterreich – Burgenland, Niederösterreich und Wien; Westösterreich – Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg; Südösterreich – Steiermark, Kärnten)
NUTS2	die 9 Bundesländer
NUTS3	in Österreich insgesamt 35 Einheiten;

Niederösterreich besteht aus 7 NUTS 3 – Gebieten, eine davon nennt sich Mostviertel-Eisenwurzen

Die Gemeinden der LEADER-Region Mostviertel-Mitte teilen sich in drei NUTS3-Regionen auf: Mostviertel-Eisenwurzen, NÖ-Süd und St.Pölten.

ÖROK-Prognosen

Die Österreichische Raumordnungskonferenz beauftragt seit Mitte der 1970er-Jahre die Berechnung regionalisierter Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung für die Politischen Bezirke bzw. die NUTS 3-Regionen, da Prognosen auf möglichst kleinräumiger Basis eine wichtige Grundlage für eine vorausschauende Planung darstellen.

Ergänzt wird diese Prognose zur Bevölkerungsentwicklung seit mehreren Jahren durch eine Erwerbs- und eine Haushaltsprognose.

Zahlreiche Entscheidungen von Raumplanung, Regional- und weiteren Fachpolitiken bauen auf den Prognosen auf, so zum Beispiel die Abschätzung des zukünftigen regionalen Bedarfs an Kindergärten, Schulen oder Altenbetreuungseinrichtungen, aber auch Ausbaumaßnahmen im Bereich der technischen Infrastruktur. Die Prognosen bilden damit eine wesentliche Planungs- und Entscheidungsgrundlage für das Handeln der öffentlichen Hand.

Pendleranalyse

Aus- und Einpendler/innen sind Personen, deren Wohn- und Arbeits- bzw. Schulort in verschiedensten Gemeinden liegt, also Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln. Vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet sind es Auspendler/innen, vom Standpunkt des Arbeits- bzw. Schulortes Einpendler/innen.

Binnenpendler/innen sind Personen, deren Arbeitsstätte bzw. Ausbildungsort sich auf einem andern Grundstück, jedoch innerhalb der Wohngemeinde bzw. des Wohnbezirkes befindet.

Nichtpendler/innen sind Erwerbstätige, deren Wohn- und Arbeitsstätte sich im gleichen Haus bzw. auf dem gleichen Grundstück befinden.

Wanderungsbilanz

Die Wanderungsbilanz oder auch der Wanderungssaldo errechnet sich aus der Differenz zwischen Zu- und Abwanderung in einem festgelegten Zeitraum und einem bestimmten Gebiet von außen bzw. nach außen. Die Verlegung des Wohnsitzes einer Person wird als Wanderung(-sbewegung) bezeichnet. Wanderungen können über verschiedene Distanzen erfolgen: Je nachdem, ob dabei eine Staatsgrenze überschritten wird, spricht man von internationaler oder interner Migration. Internationale Migration umfasst alle Wohnsitzwechsel zwischen dem Ausland und Österreich (= Außenwanderung). Im Gegensatz dazu fallen alle Wohnsitzwechsel innerhalb der Grenzen Österreichs unter den Begriff der „internen Migration“ (= Binnenwanderung). Bei Binnenwanderungen werden zudem noch sog. „Binnenumzüge“ unterschieden. In diesem Fall wird der Wohnsitz nur innerhalb einer räumlichen Einheit (wie z.B. Staaten, Bundesländer, Politische Bezirke, Gemeinden) verlegt, jedoch keine administrative Grenze überschritten.

Im Einklang mit den Empfehlungen der Vereinten Nationen (1998) zur Erfassung und Klassifizierung von Migrant/innen nach ihrer Aufenthaltsdauer berücksichtigt die Wanderungsstatistik nur Personen mit einem Aufenthalt (Hauptwohnsitzmeldung) von mindestens 90 Tagen im Bundesgebiet Österreichs.

Wohnbevölkerung

Dauerhaft in Österreich lebende Personen, die in der Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz haben. Die Zähltag der Volkszählungen ab 1951 lauten: 1.6.1951; 21.3.1961; 12.5.1971; 12.5.1981; 15.5.1991 und 15.5.2001.

Die Registerzählung hat die traditionelle Volkszählung abgelöst. Die Informationen werden nicht mehr mittels Fragebögen von den Bürger/innen eingeholt, sondern den vorliegenden Verwaltungsregistern entnommen. Trotz der Änderung in der Methodik bleiben die Erhebungsgegenstände im Wesentlichen unverändert: Wie schon in den vergangenen Großzählungen, wurden auch diesmal Daten zur Bevölkerung (Volkszählung), Gebäude und Wohnungen (Gebäude- und Wohnungszählung) sowie Unternehmen und Arbeitsstätten (Arbeitsstättenzählung) erhoben.

Die Registerzählung zum Stichtag 31.10.2011 brachte ein von der Statistik des Bevölkerungsstandes abweichendes Ergebnis im Ausmaß von rund -35.000 Personen Österreichweit. Zur Wahrung der Konsistenz mit den Zählungsergebnissen war sowohl eine Revision der laufenden Bevölkerungsstatistik als auch der Wanderungsstatistik notwendig. Diese Revision betrifft die Bevölkerungsstände der Stichtage zwischen 1.4.2007 und 1.1.2012 sowie die Jahresdurchschnittsbevölkerung und die Wanderungsstatistik der Jahre 2007 bis 2011.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Lage der LEADER-Region Mostviertel-Mitte	15
Abbildung 2: Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Kleinregionen und zum Gemeindeverbund	16
Abbildung 3: Bewaldete Fläche in der LEADER-Region Mostviertel-Mitte	19
Abbildung 4: Langfristige Bevölkerungsentwicklung der LEADER-Region in Prozent	20
Abbildung 5: Bevölkerungsentwicklung bis 2030 nach Prognoseregionen in Österreich	22
Abbildung 6: Bevölkerungsbaum am 1.1.2013 der LEADER-Region Mostviertel-Mitte	24
Abbildung 7: Bevölkerungsveränderung der 20-64-Jährigen 2009 bis 2030 nach Prognoseregionen in Österreich	25
Abbildung 8: Änderung des Bevölkerungsanteils 60+ 2010 bis 2030 in NÖ	27
Abbildung 9: Änderung des Bevölkerungsanteils 15-59 Jahre 2010 bis 2030 in NÖ	27
Abbildung 10: Geburtenbilanz 2001 bis 2011 nach Bezirken in Ostösterreich	29
Abbildung 11: Wanderungsbilanz 2001 bis 2011 nach Bezirken in Ostösterreich	31
Abbildung 12: Wanderungssalden und Geburtenbilanzen 2001 – 2011 für die Bezirke der LEADER-Region	31
Abbildung 13: Gründungsintensität 2012 in Ostösterreich	33
Abbildung 14: Medianeinkommen 2012 in NÖ	35
Abbildung 15: Auspendler/innen-Anteil 2009 nach Bezirken in NÖ	37
Abbildung 16: Bildungsstand nach Geschlecht für die LEADER-Region und NÖ 2011	39
Abbildung 17: Ausbildungsfeld nach Geschlecht für die LEADER-Region und NÖ 2011	39
Abbildung 18: Karte "Bevölkerungsveränderung 2003 bis 2013 für die Gemeinden der Region"	48
Abbildung 19: Bevölkerung 2001 und 2011 für die Kleinregionen der LEADER-Region	51
Abbildung 20: Bevölkerungsentwicklung der 39 Gemeinden von 1951 bis 2011 nach Kleinregionen	52
Abbildung 21: Portfolio der Kleinregionen: Bevölkerungsveränderung und Altersstruktur	56
Abbildung 22: Portfolio der 39 LEADER-Gemeinden: Bevölkerungsveränderung und Altersstruktur	56
Abbildung 23: Clusteranalyse der 39 LEADER-Gemeinden: Bevölkerungsveränderung und Altersstruktur	57

Abbildung 24: Geburtenbilanz 2001 bis 2011 nach Gemeinden in Ostösterreich.....	60
Abbildung 25: Wanderungsbilanzen 2011 für die Gemeinden der LEADER-Region.....	60
Abbildung 26: Wanderungsbilanz 2001 bis 2011 nach Gemeinden in Ostösterreich	62
Abbildung 27: Bevölkerungsanteile 2012 der Gemeinden in der LEADER-Region	64
Abbildung 28: Zuzug in die LEADER-Region 2007 bis 2011 aufgeschlüsselt nach Gemeinden.....	64
Abbildung 29: Wegzug aus der LEADER-Region 2007 bis 2011 aufgeschlüsselt nach Gemeinden.....	65
Abbildung 30: Vergleich der Anteile der Nebenwohnsitze 2001 und 2011 nach Kleinregionen	67
Abbildung 31: Vergleich der Branchenanteile der aktiven Betriebsstandorte 2013 nach Kleinregionen	72
Abbildung 32: Bildungsstand 2011 nach Geschlecht für die Kleinregionen.....	79
Abbildung 33: Ausbildungsfeld 2011 nach Geschlecht für die Kleinregionen	79

TABELLENVERZEICHNIS

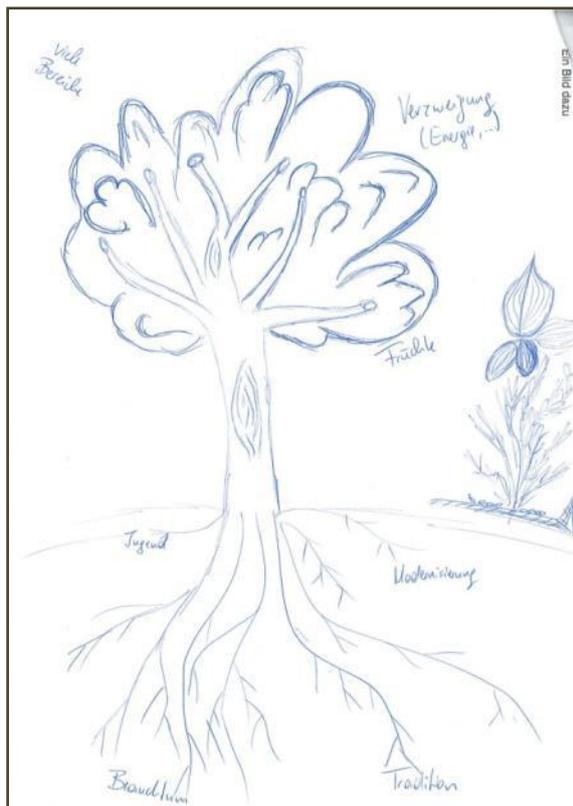
Tabelle 1: Kleinregionen in der LEADER-Region 2013.....	16
Tabelle 2: Struktur der Verwaltungsbezirke in NÖ 2013 im Vergleich	17
Tabelle 3: Katasterfläche (in ha) nach Verwaltungsbezirken in NÖ 2012 im Vergleich	18
Tabelle 4: Bevölkerungsentwicklung 1951 bis 2011 und 2013 für die LEADER-Region und deren Bezirke	21
Tabelle 5: Bevölkerungsprognose bis 2030 für die Bezirke der LEADER-Region.....	22
Tabelle 6: Altersverteilung in Prozent zur Wohnbevölkerung 1991/2001/2013 für die LEADER-Region und deren Bezirke.....	23
Tabelle 7: Altersstruktur 2013 und Prognose 2030 für die Bezirke der LEADER-Region	26
Tabelle 8: Geburtensaldo 2012 für die LEADER-Region und deren Bezirke.....	28
Tabelle 9: Fertilität und Lebenserwartung in NÖ 2001 und 2012	29
Tabelle 10: Wanderungen 2001 und 2012 für die LEADER-Region und deren Bezirke	30
Tabelle 11: Aktive Betriebsstandorte 2005 und 2013 der LEADER-Region	32
Tabelle 12: Unternehmensneugründungen 2003/2006/2012 nach Bezirken der Region.....	33
Tabelle 13: Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2010 in den Bezirken der LEADER-Region ...	34
Tabelle 14: Erwerbstätige 2010 nach Stellung im Beruf für die Bezirke der LEADER-Region	34
Tabelle 15: Medianeinkommen 1991/2001/2012 – am Arbeitsort erhoben - nach Bezirken..	35
Tabelle 16: Pendler/innenanalyse 2009 – Bezirkspendler/innen.....	37
Tabelle 17: Arbeitslosen-Jahresquote 2003/2006/2009/2013 und Monatsquoten 2013/2014 nach AMS Bezirken der Region.....	38
Tabelle 18: Lehrlingsstatistik 2013 nach Bezirken der LEADER-Region.....	40
Tabelle 19: Anzahl der Betriebe nach Bezirksbauernkammern 1999 bis 2011	41
Tabelle 20: Betriebe und landwirtschaftlich genutzte Flächen (in ha) 2010 in den Bezirken NÖs.....	42
Tabelle 21: Betriebe und forstwirtschaftlich genutzte Flächen (in ha) 2010 in den Bezirken NÖs.....	43
Tabelle 22: Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte 2010 nach Geschlecht in NÖ.....	44
Tabelle 23: Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte 2010 in NÖ	45
Tabelle 24: Waldflächen (in ha) in den Bezirken der LEADER-Region 2012	46

Tabelle 25: Veränderung der Waldfläche (in ha und %) in den Bezirken der LEADER-Region 2003/2008/2012	46
Tabelle 26: Ankünfte und Übernachtungen 2011 in den Bezirken der LEADER-Region	47
Tabelle 27: Veränderung der Ankünfte und Übernachtungen 2001 und 2011 in den Bezirken der LEADER-Region	47
Tabelle 28: Bevölkerungsentwicklung 1951 bis 2011 und 2013 auf Gemeindeebene	49
Tabelle 29: Kennzahlen zur Bevölkerungsentwicklung 1951 bis 2011 und 2013 auf Gemeindeebene.....	50
Tabelle 30: Altersverteilung in Prozent zur Wohnbevölkerung für die Gemeinden der LEADER-Region 1991/2001/2013	53
Tabelle 31: Kennzahlen zur Altersverteilung der Wohnbevölkerung für die Gemeinden der LEADER-Region 2001 und 2013.....	54
Tabelle 32: Korrelation Anteil Personen über 60 Jahre u. Bevölkerungsveränderung 2002 - 2013	55
Tabelle 33: Geburtenbilanz 2012 für die Gemeinden der LEADER-Region	58
Tabelle 34: Kennzahlen zur Geburtenbilanz 2012 für die Gemeinden der LEADER-Region.....	59
Tabelle 35: Wanderungen 2001 und 2012 für die Gemeinden der LEADER-Region	61
Tabelle 36: Kennzahlen zu den Wanderungen 2001 und 2012 für die Gemeinden der LEADER-Region	63
Tabelle 37: Nebenwohnsitzfälle 2001, 2008, 2011 für die Gemeinden der LEADER-Region.....	66
Tabelle 38: Kennzahlen zu den Nebenwohnsitzfällen 2001, 2008, 2011 für die Gemeinden der LEADER-Region	67
Tabelle 39: Aktive Betriebsstandorte 2005 und 2013 in den 39 LEADER-Gemeinden.....	69
Tabelle 40: Kennzahlen zu den aktiven Betriebsstandorten 2005 und 2013 in den Gemeinden der LEADER-Region	71
Tabelle 41: Erwerbstätige 2010 nach Stellung im Beruf für die Gemeinden der LEADER-Region.....	72
Tabelle 42: Kennzahlen zu den Erwerbstätigen 2010 nach Stellung im Beruf sowie Erwerbs- und Erwerbstätigenquote für die Gemeinden der LEADER-Region	74
Tabelle 43: Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2010 der Gemeinden der LEADER-Region ...	74
Tabelle 44: Kennzahlen zur Bevölkerung nach Erwerbsstatus 2010 der Gemeinden der LEADER-Region	76
Tabelle 45: Kennzahlen für die Erwerbsspendler/innen 2010 in den Gemeinden der LEADER-Region	76

Tabelle 46: Erwerbsspendler/innen 2010 in den Gemeinden der LEADER-Region	77
Tabelle 47: Kennzahlen zum Bildungsstand 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region.	80
Tabelle 48: Kennzahlen zum Ausbildungsfeld 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region	80
Tabelle 49: Bildungsstand der Männer 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region	81
Tabelle 50: Bildungsstand der Frauen 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region.....	82
Tabelle 51: Ausbildungsfeld der Männer 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region	83
Tabelle 52: Ausbildungsfeld der Frauen 2011 in den Gemeinden der LEADER-Region	84
Tabelle 53: Ankünfte und Übernachtungen 2011 in den Berichtsgemeinden der LEADER-Region.....	86
Tabelle 54: Veränderung der Ankünfte und Übernachtungen 2001 und 2011 in den Berichtsgemeinden der LEADER-Region	87
Tabelle 55: Kennzahlen für die Ankünfte und Übernachtungen 2011 in den Berichtsgemeinden der LEADER-Region	88
Tabelle 56: Kennzahlen für die Veränderung der Ankünfte und Übernachtungen 2001 und 2011 in den Berichtsgemeinden der LEADER-Region.....	89

DEMOGRAFIE CHECK LEADER-REGION MOSTVIERTEL-MITTE

BAND 2: BETEILIGUNG – EINSCHÄTZUNG – ANREGUNGEN



März 2014



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raumes: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at



Das Projekt „Demografie Check“ der LEADER-Region Mostviertel-Mitte“ wurde unterstützt vom **Amt der Niederösterreichischen Landesregierung** und der **ecoplus** – Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich.

Impressum:

Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Florianigasse 7, 3580 Horn

☎ 02982 / 45 21

✉ office@regionalberatung.at

**WALLENBERGER
& LINHARD**

REGIONALBERATUNG GMBH

con.os
tourismus.consulting gmbh

Im Auftrag der LEADER-Region Mostviertel-Mitte

INHALT

LEADER – Beteiligungsprozess	5
“Bottom-up“: Ein wichtiges Grundprinzip bei der Arbeit am Demografie Check	5
Auszug einiger Beteiligungsschritte	5
Startworkshop mit Interessens- und Regionsvertreter/innen.....	7
Protokoll Startworkshop mit Interessens- und Regionsvertreter/innen	8
Impulsveranstaltung	17
Szenarioworkshops	18
Matrix der Teilnehmer/innen bei den Szenarioworkshops	19
Protokoll Szenarioworkshop 1	20
Protokoll Szenarioworkshop 2.....	31
Protokoll Szenarioworkshop 3.....	45
Ergebnispräsentation.....	54
Demografie Quickchecks für Gemeinden	57
Ergebnisse im Überblick	58
Einschätzungen aus den Ergebnissen der Quickchecks	59
Interviews mit regionalen Organisationen und Betrieben	60
Interviewpartner	60
Zusammenfassende Erkenntnisse aus den Interviews.....	60
Sensibilitätsanalyse	62
Resümee.....	74
Anhang: Teilnehmer/innenlisten der Workshops.....	75

LEADER – BETEILIGUNGSPROZESS

“BOTTOM-UP“: EIN WICHTIGES GRUNDPRINZIP BEI DER ARBEIT AM DEMOGRAFIE CHECK

Dem LEADER-Grundsatz folgend wurde großes Augenmerk auf die Einbindung der Bevölkerung und von Regionsvertreter/innen gelegt. Motto: **Den demografischen Wandel gemeinsam aktiv gestalten.**

Zur Sensibilisierung trugen nicht nur die Quickchecks und Interviews bei, auch die gut besuchten Publikumsveranstaltungen und die bereitgestellten Unterlagen (demografisches Datenprofil) fanden gutes Echo.

Auf Grundlage einer Matrix, die Alter, Geschlecht, Teilregionen und Interessen/Branchen berücksichtigte, wurden Menschen zur Mitarbeit in Workshops eingeladen. Bei den Workshops konnte in Kombination mit der zuvor erfolgten Datenanalyse (siehe Band 1) ein wirklichkeitsnahes Bild der Region von den Teilnehmer/innen gezeichnet und Handlungsfelder definiert werden.

AUSZUG EINIGER BETEILIGUNGSSCHRITTE

Meilensteine im Projekt	Ort	Ist-Termin
Erstgespräch mit Obmann und Geschäftsführerin	Kirchberg/P.	17. Juni 2013
Startbesprechung mit ecoplus & RU2	St. Pölten	24. Juni 2013
Startworkshop mit Interessens-/ Regionsvertreter/innen	Kirchberg/P.	8. Juli 2013
Leitungsteamsitzung	Kirchberg/P.	8. Juli 2013
Online Demografie Quickchecks -		ab Sept. 2013
Leitungsteamsitzung	Kirchberg/P.	14. August 2013
Demografisches Datenprofil LEADER-Region Mostviertel-Mitte		27. Sept. 2013
Regionsweite Impulsveranstaltung	Rabenstein/P.	3. Okt. 2013
Leitungsteamsitzung	Kirchberg/P.	22. Okt. 2013
39 Gemeinde-Steckbriefe (Datenbroschüren)		18. Nov. 2013
Szenarioworkshop I mit Netzwerkrunde	Kirnberg/Mank	4. Dez. 2013
Szenarioworkshop II mit Netzwerkrunde	Kirchberg/P.	9. Dez. 2013
Interviews mit regionalen Organisationen und Leitbetrieben		Jänner 2014

Szenarioworkshop III mit Netzwerkrunde	Stift Lilienfeld	9. Jänner 2014
Leitungsteamsitzung	Kirchberg/P.	12. Feb. 2014
Ergebnispräsentation (Regionsveranstaltung)	Puchenstuben	6. März 2014
Zwischenbericht an das Leitungsteam		7. März 2014
Abstimmung LAG – W&L – con.os		20. März 2014
Leitungsteamsitzung		
Endabstimmung mit ecoplus & RU2		
Tourismus - Workshop		
Abschlusstreffen mit dem Leitungsteam		
Endbericht an das Leitungsteam		

Neben der Arbeit mit dem Leitungsteam - bestehend aus Obmann Bürgermeister Anton Gonaus und den LEADER-Managerinnen Mag. Christina Gassner bzw. in Folge Isabella Größbacher, B.A. und Mag. Martina Grill - bildeten die Impulsveranstaltung zu Beginn, die Szenarioworkshops und die Ergebnispräsentation wichtige Meilensteine.

STARTWORKSHOP MIT INTERESSENS- UND REGIONSVERTRETER/INNEN

Um die Erwartungen und Ziele „der Region“ einzuholen, fand zum Start des Prozesses am 8. Juli 2013 ein Workshop in kleinstem Kreis mit Interessens- und Regionsvertreter/innen der LEADER-Region Mostviertel-Mitte statt.

Unter anderem konnten Vertreter/innen der Wirtschaftskammer und der Landwirtschaftskammer zur Mitarbeit gewonnen werden.

Da diese Personen wichtige Kontakte zu gewerblichen / touristischen und landwirtschaftlichen Unternehmer/innen bzw. zu den Arbeitnehmer/innen haben und deren Vertrauen genießen, war dieser gemeinsame Abstimmungstermin von großer Bedeutung. Dabei wurden die bisherigen Ergebnisse vorgestellt, die nächsten Schritte gemeinsam geplant und deren zukünftige Rolle vereinbart.



Die Ziele des Treffens waren:

- Informationsgleichstand
- Sensibilisierung zum Thema
- Klarheit zu den Meilensteinen
- Verständnisfragen und Meinungen einholen
- Regionale Schwerpunktsetzungen und Gebietsabgrenzung
- Erfolgskriterien
- Woran erkennen wir den Erfolg der Arbeit?
- Partnerschaften
- Wer kann was beitragen?

PROTOKOLL STARTWORKSHOP MIT INTERESSENS- UND REGIONSVERTRETER/INNEN

Termin: 8. Juli 2013, 10:00 – 12:00 Uhr

Ort: Kirchberg an der Pielach

1. Teilnehmer/innen

Name	Email-Adresse	Telefonnummer
Becker Karl	karl.becker@regionalverband.at	0676/812 20 206
Binder Gernot	st.poelten@wknoe.at	02742/310 320
Gassner Christina	ch.gassner@mostviertel-mitte.at	0676/723 44 33
Gonaus Anton	bgm.gonaus@kirchbergpielach.at	0664/44 12 962
Größbacher Isabella	i.groessbacher@mostviertel-mitte.at	02722/730 929
Hinterecker Alfred	gde.mitterbach@ready2web.net	0664/55 55 899
Hösl Josef	josef.hoesl@hofstetten-gruenau.gv.at	0664/511 29 99
Priplata-Hackl Marianne	marianne-priplata@lk-noe.at	05 0259 25111
Schrittwieser Herbert	bgm.schrittwieser@lilienfeld.at	0664/846 57 48
Sillipp Nina	nina.sillipp@regionalberatung.at	02982/4521-17
Wallenberger Josef	office@regionalberatung.at	02982/4521



2. Ablauf

- Begrüßung – Einleitung
Ablauf und Vorstellungsrunde
- Impulsreferat
Thematischer Einstieg, Grundlagen, Meilensteine, Herausforderungen
- Verständnisfragen und Meinungen
- Arbeitseinheit:
 - Woran erkennen wir den Erfolg der Arbeit?
 - Wer kann welchen Beitrag leisten?
 - Termine und Organisatorisches
 - Öffentlichkeitsarbeit in der Startphase
- Zusammenfassung/Ende

Ziel des Startworkshops

- Informationsgleichstand
- Sensibilisierung zum Thema
- Klarheit zu den Meilensteinen
- Regionale Schwerpunktsetzungen und Gebietsabgrenzung
- Erfolgskriterien
- Partnerschaften

3. Demografischer Wandel

Ein Wort zum demografischen Wandel

Herausforderung *** Fakten & Daten *** Anpassung an die neuen Gegebenheiten *** Veränderung der Gesellschaft *** „Auch ich werde einmal älter“ (aufgeschlossen sein) *** Überlebenskampf *** Urbanisierung vs. Entvölkerung *** Abwanderung *** Betriebsübergabe

Impuls von Josef Wallenberger: >mehr.älter.bunter.jünger.weniger<

Prinzip: Demografischer Wandel als Chance!

Ob Gemeinde, Betrieb oder Verein: Der demografische Wandel betrifft alle!

Alle Lebensbereiche sind davon berührt. Von der Daseinsvorsorge über das Potenzial an qualifizierten Arbeitskräften bis zu den Angeboten in der Freizeit- und Tourismuswirtschaft und der Infrastrukturausstattung.

Es ist jedoch nicht notwendig, sich vor diesen Entwicklungen zu fürchten oder gar zu resignieren. Da wir wissen, was auf uns zukommt, können wir auch handeln. Ausschlaggebend

ist, dass wir uns mit dem Thema auseinander setzen. Sensibilisierung heißt das Gebot der Stunde.

Junge Menschen mit ins Boot holen.

Gemeinsam soll an Lösungsansätzen und konkreten Maßnahmen gearbeitet werden. Die Wallenberger & Linhard Regionalberatung empfiehlt die Erweiterung des Entscheidungsgremiums zum Projekt „Demografie Check LEADER-Region Mostviertel-Mitte“ um Vertreter/innen der Jugend sowie auch der Senior/innen.

Da die Landjugend sehr aktiv im dörflichen Leben verankert ist, ist es wichtig, diese Personen auch als Multiplikatoren zu gewinnen. In den nächsten Wochen soll versucht werden, Vertreter/innen der Landjugend mit ins Boot zu holen – auch hinsichtlich LEADER 2014+.

Auch andere junge Menschen, so z.B. die Jugendgemeinderät/innen oder auch die „Junge Wirtschaft“, sind eingeladen, am Prozess teilzunehmen.

Die Gesellschaft verändert sich.

Die meisten verbinden mit dem Begriff Demografie vor allem eines: Statistiken wie Geburtenraten, Sterberaten und Wanderung. Stimmt! Aber das ist nur die Basis.

Es geht immer um Menschen. Menschen, die sich und ihr Umfeld laufend verändern. Und diese Veränderung der Gesellschaft im Zuge des demografischen Wandels soll im Rahmen dieses Projektes betrachtet und richtig interpretiert werden.

Es gibt immer weniger junge, dafür immer mehr ältere Menschen. Wobei alt nicht gleich ALT ist. Menschen über 60 sind heute aktiv, leistungsfähig und mobil. Sie fragen spezielle Leistungen und Produkte nach. Somit sollte nicht von „Überalterung“ gesprochen werden.

Die Altersstruktur verschiebt sich immer mehr. Die Wohnformen verändern sich. Ebenso die Lebensstile. Wichtig ist, diese Veränderungen ernst zu nehmen und darauf einzugehen. Lösungsansätze für eine demografische Zukunftsfähigkeit sind vorhanden!

Veränderung der Kommunikation.

Auch die Kommunikation verändert sich. Soziale Medien sind nicht einfach neue Kommunikationskanäle, sondern ändern die Kommunikation selbst: Dialog statt Monolog.

Darüber hinaus machen Soziale Medien aus Mundpropaganda ein Massenmedium, da echte Empfehlungen als vertrauenswürdig erachtet werden.

Also: Wie erreiche ich meine Zielgruppe? Wie bringe ich Botschaften unter die Leute? Wie präsentiere ich meine Gemeinden, meine Region, meinen Betrieb?

4. Ablauf und Inhalte des Projektes

Ansatz



Die LEADER-Region

Die LEADER-Region ist äußerst heterogen in ihrer Entwicklung und somit auch im Ausmaß ihrer Betroffenheit gegenüber dem demografischen Wandel. Wachstum und Schrumpfung liegen hier eng nebeneinander. Eine differenzierte Betrachtung ist notwendig.

Bei der aktiven Bearbeitung sollen im Laufe des Prozesses drei Teilräume betrachtet werden.

Teilraum 1: Kleinregion Hoch6 und Kleinregion Melktal plus den 5 Einzelgemeinden Gerersdorf, Markersdorf – Haindorf, Prinzersdorf, Ruprechtshofen und St. Margarethen a.d. Sierning und dem Gemeindeverbund Schallaburg (Loosdorf und Schollach).

Teilraum 2: Kleinregion Traisen-Gölsental und die 4 Einzelgemeinden Hainfeld, Kleinzell, St. Veit an der Gölsen und Traisen.

Teilraum 3: Kleinregion Pielachtal und die Einzelgemeinde Puchenstuben.

(Über diese Zuordnung von Puchenstuben wurde mit dem Bürgermeister gesprochen.)



Quelle: Amt der NÖ. Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, <http://www.noe.guvf.at/relidort>

Bei der Datenbroschüre wird man folgende Datengliederung anwenden:

Gebiet	1991	2001	2011	20xx
Niederösterreich				
Mostviertel Eisenwurzen NUTS III				
LEADER Region Mostviertel-Mitte				
Bezirke				
Bezirk Lilienfeld				
Bezirk Melk				
Bezirk St. Pölten (Land)				
Bezirk Scheibbs				
Kleinregionen				
Kleinregion Traisen-Gölsental				
Annaberg				
Eschenau				
Hohenberg				
Lilienfeld				
Mitterbach am Erlaufsee				
Ramsau				
Rohrbach a.d. Gölsen				
St. Aegyd am Neuwald				
Türnitz				
Wilhelmsburg				
Kleinregion Pielachtal				
Frankenfels				
Hofstätten-Grünau				
Kirchberg a.d. Pielach				
Loich				
Rabenstein a.d. Pielach				
Schwärzenbach a.d. Pielach				
Weinburg				
Kleinregion Melktal				
Oberndorf an der Melk				
St. Georgen an der Leys				
St. Leonhard am Forst				
Zelking-Metzleinsdorf				
Kleinregion Hochthron				
Bischofstetten				
Hürm				
Kilb				
Kirnberg a.d. Mank				
Mank				
Texingtal				
Gemeindeverbund Schallaburg				
Loosdorf				
Schollach				
Gemeinden die zu keiner Kleinregion gehören				
Gerersdorf				
Hainfeld				
Kleinzell				
Markersdorf - Haindorf				
Prinzersdorf				
Puchenstuben				
Ruprechtshofen				
St. Margarethen a.d. Sierning				
St. Veit an der Gölsen				
Traisen				

Ergänzend sollen die sieben steirischen Gemeinden Gußwerk, Halltal, Mariazell und St. Sebastian aus dem Bezirk Bruck an der Mur sowie Altenberg an der Rax, Mürzsteg und Neumberg an der Mürz aus dem Bezirk Mürzzuschlag betrachtet werden.

Nach den Ergebnissen der Datenanalyse und der Definition der Handlungsfelder wird entschieden, wo welche Maßnahmen ausgearbeitet werden.

Folgende Unterlagen sollen berücksichtigt werden:

- Lokale Entwicklungsstrategie 2007 – 2013 der LEADER-Region Mostviertel-Mitte
- Strategiepläne der einzelnen Kleinregionen
- Das NÖ Landesentwicklungskonzept 2004
- Masterplan zur Landesausstellung
- Tourismusstrategien Mostviertel

Ablauf des Projektes

Die ersten Schritte

- Daten & Fakten: Recherche in den Sommermonaten 2013
- Demografie-Quickchecks der Gemeinden und Betriebe bis November 2013
- Gemeindeprofile & Datenbroschüre zur LEADER-Region Mostviertel-Mitte
- Einzelinterviews mit Betrieben
- Wirtschaftskammer-Workshop anbieten: Ausschuss Lilienfeld plus Ausschussmitglieder aus anderen Bezirken der LEADER-Region

Vorläufige Meilensteine bis Februar 2014

Meilenstein	Plantermin	Ist-Termin
Hearing		16. Mai 2013
Befragung an W&L		13. Juni 2013
Erstgespräch mit Obmann und Geschäftsführerin	17. Juni 2013	17. Juni 2013
Startbesprechung mit ecoplus & RU2	24. Juni 2013	24. Juni 2013
Interne Abstimmung W&L - con.os	5. Juli 2013	5. Juli 2013
Startworkshop mit Interessens-/ Regionsvertreter/innen	8. Juli 2013	8. Juli 2013
Leitungsteamsitzung	8. Juli 2013	8. Juli 2013
Demografie Quickchecks - Aussendung an Gemeinden		
Auswertung Quickchecks der Gemeinden		
Demograf. Datenprofil LEADER-Region Mostviertel-Mitte		
Interviews mit regionalen Organisationen		
Leitungsteamsitzung	14. Aug. 2013	
Kooperationstreffen mit Organisationen		
Leitungsteamsitzung		

(24)seitige Broschüre: Daten & Fakten zur Region		
Impulsveranstaltung mit 150 – 200 TN	17. Sept. 2013	
Demografie Quickchecks für Betriebe		
Interviews mit Leitbetrieben der Region		
Gemeinde- / Kleinregionsrunden		
Recherchen und Vorbereitung Szenario-Workshop		
Leitungsteamsitzung		
Szenarioworkshop I mit Netzwerkrunde		
Zwischenbericht an das Leitungsteam		
Leitungsteamsitzung		
Szenarioworkshop II mit Netzwerkrunde		
Szenarioworkshop III mit Netzwerkrunde		
Gemeinde-Steckbriefe		
Leitungsteamsitzung		
Endabstimmung mit ecoplus & RU2		
Ergebnispräsentation	Februar 2014	
Abschlusstreffen mit dem Leitungsteam		

Woran erkennt man den Erfolg des Projekts

Ziele des Projektes sind (1) die Sensibilisierung von Gemeinden und Betrieben (Daten & Fakten), (2) die Erarbeitung von Maßnahmen (konkret & nachvollziehbar) und (3) die Schaffung von Grundlagen 2014+.

Den Erfolg erkennen wir an:

1.) Sensibilisierung ist gelungen, in den Gemeinden konnte Bewusstsein geschaffen werden.

→ Laufende Berichterstattung in den Gemeindezeitungen

Ziel: Artikel in den 39 Gemeindezeitungen

→ Interesse der Bevölkerung, der Gemeinden und der Betriebe wurde geweckt

Ziel: 200 Teilnehmer/innen bei der Ergebnispräsentation im Februar 2014

2.) Das Thema ist bearbeitbar geworden

→ Thema war Inhalt einer Gemeinderatssitzung (stand auf der Tagesordnung)
Ziel: 50% der Gemeinden behandelten das Thema im Gemeinderat, 25% sogar in einem Ausschuss

3.) Handlungsempfehlungen wurden erarbeitet durch konkrete Maßnahmen

→ In den Teilräumen konnten konkrete Projektideen entwickelt werden
Ziel: Ein Pilotprojekt auf Unternehmensebene & eines auf Gemeindeebene ist entstanden

4.) Neue Partner konnten mit ins Boot geholt werden
(auch hinsichtlich der nächsten Förderperiode)

→ Neue Mitglieder im LEADER-Gremium

5. Aufgaben

Aufgabe	Person(en)	Termin
Landjugend mit ins Boot holen	W&L, LEADER-Management, Regionsvertreter/innen	ab 8. Juli 2013
Protokoll des Startworkshops verfassen	Sillipp	12. Juli 2013
Aussendung Protokoll Startworkshop	LEADER-Management	KW 34/2013
Collabtive Project Management Software einrichten	W&L	12. Juli 2013
Gespräch mit Bürgermeister aus Puchentuben betreffend Zuteilung Kleinregion Pielachtal	LEADER-Management	Juli 2013
Gespräch mit Mag. Andreas Purt	con.os	Juli 2013
„Kick-off“-Brief an Gemeinden verfassen	W&L	15. Juli 2013
„Kick-off“-Brief an Gemeinden aussenden	LEADER-Management	KW 31/2013
Email mit Quickcheck-Link an Gemeinden aussenden	LEADER-Management	KW 32/2013
Quickchecks bei Gemeinden nachfassen www.regionalberatung.at/demografiecheck	LEADER-Management	August 2013
Erstversion Datenprofil LEADER-Region	W&L, con.os	14. August 2013
Daten-Steckbriefe der 39 Gemeinden	W&L	14. August 2013
Gemeindeartikel samt Einladung Impuls-	W&L	14. August 2013

veranstaltung verfassen		
Gemeindeartikel samt Einladung Impulsveranstaltung per Email aussenden	LEADER-Management	14. August 2013
Matrix Szenario-Workshops ausfüllen	LEADER-Management, Regionsvertreter/innen	August 2013
Einladung Impulsveranstaltung erstellen	W&L, LEADER-Management	August 2013
Einladung Impulsveranstaltung aussenden	LEADER-Management	August 2013
Vorbereitung Kooperationstreffen	W&L, LEADER-Management	Aug./Sept. 2013
Interviews mit ausgewählten Betrieben führen	W&L, con.os	Aug./Sept. 2013
Vorbereitung Impulsveranstaltung	W&L, LEADER-Management	Aug./Sept. 2013
Mundpropaganda Einladung zur Impulsveranstaltung	LEADER-Management, Regionsvertreter/innen	Aug./Sept. 2013
Quickchecks an Betriebe aussenden	W&L, LEADER-Management	nach 17. Sept.13
Interviews mit Betrieben führen	W&L, con.os	Aug. – Dez. 2013

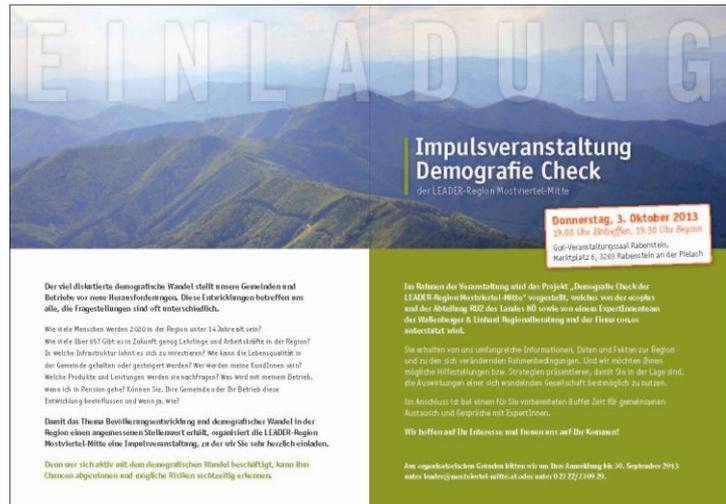
6. Folgetermine

Datum	Zeit	Beschreibung
14. August 2013	09:00 – 13:00 Uhr	Leitungsteamsitzung
17. September 2013	19:00 Uhr	Impulsveranstaltung mit 150 TN

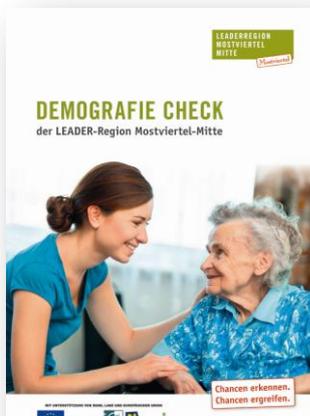
IMPULSVERANSTALTUNG

Im Rahmen der Impulsveranstaltung am 3. Oktober 2013 in Rabenstein an der Pielach wurde das Projekt „Demografie Check der LEADER-Region Mostviertel-Mitte“ erstmals in der Region vorgestellt.

Die Gäste erhielten umfangreiche Informationen, Daten und Fakten zur Region (in Form einer umfangreichen Datenbroschüre) und zu den sich veränderten Rahmenbedingungen.



Einladung zur Impulsveranstaltung am 3. Oktober 2013



Die Gäste erhielten ein umfassendes Datenprofil zur Region.

Die Veranstaltung diente dazu, alle verantwortlichen, aktiven und interessierten Personen der LEADER-Region offensiv für das Thema zu sensibilisieren. Die Vorteile und Möglichkeiten, welche die Beschäftigung mit dem Thema „demografischer Wandel“ für die einzelnen Akteur/innen und für die ganze Region mit sich bringt, wurden anschaulich dargestellt.

Ziel war, die Entwicklungen gut zu verstehen, damit Gemeinden, Betriebe und Vereine der Region in der Lage sind, sich auf die Auswirkungen einer sich wandelnden Gesellschaft bestmöglich einzustellen und darauf zu reagieren.

Daher wurden von den Experten Josef Wallenberger (Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH) und Mag. Arnold Oberacher (con.os tourismus consulting gmbh) bereits erste mögliche Strategien im Rahmen ihrer Fachreferate präsentiert.

Im Anschluss war beim Buffet genug Zeit für gemeinsamen Austausch und Gespräche mit Expert/innen.

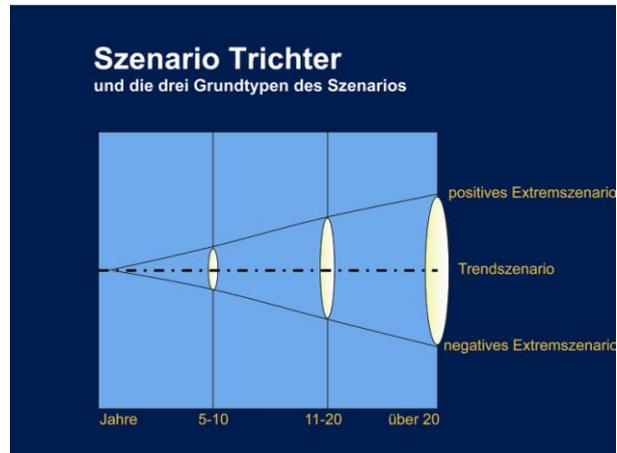


SZENARIOWORKSHOPS

Auf Basis der Datenanalyse wurden im Dezember 2013 und Jänner 2014 insgesamt drei Szenarioworkshops durchgeführt, um konkrete Maßnahmen und Empfehlungen zu erarbeiten. Ziel war es, mit einer kleinen Gruppe aus verschiedenen Bereichen und Altersgruppen sehr praktisch und zukunftsorientiert das Thema „Demografischer Wandel“ zu bearbeiten.

Mit der Methode der Szenariotechnik wurde in einer kleinen Runde ausgewählter Persönlichkeiten und gemeinsam mit den Expert/innen kurzweilig und effizient ein Zukunftsbild der LEADER-Region Mostviertel-Mitte skizziert und Schlüsselthemen identifiziert.

Wesentliche Einflussfaktoren für die Schöpfung regionaler Entwicklungspotenziale sowie deren wechselseitige Wirkungen wurden erarbeitet.



Im zweiten Workshop wurden darauf aufbauend Szenarien entwickelt und mögliche Maßnahmen erarbeitet.

Abschließend wurden Schwerpunkte herausgearbeitet und geclustert (siehe Bericht Band 2), Handlungsfelder wurden konkretisiert.

Aus der Kenntnis der Hauptregionsstrategien (HR) und der bisher vorliegenden Informationen zum LEADER-Programm 2013 bis 2020 wurde eine Sektorengliederung abgeleitet.

Ziel war es, die Struktur des Demografie Checks möglichst stringent für einen künftigen LEADER-Strategieplan (LES) aufzubereiten. Ebenso für die in Überarbeitung befindlichen HR-Strategien.

Ziel der Workshops:

- Gemeinsame Sichtweise der Ausgangssituation - Zusammenhänge herausarbeiten
- Arbeitsfelder festlegen und Prioritäten setzen
- Maßnahmen und deren Adressaten definieren - Botschafter/innen für das Thema finden

In Kleingruppen wurde während der Workshops intensiv diskutiert. Den Teilnehmer/innen standen die Datenbroschüre und Analyseergebnisse zur Verfügung. Als Fachinput gab es vor jeder Arbeitseinheit ein Expertenreferat von Josef Wallenberger.

PROTOKOLL SZENARIOWORKSHOP 1

Termin: 4. Dezember 2013, 17:30 – 21:30 Uhr **Ort:** Kirnberg an der Mank, GH Griessler

1. Teilnehmer/innen



siehe Teilnehmer/innen-Liste im Anhang

2. Ablauf

- Begrüßung – Einleitung
Ablauf und Erläuterung Szenariotechnik
- Vorstellungsrunde
 - Wer
 - Warum eingeladen
 - Ein Wort zu Demografie
- „Bild der Region“ - Impulsreferat von Josef Wallenberger
- Warming Up in 3er Teams □ Plenum: Beispiele zeichnen und Thema diskutieren
- Arbeitseinheit: Problem-Aufgabenanalyse □ Themen definieren in Kleingruppen
- Zusammenfassung

Szenariotechnik

In drei Workshops mit Vertreter/innen der Region, (Leit)betrieben und Steuerungsgruppe werden mittels methodischer Elemente der Szenariotechnik Einflussfaktoren und deren wechselseitige Wirkung bestimmt. Darauf aufbauend werden Szenarien entwickelt und mögliche Maßnahmen erarbeitet. Bei diesen Workshops werden die Themen Wirtschaft und Tourismus verstärkt bearbeitet.

Ziel der Szenarioworkshops:

- Gemeinsame Sichtweise der Ausgangssituation
- Zusammenhänge herausarbeiten und verstehen
- Arbeitsfelder festlegen und Prioritäten setzen
- Maßnahmen und deren Adressaten definieren
- Botschafter/innen für das Thema finden

3. Der demografische Wandel in der LEADER-Region

Ein Wort zum demografischen Wandel

Positiv beeinflussen *** Energie *** Abwanderung *** unbezahlbares Pensionssystem
*** Veränderungen *** Inhomogenität *** Jung & Alt *** Jugendwahn *** Kinder *** Kommuni-
kation *** Zusammenarbeit *** Flexibler werden *** Miteinander *** Weitergabe
*** soziale Kompetenz *** Nachhaltigkeit *** Zukunft *** Aufklärung

Impuls von Josef Wallenberger: mehr.älter.bunter.jünger.weniger

Der „Demografische Wandel“ wird oft gleichgesetzt mit den Themen „Alter“, „Pflegebedürftigkeit“, „Pensionssystem“.

Es stimmt. Es gibt immer weniger junge, dafür immer mehr ältere Menschen. Wobei alt nicht gleich ALT ist. Menschen über 60 sind heute aktiv, leistungsfähig und mobil. Sie fragen spezielle Leistungen und Produkte nach. Somit sollte nicht von „Überalterung“ gesprochen werden.

Durch die demografische Entwicklung verändert sich unsere Gesellschaft - und somit die Bedürfnisse der Bewohner/innen, Mitarbeiter/innen und Kund/innen.

Die Altersstruktur verschiebt sich immer mehr. Die Wohnformen verändern sich. Ebenso die Lebensstile. Wichtig ist, diese Veränderungen ernst zu nehmen und darauf einzugehen. Lösungsansätze für eine demografische Zukunftsfähigkeit sind vorhanden!

Es ist nicht notwendig, sich vor diesen Entwicklungen zu fürchten oder gar zu resignieren. Da wir wissen, was auf uns zukommt, können wir auch handeln. Ausschlaggebend ist, dass wir uns mit dem Thema auseinander setzen. Sensibilisierung heißt das Gebot der Stunde.



4. Demografie Check der LEADER-Region Mostviertel-Mitte

Damit dieses Thema in der Region einen angemessenen Stellenwert erhält, setzt die LEADER-Region Mostviertel-Mitte ein Projekt zum Thema „Demografie Check“ um, welches von der ecoplus und der Abteilung RU2 des Landes NÖ sowie von einem Expertenteam der Wallenberger & Linhard Regionalberatung und der Firma con.os unterstützt wird.

Denn wer sich aktiv mit dem demografischen Wandel beschäftigt, kann ihm Chancen abgewinnen und mögliche Risiken rechtzeitig erkennen.

Der Ansatz



Die LAG Mostviertel-Mitte geht aus dem 1996 gegründeten Verein Regionalplanungsgemeinschaft Pielachtal hervor. Strukturiert betrachtet haben sich vier Kleinregionen Hoch6, Melktal, Pielachtal und Traisen-Gölsental, der Gemeindeverbund Schallaburg sowie zehn Einzelgemeinden zu einer großen LEADER-Region zusammengeschlossen. Die LEADER-Region ist als eingetragener, gemeinnütziger Verein organisiert, welcher im Mai 2007 gegründet wurde, und besteht aus 39 Gemeinden, die eine geografisch, sozial und wirtschaftlich zusammenhängende Region ergeben.

Die LEADER-Region ist äußerst heterogen in ihrer Entwicklung und somit auch im Ausmaß ihrer Betroffenheit gegenüber dem demografischen Wandel. Wachstum und Schrumpfung liegen hier eng neben einander. Eine differenzierte Betrachtung ist notwendig.

Die Unterschiedlichkeit der Teilräume ist eine Stärke der Gesamtregion. Für Kooperationsprojekte stellt die Vielfalt an Strukturen aber auch immer wieder eine Herausforderung dar.

Warming up: Bilder zeichnen

Es ist wichtig, den sonst so spröden Begriff näher beim Menschen zu beschreiben. Wo ist den Teilnehmer/innen der demografische Wandel im Alltag schon einmal begegnet? Die Teilnehmer/innen zeichneten Bilder, die das Thema verständlich beschreiben.

Früher waren noch 70 Kinder bei der Erstkommunion, heute nur noch um die 30.

Es findet ein Wandel der kirchlichen (Klein-)Strukturen statt. Wenn weniger Menschen in den Gemeinden leben, gibt es auch weniger Kirchenbesucher/innen, wodurch wiederum das soziale Miteinander verloren geht und Werte „abfließen“.



Schafkäsebäuerin muss heute bis St. Pölten fahren.

Durch Abwanderung aus der Region machen auch Handwerker/innen, Dienstleister/innen und Erzeuger/innen weniger Geschäft. Der Markt hat sich verkleinert. Daher müssen sie heute den Kund/innen in die Zentralräume „nachfahren“:

Stichwort: Emissionen, Energiekosten

Früher gab es fahrende Kaufleute, heute gibt es fahrende Kund/innen.

Dadurch, dass viele außerhalb arbeiten, kaufen sie auch außerhalb ein. Die Nahversorgung vor Ort kann nicht aufrecht erhalten werden. Das Fehlen fällt leider meist erst auf, wenn es zu spät ist.

Die Großmutter kann in ihrer Wohnung nicht bleiben, da diese zu sehr abseits gelegen und nicht barrierefrei ist.

Die Wohnräume, die wir uns einmal geschaffen haben, passen heute nicht mehr. Altersgerechte Wohnformen oder auch Wohnformen, die an die gesellschaftlichen Veränderungen angepasst sind (Stichwort: Single-Wohnungen) fehlen.

Wohnformen müssen sich verändern. Es braucht „mitalternde Wohnungen“, um lange und selbstbestimmt zu Hause wohnen bleiben zu können.

Schlecht in die Dorfgemeinschaft integrierte Jugend.

Geht die Schule – geht die Jugend. Durch fehlende Schulen im Ort fehlen auch die Jugendlichen, denn Freunde und damit Lebensmittelpunkt befinden sich in der Nähe der Schule – also meist in der nächst größeren (Stadt-)Gemeinde.

Die Facharbeiter/innen sind da und dort nicht integriert.

Durch akuten Fachkräftemangel stammen die Facharbeiter/innen der Betriebe oft nicht mehr aus der näheren Umgebung und müssen deshalb von weiter weg einpendeln und „lassen so sehr viel (Fahr-)Zeit auf der Strecke“. Das hat zur Folge, dass diese Menschen sowohl nicht bei sich zu Hause Teil der Gemeinschaft sind (weil sie meist nur zum Schlafen heim kommen), als auch nicht in der Region wo sie arbeiten.

Modell der Firma Neumann: Bauplätze für leitende Angestellte in der Nähe des Betriebs, um sie an den Standort zu binden.

Firma Roth aus St. Ägyd findet keine Lehrlinge mehr.

Da insgesamt die Kids weniger geworden sind, aber vor allem weil die Lehre als Ausbildung nicht mehr attraktiv ist, suchen Firmen vergeblich nach neuen Lehrlingen.

Grund ist die „Wertevermittlung“ der letzten Jahre: „Meine Kinder sollen es einmal besser haben“ → „Weißer Mantel statt blauer Mantel.“

Durch eine andere Qualifizierung finden die Kinder Großteils in den Zentralräumen ihre Jobs, wodurch sie aus der Region abwandern.

Leerstehende Bauernhöfe

Früher lebten noch bis zu 20 Personen an nur einem Bauernhof. Heute sind es meist nur noch 2 Personen, die 80 ha Fläche bewirtschaften.

Weniger Landwirt/innen bedeuten Folgen für die Kulturlandschaft (die im Mostviertel äußerst steile Flächen aufweist) und als nächste Konsequenz sogar Verwaldung, so wie z.B. in Mitterbach.

Lost in space: 900 Mitarbeiter/innen einer regionalen Firma werden nach Amstetten ins Musical geführt.

Das Bewusstsein für die Kunst & Kultur fehlt und somit auch das Angebot in der Region. Dabei bedeutet ein solches Angebot nicht nur Freizeitqualität für Tourist/innen, sondern vor allem auch Lebensqualität für die hier ansässige Bevölkerung.

Kein Dialog zwischen Jung & Alt

Durch den fehlenden Dialog zwischen Alt & Jung gibt es Vorurteile der älteren Bevölkerung gegenüber der Jugend und umgekehrt. Früher gab es viel mehr Möglichkeiten dazu, weil mehrere Generationen in einem Haus gelebt haben. Heute kennt man sich nur noch wenig. Besucht sich untereinander seltener. Schuld ist oft auch der Wegzug einer Generation aus der Region.

Marillenknödel können Kerne haben.

Durch den geringeren Kontakt zwischen Jung und Alt geht nicht nur soziale Kompetenz verloren, sondern auch altes, sehr nützliches Wissen (wie z.B. Brot backen).

Magazine wie „Landlust“ in den Trafiken

Früher war alles, das aus der Stadt kam, wertvoll. Heute passiert ein Umdenken.

Noch nie war die Sehnsucht nach dem Land so groß wie heute. Regionen wie das Mostviertel sind wieder gefragt. Bei „Normalbürger/innen“, bei Promis, bei Zeitschriften, Buchverlagen und auch im Fernsehen.

5. Ergebnisse der 1. Arbeitseinheit

Welche Einflussfaktoren bestimmen die Entwicklung der Region Mostviertel-Mitte?



Wirtschaft & Arbeitsplätze

Unternehmen halten und Ansiedlung neuer Betriebe (EPU und Kleinunternehmen); Arbeitsplätze bewerben und für Jugendliche attraktiv gestalten; Faktor Arbeit beleben (Lehrberufe); Schaffung (Erhaltung) eines entsprechenden Branchenmix und damit verbundenen Arbeitsplatzangebotes; Bereitstellung notwendiger technischer Infrastruktur (z.B. Internetanbindung).

Zielgruppe: Unternehmen, Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter, ...

Warum wichtig: Arbeitsplätze binden Menschen an die Region und können Zuzug fördern; finanzielle Absicherung.

Arbeitskräftemarkt

Stichwort Migration

Integration von Zuwanderern und die Schaffung guter Umfeldbedingungen für Arbeitskräfte kann die Region als Arbeitsstandort attraktiv machen.

Der Wissens- und Erfahrungstransfer von bald Pensionierten zum Nachwuchs ist nötig (mentorship).

Arbeitswelten durch neue Medien schaffen.

Zielgruppe: Unternehmer, Jugend

Warum wichtig: Fachkräfte für unsere Unternehmen; Standortsicherung; Zuwanderung fördern.

Aufwertung manueller Arbeit (Stichwort: Landwirtschaft)

Durch Abwanderung und Zunahme der älteren Bevölkerung (Ausscheiden aus dem Erwerbsleben) werden die Landwirt/innen immer weniger; LW schafft nicht viele Arbeitsplätze – hoher Teil an „unproduktiver“ Tätigkeit (Landschaftspflege).

Zielgruppe: Unternehmer/innen, Jugend, Bauern und Bäuerinnen, Konsument/innen

Warum wichtig: Landschaftspflege und Schutz vor Naturgefahren; Kinder in der Region halten; mehr Geld und Einkommen in der Region sorgt für Lebendigkeit; Wissen um Herstellung schafft Wissen und Werte.

Zeitgemäße Finanzierungsmodelle

Entkriminalisierung von alternativen Finanzierungsformen;

Tauschgeschäfte können für Bauern eine neue Kulturform werden.

Zielgruppe: Unternehmer/innen, Landwirt/innen

Warum wichtig: Wertschöpfung

Bonus Ländlicher Raum

Keine Auflage-Schikanen bei Betriebsübernahmen.

Zielgruppe: Unternehmer/innen, Landwirt/innen

Warum wichtig: Wertschöpfung

Lehre

Wertewandel ist unbedingt notwendig; v.a. Handwerks-Berufe für die Jugend wieder attraktiv machen, um „ehrliche Arbeit“ (Stichwort Lehrberufe) zu stärken.

Zielgruppe: Jugend bis 25

Wichtig warum: „Schüler/innen von heute sind die Arbeitskräfte der Zukunft.“

Leere Bauernhöfe

Den jungen Menschen sollte die Übernahme eines Hofes attraktiv gemacht werden, in dem Eltern ihren Kindern schon früh mehr Verantwortung übertragen. Es muss wieder interessant werden, Landwirt/in zu sein.

Mehr landwirtschaftliche Kleinbetriebe sollten geschaffen werden.

Zielgruppe: Bäuerliche Familien, aber auch Konsument/innen und Produzent/innen

Warum wichtig: Rationalität bleibt erhalten; Wertschöpfung.

Mobilität

Erhaltung und Attraktivierung des ÖPNV; statt Stilllegung und Schließungen lieber Flexibilität durch neue Transportmöglichkeiten, kürzere Intervalle und sinnvolle Anbindungen etc.

Zielgruppe: Schüler/innen, Berufstätige, Pensionist/innen

Warum wichtig: Abwanderung vorbeugen; Nachhaltigkeit.

Nahversorgung

Nahversorgung nicht nur abhängig von Filialisten („Ketten“) – Gefahr des Konkurses am Bsp. von Daily bzw. Monopols.

Zielgruppe: Alle

Warum wichtig: Bremsen der schwindenden Kaufkraft.

Wohnen

Viele Single-Haushalte vs. zu große Wohnungen und Häuser; Ortskernbelebung; WGs (Singles, zum Sparen); Kosten für Wohnen und Kommunalabgaben; „Doppelbelastung“ – Pflege (vorübergehend) und Wohnung erhalten; Ghettobildung – Wohnhausanlagen.

Zielgruppe: Alle

Warum wichtig: Wohnstruktur ist die Basis, damit man hier leben bzw. hier bleiben kann; Eigentum bindet.

Wohnbau

Wohnraum muss leistungsfähig bleiben; abgestimmt auf das jeweilige Alter (barrierefreies Wohnen, Angebot für Singles und Jungfamilien); Leerstand vs. große Nachfrage nach Single-Wohnungen (Stichwort: Umnutzung).

Zielgruppe: Singles, junge Familien, Personen mit eingeschränkter Mobilität, Häuslbauer/innen

Warum wichtig: Abwanderung bremsen; attraktives Wohnen ist Zuzugsmotiv.

Steigende Lebenserwartung

Wohnformen; Mobilität; soziale Kontaktmöglichkeiten; Finanzierung der Gesundheitsleistungen.

Zielgruppe: Alle

Warum wichtig: Länger etwas vom Leben haben wollen.

Klimawandel > CO2-Freiheit

Weg von fossiler Energie; Wertschätzung von erneuerbarer Energie; jede/r kann die Umwelt schonen.

Zielgruppe: Alle

Warum wichtig: Klimaerwärmung verringern; Wirtschaftsankurbelung.

Freizeitangebot

Vereinsstrukturen erhalten und weiter vorantreiben.

Durch die Möglichkeit selbst mitgestalten zu können ist die Integration ins Dorfleben gewährleistet, die zwischenmenschlichen Beziehungen werden gepflegt und die Verbundenheit zur Gemeinde bzw. Region ist gewährleistet.

Zielgruppe: Alle (Grundstein ist bereits in der Kindheit und Jugend zu legen, um zum Ehrenamt zu motivieren.)

Wichtig warum: Emotionale Bindung an die Gemeinde; Vereine ermöglichen das aktive Mitgestalten in der Gemeinde.

Verlust von Kunst & Kultur verhindern

Es braucht Verantwortliche, die sich um dieses wichtige Thema kümmern (z.B. ein/e Regionalmanager/in), sodass „künstlerische Biotope“ entstehen können (z.B. an den Stationen der Mariazellerbahn); so können Kommunikation, Persönlichkeitsbildung und Freizeitgestaltung gewährleistet werden.

Zielgruppe: Jugendliche, gesamte Dorfgemeinschaft, Tourist/innen

Warum wichtig: Auseinanderbrechen der Kleinstrukturen verhindern; geistiger Verarmung entgegenwirken; Wertschöpfung.

Bildung

Anbieten regionaler Bildungs- und Weiterbildungsangebote (regionale Schulen).

Volksschulen erhalten.

Andere Werte müssen vermittelt werden (Lehrberufe).

Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Familien mit Kindern im schulpflichtigen Alter, Weiterbildungswillige

Warum wichtig: Abwanderung vorbeugen und emotionale Bindung an die Gemeinde erhöhen; Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen; Volksschule an einem Standort ist ein enormes Zuzugsargument.

Werte > Menschenbilder

Eigene Ausrichtung; Weitergabe der Werte an Kinder; Dialog miteinander und Umgang mit altem Wissen.

Zielgruppe: wir selbst, Eltern, Kinder, Freund/innen

Warum wichtig: Ohne Bezug der Kinder zur Region kann man nichts bewirken (Verbundenheit).

Herzens- und Persönlichkeitsbildung / Umgang mit dem Nicht-Perfekten

Vorurteile; mangelnder direkter Kontakt zwischen den Generationen; Sprachverhalten (SMS-Sprache, Mundart); altes Wissen nicht verloren geben; Umgang mit Tod, Krankheit und dem hohen Alter; Barmherzigkeit und Offenheit vs. Gnadenlosigkeit.

Zielgruppe: Alte Menschen und deren Angehörige, Kinder, Enkelkinder,...

Warum wichtig: „Damit wir uns nicht gegenseitig die Schädel einschlagen.“

Politische Macht

Mehr Entscheidungen durch die Bevölkerung möglich; weg von Parteipolitik; politische Öffnung.

Zielgruppe: Gemeinden, Gemeinderäte

Wichtig warum: Aufbrechen von Einbahnen durch politische Machtverhältnisse.

Daseinsgrundfunktionen der Menschen: Wohnen, Arbeiten, Bildung, Freizeit, Erholung, Versorgung, Verkehr.



6. Feedback zum Abend

- Wie wichtig ist das Thema „Demografischer Wandel“ für die eigene Arbeit?
- Wie zufrieden sind Sie mit den Teilnehmer/innen des Abends?
- Wie zufrieden sind Sie mit den Ergebnissen des heutigen Workshops?
- Wie zufrieden sind Sie mit der Wallenberger & Linhard Regionalberatung?

7. Folgetermine



Datum	Zeit	Beschreibung
9. Dezember 2013	17:30 – 20:30 Uhr	2. Szenarioworkshop
9. Jänner 2014	17:30 – 20:30 Uhr	3. Szenarioworkshop

PROTOKOLL SZENARIOWORKSHOP 2

Termin: 9. Dezember 2013, 17:30 – 21:30 Uhr **Ort:** Kirchberg a.d.Pielach, Kirchberghalle

1. Teilnehmer/innen



siehe Teilnehmer/innen-Liste im Anhang

2. Ablauf

- Begrüßung – Einleitung
- Reminder: Was bisher geschah; kurze Vorstellungsrunde; Überblick Projektablauf und Einblick in die Szenariotechnik; Erläuterungen zur Datenanalyse und –prognose
 - Erste Ergebnisse aus der letzten Runde
- Bewertung / Nachjustieren der Einflussfaktoren
- Erarbeitung von positiven und negativen Zukunftsszenarien bis 2020 bzw. 2030 in Anlehnung an die 6 Einflussfaktoren
- Plenum: Präsentation in Wort und Bild
- Zusammenfassung

Ziel der Workshops

- Gewichtung und Einigung betreffend Einflussfaktoren
- Denken in Szenarien - Zukunftsbilder entwerfen
- Grundlagen für die Maßnahmenplanung ausarbeiten

3. Ergebnisse der Arbeitseinheit

Positive und negative Zukunftsszenarien bis 2020 bzw. 2030 + 1 Bild dazu



Wirtschaft – Arbeitskräfte – Finanzierung – CO2

Positives Szenario 2020 I	Positives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Silicon Valley für Dienstleistung • Megatrend der Entstädterung – zurück auf's Land • Auch junge Kreative(EPU) und Spezialisten sind ins Mostviertel zurück gekommen und betreuen von hier aus ihre Kund/innen • Donau-Uni wird genutzt • Junge Kreative bilden Netzwerk • Lokal geprägte Infrastruktur ist entstanden • Klassischer Gewerbebetrieb ist Auftragnehmer • Ausbildung klassisch und akademisch • Zweiter Zentralraum neben St. Pölten ist Amstetten 	<ul style="list-style-type: none"> • Stammtisch Diversität • Energieversorgung alternativ

<ul style="list-style-type: none"> • Entscheidendes Produkt ist das Wissensmanagement • Communities haben sich gebildet, 65+ werden zu Ich-AGs • Wissensplattform wurde neu erfunden • Eigene Währung wurde eingeführt • Mostviertel – Mia san mia! • Freizeitmöglichkeiten sind vorhanden • Neuer „rotary“ Gedanke 	
--	--

Positives Szenario 2020 II	Positives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Altersgerechtes Arbeiten bei späterer Pensionierung und später auch familienfreundliche Arbeitsmöglichkeiten halten Leute in der Region • Energieeffizientes Wirtschaften, Ökobetriebe werden gefördert • Handwerk geht mehr auf individuelle Anforderungen ein • Verstärkt home working • Bessere Kinderbetreuung (kurzzeitig und kurzfristig) • Aufwertung der Lehre und somit der Handwerksberufe mit höherem Bildungsauftrag • Pendlerbusse (v.a. im alpinen Raum) werden angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • Werte richten sich nach Energieaufwand • Förderung von Kleinunternehmen • Arbeitsraum wird verbunden mit Wohnraum • Einige Bildungseinrichtungen richten sich nach regionalen Betrieben • Ökologische Mobilität und Vernetzung durch Internet

Negatives Szenario 2020 I	Negatives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Keine oder nur schlecht ausgebildete Fachkräfte • Betriebe ziehen ab • Produktion (nach Rumänien) ausgelagert • Verkauf etc. passiert in den Ballungsräumen • Es entsteht ein Naturschutzgebiet, der ORF dreht Beiträge über Wild • Stichwort: Ostseeküste 	

<p>Alpin:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Monopolisierung • Diversität verschwindet • Entindustrialisiert <p>Zentral:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zwangsverwaltung • Schlechte Infrastruktur 	
---	--

Negatives Szenario 2020 II	Negatives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsstagnation • Fehlende Expansionsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Extrem lange Arbeitswege und viele Pendler/innen • Abwanderung der Fachkräfte und Betriebe

Messen an: Kommunalsteuer; Anzahl (der Betriebe und) der Arbeitsplätze; Zahl an Volksschüler/innen; Einwohner/innen-Zahl; Gewerbean- und abmeldungen, Pendlerquote (auf regionaler Ebene gesehen)

Freizeitangebot – Kunst & Kultur – Nahversorgung

Positives Szenario 2020 I	Positives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung eines Diskussionsforums (sich regelmäßig treffend), wo einerseits geschichtliche Aspekte aufgegriffen werden und andererseits der Bogen zur Jetztzeit gespannt wird, um gesellschaftspolitische Themen zu behandeln („Was ist das Erbe der Toleranzkirche.“) • Kunst & Kultur wirken verbindend • Es gibt keine Unterschiede innerhalb der Region • Nahversorgung gibt es nach wie vor (Bsp. Bürgerbeteiligung Mitterbach) 	<ul style="list-style-type: none"> • 2030 hat sich die Dialogregion Mostviertel als eigenständige Region etabliert (Marke)

Positives Szenario 2020 II	Positives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Vereine finden wieder mehr Interesse und genug Interessierte bei Jung & Alt • Das Ehrenamt erhält wieder mehr Wertschätzung durch Öffentlichkeit und Politik • Gleichbehandlung von Vereinen und Interessensgruppen / Selbsthilfegruppen • Internetverbindung funktioniert überall • Kunst & Kultur – Angebote werden verstärkt angenommen (im alpinen Raum mehr noch als zentral) • Anerkennung von regionalen Künstler/innen • Regionale Produkte sind ökologisch und gentechnikfrei und werden daher mehr geachtet und lassen sich gut verkaufen 	

Negatives Szenario 2020 I	Negatives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt keine Nahversorgung mehr • Es gibt nur noch große (Lebensmittel-)Ketten vor Ort 	

Negatives Szenario 2020 II	Negatives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Budget für Kunst & Kultur wurde reduziert • Die finanziellen Mittel zur Erhaltung von Freizeitangeboten wurden ebenfalls reduziert <p>Alpin:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es gibt keine Nahversorgung mehr, Menschen müssen zum Einkaufen auspendeln <p>Zentral:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Altstadt geht verloren, weil Stadtkern unbelebt 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Menschen sind noch konsumabhängiger • Sie wandern ab

Messen an: Ausgaben gesamt für Kunst & Kultur; wie voll ist der Veranstaltungskalender; wie viele Personen nehmen an den Veranstaltungen teil (Erfolg beim Kartenverkauf)



Wohnen - Wohnbau

Positives Szenario 2020 I	Positives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Assistiertes Wohnen nach Önorm ist umgesetzt • Menschen mit Selbstfürsorgedefiziten bleiben selbstbestimmt in den Kommunen - d.h. man kann im Mostviertel selbstbestimmt und lange leben in eigenen Häusern oder in betreuten Wohneinheiten und ist dadurch verankert in der Kommune • Bedarfsgerechte Lösungsadministration • Kaufkraft bleibt erhalten • Klinikbetten werden eingespart • Ambulanzfahrten stagnieren • Kosten für Kliniken in der Kommune stagnieren • Soziale Kontakte bleiben erhalten • Wirtschaft, Dienstleister vor Ort werden eingesetzt • Baugründe für Singles und junge Familien sind interessant und leistbar • Energieeffizientes Bauen ist ebenfalls interessant und leistbar 	<ul style="list-style-type: none"> • Zuwanderung ist hoch, weil Region attraktiv und braucht keine weiteren Vergünstigungen • Es wird kein Energiebedenkliches Sanieren durchgeführt, alle bedenklichen Ressourcen werden nicht mehr verwendet und nicht mehr gefördert • Mehr Menschen leben in revitalisierten Bauten

Positives Szenario 2020 II	Positives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Wohnen 2.0 – alle sind vernetzt • Leitfaden, wie man am Land wohnt (Heizung, Energiesparen etc.) • Seniorengerechtes Wohnen individuell • Führt zu Diversität der Bevölkerung und dadurch entsteht sozialer Austausch und gegenseitiges Helfen im Handwerk, bei der Gartenarbeit oder beim Einkaufen • Energieoptimierung • Maschinenring • Vernetzung von Produkten, Lebensmittel, Dienstleistungen 	

Negatives Szenario 2020 I	Negatives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Wohnhäuser und Wohnungen stehen leer • Streusiedlungen nehmen zu • Senioren werden „abgewandert“ in zentrale Organisationen • Auch die Kaufkraft „wandert ab“ • Wirtschaft, Dienstleister, Gastronomie wandert ab • Die regionale Produktion ist aufgrund von mangelnder Nachfrage nicht lukrativ – Bauern hören auf 	

Negatives Szenario 2020 II	Negatives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Wohnsilos für Senioren und andere Bevölkerungsschichten • Vereinsamung • Ressourcen- und Energieverschwendung 	

Messen an: Hauptwohnsitzer/innen; Anzahl der Schüler/innen; Zuzug junger Menschen durch Haftungswanderung; Bevölkerung im Verhältnis zu Wohneinheiten (Leerstand, HH-Größe); Wohnstandortvermarktung als kommunale Kernaufgabe angenommen



Zukunft der Landwirtschaft

Positives Szenario 2020 I	Positives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Starke Zunahme der Energieversorgung mit biogenen Stoffen (Holz) • Verbessertes Ausbleich der nationalen Ertragsnachteile (alpiner Bereich) – Stopp der Verwaldung und damit Sicherung der Bewirtschaftung der Flächen • Gesichertes Einkommen für alle Landwirte • Erhalt der arbeitsintensiven Bereiche (Milch, Forst); somit werden Menschen am Hof gehalten • Keine forcierten externen Arbeitsbereiche • Beibehaltung der hohen Qualitätsstandards • Regionale Produkte werden verstärkt angenommen • Förderung und Sicherung von natürlichem Wissen (Stichwort: Urlaub am Bauernhof / Schule am Bauernhof) und dadurch natürlicher Umgang mit Natur (realistisches Bild), Weitergabe von altem Wissen • Kulturlandschaft wird gefördert • Es ist wieder für viele erstrebenswert eine Landwirtschaft zu betreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebe sind da geblieben, Betriebszahlen sind stabil • Landwirtschaft wird auf Grundlage der Nachhaltigkeit betrieben • Landwirtschaft ist stark in Energiewirtschaft eingestiegen >>> unabhängig • gemeinschaftlich erzeugtes Pielachtaler Dirndlprodukt >>> Pielachtaler Dirndl g.U. geschützt -> mit nationalem Ruf • Verstärkte Veredelung und gemeinsame Vermarktung von regionalen Produkten • Geringe Transportwege • Eigene gentechnikfreie Eiweißproduktion in der Region (im Zentralraum) • Landwirtschaft hat hohen Stellenwert in der Gesellschaft • Optimale Arbeitsabwicklung gefördert durch Maschinenring

Positives Szenario 2020 II	Positives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Leerstehende, nicht mehr weitergeführte Höfe werden von jungen, engagierten Jungbauern (auch Quereinsteigern) übernommen • „Offene Landwirtschaften“ – Diversifizierung Landwirtschaft + Zusatzeinkommen • Schulprojekte: 3 Tage pro Jahreszeit auf einem Bauernhof • Kleine Äcker / Gärten werden parzellenweise vermietet an Menschen, die keinen Garten haben • Soziale Dienstleistungen werden ange- 	<ul style="list-style-type: none"> • „Rinder haben wieder Hörner!“

boten <ul style="list-style-type: none"> • Bauern bekommen Zusatzeinkommen für die Landschaftspflege und für den Erhalt • Hofläden, weniger Zwischenhandel • „Hof – au pairs“ 	
--	--

Negatives Szenario 2020 I	Negatives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung hat stark zugenommen (v.a. im alpinen Bereich) • Betriebe sind stark rückläufig • Keine Investitionen mehr in der Landwirtschaft • Keine Wertschöpfung aus der Landwirtschaft • Viele leere Höfe ohne Nutzung • Verwaorloste Landschaften und dadurch Abwanderung • Großes Problem beim Erhalt der Infrastruktur – keine Notwendigkeit 	

Negatives Szenario 2020 II	Negatives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Bauernhöfe, die zu wenig Ertrag bringen oder zu klein sind, werden nicht mehr betrieben • Aufgelassene Höfe führen zu Abhängigkeit von Großkonzernen und „gen-food“ • Verwaltung • Heckengestrüpp • Verwilderung • Abwanderung 	

Messen an: Anzahl der Höfe, auch Kleinbetriebe; Produktionsleistung (Wettbewerbsfähigkeit); externe Hofübernahme; Aussehen der Landschaft – Verwaltungsgrad („je höher der Waldanteil, desto weniger Bevölkerung“): Wald = Verlust an Kulturlandschaft



Mobilität - Klimawandel

Positives Szenario 2020 I	Positives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Gütertransport mit der Bahn • Kostenloser öffentlicher Verkehr mit kurzen Intervallen und guten Anbindungen • Elektrofahrzeuge gefördert, auch in der Landwirtschaft • Verstärkter regionaler Konsum durch reduzierten Verkehr <p>Alpin:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schnelle und effiziente Verbindungen • Geförderte Fahrgemeinschaften • Vernetzungsplattform, z.B. Einkaufsfahrgemeinschaften <p>Zentral:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau Radwegenetz • Vollbetrieb Carsharing • Optimales Busnetz • Weniger Individualverkehr • Wohlfühlen beim Bahnfahren 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbrauchsarme Geräte, Maschinen und Fahrzeuge • Individualverkehr auf Induktionsschienen • Verkehr in der Luft • Nutzung nachhaltiger Energie (Wind, Wasserkraft) <p>Alpin:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Drohnen-Güterverkehr bei Lieferungen (Google 10) • Kurze Anbindungen im öffentlichen Verkehr • Windräder <p>Zentral:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderbänder auch für den Personenverkehr • Solaranlagen auf allen Gebäuden

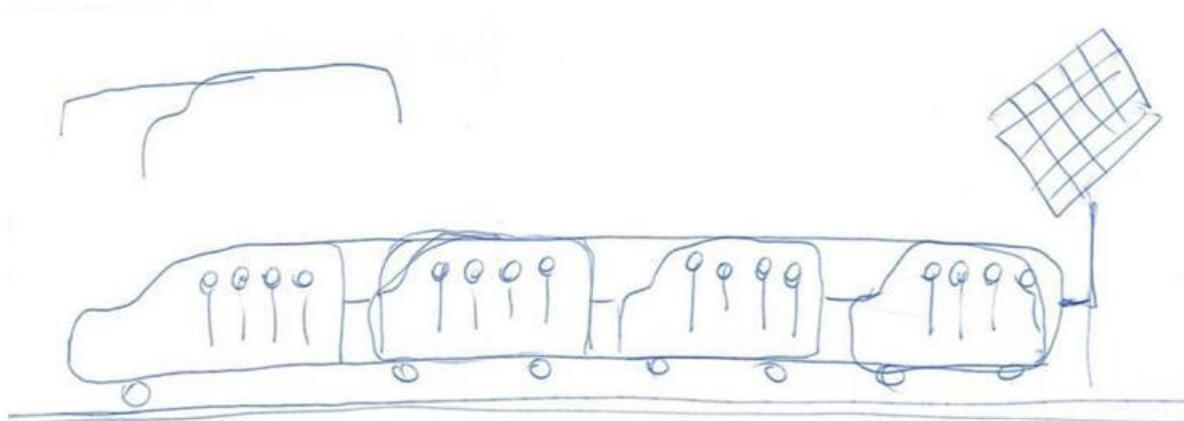
Positives Szenario 2020 II	Positives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt fast nur noch Elektrofahrzeuge • Alternativstrom zum Betreiben dieser Fahrzeuge stammt aus der Region -> Wertschätzung • Mariazeller-Bahn ist ein attraktives, schnelles, kundenfreundliches Verkehrsmittel mit starker Frequenz • Wenig Individualverkehr • Jede Gemeinde verfügt über eine Solar-tankstelle <p>Alpin:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nahversorgung ist gesichert – kurze Verkehrswege <p>Zentral:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Radfahren boomt im täglichen Verkehr 	

<ul style="list-style-type: none"> • Radfahrtourismus gewinnt an Attraktivität • Pielachtalerradweg stark belebt Kombination Himmelstreppe + Rad 	
--	--

Negatives Szenario 2020 I	Negatives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Anstieg von PKWs • Keine Elektroautos • Vermehrter Güterverkehr auf Straße • Verschlechterung des öffentlichen Verkehrs • Kommerzielle Nutzung des öffentlichen Verkehrs im alpinen Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • Atomkraftwerk in der Nähe • Kein Ökostromausbau

Negatives Szenario 2020 II	Negatives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Mariazellerbahn wurde eingestellt • Buslinienverkehr verstärkt, was nicht nur Umweltbelastend ist, sondern auch B39 verstopft und dadurch Verkehr nach St. Pölten behindert • Mehr individueller Verkehr • Erwärmung um 3 Grad Celsius 	

Messen an: Frequenzen und Auslastung des ÖPNV; Anzahl der Jahreskartenbesitzer/innen



Werte – Herzensbildung – Bildung - Beteiligung

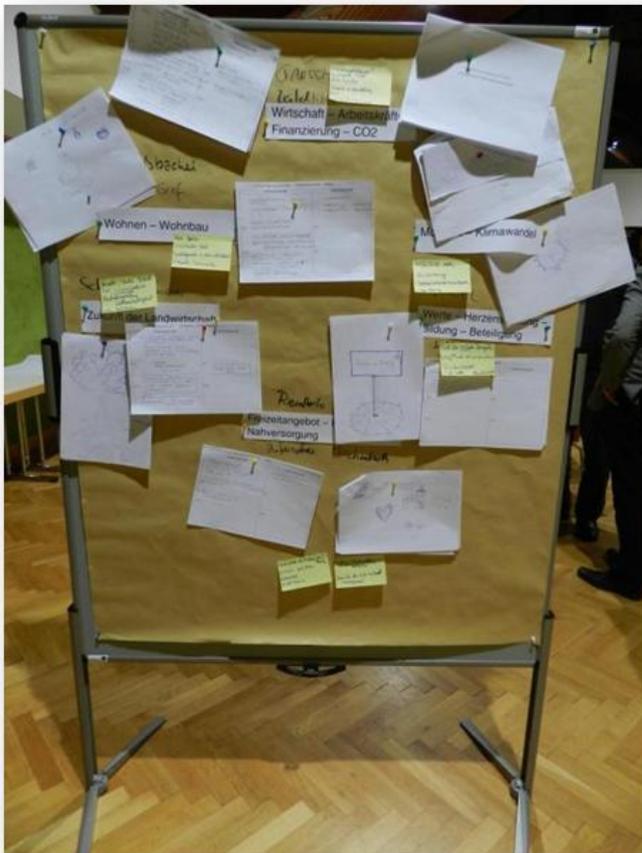
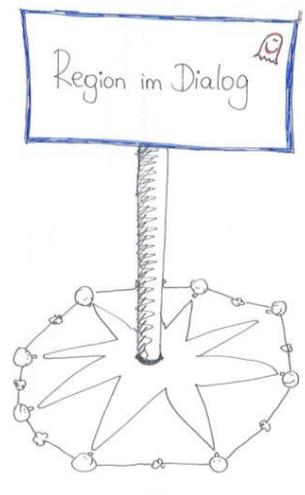
Positives Szenario 2020 I	Positives Szenario 2030 I
<ul style="list-style-type: none"> • Region im Dialog = Marke <ol style="list-style-type: none"> 1. Menschen zum Dialog bringen (Anlässe und Veranstaltungen) 2. Menschen in Dialog bringen: Dialogkompetenzen, miteinander reden 3. Vom Dialog ins Handeln bringen - Dialog raus bringen zurück zu den Menschen, Transfer/Medien • Es gibt genügend Gesprächsanlässe: Generationencafés, Elterndialoge, Vorträge von älteren Menschen an die Jugend gerichtet, Leaderabende, ... • Erziehung: Konfliktkompetenz und Konfliktprävention wird schon in Volksschule und Kindergarten gelehrt • Auch in den Schulen – Lehrerfortbildungen, Mediatoren machen Schulprojekte, Kinder sind unsere Lehrer • Guter Geist weht durch die Region durch kleine Dinge wie eine fix gebuchte Seite in den Bezirksblättern oder in den Gemeindenachrichten „Good News“ oder „Bedenke“ • 5min Podcasts auf Gemeinde-Webseiten (Pädagogen, Philosophen, ..) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenhalt und Familie ist Wert-Voll • Höhere Berufsbildende Schule in der Region mit Schwerpunkt Kommunikation, Kooperation und Koordination • Ältere Leute lernen dort auch mit und beteiligen sich

Positives Szenario 2020 II	Positives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerbeteiligung, mehr bottom-up • Bürger/innen werden tatsächlich gehört • Es gibt genügend Ausbildungsplätze • Volksschulen und Kindergärten wurden erhalten für mehr regionale Verbundenheit • Werte werden in Erziehung vermittelt 	

Negatives Szenario 2020 I	Negatives Szenario 2030 I
Gibt es nicht.	<ul style="list-style-type: none"> • Atomkraftwerk in der Nähe • Kein Ökostromausbau

Negatives Szenario 2020 II	Negatives Szenario 2030 II
<ul style="list-style-type: none"> • Wegfall von Schulen • Verarmung der Gesprächskultur • Zusammenbruch von gesellschaftlichen Strukturen • Werteverlust 	

Messen an: Anzahl der bewirtschafteten individuellen Gemüsegärten; Frage an Volksschüler/innen: „Wie viele Menschen über 70 kennst du mit (Vor-)Namen?“; Frage an Bevölkerung: „Wie ordnen Sie Ihr persönliches Glück ein?“; Anzahl der Schulklassen, die sich mit Konfliktmanagement auseinandersetzen



4. Folgetermine

Datum	Zeit	Beschreibung
20. Jänner 2014	18:00 Uhr	LEADER-Präsentation in Teilregion 1 im Gasthaus Riedl-Schöner in Mank
22. Jänner 2014	18:00 Uhr	LEADER-Präsentation in Teilregion 2 im Gasthof Strohmaier in Hofstetten-Grünau
27. Jänner 2014	18:00 Uhr	LEADER-Präsentation in Teilregion 3 im Hotel „Goldener Löwe“ in Türnitz

PROTOKOLL SZENARIOWORKSHOP 3

Termin: 9. Jänner 2014, 17:30 – 21:15 Uhr

Ort: Stift Lilienfeld, Kellerstüberl

1. Teilnehmer/innen



siehe Teilnehmer/innen-Liste im Anhang

2. Ablauf

- Begrüßung – Einleitung - Reminder
- Vernetzt denken – Maßnahmen erarbeiten
 - Einstieg mittels Ökopolicy
 - Arbeitseinheit: Maßnahmenfindung in Themengruppen
 - Plenum: Präsentation der Maßnahmen
- Ausblick: Nächste Schritte, Community – iPlattform, Abschlussveranstaltung



3. Ergebnisse der Arbeitseinheit

Was muss getan werden, damit positive Zukunftsszenarien bis 2020/2030 Realität werden.
Woran muss gearbeitet werden, damit negative Szenarien nicht eintreten.

Wirtschaft – Arbeitskräfte – Finanzierung – CO2

Maßnahme 1: „Zurück auf's Land“ (alpin)

Ziel: Rückkehr gut ausgebildeter Arbeitnehmer/innen durch Steigerung von Lebensqualität gepaart mit Familienfreundlichkeit (in den Betrieben) und ausreichendem Einkommen.

Kooperation und Netzwerk aufbauen; durch regelmäßige Treffen Wissensaustausch; gesellschaftliche Integration fördern; finanzielle Anreize schaffen; Dienstleistung wertschätzender an den Mann und an die Frau bringen.

Zielgruppe: gut ausgebildete Spezialist/innen, EPU und Kleinunternehmer/innen (max. KMU), Qualitätstourismus

Leadpartner: Wirtschaftskammer, Kommunen

Best practice: Projekt „Wohnen im Waldviertel“, „Waldviertler Handwerker“



Maßnahme 2: „Stärkung der lokalen Wirtschaft auf möglichst kleinem Raum“ (alpin, zentral)

Ziel: Steigerung der Wertschöpfung, Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen, Erhalt der Diversität in der Region.

„Fahr nicht fort, kauf im Ort“ muss gelebt werden; Schaffung finanzieller Anreize (z.B. weniger Kommunalsteuer, geringerer Steuersatz).

Netzwerk, um Tauschhandel zu leben: ein etwas anderes Wirtschaftsprogramm Wirtschaftsförderungsprogramm (im Kleinen) > Kleine Einheiten (EPU) = Kleines Risiko.

Zielgruppe: Wirtschaftstreibende, Kommunen, Bevölkerung

Leadpartner: Wirtschaftskammer, Finanzbehörde

Weitere Partner: Kommunen, andere Betriebe

Best practice: Regionalfunding Waldviertel

Freizeitangebot – Kunst & Kultur - Nahversorgung

Maßnahme 3: „‘Essen auf Räder‘ forcieren“

Ziel: Das Service „Essen auf Räder“ lückenlos anbieten und auch besser bewerben, d.h. die Bekanntheit steigern.

Zusammenarbeit mit regionalen Nahversorgern und Gastronomen.

Zielgruppe: ältere Menschen und deren Angehörige

Leadpartner: Caritas usw., Nahversorger, Gastronomen

Maßnahme 4: „Wertschätzung der Vereine – guten Geist schaffen“

Ziel: Vereinswesen stärken, in dem die Vereine mehr unterstützt werden; Vereine (Leute) fühlen sich geschätzt – gehört – anerkannt.

Stärkung der Vereine erfolgt z.B. durch Unterstützung bei Behördenwegen, aber auch durch Bekanntmachung bzw. Berichterstattungen ihrer Leistungen in Gemeindenachrichten und anderen regionalen Medien.

Zielgruppe: Alle, die sich aktiv mit Ideen und Aktionen einbringen, Mitglieder aller Vereine

Leadpartner: Kommunen, Vereine, Behörden, Presse

Maßnahme 5: „Bürgerbeteiligung forcieren“ (Beteiligungs-Fond)

z.B. Photovoltaik – gemeinsame Finanzierung;

Nahversorgung – Bürger/innen finanzieren mit;

Revitalisierung oder Bau eines Gasthauses – Aktivierung

Best practice: Regionalfunding Waldviertel

Wohnen – Wohnbau

Wann bleibt man? Bei (1) gutem und vielfältigem Angebot an Immobilien, (2) bestmöglicher Betreuung und (3) wenn man sich zugehörig fühlt.

Maßnahme 6: „Lebensassistenz nach ÖNORM“

Ziel: Lebensqualität durch selbstbestimmtes Leben in der Region so lange wie möglich

Betreutes Wohnen nach Leistungskriterien, Intensivierung der Infrastruktur, Berufsbild Wohnassistent stärken, „Lissi“ einführen (Lebe immer selbständig und sicher = ist ein interaktives Assistenzsystem für sicheres und selbstständiges Wohnen)

Zielgruppe: Menschen mit Selbstfürsorgedefiziten, Bevölkerung

Leadpartner: Kommunen

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: S

Finanzierung sichern: L

Know-how einbringen: L

Best practice: Hof-Lieferant/innen im Waldviertel, Beispiele aus Vorarlberg

Maßnahme 7: „Leistbare Starterwohnungen für junge Menschen und Familien“ (alpin)

Ziel: Wer in der Region leben will, soll es können.

Ausschau nach Grundstücken halten; „Charmeoffensive“ der Bürgermeister/innen, was den Verkauf von alten Häusern betrifft (ermutigen, motivieren) > dazu das „Wofür“ beschreiben, um den Verkauf leerstehender Objekte interessant zu machen.

Zielgruppe: Junge Menschen, die bleiben, wiederkommen oder zuwandern wollen. ABER auch ältere Wiedekkehrer, die sich kein Haus mehr „antun wollen“.

Leadpartner: Wohnbaugenossenschaften, Bürgermeister/innen

Best practice: Einsatz des Kommunalen Standort Informationssystems (KOMNIS); „Mittlernde Wohnungen“ vom Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften aus Dresden

Maßnahme 8: „Pflege SMART“ (alpin)

Ziel: Ein Pflegeheim im kleinsten Rahmen, überschaubar und intelligent, innerhalb der Region (ab Stufe 4).

Zielgruppe: Senioren ab Pflegestufe 4

Leadpartner: Land NÖ

Maßnahme 9: „Kompakten verdichteten Wohnbau forcieren“

Ziel: Verbaute Grundfläche minimieren und so mehr Zuzugsmöglichkeiten für Gemeinden mit Flächenknappheit schaffen.

Änderung der derzeit gültigen Förderrichtlinien; z.B. Reihenhäuser forcieren; Vielfalt an Wohnformen anbieten für verschiedene Lebensphasen; Leerstand für neue Wohnungen nutzen; Lösungen suchen betreffend „Baulandhortung“.

Zielgruppe: Eigenheimwerber/innen

Maßnahme 10: „Alternative Nutzungsformen für leerstehende Gebäude“

Ziel: Attraktivierung des Ortskernes.

„Schau (in´s) Fenster“ = kreativ gestaltete Schaufenster durch Bürger/innen; Umnutzung leerstehender Schulgebäude

Zielgruppe: Alle Bewohner/innen

Zukunft der Landwirtschaft

Maßnahme 11: „Kooperation bei alternativen Wirtschaftsformen“ (alpin)

Ziel: Zusammenschluss von Landwirt/innen für gemeinsame Produktion (Bewirtschaftung) eines Grundproduktes, z.B. Schafzucht – Käseerzeugung.

Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten: z.B. Schaf: Milch, Käse, Wolle, Fleisch > Produktion und Verarbeitung

Zielgruppe: Landwirt/innen, regionale Abnehmer/innen

Leadpartner: Landwirtschaftskammer, regionaler Bauernbund

Weitere Partner: Lebensmittelhandel Hofläden – Bioläden

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: M – S

Finanzierung sichern: M

Know-how einbringen: L

Best practice: Hof-Lieferant/innen im Waldviertel, Beispiele aus Vorarlberg

Maßnahme 12: „Urlaub am Bauernhof deluxe“ (alpin)

Ziel: 2. Standbein zur Betriebssicherung.

Leben und Erleben des Alltags am Bauernhof; Nachhaltigkeit durch Wissensvermittlung (Qualitätsbewusstsein verstärken); Generationenübergreifender Aspekt; Unterstützung durch einheitliche Marketingstrategie.

Zielgruppe: Landwirt/innen, Jungübernehmer/innen, Familien mit Kindern v.a. aus städtischen Bereichen

Leadpartner: Tourismusverband, Leaderregion, Interessensgruppe „Urlaub am Bauernhof“, Landwirtschaftskammer

Weitere Partner: Caritas, Elternvereine, Schule als Beispiel

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: L

Finanzierung sichern: L – MM

Know-how einbringen: L

Maßnahme 13: „Erneuerbare Energieerzeugung“ (alpin, zentral)

Ziel: Photovoltaik auf Wirtschaftsgebäude, Kleinwindrad, Pflanzenöltreibstoff.

Krisensichere Produktion; Zusatzeinkommen; Energieautarkie; Senkung der Energiekosten.

Zielgruppe: Produzierende Landwirtschaft

Leadpartner: ÖMAG, Land NÖ, Energieversorger

Weitere Partner: IG Wind

Mobilität - Klimawandel

Maßnahme 14: „Optimierung ÖPNV und Güterverkehr“ (alpin, zentral)

Ziel: Ressourcen einsparen, Verkehr reduzieren, Lebensqualität verbessern, selbstbestimmt leben.

Nachtbusse für die Jugend; verdichtete Intervalle; Bereitschaft zur Flexibilität (Stichwort: Entschleunigung); finanzielle Anreize bieten (ködern) – danach wieder sukzessive teurer werden („zum Glück zwingen“); begleitende Bewusstseinskampagne.

Zielgruppe: Jede einzelne Person, Jugendliche, Betreiber, Firmen (betr. Güterverkehr)

Leadpartner: Betreiber (Land – NÖVOG, Bund – ÖBB)

Weitere Partner: NÖVOG, ÖBB, Energieerzeuger, Busunternehmer, ...

Bewertung Realisierungschancen:

Projekträger finden: L – S

Finanzierung sichern: S

Know-how einbringen: M

Werte – Herzensbildung – Bildung - Beteiligung

Maßnahme 15: „Intensive Kommunikationsmöglichkeiten schaffen“

Ziel: Kommunikation fördern, sowohl Generationenübergreifend als auch innerhalb der Generationen.

Möglichkeiten der Begegnung fördern; dabei auch aussterbende Wirtshäuser unterstützen; vielleicht auch alte Häuser für diese Treffen nutzen und dadurch beleben (geht über in „Freizeitwirtschaft“).

Zielgruppe: Senior/innen, Jugendliche, alle Altersstufen

Leadpartner: Vereine, Gemeinden, Wirtshäuser, Vermieter/innen von Räumlichkeiten mit privatem und gemütlichem Ambiente

Maßnahme 16: „Gesprächskultur“ lernen bzw. lehren“

Ziel: In den VHS Kurse anbieten, um diese Fähigkeit zu erlernen.

Zielgruppe: Alle

Best practice: Hofstetten, Schule des Ehrenamtes in der Kreisvolkshochschule Kusel

Maßnahme 17: „Gemeinsam reden und handeln“ (alpin)

Ziel: Respektvoller Umgang mit Mitmenschen.

In Kindergärten und Schulen (Berufsschulen) die Möglichkeit von sozialen Lernen durch Mediatoren bei Schulprojekten schaffen; Anlässe schaffen um sich zu treffen: gezielte Vereinsförderung (nicht nur klassische Vereine unterstützen und somit auch das Angebot vervielfältigen).

Zielgruppe: Kinder, Schüler/innen, Lehrlinge, Erwachsene

Leadpartner: Gemeinde

Weitere Partner: Vereine

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: L

Finanzierung sichern: M – S

Know-how einbringen: M

Maßnahme 18: „Good News“

Ziel: Gemeinden lernen voneinander und wertschätzen sich untereinander.

Beilage in der Gemeindezeitung mit Berichten über best practice; auch Schulen einbinden im Deutsch-Unterricht (Stichwort: Jugendreporter/in).

Zielgruppe: Kommunen und ihre Bürger/innen

Leadpartner: Gemeinden

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: L

Finanzierung sichern: L

Know-how einbringen: L

Maßnahme 19: „Bürger/innen-Rat“ (alpin, zentral)

Ziel: Jugendliche kommen zu Wort („Wir haben etwas zu sagen“!).

Jugendliche der Region werden (flächendeckend) zum Dialog eingeladen, ihre Ideen werden vor offenem Plenum präsentiert.

Zielgruppe: Jugendliche der Region

Leadpartner: Dialogikum, SERi, partizipation.at

Best practice: Gemeinde Weinburg

Maßnahme 20: „DIALOGikum fortführen“

Ziel: Regelmäßige Dialoganlässe, Transfer von Experten-Information; hin zu persönlicher „Betroffenheit“ im besten Sinn (was geht das mich an?).

Trennung von interessanten Vorträgen/Lesungen und „Wirtshausrunden“ überwinden.

Hören und darüber reden sollte automatisch zusammengehören und konsumiert werden. Weg von Berieselungskultur.

Leadpartner: Gemeinden, Land, Sponsoren

Konkretes Beispiel: Vertiefender Dialog im Rahmen des Dialogikum 2014

Maßnahme 21: „Podcasts“ (alpin, zentral)

Ziel: Podcasts zu bestimmten Themen, d.h. 5-Minuten-Clips auf den Webseiten der Gemeinden: „Zum Nachdenken“ – „Bedenke“.

Altes Wissen, Erziehungsthemen, Gesprächskompetenz, gutes Leben etc.

Zielgruppe: Schüler/innen als Redakteur/innen, „wissende“ Personen aus der Region und Expert/innen (Philosoph/innen, Professor/innen)

Leadpartner: NÖ

4. Ausblick

Aufgabe W&L: Erweitern – filtern – vertiefen

Konzept wird einen Mix darstellen aus dem Input der Workshopreihe, aus den persönlichen Interviews und den Beiträgen des Leitungsteams sowie aus der externen Expertise von der Wallenberger & Linhard Regionalberatung in Zusammenarbeit mit con.os tourismus consulting.

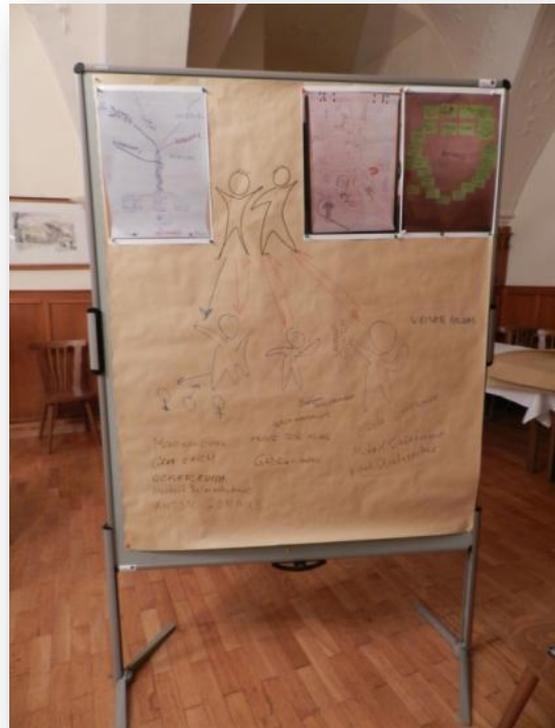
Erste Ergebnisse, d.h. Handlungsempfehlungen und Maßnahmen, werden bei der Abschlussveranstaltung am im März 2014 präsentiert.

Danach werden mit der Unterstützung von der Wallenberger & Linhard Regionalberatung zwei bis drei konkrete Maßnahmen in die Umsetzung einbegleitet.

Community formiert sich – iPlattform wird eingerichtet

Die ersten Mitglieder der Community:

- Butzenlechner Norbert
- Gansch Leopold
- Gonaus Anton
- Grill Martina
- Hinterecker Alfred
- Hösl Gabriela
- Pachi-Eberhart Barbara
- Reinhaller Ulrich
- Schönbrunner Michael
- Sommerauer Edith
- Weiser Edith
- Weiser Roland
- Zöchling Franz



Teilnahme Ergebnispräsentation: 6. März 2014, 19:00 Uhr in Puchenstuben.

ERGEBNISPRÄSENTATION

DIE REGION MOSTVIERTEL-MITTE SIEHT NUN KLAR, WAS DIE CHANCEN DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS BETREFFEN.

Am 6. März 2014 fand in Puchenstuben in der Hallerstuben die Ergebnispräsentation des Demografie Checks der LEADER-Region Mostviertel-Mitte statt.

Mehr als 70 Interessierte folgten der Einladung der LEADER-Region Mostviertel-Mitte zur Präsentation der Ergebnisse und erster Handlungsempfehlungen aus dem Demografie Check.

Bereits seit einigen Monaten beschäftigt man sich in der Region intensiv mit dem demografischen Wandel und seinen Auswirkungen auf alle Lebensbereiche. Unter professioneller Begleitung durch die Wallenberger und Linhard Regionalberatung und die Firma con.os konnten hier in gemeinsamen Workshops, mithilfe von Interviews und Befragungen Handlungsfelder definiert und Maßnahmenvorschläge erarbeitet werden.



Josef Wallenberger, Obmann Bgm. Gonaus, Bgm. Kogler (Puchenstuben), GF Isabella Größbacher

Schon in der Einbegleitung in den Abend von Obmann Bgm. Gonaus wurde klar, dass das Thema in der Region angekommen ist: "Bevölkerungswachstum ist nicht immer nur ein Segen, Bevölkerungsverlust nicht immer eine Niederlage. Es kommt immer darauf an, wie man die Prozesse gestaltet. Anstatt den Kopf in den Sand zu stecken müssen wir alle gemeinsam aktiv an die bevorstehenden Entwicklungen herangehen und die richtigen Angebote schaffen."

Das darauf folgende Impulsreferat von Josef Wallenberger gliederte sich in drei Teile. Nach einer kurzen Projektvorstellung wurde durch eine umfangreiche Datenanalyse die Ausgangssituation in der Region dargestellt.

Daran anschließend wurde der Beteiligungsprozess der letzten Monate im Rahmen des Projektes skizziert. Einige Workshop-Teilnehmer/innen beschrieben die Auseinandersetzung miteinander und mit der Region in den drei stattfindenden Szenarioworkshops als sehr wertvoll.

Die Einschätzungen und Anregungen aller Beteiligten wurden für die Konzeption herangezogen. Gemixt mit einer fundierten Expertenexpertise "von außen" konnten so Schwerpunkte und Maßnahmen erarbeitet werden. Josef Wallenberger stellte die Handlungsempfehlungen vor und zeigte den Gästen anhand von Best Practice Beispielen, was man bereits von anderen lernen kann: "Nicht kopieren, sondern kapiieren, ist hier das Gebot der Stunde," so Wallenberger abschließend.

Einige Maßnahmenvorschläge wurden bereits präsentiert, wie beispielsweise das Projekt „Wohnen mitten im Mostviertel“, durch das das Suchen und Finden von Wohnraum erleichtert und die Vermarktung der Region als Wohnstandort möglich gemacht werden kann.

Grundlage für diese Arbeit war die Datenanalyse, die im Laufe des Demografie Checks für die Region und jede der 39 Mitgliedsgemeinden erarbeitet wurde. Die 39 umfassenden Gemeindeprofile konnten bei der Veranstaltung an die anwesenden Gemeindevertreter/innen übergeben werden, denn „Daten sind das Fundament, um zu wissen, worauf man bauen kann!“ betonte Josef Wallenberger.



Die anwesenden Gemeindevertreter erhielten einen informativen Datensteckbrief ihrer Kommune und Kleinregion

Im Anschluss trafen sich alle Anwesenden beim Buffet zum Netzwerken und für vertiefende Gespräche.

Die erarbeiteten Maßnahmenvorschläge wurden in weiterer Folge noch von der Steuerungsgruppe intensiver beleuchtet, um in die neue LEADER-Entwicklungsstrategie Einzug zu finden, wodurch entsprechende Projekte in der neuen Förderperiode umgesetzt werden können.

„Können reagieren“

Demografie-Check | Vorschläge sollen nun von Steuerungsgruppe beleuchtet werden und in die Entwicklungsstrategie Einzug finden.

BEZIRK LILIENFELD, PUCHENSTUBEN | „Der vorgestellte Demografie-Check über die Leader-Region Mostviertel Mitte bietet den Gemeinden wertvolle Erkenntnisse, aber auch Chancen, früh genug auf diverse zukünftige Anforderungen zu reagieren“, weiß Kleinregionsobmann Herbert Schrittwieser.

Und: „Jede Gemeinde hat nun ihre eigenen Daten und – abgeleitet davon – Veränderungen, die sich mittel- bis langfristig ergeben werden. So ist auch die Möglichkeit gegeben, entsprechend zu reagieren, gegenzusteuern oder sich den Gegebenheiten anzupassen“, so Ortschef Schrittwieser. Er zählte zu den über 70 Interessierten, die am

Donnerstag der Einladung der LEADER-Region Mostviertel-Mitte nach Puchenstuben zur Präsentation der Ergebnisse und erster Handlungsempfehlungen aus dem Demografie-Check für die Region gefolgt waren.

Unter professioneller Begleitung durch die Wallenberger und Linhard Regionalberatung und die Firma con.os wurden in den letzten Monaten in gemeinsamen Workshops mit Teilnehmern aus unterschiedlichen Bereichen – von Kommunalpolitikern über Unternehmer bis zu Jugendlichen – die Themenbereiche Wohnen, Wirtschaft, Mobilität, Freizeitangebot, Herzensbildung und Zukunft der Landwirtschaft als wichtigste

Handlungsfelder definiert und erste Maßnahmenvorschläge erarbeitet. Einige wurden bei der vorwöchigen Veranstaltung bereits präsentiert – wie beispielsweise das Projekt „Wohnen mit dem Suchen und Finden von Wohnraum erleichtert und die Vermarktung der Region als Wohnstandort möglich gemacht werden kann.

Die erarbeiteten Maßnahmenvorschläge werden in weiterer Folge von einer Steuerungsgruppe intensiver beleuchtet und sollen in die neue LEADER-Entwicklungsstrategie Einzug finden, damit entsprechende Projekte in der neuen Förderperiode umgesetzt werden können.



Die demografischen Steckbriefe stellen für die Gemeinden ein Fundament für die weitere Arbeit dar. Im Bild bei der Präsentation in Puchenstuben: Die Bürgermeister Alois Kaiser (Eschenau), Raimund Reichel (Ramsau), Anton Grubner (Loich), Josef Hösl (Hofstetten-Grünau), Alfred Hinterecker (Mitterbach), Anton Gonaus (Kirchberg), Rainer Handlfinger (Ober-Grafendorf), Herbert Schrittwieser (Lilienfeld) und Ernst Kulovits (Schwarzenbach), Marianne Priplata-Hackl (LK), Josef Wallenberger, die Bürgermeister Franz Größbacher (Frankenfels) und Herbert Wandl (Gerersdorf) sowie Vizebürgermeister Franz Singer (Kirchberg, von links).

Foto: privat

DEMOGRAFIE QUICKCHECKS FÜR GEMEINDEN

Der Demografie Quickcheck ist ein Online-Fragebogen mit je acht Fragen zu acht Themengebieten. Jede Gemeinde war aufgerufen, diesen Fragebogen via Internet auszufüllen, um sofort eine erste Einschätzung zu erhalten, wie die jeweilige Gemeinde auf den demografischen Wandel vorbereitet ist.

Der Quickcheck ist unter folgendem Link zu erreichen: www.regionalberatung.at/demografie

The screenshot shows a web browser window with the URL <http://web.regionalbera...> and the page title "Wallenberger & Linhard Re...". The website header features the logo "WALLENBERGER & LINHARD REGIONALBERATUNG GMBH" and the word "Demografie". A navigation menu includes "Unternehmen", "Kernbereiche", "Tools", "Projekte", "Schriftenreihe", and "Demografie". A search bar on the left contains the text "Suche" and lists results: "Marchfeld", "Mostviertel-Mitte", "NÖ Süd", and "W4 Grenzland". The main content area has a red banner with the text "Kommune, Region oder Unternehmen. Der demografische Wandel betrifft alle." Below this, there is a paragraph explaining the importance of demographic change and a call to action: "Machen Sie jetzt den Demografie Quick-Check!" with buttons for "für Gemeinden" and "für Unternehmen". A note states "In nur 10 Minuten haben Sie Ihr Ergebnis." Further down, there are sections titled "Veränderungen erkennen. Entwicklungen voraussehen. Zukunft gestalten: Demografie als Chance." and "Wie auf die Veränderung reagieren, woher die Informationen nehmen?".

Die Wallenberger & Linhard Regionalberatung bietet diese Quickcheck über die Firmeneigene Webseite an.

Die daraus gewonnenen Daten dienen vorrangig zur Sensibilisierung der Kommunen, aber auch für das Leitungsteam zur Vorbereitung auf sämtliche Veranstaltungen.

ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Gemeinde	Antw.	Allgemein	Wirtschaft, Arbeit	Politik, Verwaltung	Gesundheit, Alter	Wohnen, Siedlungsentw.	Jugend, Bildung	Infrastruktur, Mobilität	Freizeit, Ehrentam	Gesamt
Bischofstetten	2	●	●	●	●	●	●	●	●	109,0
Gerersdorf	1	●	●	●	●	●	●	●	●	104,0
Grünau	1	●	●	●	●	●	●	●	●	94,0
Lilienfeld	1	●	●	●	●	●	●	●	●	93,0
Annaberg	1	●	●	●	●	●	●	●	●	92,0
Rabenstein	2	●	●	●	●	●	●	●	●	91,0
Frankenfels	4	●	●	●	●	●	●	●	●	86,0
Schwarzenbach	2	●	●	●	●	●	●	●	●	86,0
Mank	2	●	●	●	●	●	●	●	●	85,5
Traisen	1	●	●	●	●	●	●	●	●	85,0
St. Margarethen	4	●	●	●	●	●	●	●	●	82,5
Loosdorf	1	●	●	●	●	●	●	●	●	80,0
Mitterbach	1	●	●	●	●	●	●	●	●	79,0
Türnitz	1	●	●	●	●	●	●	●	●	78,0
Hürm	7	●	●	●	●	●	●	●	●	76,6
Kirnberg	1	●	●	●	●	●	●	●	●	75,0
Kilb	1	●	●	●	●	●	●	●	●	75,0
Weinburg	2	●	●	●	●	●	●	●	●	73,5
Markersdorf	1	●	●	●	●	●	●	●	●	71,0
St. Veit	2	●	●	●	●	●	●	●	●	67,0
Kirchberg	4	●	●	●	●	●	●	●	●	66,5
Loich	1	●	●	●	●	●	●	●	●	62,0
Wilhelmsburg	1	●	●	●	●	●	●	●	●	61,0
Eschenau	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Hainfeld	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Hohenberg	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Kleinzell	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Ramsau	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Rohrbach	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Sankt Aegyd	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Ruprechtshofen	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Sankt Leonhard	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Schollach	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Zelking	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Texingtal	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Prinzersdorf	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Oberndorf	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Puchenstuben	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0
Sankt Georgen	0	●	●	●	●	●	●	●	●	0,0

EINSCHÄTZUNGEN AUS DEN ERGEBNISSEN DER QUICKCHECKS

Es ist zu beachten, dass es sich um eine Selbsteinschätzung von wenigen Vertreter/innen pro Gemeinde handelt. Die Ergebnisse spiegeln daher „nur“ die Realität dieser Teilnehmer/innen wider.

Teilnahme

- Nur 23 der 39 Gemeinden haben teilgenommen (59%)
- Teilnehmerrekord: Gemeinde Hürm (mit 7 Teilnehmer/innen)
 - 3 Gemeinden mit 4 TN
 - 6 Gemeinden mit 2 TN
 - Rest: 1 TN

Kategorien-Ranking (grün / gelb / rot)

Die besten 3

- Freizeit und Ehrenamt (6 / 15 / 2)
- Jugend und Bildung (5 / 14 / 4)
- Gesundheit und Alter (4 / 14 / 5)

Die schlechtesten 3

- Wirtschaft und Arbeit (0 / 11 / 12)
- Infrastruktur und Mobilität (1 / 11 / 11)
- Politik und Verwaltung (1 / 17 / 5)

Gemeinderanking (Punkte)

Die besten 3

1. Bischofstetten (109)
2. Gerersdorf (104)
3. Grünau (94)

Die schlechtesten 3

1. Wilhelmsburg (61)
2. Loich (62)
3. Kirchberg (66,5)

Erkenntnisse

Die Gemeindeergebnisse liegen weit auseinander (von 61 bis 109 Punkten). Die Ergebnisse dazwischen sind relativ gleichmäßig verteilt. Es gibt keinen eindeutigen Schwerpunktbereich.

Im Vergleich zu anderen Regionen schätzen sich die Gemeinden der LEADER-Region Mostviertel-Mitte sehr kritisch ein.

Die wichtigen Kategorien "Wirtschaft und Arbeit" und "Infrastruktur und Mobilität" schneiden am schlechtesten ab. → Handlungsbedarf!

INTERVIEWS MIT REGIONALEN ORGANISATIONEN UND BETRIEBEN

Um auch Einschätzungen regionaler Organisationen und Betriebe zu erhalten, wurden im Jänner 2014 telefonische Interviews von mindestens 30 Minuten mit Schlüsselpersonen durchgeführt.

Aus den Ergebnissen wurde eine Sensibilitätsanalyse erstellt. Diese zeigt auf, welche Branchen und Unternehmen wie stark vom demografischen Wandel betroffen sind und wie die Unternehmen mit dem Thema demografischer Wandel umgehen.

INTERVIEWPARTNER

Name	Organisation / Ort	Termin
Bgm. Ing. Leopold Gruber-Doberer	Milch Verarbeitung GF/Raiba	7. Jänner 2014
Andreas Gamböck	Landjugend	7. Jänner 2014
Bgm. Josef Jahrman	Loosdorf	7. Jänner 2014
Walter Eigenthaler	Autohaus Eigenthaler	8. Jänner 2014
Elisabeth Wieland-Widder	Fenster u. Türen	9. Jänner 2014
Bgm. Petra Zeh	Annaberg	13. Jänner 2014
Mag. Julia Birner-Schuschu	Teich AG (Personalabteilung)	15. Jänner 2014
Hans-Peter Buber	Microtronic`s	22. Jänner 2014
Franz Zöchling	Landwirt, LK Kammerrat	28. Jänner 2014
Anna Wurzenberger	Landwirtin, Heurigenbetrieb	30. Jänner 2014

ZUSAMMENFASSENDE ERKENNTNISSE AUS DEN INTERVIEWS

Allgemein

Die ersten Gedanken zum Thema "Demografischer Wandel" sind überwiegend "Alter" und "Überalterung".

Positive Erwartungen betreffend demografischer Wandel: mehr Arbeitsplätze im Sozialbereich und im sanften Tourismus.

Negative Erwartungen betreffend demografischer Wandel: Abwanderung, Facharbeitermangel, Infrastruktur nicht mehr leistbar

Umgang mit dem Thema Demografie

Alle befragten Personen halten das Thema wichtig für die Entwicklung der Region.

Gleichzeitig glauben die meisten, dass die Region momentan nur wenig darauf vorbereitet ist.

Unternehmen

Die Führungskräfte der befragten Unternehmen haben sich noch sehr wenig oder gar nicht mit dem Thema befasst.

Auch über altersgerechte Arbeitsplätze wurde bislang noch sehr wenig nachgedacht.

Einige der befragten Unternehmen nehmen das Thema sehr ernst und befassen sich damit, andere gar nicht. Dazwischen gibt es wenig.

Unternehmen unterstützen ihre Mitarbeiter/innen am häufigsten im Gesundheitsbereich.

Nur vereinzelt übernehmen Unternehmen hohe soziale Verantwortung für ihre Mitarbeiter/innen.

Gemeinden

Die befragten Gemeindevertreter/innen schätzen die Kompetenz ihrer Gemeinden in Sachen demografischer Wandel durchwegs hoch ein.

Bei der Frage der Nachnutzung potentiell leer stehender Gemeindegebäude gibt es noch Nachholbedarf.

Thesen-Check

Die Bedeutung der Landwirtschaft und der Verkehrsinfrastruktur wird von den Befragten sehr hoch eingeschätzt.

Auffällig ist, dass viele den Eindruck haben, dass die Region nicht genug für den Wirtschaftsstandort tut.

SENSIBILITÄTSANALYSE

Umgang mit dem Thema Demografie				
	sehr	etwas	kaum	nicht
wichtig für Region	6	4	0	0
Region vorbereitet	0	3	6	1
selbst befasst	4	1	4	1
Unternehmen / Organisationen				
	sehr	etwas	kaum	nicht
Thema ist intern wichtig	2	1	1	2
findet ausreichend Arbeitskräfte	1	3	1	0
Führungsebene befasst sich mit Dem.Wandel	0	1	3	2
Altersgerechte Arbeitsplätze definiert	1	1	3	1
Untersützung bei Gesundheitsvorsorge	4	2	0	0
Flexible Arbeitszeitmodelle	4	1	1	0
Gemeinden				
	sehr	etwas	kaum	nicht
Gemeinderat diskutiert Demografischen Wandel	1	1	1	0
Gemeinde informiert über Aktivitäten	3	0	0	0
Gemeinde bezieht Akteure ein	3	0	0	0
Kontakt zu Stakeholder	1	2	0	0
Interkommunale Zusammenarbeit	2	1	0	0
Übersicht über verfügbare Immobilien	3	0	0	0
Standortbeauftragte/r vorhanden	1	2	0	0
Plan B für potentielle Leerstände	1	0	2	0
Gemeinde unterstützt Ehrenamt	3	0	0	0
Bildungsbeauftragte/r vorhanden	2	1	0	0
Thesen-Check				
	sehr	etwas	kaum	nicht
klare Schwerpunkte für wirtschaftliche Entwicklung	3	4	2	1
Region gewinnt an wirtschaftlicher Attraktivität und Bedeutung	2	5	2	1
Unternehmen positive Grundhaltung	3	4	2	1
Tourismus Rückgrat der Wirtschaft	2	5	1	2
Landwirtschaft weiterhin wichtig	7	2	0	1
Standortattraktivität nur bei Ausbau der Verkehrsinfrastruktur	7	2	1	0
Region tut genug für Wirtschaftsstandortes	1	4	5	0
Dabei wird auf achthaltige Entwicklung geachtet	2	5	1	2
Gemeinden unterstützen Unternehmen	5	4	0	1
positive wirtschaftliche Entwicklung nur mit Nachhaltigkeit	9	1	0	0
Bevölkerung älter = Chance für Wirtschaft	2	4	4	0

Tourismusbelegung:



Wirtschafts-Hemmnisse:



Leitbetriebe im Handel:



Leitbetriebe im Handwerk:



Leitbetriebe in der Dienstleistung:



Leitbetriebe im Tourismus:



Leitbetriebe in der Industrie:



Leitbetriebe im Bereich Energie:



FRAGEN AN DIE INTERVIEWPARTNER/INNEN

1. *Daten der Interviewpartner*

Name des Interviewers

Name des Interviewpartners

Unternehmen / Organisation des Interviewpartners

Gemeinde des Interviewpartners

(Leader)Region des Interviewpartners

Interviewpartner ist in erster Linie ...

Unternehmer/in

Gemeindevertreter/in

Bürger/in

Zeit und Ort des Interviews

Ort

Datum

Uhrzeit von-bis

Dauer in Stunden

Form des Interviews

telefonisch / Skype / Hangout

persönlich

schriftlich

sonstiges

2. *Allgemeine Fragen zum demografischen Wandel*

Woran denken Sie, wenn Sie den Begriff „Demografischer Wandel“ hören?

Ganz generell: Für wie wichtig halten Sie das Thema für die Zukunft der Region?

sehr wichtig

eher wichtig

weniger wichtig

unwichtig

Ihrer Einschätzung nach: Wie gut ist die Region auf das Thema vorbereitet?

- sehr
- etwas
- kaum
- gar nicht

Wie intensiv haben Sie sich bzw. hat sich Ihre Organisation/Ihr Unternehmen bereits mit dem Thema befasst?

- sehr
- etwas
- kaum
- gar nicht

Auf welche Bereiche der Region wird sich Ihrer Meinung nach der demografische Wandel EHER POSITIV auswirken? Und warum?

Auf welche Bereiche der Region wird sich Ihrer Meinung nach der demografische Wandel EHER NEGATIV auswirken? Und warum?

3. Fragen an Unternehmer/innen

Wie wichtig ist das Thema Demografischer Wandel derzeit in Ihrem Unternehmen?

- sehr
- etwas
- kaum
- gar nicht

Für wie zutreffend halten Sie die folgenden Aussagen in Bezug auf Ihr Unternehmen / Ihre Organisation?

	sehr	etwas	kaum	gar nicht
Wir finden am Arbeitsmarkt ausreichend Nachwuchskräfte.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unsere Führungskräfte und Belegschaftsvertreter haben sich mit dem Thema „Alter und alternde Belegschaften“ schon tiefgreifend auseinandergesetzt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir wissen, welche Arbeitsplätze im Betrieb alterskritisch sind und besetzen altersgerechte Arbeitsplätze gezielt mit älteren Mitarbeitern.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir unterstützen unsere Mitarbeiter bei der Gesundheitsvorsorge.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei uns können Mitarbeiter ihre Arbeitszeit flexibel gestalten, z.B. mit unterschiedlichen Arbeitszeitmodellen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Mit welchen Maßnahmen übernimmt Ihr Unternehmen soziale Verantwortung für die Mitarbeiter/innen?

Mit welchen Maßnahmen fördert Ihr Unternehmen umweltfreundliches Wirtschaften.

4. Fragen an Gemeindevertreter/innen

Für wie zutreffend halten Sie die folgenden Aussagen in Bezug auf Ihre Gemeinde?

	sehr	etwas	kaum	gar nicht
Im Gemeindeamt und Gemeinderat wird regelmäßig über den Demografischen Wandel diskutiert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Gemeinde informiert die BürgerInnen regelmäßig und zeitnah über die Themen, die den Gemeinderat beschäftigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Gemeinde bindet BürgerInnen, Vereine oder Bürgerinitiativen in (für sie geeignete) Projekte ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
VertreterInnen der Gemeinde treffen Sie sich regelmäßig mit Schlüsselpersonen aus den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit, Bildung, Energie, Mobilität usw.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Gemeinde kooperiert mit Nachbargemeinden, um Gemeindeleistungen kostengünstiger erbringen zu können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unsere Gemeinde hat aktuelle Aufzeichnungen über verfügbare Bauflächen, leer stehende Wohnungen und Häuser.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Gemeinde gibt es eine Person, die sich speziell um die Bewerbung und Betreuung von Zuzüglern kümmert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt einen „Plan B“ für in Zukunft vielleicht leer stehende Gemeindeeinrichtungen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Gemeinde unterstützt ehrenamtliche Arbeit (Geld, Sachleistungen) und würdigt diese durch Anerkennung (Ehrungen).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Gemeinde beschäftigt sich jemand aktiv mit den Themen Schulen und Erwachsenenbildung.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Fragen an Bürger/innen

Für wie zutreffend halten Sie die folgenden Aussagen in Bezug auf Ihre Gemeinde bzw. Region?

	sehr	etwas	kaum	gar nicht
Die Gemeinde informiert die BürgerInnen regelmäßig und zeitnah über die Themen, die den Gemeinderat beschäftigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
VertreterInnen der Gemeinde treffen sich regelmäßig mit Schlüsselpersonen aus den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit, Bildung, Mobilität, Energie usw.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Gemeinde bindet BürgerInnen, Vereine oder Bürgerinitiativen in (für sie geeignete) Projekte ein.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Gemeinde gibt es ausreichend barrierefreie Wohnungen/Häuser und Dienstleistungsangebote für ältere Menschen, damit diese möglichst lange ein selbständiges Leben führen können.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Gemeinde gibt es ausreichend Nachmittagsbetreuung für Kinder.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kinder und Jugendliche haben in der Gemeinde ein gutes Freizeit-, Kultur- und Sportangebot.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Nahversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist in der Gemeinde in ausreichendem Maß sichergestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wichtige Einrichtungen in der Region können in angemessener Zeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Gemeinde unterstützt ehrenamtliche Arbeit und würdigt diese durch Anerkennung?	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Region gibt es ausreichend Arbeitsplätze.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In der Region gibt es genügend Ausbildungsplätze.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Gemeinde setzt auf nachhaltige Entwicklung (ökonomisch, ökologisch, sozial).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

6. Fragen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region

Thesen Check: Für wie zutreffend halten Sie die folgenden Aussagen in Bezug auf Ihre Region?

	sehr	etwas	kaum	gar nicht
Es gibt klare Schwerpunkte für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Region wird an wirtschaftlicher Attraktivität und Bedeutung gewinnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Unternehmen blicken mit einer positive Grundhaltung in die wirtschaftliche Zukunft.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Tourismus wird das Rückgrat der Wirtschaft werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Landwirtschaft wird für die Region weiterhin wichtig bleiben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Thema Standortattraktivität: Vom weiteren Ausbau der Verkehrsinfrastruktur hängt alles ab.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auf Regionesebene wird genug für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes getan.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dabei wird auf eine ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltige Entwicklung geachtet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Gemeinden agieren als unterstützender Partner der Unternehmen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine positive wirtschaftliche Entwicklung wird nur dann möglich sein, wenn wir in allen Belangen auf ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit achten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Bevölkerung wird in Zukunft zwar älter werden, aber das ist für die lokale Wirtschaft eher eine Chance.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ich nenne Ihnen einige Branchen. Bitte nennen Sie die aus Ihrer Sicht wichtigsten Betriebe der Branche in der Leader-Region (Leitbetriebe). Bitte berücksichtigen Sie dabei auch kleine, aber besonders innovative Betriebe.

Handel

Handwerk

Dienstleistung

Tourismus

Produzierendes Gewerbe / Industrie

Energie

In der Region sind verschiedene Institutionen, Einrichtungen, Gruppen und Organisationen für die Wirtschaftsentwicklung aktiv. Welche sind aus ihrer Sicht ...

die wichtigsten Organisationen

die wichtigsten Personen

Thema Tourismus: Wo liegt Ihrer Meinung nach das größte Potential in Ihrer Region?

Auf welche Themen, Schwerpunkte, Leitprojekte sollte man setzen, um den Wirtschaftsstandort für die Zukunft zu stärken?

Was hemmt ihrer Meinung nach die wirtschaftliche Entwicklung der Region?

Woran kann man Ihrer Meinung nach in ein paar Jahren zweifelsfrei erkennen, dass die Standortentwicklung in der Region erfolgreich war.

Gibt es noch etwas Wichtiges, was wir zu diesem Thema noch nicht angesprochen haben, was wir aber jedenfalls beachten sollten?

7. Zum Abschluss

Sind Sie bereit, mit uns weiter am Thema Demografischer Wandel zu arbeiten?

	Ja	Unsicher	Nein
Via Internet-Erhebung Fragen beantworten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Arbeitsgruppen mitarbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

RESÜMEE

Im Projekt „Demografie Check der LEADER-Region Mostviertel-Mitte“ wurde das Bottom-up-Konzept ernsthaft und gewissenhaft umgesetzt.

Die entstandenen Strategien und Projekte wurden vor Ort in der Region entwickelt und wurden nicht nur von externer Planungsstelle aufgesetzt.

Die vorgelegten Ergebnisse sind ein Zusammenspiel aus den Szenarioworkshops, den Interviews, den Leistungsteamsitzungen und aus der externen Expertise von den beiden beauftragten Firmen Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH und con.os. tourismus consulting.

MEHR ALS NUR ALT & JUNG.

Gerade bei der Bearbeitung eines solch speziellen Themas wie dem „Demografischen Wandel“ eignet sich der Bottom-up-Ansatz sehr gut.

Denn „Demografie“ ist mehr als nur „alt & jung“, also mehr als statistische Daten, wenn gleich diese eine unbedingt notwendige Basis darstellen. Es geht in erster Linie um MENSCHEN! Und wie sie sich und ihr Umfeld verändern.

Es verändert sich nicht nur die Anzahl und das Alter der Menschen, es verändern sich deren Lebenswelten, die Wohnformen und die Kommunikation.

All das kann nur mit den Personen aus der Region und für die Region beleuchtet werden, um individuelle Lösungsansätze für die nächsten Jahre zu finden.

AUCH IN ZUKUNFT GEMEINSAM REDEN UND TUN.

Damit die LEADER-Region Mostviertel-Mitte in den kommenden Jahren eine gute Perspektive hat, bedarf es eines großen Engagements der Verantwortlichen. Besonders wichtige Bereiche sind die Mobilität, lokale Arbeitsplätze, und die Schaffung von Wohnraum, z.B. neue Wohnformen für die ältere Generation.

Um all das zu erreichen braucht es eine gute Kommunikationskultur und Menschen mit Initiative - ein miteinander Reden und Tun aller.

ANHANG: TEILNEHMER/INNENLISTEN DER WORKSHOPS

Demografie Check LEADER-Region Mostviertel Mitte
 8. Juli 2013, Gemeindeamt Kirchberg/Pielach

Name	Email	Telefonische Erreichbarkeit
BECKER	Karl.becker@ regionaleverband.oi	0676/812 20 206
BINDER Gernot	st.poelen@wknoe.at	02742/310 320
SCHRITTWIESER Herbert	bgm.schrittwieser@hilienfeld.at	0664/8465 748
PRIPPLATA-ACKL Nerianne	nerianne.pipplak@uk-see.at	05 0259 25111
Hubal Joach	joach.hoessel@erfolgreich-paarung.oi	0664/511 2 990
HINTERRECKER Alfred	gde.witterbach@ready2web.net	0664/5555 899



Europäischer Landwirtschaftsfonds
 für die Entwicklung des ländlichen
 Raumes: Hier investiert Europa in
 die ländlichen Gebiete.



Demografie Check LEADER-Region Mostviertel Mitte

8. Juli 2013, Gemeindeamt Kirchberg/Pielach

Name	Email	Telefonische Erreichbarkeit
A. GONAU	gmeind @ kirchbergpielach.at bgm.gonau @ -k	06644412962
ISABELLA GRÖSSBACHER	i.groessbacher @ mostviertel - mitte. at	02982 / 4521 29
CHRISTINA GASSNER	ch.gessner @ mostviertel - mitte.at	0676 / 723433
Nina Silipp	nina.silipp @ regionelberatung.at	02982 / 4521 - 17
Josef Wallenberger	josef.wallenberger @ regionelberatung.at	02982 / 4521 - 12



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raumes: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Lebensministerium.at



Anwesenheitsliste



Szenario-Workshops Demografie

GH Griessler, Kirnberg

04. Dez. 13

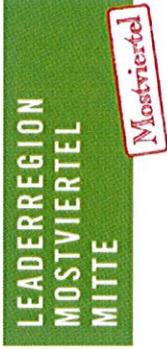
Name		Unterschrift
Floßmann	Dr. Gerhard	
Fuchs	Leopoldine	Leopoldine Fuchs ✓
Gansch	Leopold	Leopold ✓
Gnedt	Hans	
Gonaus	Bgm. Anton	
Graf	Erich	Graf ✓
Grill	Martina	Grill ✓
Größbacher	Isabella	Isabella ✓

Grünbichler	Wolfgang	
Hinterecker	Bgm. Alfred	h.h.
Hösl	Gabriela	
Jahrmann	Bgm. Josef	
Lechner	Christine	Thier dms
Leonhardsberger	Bgm. DI Martin	
Moderbacher	Johann	
Pachl-Eberhart	Barbara	Sebastian Pachl-Eberhart.
Pfeffer	Heribert	
Purt	Mag. Andreas	
Reinthaller	Ulrich	U. Reinthaller.

Reiterlehner	Carina		
Schedelmayer	Dr. Herbert		U. H. Wiedt ✓
Schlager	Anna		
Scholze-Simmel	Melanie		U. Flober-Simmel ✓
Schönbrunner	Mag. Michael		Michael Stoh ✓
Schwerwacher	Rita		RA Schwedsock ✓
Sommerauer	Edith		Edith Sommerauer ✓
Taschl	Stefan		Stefan ✓
Wagenhofer	Thomas		
Wegerer	Helga		
Weiser	Edith		

Weiser	Roland	
Weiss	Hans	
Wischenbart	Mag. Johannes	
Wurzenberger	Fam.	
Zeh	Bgm. Petra	
Schedlmayer	Herfried	
SILLIPP	NIINA	
Scholz-simmel	Julia	
Patschneides	Kathrin	

Anwesenheitsliste



Szenario-Workshops Demografie
Kirchberghalle, Kirchberg an der Pielach

09. Dez. 13

Name		Unterschrift
Floßmann	Dr. Gerhard	
Fuchs	Leopoldine	
Gansch	Leopold	<i>LG</i>
Gnedt	Hans	
Gonaus	Bgm. Anton	<i>Anton Gonaus</i>
Graf	Erich	<i>Erich Graf</i>
Grill	Martina	<i>Grill Martina</i>
Größbacher	Isabella	<i>Isabella Größbacher</i>

mail

Office Gonsch . at

*Gonaus
Kirchberghalle.at
erich.graf@arabella.at*

*i.groessbacher@
mostviertel-mitte.at*

mail

Grünbichler	Wolfgang		
Hinterecker	Bgm. Alfred	gde.mitterbach@ready2web.net	Alfred Hinterecker
Hösl	Gabriela		JK Gabriela Hoessler
Jahrmann	Bgm. Josef		
Lechner	Christine		
Leonhardsberger	Bgm. DI Martin		
Moderbacher	Johann		
Pachl-Eberhart	Barbara		Barbara Pachl-Eberhart
Pfeffer	Heribert		
Purt	Mag. Andreas		
Reinhaller	Ulrich		UR Ulrich

mail

Reiterlehner	Carina	
Schedelmayer	Dr. Herbert	
Schlager	Anna	
Scholz-Simmel	Melanie	Melanie F. Scholz-Simmel
Schönbrunner	Mag. Michael	Mag. Michael Scholz
Schwerwacher	Rita	Rita Schwerwacher
Sommerauer	Edith	
Taschl	Stefan	
Wagenhofer	Thomas	
Wegerer	Helga	
Weiser	Edith	Edith Weiser design.weiser@quail.com

Weiser	Roland	Wur
Weiss	Hans	
Wischenbart	Mag. Johannes	Dr. Alexenka
Wurzenberger	Fam.	
Zeh	Bgm. Petra	
ZEITEHACK	ALEXANDER	Lehner
Josef Wallenberger		A
Butzenlechner	Norbert	Butzenlechner Michael

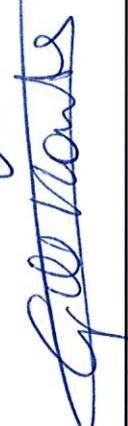
ALEXANDER@ZEITEHACK
COM

office@
regionelbevelug.at

norbert.butzenlechner@amr.at

Demografie Check LEADER-Region Mostviertel Mitte

9. Jänner 2014, Lilienfeld

Name	Email/Telefonnummer	Unterschrift
ISABELLA GRÖSSBACHER	i.groessbacher@mostviertel- mitte.at	
MARTINA GRILL	m.grill@mostviertel-mitte.at	
Johannes WISCHENBART	ju@mostviertel.at	
CHRISTINE LECHNER	christine.lechner@vpnoe.at	
ALFRED HINTERRECKER	gde.wittenbach@ready2web.net	
FRAUZ ZÖCHLING	tzoechling@gmx.at	
Edith SOMMERAUER	edith.sommerauer@gmx.at	



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raumes: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Demografie Check LEADER-Region Mostviertel Mitte

9. Jänner 2014, Lilienfeld

Name	Email/Telefonnummer	Unterschrift
Barbara Pachtl-Eberhart	barbara.pachtleberhart@gmx.at	
Ulrich Reinthaler	ulrich.reinthalder@phoenixberg	
ANTON GONAU	bgm.gonam@churchhofgriesbach	
Norbert Butzenledner	norbert.butzenledner@aon.at	
Georg GONAU	office@gonau.at	
Thomas Wapenhöfer	Dev-Tapezierer@wapenhofen@gmx.at	
HÖSC GARLITZ	Gebviela.hoerl@gmx.at 0664 83160444	

Demografie Check LEADER-Region Mostviertel Mitte

9. Jänner 2014, Lilienfeld

Name	Email/Telefonnummer	Unterschrift
EDITH WEISER	design.weiser@gmail.com	
ROLAND WEISER	roland.weiser@buehd.at	
Michael Schönbrunner	michael.schoenbrunnens@hwtnetz.at	



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at



DEMOGRAFIE CHECK

LEADER-REGION MOSTVIERTEL-MITTE

BAND 3: MASSNAHMEN – EMPFEHLUNGEN – BEISPIELE



MÄRZ 2014



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at



Das Projekt „Demografie Check“ der LEADER-Region Mostviertel-Mitte“ wurde unterstützt vom **Amt der Niederösterreichischen Landesregierung** und der **ecoplus** – Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich.

Impressum:

Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Florianigasse 7, 3580 Horn

☎ 02982 / 45 21

✉ office@regionalberatung.at

**WALLENBERGER
& LINHARD**

REGIONALBERATUNG GMBH

con.os
tourismus.consulting gmbh

Im Auftrag der LEADER-Region Mostviertel-Mitte

INHALT

Thematische Gliederung	6
SWOT Analyse LEADER-Region Mostviertel -Mitte (alpin – zentral)	8
Themen und Maßnahmenübersicht	15
Pilotprojekte im Rahmen des Demografie Checks initiieren.....	16
Wohnen in der Region - „Wohnen mitten im Mostviertel“	16
Wohnstandort und Leerstand-Vermarktung als kommunale Kernaufgabe	16
Angebote an neuen Wohnformen.....	17
„Demo-Fit im Tourismus“	17
Workshops mit touristischen Infrastrukturträgern und Gastronomen der Region.	17
Service & Sensibilisierung.....	18
Demografie-Service der Regionalinitiativen	18
Weitere Sensibilisierungsangebote.....	18
Die nächsten Schritte.....	19
Die Handlungsempfehlungen des Expert/innen-Teams	20
Wohnen	20
Wirtschaft & Arbeit	22
Erreichbarkeit.....	24
Freizeit.....	25
Beteiligung.....	26
Landwirtschaft.....	28
LES: Ver- und Entsorgungsinfrastruktur.....	29
Die Handlungsempfehlungen aus den Szenarioworkshops	30
Wirtschaft – Arbeitskräfte – Finanzierung – CO2	30
Freizeitangebot – Kunst & Kultur - Nahversorgung	30
Wohnen – Wohnbau	31
Zukunft der Landwirtschaft.....	33
Mobilität - Klimawandel	34

Werte – Herzensbildung – Bildung - Beteiligung	34
Passfähige Beispiele – Lernen von erfolgreichen Projekten	37
Wohnen im Waldviertel. Wohnstandortvermarktung als kommunale Kernaufgabe.....	38
Einsatz des Kommunalen Standort Informationssystems (KOM SIS).....	40
Altern lebenswert gestalten in einer „mitalternden Wohnung“	42
Waldviertler Jobmesse.....	44
Schule trifft Wirtschaft - Die Initiative 10:10:10.....	45
Treffpunkt 7 – Plattform Demografische Entwicklung	48
Alterssimulationsanzug GERT I	50
Regional Funding Waldviertel	52
KombiBus Uckermark: effizienter ÖPNV im ländlichen Raum	53

THEMATISCHE GLIEDERUNG

Im Rahmen der Szenarioworkshops wurden Schwerpunkte herausgearbeitet und geclustert (siehe Bericht Band 2). Aus der Kenntnis der Hauptregionsstrategien (HR) und der bisher vorliegenden Informationen zum LEADER – Programm 2013-2020 wurde eine Sektorengliederung abgeleitet. Ziel war es, die Struktur des Demografie Checks möglichst stringent für einen künftigen LEADER Strategieplan (LES) aufzubereiten, ebenso für die in Überarbeitung befindlichen HR-Strategien.

Gliederung

Wohnen

Demografie Check: Wohnen – Wohnbau

LES / HR: Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung

Wirtschaft & Arbeit

Demografie Check: Wirtschaft – Arbeitskräfte – Finanzierung – CO2 reduziertes Wirtschaften

LES / HR: Wirtschaft, Innovation und Beschäftigung

Erreichbarkeit

Demografie Check: Mobilität – Klimawandel

LES / HR: Mobilität – Erreichbarkeit – Verkehr

LES / HR: Naturraum und Umwelt

Freizeit

Demografie Check: Freizeitangebot – Kunst & Kultur – Nahversorgung

LES / HR: Tourismus und Naherholung, Kultur

Beteiligung

Demografie Check: Werte – Herzensbildung – Bildung – Beteiligung

LES / HR: Soziale Infrastruktur

Landwirtschaft

Demografie Check: Zukunft der Landwirtschaft

LES / HR: Land- und Forstwirtschaft

LES / HR: Ver- und Entsorgungsinfrastruktur

Anmerkung

Weiters wurden folgende Querschnittsthemen mitgedacht:

1. Demografischer Wandel
2. Identität, Beteiligung, Gender
3. Alte Barrieren-neues Denken (Kooperationen)

Das Zuspitzen auf die Themen Resilienz & Excellence wird für die LEADER-Strategie empfohlen.

SWOT ANALYSE LEADER-REGION MOSTVIERTEL -MITTE (ALPIN – ZENTRAL)

Schwerpunkte	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Wohnen – Wohnbau <i>Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung</i>	<p>Unterschiedliche Dynamik der Bevölkerungsentwicklung</p> <p>Nähe zu St. Pölten bzw. zu den Hauptachsen Wien-Amstetten-Linz für den Norden und Westen der Region</p> <p>Günstige Erreichbarkeiten im Bereich der Westachse (ÖPNV, IV)</p> <p>Hohe Wohn- und Lebensqualität durch reizvolle Landschaft und intakte Umwelt</p> <p>Leistbarkeit</p> <p>Heimatgefühl</p>	<p>Schrumpfungprozesse im alpinen Raum erreicht kritische Größen</p> <p>Kein größeres Zentrum innerhalb der Region¹</p> <p>Entfernung zu Wien und den Städten Krems, Amstetten, Wr.Neustadt</p> <p>Zunahme von potenziellem Leerstand</p> <p>Fehlende Vermarktung des Wohn- und Arbeitsstandortes</p> <p>Geringe Siedlungsdichte, v.a. im Süden der Region</p> <p>Dezentraler Mangel an „START“- und „Wohnen im Alter“ – Wohnungen</p>	<p>Lebensqualität durch Landschaftskapital</p> <p>„Landlust“</p> <p>Neue Wohnformen forcieren</p> <p>Kooperationspotenzial bei der Standortvermarktung</p>	<p>Nicht auf Bevölkerungsdynamik reagieren (Schrumpfen. Wachsen. Optimieren.)</p> <p>Zersiedelung</p> <p>Unterschiede zwischen zentralem und alpinem Raum (Nord-Süd-Gefälle)</p> <p>Abwanderung (auch von Senior/innen)</p> <p>Weiteres Auseinanderdriften alpiner u. zentrumsnaher Teile der LEADER-Region in Bezug auf Bevölkerungsentwicklung</p>

¹ Einzig das im Norden liegende Wilhelmsburg mit 6.564 Einwohner/innen. Nächst größere Gemeinde ist St. Veit a.d. Gölsen mit 3.897 EW.

Schwerpunkte	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Wirtschaft – Arbeitskräfte – Finanzierung – CO2 reduziertes Wirtschaften <i>Wirtschaft, Innovation und Beschäftigung</i>	Standortvorteil durch die Lage zwischen Wien – St. Pölten und Linz – Amstetten Stabiler Mix aus Klein- und Mittelbetrieben Hoher Anteil an Metallzeugung und -bearbeitung Bau-Baunebengewerbe Niedrigere Arbeitslosenquote als der NÖ-Durchschnitt Nahbereich zum oberösterreichischen Zentralraum (hochrangiges Industriegebiet) Sparte Gewerbe u. Handwerk am stärksten vertreten (hohe Qualität) Dynamische Entwicklung rund um St. Pölten	Durch Kleinbetriebsstrukturen wenig Spielraum für Forschung und Entwicklung Negativer Pendler/innensaldo (außer im Bezirk St. Pölten) Mehr Zeit- und Kostenaufwand für Pendler/innen aus dem Süden z.B. in den Raum St. Pölten	Integration von Zuwandern und die Schaffung guter Umfeldbedingungen für Arbeitskräfte Wertewandel hinsichtlich „Lehre“ Hoher Anteil an Lehrlingen an der Wohnbevölkerung im Vergleich zu NÖ Produktion erneuerbarer Energie Breitbandausbau	Abwanderung von Fachkräften und Betrieben Hoher Anteil über 60-Jähriger Fachkräftemangel Nicht genügend Lehrlinge für die Betriebe der Region Durch Abwanderung hat sich der Markt verkleinert, Auftragsradium hat sich vergrößert Schrumpfung des Marktes für regionale Anbieter/innen

Schwerpunkte	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Mobilität – Klimawandel <i>Mobilität – Erreichbarkeit – Verkehr</i> <i>Naturraum und Umwelt</i>	Günstige Erreichbarkeiten im Bereich der Westachse Mariazellerbahn Intakte Natur Hohe landschaftliche Attraktivität	Ungünstige Erreichbarkeiten im Süden (Straße und insb. Schiene) Bahnlinien teilweise wenig leistungsfähig Mangelhafte Verbindungen zu Steyr und Waidhofen a.d. Ybbs Mängel im Öffentlichen Verkehrsangebot Tw. fehlende Abstimmung und Koordination mit benachbarten, regionalen Verkehrsverbänden (Richtung OÖ) Lokale Verkehrsbelastungen durch Engstellen und Überlastung einzelner Straßenzüge	Westbahn/Westautobahn Verbindungsfunktion zwischen NÖ und OÖ E-Mobilität (wenn genügend erneuerbare Energie geliefert werden kann und Fahrzeuge größere Distanzen zurück legen können) Flexibleres ÖPNV-Angebot	Stilllegung und Schließungen von ÖPNV-Angeboten

Schwerpunkte	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Freizeitangebot – Kunst&Kultur – Nahversorgung <i>Tourismus und Naherholung, Kultur</i>	<p>Umfassendes Angebot an Sehenswürdigkeiten</p> <p>Einzelne Angebot an Infrastruktur- und Tourismusbetrieben (im alpinen Raum)</p> <p>Bedeutung als Ski-region und Wanderregion</p> <p>Nachhaltigkeit als Thema aufgegriffen (Produkte, Angebote)</p> <p>Vielfältiges kulinarisches/ gastronomisches Angebot</p> <p>Abwechslungsreiche Topografie</p> <p>Marktnähe: Lagegunst durch die Nähe zu Ballungsräumen Wien u. Linz</p> <p>„Dirndltal“ u.a. regionale Markenbegriff etabliert</p> <p>Bahninvestition- Angebote</p>	<p>Investitionsstau bei Infrastruktur und Betrieben</p> <p>Teilweise fehlende Nächtigungsmöglichkeiten für Busgruppen</p> <p>Mangelnde Dichte an Leitbetrieben im Beherbergungs- und Gastronomiesektor</p> <p>Oftmals fehlendes Bewusstsein für das Angebot an Kunst & Kultur in der Region</p> <p>„Universal Design“ kaum ein Thema</p> <p>Zielgruppe alternde Bevölkerung nicht aufgegriffen</p>	<p>„Sanfter Tourismus“</p> <p>Urlaub am Bauernhof (Einnahmequelle für landwirtschaftl. Betriebe)</p> <p>Aufenthaltsstage pro Tourist/in höher im NÖ Vergleich</p> <p>Überregionale Angebote wie Dialogikum oder Nachhaltigkeitstagung</p> <p>Bildung, Kunst & Kultur wirken verbindend</p> <p>Neue Modelle für Nahversorgung (Bsp. Bürgerbeteiligung)</p> <p>Radfahrtourismus</p>	<p>Saison für „Urlaub am Bauernhof“ fast nur in den Sommermonaten, wo auch der Hauptteil der Arbeit auf den Höfen anfällt</p> <p>Sinkende Aufenthaltsdauer</p> <p>Verlust von Kunst & Kultur im ländlichen Raum wirkt auf Erscheinungsbild und Image</p> <p>Budgetkürzungen für Kunst & Kultur</p> <p>Downgrading von Ortskerne</p>

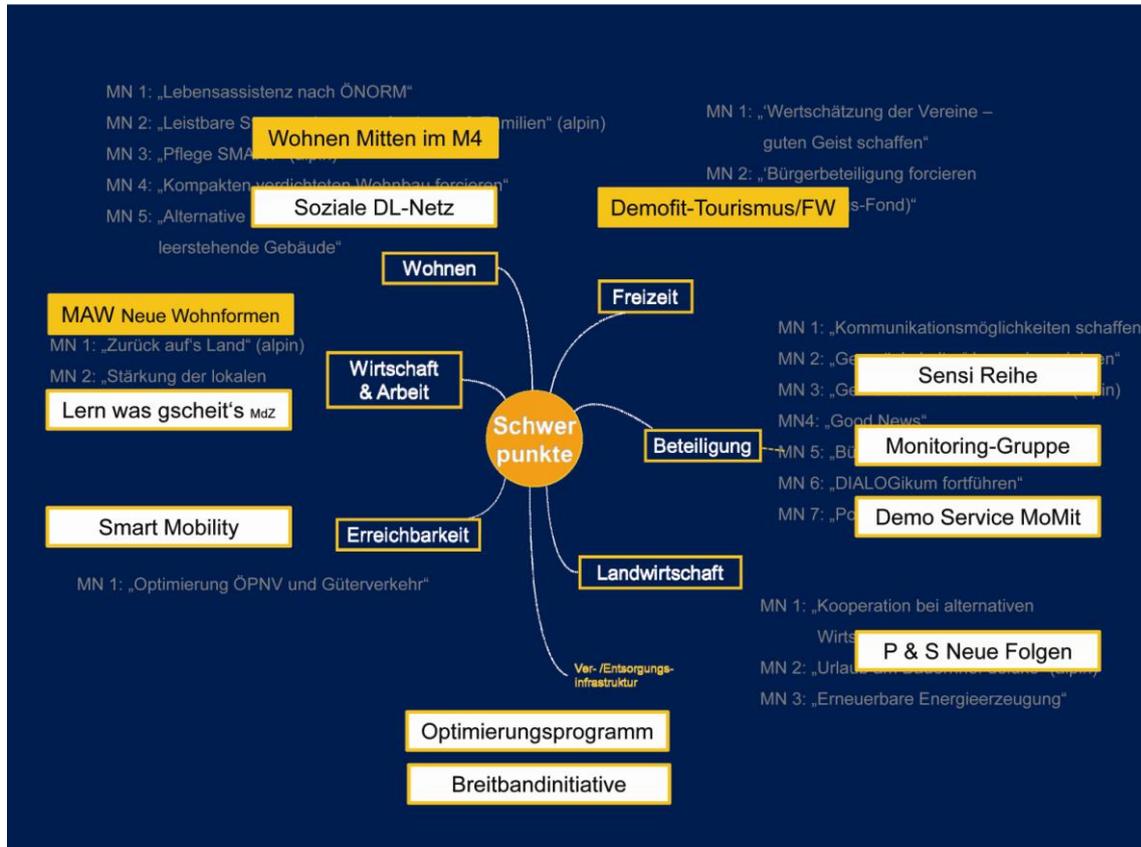
Schwerpunkte	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Beteiligung Werte – Herzensbildung – Bildung <i>Soziale Infrastruktur</i>	Starke Identität Reichhaltiges Vereinsleben Hoher „Wohlfühlfaktor“ vor allem im hinteren Teil des Tales (mehr Lebensqualität mit intensiverem Dorfleben) Resilienz Gute Grund- und Nahversorgung Bildungseinrichtungen im Zentralraum	Rückgang bei den Kommunikationszentren Geringes Erwachsenenbildungsangebot Wenig Kinderbetreuungseinrichtungen für unter 3-Jährige Fehlender Dialog zwischen Alt & Jung Vorherrschende Vorurteile	Identitätsbildung der Teileräume (Heimat) Impulse durch Rückkehrer und Zugezogene	Verlust des sozialen Miteinanders und Abfließen von Werten Abwanderung v.a. auch von Jungen (Akademiker/innen) Verlust an sozialer Kompetenz Verlust an nützlichem Wissen für die nächste Generation Resignation im alpinen Raum (Abwanderung)

Schwerpunkte	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Zukunft der Landwirtschaft <i>Land- und Forstwirtschaft</i>	<p>Große land- und forstwirtschaftliche Tradition</p> <p>Hoher Stellenwert in der Region</p> <p>Stifte-Identität steht ein für kulturelles Erbe</p> <p>Hoher Anteil an organisch-biologisch wirtschaftenden Betrieben</p> <p>Gepflegte Kulturlandschaft</p> <p>Almwirtschaft</p> <p>Produktqualitäten (Milch, Rind, Dimdl)</p>	<p>Waldanteil nimmt rasch zu</p> <p>Ökologische Verarmung der agrarisch geprägten Kulturlandschaft durch teils intensive Grünlandwirtschaft</p> <p>Tw. erschwerte Produktionsbedingungen durch Topografie und Klima</p> <p>Einige landwirtschaftliche Ungunstlagen, tw. verstreute und entlegene Produktionsflächen mit oft ungünstigem Flächenschnitt</p> <p>Kleinstrukturierte Landwirtschaft, erschwerte Bewirtschaftungsformen</p> <p>Attraktivitätsverlust für Betriebsnachfolge</p>	<p>Marktchancen durch hohe Produktqualität aus organisch-biologischer Landwirtschaft (Milch, Rind)</p> <p>Energiewirtschaft, Energieproduktion aus Biomasse</p> <p>Vorhandene Kompetenzen in der Landschaftspflege</p> <p>Veredelung und gemeinsame Vermarktung von regionalen Produkten</p>	<p>Weniger Landwirte bedeutet Folgen für die Kulturlandschaft bis hin zu Verwaldung (Bsp. Mitterbach)</p> <p>Sinkende Nachfolge im Haupt- und Nebenerwerb</p> <p>Wettbewerb mit anderen Wirtschaftssektoren um Arbeitskräfte mit attraktiven Arbeitszeiten etc.)</p>
Schwerpunkte	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken

<p><i>Ver- und Entsorgungsinfrastruktur</i></p>	<p>Hohes Energiepotential an Biomasse und tw. an Wasserkraft + Ressource Holz Flächendeckende Entsorgung durch Abfallwirtschaftsverbände</p>	<p>In Streusiedlungen Probleme mit Ver- und Entsorgung Tw. fehlende Breitbandversorgung</p>	<p>Erhöhte Nutzung von alternativen Energieträgern Kooperationskultur zwischen Gemeinden - Pooling and Sharing“ Modelle</p>	<p>Zunehmende Ausdünnung durch Schließung von öffentlichen Diensten und Versorgungseinrichtungen Kostentreiber „sinkende Bevölkerungsdichte bei disperse Siedlungsstruktur“</p>
---	--	--	--	--

THEMEN UND MAßNAHMENÜBERSICHT

Ein Dutzend Maßnahmen für die Region



Quelle: Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH und con.os tourismus consulting gmbh

PILOTPROJEKTE IM RAHMEN DES DEMOGRAFIE CHECKS INITIIEREN

Um dem demografischen Wandel bestmöglich entgegen zu gehen, werden drei zentrale Folgeprojekte vorgeschlagen, bei deren Einbegleitung die Wallenberger & Linhard Regionalberatung und con.os tourismus consulting im Rahmen des Auftrages unterstützend tätig sein werden. Es handelt sich hierbei um den Aufbau folgender drei Basisangebote:

1. „Wohnen mitten im Mostviertel“
 - a. Wohnstandortvermarktung als kommunale Kernaufgabe
 - b. Angebote an neuen Wohnformen
2. „Demo-fit im Tourismus“

Workshops zur Sensibilisierung ausgewählter Tourismusbetriebe
3. Demografie-Service der Regionalinitiativen

Struktur schaffen, um das Thema „demografischer Wandel“ auch künftig innerhalb der Region professionell zu bearbeiten

WOHNEN IN DER REGION - „WOHNEN MITTEN IM MOSTVIERTEL“

Wohnstandort und Leerstand-Vermarktung als kommunale Kernaufgabe

Abwanderung und zunehmender Immobilien-Leerstand sind ernstzunehmende Herausforderungen in Teilen der Region. Maßnahmen müssen gesetzt werden, um den Wohnstandort Mostviertel-Mitte im Zentralraum präserter zu bewerben und Leerstand verfügbar zu machen, um diesen dann in Folge auch zu vermarkten.

Mittels interkommunaler Kooperation kann die Region als Wohnstandort in den Zentralräumen, insbesondere in Wien und Linz, aktiv vermarktet werden. Aber auch jede Gemeinde für sich kann Aktivitäten setzen, um Zuzug zu fördern.

Projektziele

- Stärkung der Kaufkraft und der Entwicklungsdynamik der Region durch Zuzug von außen (und Bremsen der Abwanderung)
- Impuls für den Arbeitsmarkt durch Investitionen im Bereich Wohnraumschaffung und Sanierung
- Professionalisierung der Wohnstandortvermarktung durch interkommunale Zusammenarbeit und durch Kooperationen mit Unternehmen und Einrichtungen entlang der Wertschöpfungskette
- Gezielte Vermarktung der Wohnflächen und –objekte im Zentralraum Wien und Linz

Wichtige Umsetzungsschritte

- Einsatz eines modernen Kommunalen Standort Informationssystems
- Kundengerechte Darstellung der Standortqualitäten der Region und der einzelnen Gemeinden

- Vorbereitung einer umfassenden Informationskampagne und Erstellung einer Werbelinie unter der Dachmarke Mostviertel
- Aufbau von Serviceangeboten wie Handwerkskooperationen, Finanzierungsmodelle, Mobilitätsangebote, Integrationsstrategien für Zuzügler/innen und Zweitwohnsitzer/innen u.a.

Im Rahmen des Demografie Checks der LEADER-Region Waldviertel soll ein **Workshop** mit allen interessierten Gemeinden organisiert werden, bei dem dieses mögliche Folgeprojekt anhand eines erfolgreichen Best practice – Beispiels und die dazu notwendigen ersten wichtigen Schritte präsentiert und gemeinsam erarbeitet werden.

Angebote an neuen Wohnformen

Der demografische Wandel, der steigende Anteil älterer Menschen und die Veränderung ihrer Bedürfnisse und Anforderungen an Wohnraum machen es notwendig, Wohnformen anzupassen.

Zur Sensibilisierung dieses zentralen Themas soll ein **Workshop** mit Unternehmer/innen (Handwerksbetrieben) und Wohnbauträger/innen organisiert werden.

Dabei sollen deutsche Referenten aus Sachsen eingeladen werden, die das Angebot an „mitalternden Wohnungen“ perfektioniert haben und von ihren umfangreichen Erfahrungen berichten können.

So kann ein Pilotprojekt zum Thema „Mitalternde Wohnungen“ innerhalb der Region entstehen. Die Region könnte somit eine bedeutende Vorreiterrolle einnehmen.

„DEMO-FIT IM TOURISMUS“

Workshops mit touristischen Infrastrukturträgern und Gastronomen der Region.

Da das Leitungsteam, aber auch viele Interviewpartner das Thema „Tourismus“ als wichtigen Entwicklungsfaktor für die Region einstufen, wird die Einbegleitung in die Umsetzung nächster Schritte im Bereich Freizeit- und Tourismuswirtschaft durch con.os tourismus consulting empfohlen. Auch Mostviertel Tourismus soll in diesen Prozess miteingebunden werden.

Unter dem Motto „Unsere Gäste werden älter – sind wir fit dafür?“ werden **Workshops** organisiert, im Rahmen derer die Teilnehmer/innen eingeladen werden sich anhand konkreter Themen mit dem „demografischen Wandel“ und den Auswirkungen auf den eigenen Betrieb zu befassen und zu qualifizieren.

Geplant ist die Sensibilisierung ausgewählter touristischer Infrastrukturträger und Gastronomen im Rahmen halbtägiger Workshops, um zu den Themen

- Angebot und Vermarktung (Angebotsentwicklung für älter werdende Gäste, Nachfrage bzw. Zielgruppenansprache, „universal design“, Werbemaßnahmen, Werbemittel-Check)

- Mitarbeiter und Betriebsnachfolge
(Maßnahmen zum Arbeitskräftemarkt, auch im Hinblick auf Ausbildungsmöglichkeiten innerhalb der Region)

Impulse und Ideen zu geben und mögliche Projekte zu entwickeln.

Die Theorie: Das erste halbtägige Treffen dient als Auftakt und zur Basisinformation. Hier soll mit den teilnehmenden Betrieben ein schriftlicher Selbstcheck durchgeführt werden, um zu analysieren wie „Demografie-fit“ die Tourismusbetriebe bereits sind. Nach dem Selbsttest erfolgt die „Auflösung“ sowie eine erste gemeinsame Diskussion möglicher Folgeprojekte.

Die Praxis: Im Rahmen von 1 bis 2 weiteren (halbtägigen) Workshops werden (eventuell in einer anderen Zusammensetzung) die Themenfelder „Angebot und Vermarktung“ sowie „Mitarbeiter und Betriebsnachfolge“ gemeinsam vertiefend diskutiert und bearbeitet.

Die Mitarbeit folgender Anbieter wäre beispielsweise interessant: Naturparke, Eibl Jet, Bergbahnen, Mariazellerbahn, Stift Lilienfeld, Alpenhotel Gösing, Kameltheater, Steinschaller Naturhotels, ...

Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen und vorgestellten Benchmark-Beispiele werden den Teilnehmer/innen zur Verfügung gestellt.

Ziel ist es, mögliche Projekte zu orten und für die Umsetzung vorzuschlagen. Betriebe sollen die Chancen des demografischen Wandels erkennen und betrieblich reagieren.

SERVICE & SENSIBILISIERUNG

Demografie-Service der Regionalinitiativen

Im Rahmen der Regionalinitiativen sollen in den nächsten Jahren Bürostandorte der neuen NÖ Regional GmbH innerhalb der fünf Hauptregionen gegründet werden.

Durch die große Heterogenität innerhalb der Hauptregion NÖ Mitte (alpiner vs. zentraler Raum) macht es Sinn hier zwei zentrale Bürostandorte einzurichten.

So könnte beispielsweise in der Gemeinde Kirchberg an der Pielach eines dieser Büros als zentrale Einrichtung zur regionalen Entwicklung mit dem großen Schwerpunkt „Demografie-Service“ entstehen. So kann gewährleistet werden, dass dieses wichtige Thema weiterhin großen Stellenwert behält und künftig weiter bearbeitet wird.

Dieses Projekt hängt von landesweiten Entwicklungen ab. Vorgespräche mit Bürgermeister Gonaus und anderen laufen. Detailbeschreibung folgt nach weiteren Abstimmungsgesprächen.

Weitere Sensibilisierungsangebote

- + Sensibilisierung von Betrieben durch Veranstaltungen mit den regionalen Banken
- + Monitoring Gruppe
- + Exkursion bzw. Teilnahme an einer Tagung

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Im Rahmen einer internen Abstimmungsbesprechung zwischen der LEADER-Aktionsgruppe, der Wallenberger & Linhard Regionalberatung, con.os tourismus consulting und Mostviertel Tourismus am 20. März 2014 in St. Pölten wurden zu den bereits vereinbarten Schwerpunkten die weiteren Vorgehensweisen vereinbart:

Zu Schwerpunkt 1:

1. Vorstandssitzung der LAG Mostviertel-Mitte am 14. April 2014:
 - a. Präsentation der Maßnahmen und Pilotprojekte als Ergebnis des „Demografie Check LEADER-Region Mostviertel-Mitte“
 - b. Konkretisierung des Pilotprojektes „Wohnen mitten im Mostviertel“
2. Workshop mit allen interessierten Gemeinden der LEADER-Region zum Thema „Wohnen mitten im Mostviertel“
(Ein Termin wird von der LAG vorgeschlagen.)
3. Workshop zum Thema „mitalternde Wohnungen“ gemeinsam mit Herrn Rainer Richter, Vertreter des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. am 16. April 2014,
organisiert von der Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Zu Schwerpunkt 2:

4. Tourismus-Workshop mit interessierten Betrieben aus Tourismus und Freizeitwirtschaft im Mai 2014

Zu Schwerpunkt 3:

5. Regionalinitiativen Workshop Region NÖ Mitte am 1. April 2014,
Thematisierung des künftigen Bürostandortes

DIE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN DES EXPERT/INNEN-TEAMS

Auf Basis der Ergebnisse der Szenarioworkshops und eigener Expertise erstellte das mit dem „Demografie Check“ beauftragte Beratungsteam prioritäre Handlungsempfehlungen.

WOHNEN

Themen: Wohnen – Wohnbau

LES: Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung

Maßnahme A: „Wohnen mitten im Mostviertel“

Ziele	Zielgruppen
Wegzug bremsen, Zuzug forcieren mit Schwerpunkt Hauptwohnsitzer/innen.	Menschen in der Region und in den Ballungszentren sowie entlang der Hauptachsen und in der benachbarten Steiermark.
Beschreibung	
Zuzug aus den Zentralräumen initiieren mittels zeitgemäßen Standortservice. Indirekt durch Außenauftritt auch den Wegzugsmotiven entgegenarbeiten. Implementierung des Themas in den Gemeinden und Klärung der Zuständigkeiten in der Verwaltung. Verfügbarkeit von Objekten und Flächen darstellen, aufsetzen einer modernen Internetbasierten Vermarktungslinie. Botschafter/innen gewinnen. Werbekampagne starten.	
Leadpartner	Partner
Zusammenschluss von Gemeinden der LEADER-Region Mostviertel-Mitte	
Best Practice	Wirkindikator
<p>Projekt „Wohnen im Waldviertel“</p> <p>Einsatz des Kommunalen Standort Informationssystems, KOMSIS</p> <p><i>(siehe Kapitel „Passfähige Beispiele“ in diesem Band)</i></p>	<p>Erfolgskriterium 1: Ausgeglichene Wanderungsbilanz Wirkindikator 1: Saldo Zuzug/Wegzug</p> <p>Erfolgskriterium 2: Positionierung der Region als Wohnstandort Wirkindikator: 2: Inserataufrufe Objekte und Baugründe auf der Regionsplattform</p>

Maßnahme B: „Netz der sozialen Dienstleistungsangebote“

Ziele	Zielgruppen
Bedarfsgerechte Angebote zur Verbesserung der Wohnstandortqualität und Stärkung von Beschäftigung und Wertschöpfung.	Bewohner/innen der Region mit Schwerpunkt (Schwerpunkt: Paare und Alleinerzieher/innen mit Kindern und Menschen im dritten Lebensabschnitt), Dienstleister, Gemeinden und Regionalinitiativen.
Beschreibung	
<p>Angebotsvernetzung und –spezialisierung in den Bereichen</p> <p>Mobilität & Transport</p> <p>Kinderbetreuung (Öffnungszeiten)</p> <p>Pflege/Betreuung</p> <p>Flexible Spezialisierung der sozialen Dienstleistungen durch Kooperation von Gemeinden, Unternehmen und Organisationen. Koordination des Services, durch Verbundlösungen Qualität und Angebot verbessern sowie Skaleneffekte nutzen.</p>	
Leadpartner	Partner
Kooperation der Sozialdienstleister	
Best Practice	Wirkindikator
Studie u. Projekt von Prof. Gudrun Biffel. „Women and the economic crises. Integrating social services to safeguard social well-being and to promote economic growth“	<p>Erfolgskriterium 1: Zufriedenheit der Bewohner/innen mit dem Dienstleistungsangebot</p> <p>Wirkindikator1: ÖPNV Erreichbarkeitszeit von 10 Teststandorten in der Region (KIGA, KMU, Arzt)</p>

WIRTSCHAFT & ARBEIT

Themen: Wirtschaft – Arbeitskräfte – Finanzierung – CO2 reduziertes Wirtschaften

LES: Wirtschaft, Innovation und Beschäftigung

Maßnahme C: „Mitalternde Wohnungen als neues Wohnangebot in der Region“

Ziele	Zielgruppen
Bedarfsgerechte Wohnungen für den START in neue Lebensabschnitte, für mehr Wohnqualität und Sicherung der Hauptwohnsitzer/innen.	Junge Menschen, Menschen nach Trennungen, Menschen im dritten Lebensabschnitt. Firmen im Bau- und Baunebengewerbe.
Beschreibung	
<p>„Mitalternde Wohnungen“ als neue Wohnangebote in der Region realisieren. Gleichzeitig Aufbau eines neuen Produktes im Bau- und Baunebengewerbe als Ergänzung zur thermischen Haus- und Wohnungssanierung. (Unternehmenskooperation der Handwerker)</p> <p>Aufzeigen wie Wohnraum gestaltet sein muss, um selbstbestimmt in den eigenen Wänden lange zu wohnen. 1.Schritt: Know-how Transfer (Exkursion, Vortrag); gemeinsamer Handwerker Workshop.</p>	
Leadpartner	Partner
Wohnbauträger oder Leitbetrieb aus dem Baugewerbe	Kooperation mit VSWG und IHK Dresden, Bau- und Umwelt-Cluster der ecoplus, Donau-Uni
Best Practice	Wirkindikator
<p>„Alter Leben“ - Verband der Sächsischen Wohnbaugenossenschaften</p> <p><i>(siehe Kapitel „Passfähige Beispiele“ in diesem Band)</i></p>	<p>Erfolgskriterium 1: Zeitgemäßes Wohnangebot</p> <p>Wirkindikator: 1: Zahl der deklarierten “Startwohnungen” (Start meint hier Wohnungen für den Start in neue Lebensphasen)</p>

Maßnahme D: „Lern was gescheit`s – Handwerker/innen, die Millionäre der Zukunft“

Ziele	Zielgruppen
Facharbeiter/innen für den Wirtschaftsstandort sichern.	Junge Menschen, Schulabbrecher/innen, interessierte Rückkehrer/innen, Migrant/innen.
Beschreibung	
<p>Gemeinsame Kampagne von Unternehmen der Region zur Steigerung der Nachfrage am Lehrlings- und Facharbeitermarkt.</p> <p>Jobmesse, Schulprojekte, Kooperation mit Lehrer/innen</p> <p>Darstellung des Wirtschaftsstandortes mittels der vorhandenen Berufsbilder!</p> <p>Initiieren eines AGZ (Arbeitgeberzusammenschluss zur Fachkräftesicherung).</p>	
Leadpartner	Partner
Leitbetriebe, Schulen, Wirtschaftskammer.	
Best Practice	Wirkindikator
<p>Wirtschaftsforum Waldviertel (Jobmesse, Schule trifft Wirtschaft)</p> <p><i>(siehe Kapitel „Passfähige Beispiele“ in diesem Band)</i></p>	<p>Erfolgskriterium 1: Positives Handwerks - Image bei der Jugend</p> <p>Wirkindikator 1: Zahl der Lehrstellensuchenden im Verhältnis zu der Zahl an Einsteiger/innen in berufsbildenden Schulen</p>

ERREICHBARKEIT

Themen: Mobilität – Klimawandel

LES: Mobilität – Erreichbarkeit – Verkehr

LES: Naturraum und Umwelt

Maßnahme E: „Smart - Mobility“

Ziele	Zielgruppen
Sicherung der Mobilität in Zeiten des demografischen Wandels.	Junge und ältere Menschen in der Region, Pendler/innen, Tourist/innen.
Beschreibung	
<p>Räumliche, zeitliche und organisatorische Flexibilisierung des Mobilitätsangebotes, insbesondere für junge und ältere Menschen ohne eigenes Auto.</p> <p>Sicherung hoher Lebensqualität durch ausreichende Mobilitätsangebote, damit die Menschen in der Region selbständig Berufs-, Versorgungs- und Freizeitwege durchführen können. Sicherung der Anbindung an (über)regionale Verkehrsachsen. Beitrag zum Erhalt sozialer Kontakte, insbesondere zu älteren Menschen. Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung durch den Einsatz von e-Fahrzeugen. Regional sind bereits gute Aktivitäten in Umsetzung wie etwa „e-mobil im Pielachtal“.</p>	
Leadpartner	Partner
Klima- und Energiemodellregion Mostviertel Mitte	
Best Practice	Wirkindikator
<p>Gaubitscher Stromgleiter, MobilCard Krenglbach (OÖ), Salzburger Seenland „Dienstautocarsharing“</p> <p>Deutschland (bürgergesellschaftliche Modelle): Mitfahrzentrale Teuschnitz (Bayern), Mitfahrssystem HÖRI-MIT (Landkreis Konstanz), Carsharing „Dorfauto Hübenthal“</p>	<p>Erfolgskriterium 1: Akzeptanz der e-mobilität</p> <p>Wirkkriterium: Zahl der e-car- Autos die als Sharingangebot bereit stehen</p>

FREIZEIT

Themen: Freizeitangebot – Kunst & Kultur – Nahversorgung

LES: Tourismus und Naherholung, Kultur

Maßnahme F: „Demo-fit im Tourismus“

Ziele	Zielgruppen
Chancen des demografischen Wandels erkennen und betrieblich reagieren.	Führungskräfte aus der Tourismusbranche und den regionalen Vermarktungsorganisationen/Destinationen.
Beschreibung	
<p>Infrastrukturanbieter und Tourismusbetriebe werden eingeladen sich anhand konkreter Themen mit dem „demografischen Wandel“ und die Auswirkungen auf den eigenen Betrieb zu befassen und zu qualifizieren. Schwerpunkte: Universal Design, Zielgruppenansprache, Angebotsentwicklung, Werbemaßnahmen, Check der Werbemittel, Outlook auf Mitarbeiter/innen und Unternehmensnachfolge.</p> <p>Schritt eins: Praxisreihe für ausgewählte Betriebe der Region und Destinationsvertreter/innen.</p>	
Leadpartner	Partner
LEADER-Management, Tourismusdestination, Leitbetriebe	
Best Practice	Wirkindikator
Beispiele aus Handels- u. Bankenmarketing (DOVE, Bank-Austria, RAIBA)	<p>Erfolgskriterium 1: Demografischer Wandel wird von Leitbetrieben positiv gesehen.</p> <p>Wirkindikator 1: Zunahme der Gästezahl 50 plus</p>

BETEILIGUNG

Themen: Werte – Herzensbildung – Beteiligung – Bildung

LES: Soziale Infrastruktur

Maßnahme G: „Sensibilisierungs- Paket“

G1: Veranstaltungsreihe mit regionalen Banken

G2: Vorträge bei LEADER-Versammlungen

G3: Druck der Demografie Check-Broschüre

G4: Artikel für Gemeindezeitungen

Beispiel G1: Veranstaltungsreihe in Kooperation mit regionalen Banken

Ziele	Zielgruppen
Chancen des demografischen Wandels erkennen und betrieblich reagieren.	Banken und ihre Kund/innen.
Beschreibung	
Infoabend für Bankkund/innen, Unternehmer/innen, Führungskräfte, Mitarbeiter/innen, Gemeinde-, Vereinsvertreter/innen, Bankkund/innen. insbesondere im Kommerzkundenbereich, um Impulse für die Wirtschaft zu geben und zum Thema zu sensibilisieren.	
Leadpartner	Partner
Bankinstitute mit zentralem Sitz in der Region	
Best Practice	Wirkindikator
Jahresveranstaltungen der Raiffeisenbank Neunkirchen 2013 und 2014	Erfolgskriterium 1: „Alternde Gesellschaft“ wird nicht als Bedrohung gesehen Wirkkriterium 1: Zahl der Veranstaltungen und der Teilnehmer/innen an den Veranstaltungen

Maßnahme H: Monitoring Gruppe

iTreffpunkt Demografie

Ziele	Zielgruppen
Informationsaustausch und Feedback zum Thema.	Verbindliche Kerngruppe (ca. 12 Personen haben sich bereits gemeldet).
Beschreibung	
Instrument, um Ideen und Meinungen interessierte Personen aus der Region rasch kennen zu lernen bzw. um Anregungen und Informationen in die Region diffundieren zu lassen. Teilnahme an regelmäßigen Blitz-Umfragen (Stimmungs-/Meinungsparameter), Befragungen werden zuverlässig und rasch beantwortet und die Informationen nach dem Schneeballprinzip von den Teilnehmer/innen verbindlich weiterverteilt.	
Leadpartner	Partner
LEADER Management.	
Best Practice	Wirkindikator
T7 W&L Regionalberatung GmbH (siehe Kapitel „Passfähige Beispiele“ in diesem Band)	Erfolgskriterium 1: Menschen beschäftigen sich in der Region mit dem Thema „Demografischer Wandel“ Wirkindikator 1: Zahl der Mitglieder der Monitoringgruppe

Maßnahme I: Demografie-Service der Regionalinitiativen

Ziele	Zielgruppen
Einrichtung eines Büros der NÖ.Regional. GmbH um das Thema Demografie stark in deren Arbeit vor Ort zu integrieren.	Alle Gemeinden und Betreibe sowie Ehrenamt-Vereine in der Region
Beschreibung	
Anmerkung: Hängt von landesweiten Entwicklungen ab. Vorgespräche mit Bürgermeister Gonaus u.a. laufen. Detailbeschreibung folgt nach weiteren Abstimmungsgesprächen!	
Leadpartner	Partner
LEADER-Region, Gemeinde Kirchberg/P.	Hauptregionsverband Mostviertel
Best Practice	Wirkindikator
Ist ein Pilotprojekt für NÖ.	Erfolgskriterium 1: Stärkung des Serviceangebotes zum Thema Wirkindikator 1: Zahl hauptamtlicher Mitarbeiter in der Region

LANDWIRTSCHAFT

Themen: Zukunft der Landwirtschaft

LES: Land- und Forstwirtschaft

Maßnahme J: „P & S Neue Folgen“

Ziele	Zielgruppen
Sicherung, Weiterführung bzw. Übernahme von landwirtschaftlichen Betrieben.	Junge Menschen aus der Landwirtschaft, Jungbäuer/innen.
Beschreibung	
Kampagne 2013-2020 Pilotprojekte zu: Imagemaßnahmen zum NEUEN Bild der Landwirtschaft, Pooling & Sharing Modelle, AGZ light Modelle, Starthilfen (Monetär u. Personell).	
Leadpartner	Partner
Landjugend	Landwirtschaftskammer
Best Practice	Wirkindikator
Initiativen aus „GO-Grüne Offensive-Zukunft der Landwirtschaft“(BML)	Erfolgskriterium 1: Sicherung landwirtschaftlicher Betriebsstandorte Wirkkriterium 1: Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft unter 30 Jahren

LES: VER- UND ENTSORGUNGSINFRASTRUKTUR

Maßnahme K: Optimierungsprogramm

Ziele	Zielgruppen
Auf Schrumpfung und Wachstum reagieren.	Gemeinden und Gemeindeverbände.
Beschreibung	
Interkommunale bzw. Verbandslösungen laufend prüfen und erweitern. Pilotprojekt mit den GVV's und dem Land NÖ realisieren inkl. fachlichen Monitoring.	
Leadpartner	Partner
LEADER-Region.	Kleinregionen
Best Practice	Wirkindikator
Langau-Brunn, Gmünd-Schrems, Demografie-Beauftragte Sachsen (Fr. Zettwitz)	Erfolgskriterium 1: Funktionelle Leistungserfüllung über Gemeindegrenzen hinweg sichern Wirkindikator 1: Zahl der an Gemeindekooperationen teilnehmenden Gemeinden

Maßnahme L: Breitbandinitiative

Ziele	Zielgruppen
Im Rahmen des Optimierungsprogrammes Schwerpunkt setzen.	Betriebe und Haushalte der Region.
Beschreibung	
Pilotprojekt Breitband und LTE für den Alpenen Raum Kontakt DI Westhauser Amt der NÖ Landesregierung	
Leadpartner	Partner
Kleinregionen	Telekommanbieter und Land NÖ
Best Practice	Wirkindikator
Projekte im Vogtland und im NÖ-Lainsitztal	Erfolgskriterium 1: Leistungsstarke Telematikinfrasturktur als Standortfaktor Wirkindikator 1: Flächendeckung an Breitband Zugang (50 Megabit)

DIE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN AUS DEN SZENARIOWORKSHOPS

WIRTSCHAFT – ARBEITSKRÄFTE – FINANZIERUNG – CO2

Maßnahme 1: „Zurück auf´s Land“ (alpin)

Ziel: Rückkehr gut ausgebildeter Arbeitnehmer/innen durch Steigerung von Lebensqualität gepaart mit Familienfreundlichkeit (in den Betrieben) und ausreichendem Einkommen.

Kooperation und Netzwerk aufbauen; durch regelmäßige Treffen Wissensaustausch; gesellschaftliche Integration fördern; finanzielle Anreize schaffen; Dienstleistung wertschätzender an den Mann und an die Frau bringen

Zielgruppen: gut ausgebildete Spezialist/innen, EPU und Kleinstunternehmer/innen (max. KMU), Qualitätstourismus

Leadpartner: Wirtschaftskammer, Kommunen

Best practice: Projekt“ Wohnen im Waldviertel“, „Waldviertler Handwerker“

Maßnahme 2: „Stärkung der lokalen Wirtschaft auf möglichst kleinem Raum“ (alpin, zentral)

Ziel: Steigerung der Wertschöpfung, Schaffung und Erhalt von Arbeitsplätzen, Erhalt der Diversität in der Region

„Fahr nicht fort, kauf im Ort“ muss gelebt werden; Schaffung finanzieller Anreize (z.B. weniger Kommunalsteuer, geringerer Steuersatz

Netzwerk, um Tauschhandel zu leben: ein etwas anderes Wirtschaftsprogramm Wirtschaftsförderungsprogramm (im Kleinen) > Kleine Einheiten (EPU) = Kleines Risiko

Zielgruppen: Wirtschaftstreibende, Kommunen, Bevölkerung

Leadpartner: Wirtschaftskammer, Finanzbehörde

Weitere Partner: Kommunen, andere Betriebe

Best practice: Regionalfunding Waldviertel

FREIZEITANGEBOT – KUNST & KULTUR - NAHVERSORGUNG

Maßnahme 3: „‘Essen auf Räder‘ forcieren“

Ziel: Das Service „Essen auf Räder“ lückenlos anbieten und auch besser bewerben, d.h. die Bekanntheit steigern.

Zusammenarbeit mit regionalen Nahversorgern und Gastronomen.

Zielgruppen: ältere Menschen und deren Angehörige

Leadpartner: Caritas usw., Nahversorger, Gastronomen

Maßnahme 4: „Wertschätzung der Vereine – guten Geist schaffen“

Ziel: Vereinswesen stärken, in dem die Vereine mehr unterstützt werden; Vereine (Leute) fühlen sich geschätzt – gehört – anerkannt

Stärkung der Vereine erfolgt z.B. durch Unterstützung bei Behördenwegen, aber auch durch Bekanntmachung bzw. Berichterstattungen ihrer Leistungen in Gemeindenachrichten und anderen regionalen Medien:

Zielgruppen: Alle, die sich aktiv mit Ideen und Aktionen einbringen, Mitglieder aller Vereine

Leadpartner: Kommunen, Vereine, Behörden, Presse

Maßnahme 5: „Bürgerbeteiligung forcieren (Beteiligungs-Fond)

z.B. Photovoltaik – gemeinsame Finanzierung;

Nahversorgung – Bürger/innen finanzieren mit;

Revitalisierung oder Bau eines Gasthauses – Aktivierung

Best practice: Regionalfunding Waldviertel

WOHNEN – WOHNBAU

Wann bleibt man? Bei (1) gutem und vielfältigem Angebot an Immobilien, (2) bestmöglicher Betreuung und (3) wenn man sich zugehörig fühlt.

Maßnahme 6: „Lebensassistenz nach ÖNORM“

Ziel: Lebensqualität durch selbstbestimmtes Leben in der Region so lange wie möglich

Betreutes Wohnen nach Leistungskriterien, Intensivierung der Infrastruktur, Berufsbild Wohnassistent stärken, „Lissi“ einführen (Lebe immer selbständig und sicher = ist ein interaktives Assistenzsystem für sicheres und selbstständiges Wohnen)

Zielgruppen: Menschen mit Selbstfürsorgedefiziten, Bevölkerung

Leadpartner: Kommunen

Bewertung Realisierungschancen:

Projekträger finden: S

Finanzierung sichern: L

Know-how einbringen: L

Best practice: Hof-Lieferant/innen im Waldviertel, Beispiele aus Vorarlberg

Maßnahme 7: „Leistbare Starterwohnungen für junge Menschen und Familien“ (alpin)

Ziel: Wer in der Region leben will, soll es können.

Ausschau nach Grundstücken halten; „Charmeoffensive“ der Bürgermeister/innen, was den Verkauf von alten Häusern betrifft (ermutigen, motivieren) > dazu das „Wofür“ beschreiben, um den Verkauf leerstehender Objekte interessant zu machen.

Zielgruppen: Junge Menschen, die bleiben, wiederkommen oder zuwandern wollen. ABER auch ältere Wiederkehrer, die sich kein Haus mehr „antun wollen“

Leadpartner: Wohnbaugenossenschaften, Bürgermeister/innen

Best practice: Einsatz des Kommunalen Standort Informationssystems (KOMNIS); „Mittlernde Wohnungen“ vom Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften aus Dresden

Maßnahme 8: „Pflege SMART“ (alpin)

Ziel: Ein Pflegeheim im kleinsten Rahmen, überschaubar und intelligent, innerhalb der Region (ab Stufe 4).

Zielgruppen: Senioren ab Pflegestufe 4

Leadpartner: Land NÖ

Maßnahme 9: „Kompakten verdichteten Wohnbau forcieren“

Ziel: Verbaute Grundfläche minimieren und so mehr Zuzugsmöglichkeiten für Gemeinden mit Flächenknappheit schaffen

Änderung der derzeit gültigen Förderrichtlinien; z.B. Reihenhäuser forcieren; Vielfalt an Wohnformen anbieten für verschiedene Lebensphasen; Leerstand für neue Wohnungen nutzen“; Lösungen suchen betreffend „Baulandhortung“

Zielgruppen: Eigenheimwerber/innen

Maßnahme 10: „Alternative Nutzungsformen für leerstehende Gebäude“

Ziel: Attraktivierung des Ortskernes.

„Schau (in´s) Fenster“ = kreativ gestaltete Schaufenster durch Bürger/innen; Umnutzung leerstehender Schulgebäude; ..

Zielgruppen: Alle Bewohner/innen

ZUKUNFT DER LANDWIRTSCHAFT

Maßnahme 11: „Kooperation bei alternativen Wirtschaftsformen“ (alpin)

Ziel: Zusammenschluss von Landwirt/innen für gemeinsame Produktion (Bewirtschaftung) eines Grundproduktes, z.B. Schafzucht – Käseerzeugung

Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten:

z.B. Schaf: Milch, Käse, Wolle, Fleisch > Produktion und Verarbeitung

Zielgruppen: Landwirt/innen, regionale Abnehmer/innen

Leadpartner: Landwirtschaftskammer, regionaler Bauernbund

Weitere Partner: Lebensmittelhandel Hofläden – Bioläden

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: M – S

Finanzierung sichern: M

Know-how einbringen: L

Best practice: Hof-Lieferant/innen im Waldviertel, Beispiele aus Vorarlberg

Maßnahme 12: „Urlaub am Bauernhof deluxe“ (alpin)

Ziel: 2. Standbein zur Betriebssicherung

Leben und Erleben des Alltags am Bauernhof; Nachhaltigkeit durch Wissensvermittlung (Qualitätsbewusstsein verstärken); Generationenübergreifender Aspekt; Unterstützung durch einheitliche Marketingstrategie

Zielgruppen: Landwirt/innen, Jungübernehmer/innen, Familien mit Kindern v.a. aus städtischen Bereichen

Leadpartner: Tourismusverband, Leaderregion, Interessensgruppe „Urlaub am Bauernhof“, Landwirtschaftskammer

Weitere Partner: Caritas, Elternvereine, Schule als Beispiel

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: L

Finanzierung sichern: L - MM

Know-how einbringen: L

Maßnahme 13: „Erneuerbare Energieerzeugung“ (alpin, zentral)

Ziel: Photovoltaik auf Wirtschaftsgebäude, Kleinwindrad, Pflanzenöltreibstoff

Krisensichere Produktion; Zusatzeinkommen; Energieautarkie; Senkung der Energiekosten

Zielgruppen: Produzierende Landwirtschaft

Leadpartner: ÖMAG, Land NÖ, Energieversorger

Weitere Partner: IG Wind

MOBILITÄT - KLIMAWANDEL

Maßnahme 14: „Optimierung ÖPNV und Güterverkehr“ (alpin, zentral)

Ziel: Ressourcen einsparen, Verkehr reduzieren, Lebensqualität verbessern, selbstbestimmt leben

Nachtbusse für die Jugend; verdichtete Intervalle; Bereitschaft zur Flexibilität (Stichwort: Entschleunigung); finanzielle Anreize bieten (ködern) – danach wieder sukzessive teurer werden („zum Glück zwingen“); begleitende Bewusstseinskampagne

Zielgruppen: Jede einzelne Person, Jugendliche, Betreiber, Firmen (betr. Güterverkehr)

Leadpartner: Betreiber (Land – NÖVOG, Bund – ÖBB)

Weitere Partner: NÖVOG, ÖBB, Energieerzeuger, Busunternehmer, ...

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: L - S

Finanzierung sichern: S

Know-how einbringen: M

WERTE – HERZENSBILDUNG – BILDUNG - BETEILIGUNG

Maßnahme 15: „Intensive Kommunikationsmöglichkeiten schaffen“

Ziel: Kommunikation fördern, sowohl Generationenübergreifend als auch innerhalb der Generationen.

Möglichkeiten der Begegnung fördern; dabei auch aussterbende Wirtshäuser unterstützen; vielleicht auch alte Häuser für diese Treffen nutzen und dadurch beleben (geht über in „Freizeitwirtschaft“)

Zielgruppen: Senior/innen, Jugendliche, alle Altersstufen

Leadpartner: Vereine, Gemeinden, Wirtshäuser, Vermieter/innen von Räumlichkeiten mit privatem und gemütlichem Ambiente

Maßnahme 16: „Gesprächskultur“ lernen bzw. lehren“

Ziel: In den VHS Kurse anbieten, um diese Fähigkeit zu erlernen.

Zielgruppen: Alle

Best practice: Hofstetten

Maßnahme 17: „Gemeinsam reden und handeln“ (alpin)

Ziel: Respektvoller Umgang mit Mitmenschen.

In Kindergärten und Schulen (Berufsschulen) die Möglichkeit von sozialen Lernen durch Mediatoren bei Schulprojekten schaffen; Anlässe schaffen um sich zu treffen: gezielte Vereinsförderung (nicht nur klassische Vereine unterstützen und somit auch das Angebot vervielfältigen)

Zielgruppen: Kinder, Schüler/innen, Lehrlinge, Erwachsene

Leadpartner: Gemeinde

Weitere Partner: Vereine

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: L

Finanzierung sichern: M - S

Know-how einbringen: M

Maßnahme 18: „Good News“

Ziel: Gemeinden lernen voneinander und wertschätzen sich untereinander.

Beilage in der Gemeindezeitung mit Berichten über best practice; auch Schulen einbinden im Deutsch-Unterricht (Stichwort: Jugendreporter/in)

Zielgruppen: Kommunen und ihre Bürger/innen

Leadpartner: Gemeinden

Bewertung Realisierungschancen:

Projektträger finden: L

Finanzierung sichern: L

Know-how einbringen: L

Maßnahme 19: „Bürger/innen-Rat“ (alpin, zentral)

Ziel: Jugendliche kommen zu Wort („Wir haben etwas zu sagen“!)

Jugendliche der Region werden (flächendeckend) zum Dialog eingeladen und die „Ernst“ wird vor offenem Plenum präsentiert.

Zielgruppen: Jugendliche der Region

Leadpartner: Dialogikum, SERi, partizipation.at

Best practice: Gemeinde Weinburg

Maßnahme 20: „DIALOGikum fortführen“

Ziel: Regelmäßige Dialoganlässe, Transfer von Experten-Information; hin zu persönlicher „Betroffenheit“ im besten Sinn (was geht das mich an?)

Trennung von interessanten Vorträgen/Lesungen und „Wirtshausrunden“ überwinden.

Hören und darüber reden sollte automatisch zusammengehören und konsumiert werden. Weg von Berieselungskultur.

Leadpartner: Gemeinden, Land, Sponsoren

Konkretes Beispiel: Vertiefende Dialog im Rahmen des Dialogikum 2014

Maßnahme 21: „Podcasts“ (alpin, zentral)

Ziel: Podcasts zu bestimmten Themen, d.h. 5-Minuten-Clips auf den Webseiten der Gemeinden: „Zum Nachdenken“ – „Bedenke“.

Altes Wissen, Erziehungsthemen, Gesprächskompetenz, gutes Leben etc.

Zielgruppen: Schüler/innen als Redakteur/innen, „wissende“ Personen aus der Region und Expert/innen (Philosoph/innen, Professor/innen)

Leadpartner: NÖ

PASSFÄHIGE BEISPIELE – LERNEN VON ERFOLGREICHEN PROJEKTEN

1. Wohnen im Waldviertel: Wohnstandortvermarktung als kommunale Kernaufgabe
2. Einsatz des Kommunalen Standort Informationssystems (KOM SIS)
3. Altern lebenswert gestalten in einer „mitalternden Wohnung“
4. Waldviertler Jobmesse
5. Schule trifft Wirtschaft – Die Initiative 10:10:10
6. Treffpunkt 7 – Plattform demografischer Entwicklung
7. Alterssimulationsanzug GERT
8. Regional Funding Waldviertel
9. Kombibus Uckermark: Effizienter ÖPNV im ländlichen Raum

WOHNEN IM WALDVIERTEL.

WOHNSTANDORTVERMARKTUNG ALS KOMMUNALE Kernaufgabe.

56 Gemeinden und 1 gemeinsames Ziel.

Der anhaltende Bevölkerungsrückgang wurde in vielen Gemeinden des Waldviertels zunehmend zur Existenzfrage. 56 Gemeinden engagieren sich gemeinsam für die Region, mit dem Ziel die „Abwärtsspirale“ aus stagnierenden Einnahmen und steigenden Ausgaben zu durchbrechen und ihren Handlungsspielraum zu erweitern.



Die Gemeinden treffen sich zwei Mal jährlich zu halbtägigen Workshops. Im November 2013 waren 65 Vertreter/innen aus den Projektgemeinden anwesend, um sich aktiv an der Projektarbeit zu beteiligen.

Unterstützt werden sie dabei vom Land Niederösterreich und von Raiffeisen im Waldviertel und in Wien. Mit der Entwicklung und Umsetzung ist die Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH beauftragt.

Unter der Marke „Wohnen im Waldviertel - Wo das Leben neu beginnt.“ werden Aktivitäten gesetzt, um Zuzug in die Region zu fördern und Abwanderung zu bremsen. Professionelle Standortvermarktung wurde zur kommunalen Kernaufgabe erklärt.

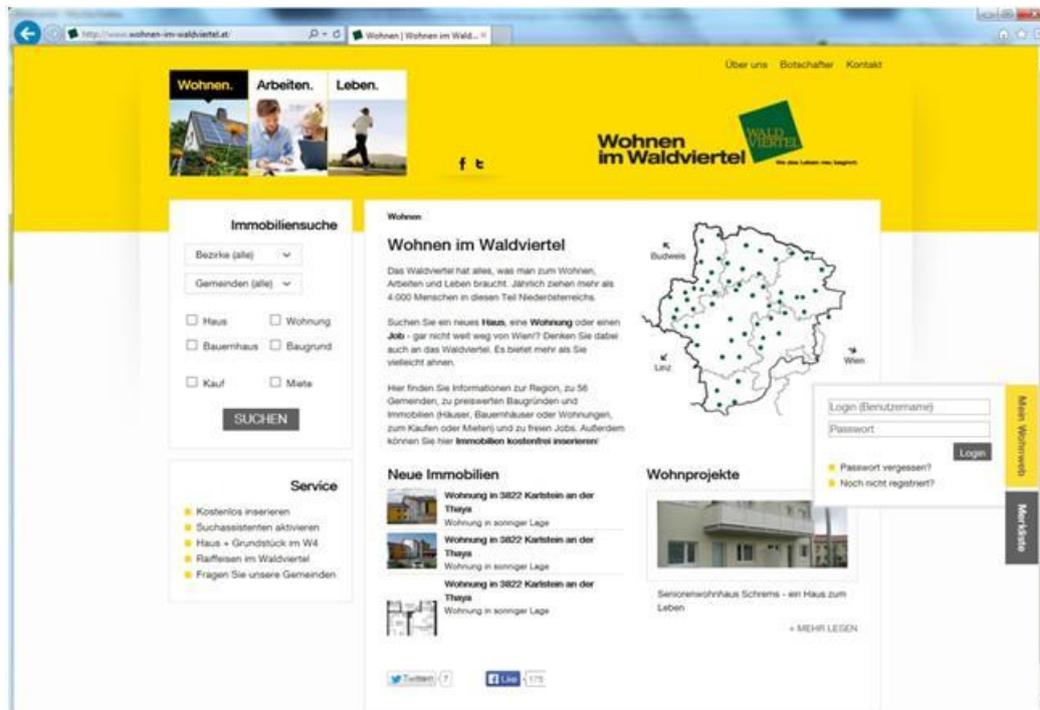
Ziel ist es, Menschen zu gewinnen, die sich für mehr Lebensqualität entscheiden und ins Waldviertel ziehen. Mehr Zuzug stärkt das regionale Bau- und Baunebengewerbe und schafft Arbeitsplätze. Dadurch steigen Kaufkraft und Gemeindeeinnahmen, die wiederum die regionale Wirtschaft beleben.

Durch diese europaweit einzigartige, innovative und komplexe Offensive für eine Region erhält das Waldviertel ein neues Image als lebenswerter Wohn- und Arbeitsstandort.

Erfolgsgeschichte Waldviertel.

Seit 2009 wird gemeinsam an der Neupositionierung des Waldviertels als Wohnstandort gearbeitet. Neben der Neuaufnahme von weiteren Gemeinden konnten viele Erfolge gefeiert werden. Allem voran Zuzug in die Region und die Vermittlung vieler Immobilien. 340.000 Besucher/innen wurden auf www.wohnen-im-waldviertel.at registriert, die 1.060.000 Inse-rataufrufe getätigt haben. 2.500 Interessierte haben bereits konkretes Interesse an Immobilien gezeigt. Mehr als 430 Botschafter/innen und 4.330 Facebook-Fans unterstützen die Idee.

Das „Wohnweb Waldviertel“ ist Herzstück der Initiative. Es hilft bei der Immobiliensuche und bietet die Möglichkeit, Immobilien zu inserieren. In Europa einzigartig ist die daran anschließende Information zu freien Arbeitsplätzen in der Region sowie zu den Angeboten des Wohnumfeldes (Kinderbetreuung, Gesundheitsversorgung, Erreichbarkeiten etc.).



Das Wohnweb Waldviertel: Immobilien, Jobs und Infos zum Wohnumfeld – www.wohnen-im-waldviertel.at

Sympathische Inserate und redaktionelle Beiträge, öffentliche Auftritte in Wien und in der Region und Film-Clips sind weitere Werbemaßnahmen. Neue Medien werden eingesetzt, um die Zielgruppe effektiv zu erreichen. Durch Suchmaschinenmarketing, eine facebook-Fanpage und andere interaktive Aktivitäten kommt das „Wohnen im Waldviertel“ ins Gespräch.

Darüber hinaus wird auf den persönlichen Kontakt gesetzt. Botschafter/innen engagieren sich in ihrem Umfeld und tragen die Stärken des Standortes „face to face“ weiter. Nicht überreden, sondern überzeugen ist hier das Motto. Zur Information und als Servicedienst für diese engagierten WaldviertlerInnen kommen WEB 2.0 Applikationen zum Einsatz. Diese Maßnahmen und noch viele mehr bilden das Erfolgsrezept dieses Projektes.

Fazit: Die Initiative will „AUFBRECHEN“. Im doppelten Wortsinn. Die alten Bilder des Waldviertels aufbrechen - denn lange Zeit galt das Waldviertel als mystisch, menschenleer und kalt - und das moderne Waldviertel darstellen. Und Menschen zum Aufbrechen ins Waldviertel bewegen. Also Nachfrage induzieren. Zuzug fördern. Und somit konkrete Immobilien in den Gemeinden anbieten: Vom Bauernhof in ruhiger Lage bis zur modernen Dachgeschoßwohnung in der Stadt.

Kontakt: Verein Interkomm Waldviertel. Verein zur Förderung kommunaler Zusammenarbeit
Zustelladresse: Florianigasse 7, 3580 Horn, Niederösterreich

Telefon: +43 664/230 58 70

Weitere Infos: www.wohnen-im-waldviertel.at

Das kommunale Standortmarketing innerhalb der Kommune optimieren.

In Anbetracht knapper Gemeindefinanzen und des Wettbewerbs zwischen den Kommunen ist es unerlässlich, sich um Bürger/innen und Unternehmen und all jene, die es werden wollen, intensiv zu bemühen. Standort- und somit Leerflächenvermarktung ist zur kommunalen Kernaufgabe geworden.

Es reicht nicht aus, gut erschlossene Gewerbeflächen oder ein attraktives Wohnangebot zu haben. Ausschlaggebend ist es, das Angebot an Immobilien und Leerflächen zu sammeln, zu verwalten und dieses für Interessent/innen zur Verfügung zu stellen und attraktiv darzustellen. UND das Angebot muss (auch in Suchmaschinen) gut auffindbar sein.

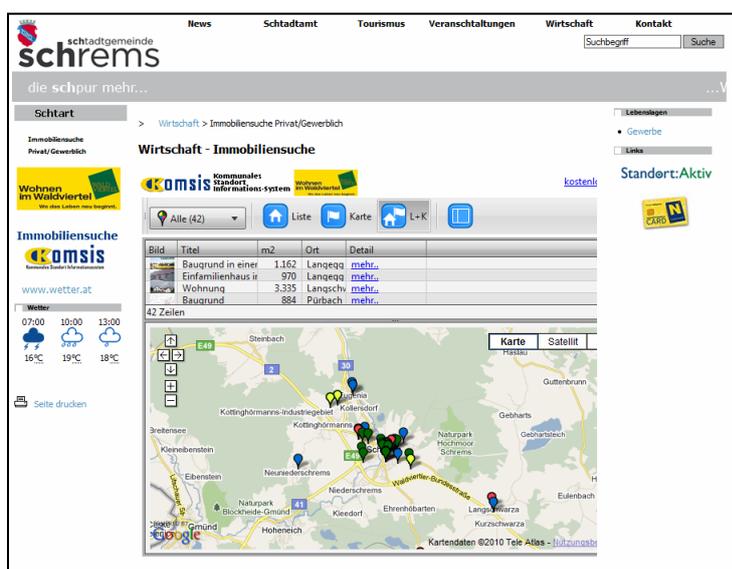
Das Internet entwickelte sich in den letzten Jahren zum Informationsmedium Nummer 1, auch für alle, die einen Standort suchen. Und es dient darüber hinaus als effizienter Vertriebs- und Kommunikationskanal.

Heute gilt: Wer im Internet nicht zeitgemäß präsent ist, der wird auch in der realen Welt immer weniger gefunden, erreicht keine Aufmerksamkeit und wird somit auch nicht in die engere (Standort-)Wahl gezogen. Es ist selbstverständlich geworden, sich vor einer Standortentscheidung umfassend im Internet zu informieren.

Bürger/innen und jenen, die es werden wollen, ein ideales Service bieten.

Darin liegt die Stärke des Kommunalen Standort Informationssystems (KOMSIS), das in 80 Gemeinden (mit 600 bis 59.000 Einwohner/innen) und in vielen Regionen eingesetzt wird (z.B. www.wohnen-im-waldviertel.at).

Mit KOMSIS können Gemeinden und Organisationen (wie z.B. Stadtmarketing Wels) zur Verfügung stehende Häuser, Wohnungen, Geschäftslokale, Gewerbeobjekte, Baugründe und Gewerbegrundstücke zum Kaufen oder Mieten übersichtlich verwalten und direkt auf ihrer eigenen Webseite präsentieren und anbieten.



The screenshot shows the website for the municipality of Schrems, specifically the 'Wirtschaft - Immobiliensuche' section. It features a search bar, a list of properties, and a map view. The table below shows the data from the screenshot:

Bild	Titel	m2	Ort	Detail
	Baugrund in einer	1.162	Längegg	mehr...
	Einfamilienhaus II	970	Längegg	mehr...
	Wohnung	3.339	Längegg	mehr...
	Baugrund	884	Paibach	mehr...

Die Immobiliensuche kann in jede Gemeinde-Website problemlos integriert werden.

Für die Nutzung von KOMSIS braucht es keine spezielle Hard- oder Software. Die Verwaltung passiert über eine internetbasierte Software. Es braucht dazu also nur einen funktionierenden Internet-Zugang und Internet-Browser voraus.

Optimal auf der eigenen Webseite implementiert, schaffen es Gemeinden mit KOMSIS auch in die Suchergebnisse von Google und werden damit besser gefunden.

Ein optimales Service für Standort-Suchende. Unterstützt werden die Gemeinden und Organisationen durch Schnittstellen zur ecoplus und zu Immobilienmakler/innen.

Neben den gemeindeeigenen Immobilien und Flächen für private und betriebliche Zwecke können auch jene von Privatpersonen, Unternehmen und Immobilienmakler/innen veröffentlicht werden. Diese Personen können direkt über die Gemeinde-Webseite kostenlos online inserieren. Ein weiteres, ideales Bürgerservice.

Leerstand mobilisieren und dezimieren.

Leerstände im Wohn- und Geschäftsbereich sowie über lange Zeit hinweg ungenutzte Wohn- und Gewerbegrundstücke wirken unattraktiv und erzeugen Handlungsbedarf in Richtung effiziente Standortvermarktung. Selbst für kleine Gemeinden mit nur wenig Angebot ist es wichtig, dieses schnell an den Mann oder die Frau zu bringen. Die Substanzen und somit das Ortsbild zu erhalten, Abwanderung zu bremsen und Unternehmen an den Standort zu bringen sind hier die Schlüsselthemen, die laufend verfolgt werden müssen.

Unkoordiniertes Anbieten solcher Immobilien und Leerflächen von mehreren Stellen ist wenig Ziel führend und birgt kaum Erfolge. Erhält der oder die Suchende nach einigen Telefonaten keine erschöpfende Auskunft, weil viele Wohnobjekte oder Geschäftslokale privat bzw. von unterschiedlichen Stellen aus angeboten werden, schwindet meist das Standortinteresse. Den Vorteil hat jene Gemeinde, die es schafft, schnell und präzise umfassende Auskünfte über die am Standort zur Verfügung stehenden Leerstände und Leerflächen zu liefern.

Die eigene Gemeinde professionell vermarkten.

KOMSIS stellt nicht nur ein Vermarktungsinstrument nach außen dar, es ist ein Instrument zur übersichtlichen Informationsbereitstellung innerhalb der Gemeindeverwaltung. Ziel ist es, die eigenen Standortqualitäten kundengerecht darzustellen und Anfragen professionell und rasch zu beantworten. Dabei ist die internetbasierte Datenbank ein Teil des Produktes.

Wichtig für den Umgang mit Anfragen zum Standortangebot und mit Marketinginstrumenten ist die oder der „Standortbeauftragte“ – ein/e Gemeindemitarbeiter/in, die/der mit Hilfe beratender Unterstützung Standortmarketing-Strukturen in der Gemeindeverwaltung aufbaut und diesen wichtigen kommunalen Aufgabenbereich betreut.

Kontakt: Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH

Florianigasse 7, 3580 Horn, Niederösterreich

Telefon: +43 2982 / 4521

Weitere Infos: office@regionalberatung.at

ALTERN LEBENSWERT GESTALTEN IN EINER „MITALTERNDEN WOHNUNG“

Selbstbestimmtes Wohnen in der Einheit von technischer Lösung und Dienstleistung: dies versprechen die Angebote des Verbandes Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e.V. (VSWG) aus Dresden.

In Anbetracht demografischer Entwicklungsprozesse und dem damit einhergehenden Anstieg des Anteils älterer Personen an der Gesamtbevölkerung werden neue Wohnkonzeptionen erforderlich, die der Nachfrage und Bedarfssituation der strukturell älter werdenden Bevölkerung gerecht werden.

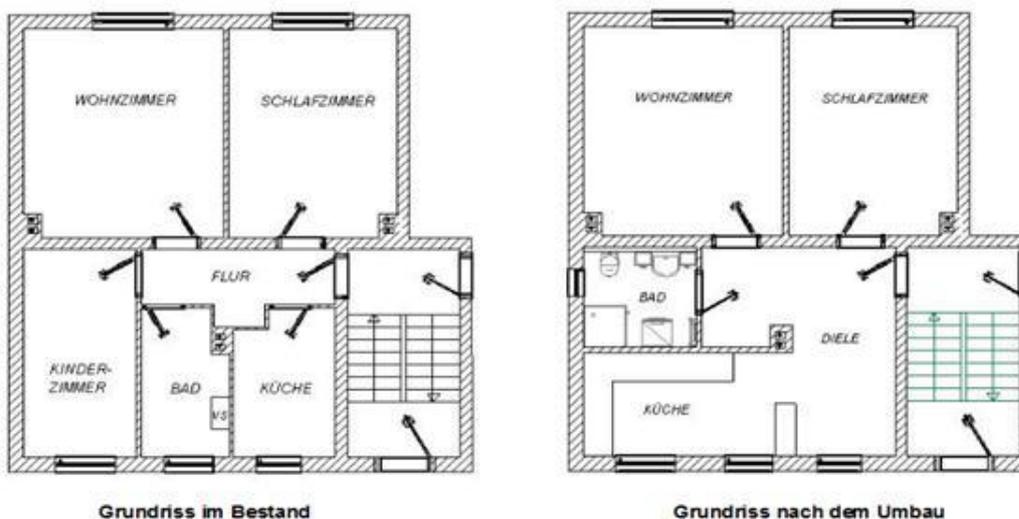
Aus diesem Grund hat es sich die VSWG zur Aufgabe gemacht, Pilotlösungen zu entwickeln, um die Selbstständigkeit im häuslichen Wohnbereich so lange wie möglich zu erhalten. Dabei sollen mikrosystemtechnische Lösungen in Einheit mit sozialen Dienstleistungen in Formen generationsübergreifenden Wohnens etabliert werden.

Lösungsansatz der „mitalternden Wohnung“

Mit Hilfe verschiedener Maßnahmen verwandeln sich Wohnungen zu „mitalternden Wohnungen“. Neben baulichen Maßnahmen und technischen Assistenzsystemen mit zahlreichen unterstützenden Funktionen gibt es umfangreiche Dienstleistungskonzepte in den Bereichen Sicherheit, Gesundheit, Komfort und Freizeit. Die Einheit von Technik und sozialer Dienstleistung wird durch persönliche Betreuung und Beratung vor Ort gesichert.

Rund 20 „mitalternde Wohnungen“ werden in ganz Sachsen bereits getestet und unter Einbezug der älteren Nutzer/innen kontinuierlich weiterentwickelt.

Bauliche Maßnahmen dienen der Reduzierung und Vermeidung von Barrieren im Wohnungsbestand, darunter zählen beispielhaft Schwellenlosigkeit, breite Türen und veränderte Wohnungsgrundrisse für mehr Bewegungsfreiheit.



Musterwohnung - Zuschnittveränderung

Für die technische Unterstützung kommen Sensoren und Aktoren zum Einsatz, die eine automatisierte Steuerung der Wohnungsfunktionen ermöglichen. Mittels Multisensor und kombinierte Messungen von Temperatur, relevanter Feuchte, Helligkeit, Präsenz, Taupunkt, Luftqualität und Luftdruck werden Funktionalitäten gebündelt. Er bietet zudem Branddetektion (Rauch), Senden und Empfangen von Infrarot sowie eine Alarmfunktion. Vitalüberwachung, Notruf in unterschiedlichsten Hilfssituationen, automatisierte Türöffnung mit Kamera sowie Beleuchtungsszenarien bis hin zur Erinnerung an Medikamenteneinnahmen bieten den Mietern in Kombination mit akustischen und visuellen Signalen Unterstützung.



Beispielhafte Elemente der „mittelalten Wohnung“



Assistenzsystem „PAUL“
(persönlicher Assistent für unterstütztes Leben)

Herzstück der Wohnung ist das Assistenzsystem „PAUL“ (persönlicher Assistent für unterstütztes Leben) des TSA-Projektteams, vertreten durch die Gemeinnützige Baugenossenschaft Speyer eG (GBS), in dem alle Informationen aus der Wohnung zusammen laufen. Über einen Touchscreen-Computer können ältere Menschen z.B. die Haustechnik steuern, Radio hören, per Videotelefon kommunizieren oder das Internet nutzen. In Abstimmung mit den Mieter/innen können die gewünschten Funktionen zu- oder abgeschaltet werden. Darüber hinaus wird eine Notfallerkennung erprobt und an einem Portal gearbeitet, das Dienste aus der Nachbarschaft vermittelt.

Genossenschaftliches Wohnen bedeutet auch immer gemeinschaftliches Wohnen. Den Mieter/innen werden über die Genossenschaft vielfältige Sozial- und Freizeitangebote angeboten.

Mittels Touchscreen-PC wird eine Schnittstelle zum vertrauten Wohnumfeld dargestellt und die Wohnung mit den unterschiedlichsten Institutionen (z.B. Begegnungszentrum, Sozial- und Freizeiteinrichtungen) vernetzt.

Fazit: Der kombinierte Ansatz von „AlterLeben“ verbindet technische und soziale Innovationen und erlaubt eine individuelle Berücksichtigung der verschiedenen Bedürfnisse älterer Menschen und bezieht alle Altersgruppen gleichermaßen mit ein.

Kontakt: Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG)

Antonstraße 37, 01097 Dresden, Deutschland

Telefon: +49 351 807010

Weitere Infos: <http://alterleben.vswg.de/konzept/>

WALDVIERTLER JOBMESSE

Waldviertler TOP-Betriebe präsentieren auf Initiative des Wirtschaftsforum Waldviertel ihre freien Arbeitsplätze und Berufsbilder und stellen sich so dem drohenden Fachkräftemangel in der Region als auch der Abwanderung perspektivsuchender junger Menschen.

Die Abwanderung gerade von jungen Menschen und besser Qualifizierten aus dem Waldviertel ist noch immer hoch, weil sie glauben, in der Region gibt es keine interessanten Jobs.

Zahlreiche Waldviertler Betriebe suchen mit Hochdruck nach qualifizierten Arbeitskräften, wie viele freie Stellen auf www.arbeiten-im-waldviertel.at, die Inserate der regionalen Zeitungen oder auch die Statistiken des AMS zeigen.

Und diese Situation wird sich noch verschärfen. Die ÖROK Bevölkerungsprognose von 2009 weist einen Rückgang von mehr als 15.000 Personen zwischen 15 und 59 Jahren auf.

Aus diesem Grund initiiert das Wirtschaftsforum seit 2011 die Waldviertler Jobmesse, bei der mehr als 50 Waldviertler Betriebe quer durch alle Branchen und aus allen Waldviertler Bezirken ihre vielfältigen Berufsbilder und freien Arbeitsplätze präsentieren.

Seither nutzen zahlreiche Besucher/innen die Möglichkeit, um bei der Messe einen neuen Job oder eine Lehrstelle zu finden, neue Berufe und Berufsbilder näher kennenzulernen, die Beratungsangebote vor Ort zu nutzen oder persönlich mit den zahlreich anwesenden Unternehmer/innen, Geschäftsführer/innen und Personalverantwortlichen der ausstellenden Betriebe in Kontakt zu treten.

Die Lehrlingsausbildung im Waldviertel stellt jedes Jahr einen zentralen Schwerpunkt dar. Schulabgänger/innen, und auch deren Eltern, wird an vielen Ständen gezeigt, welche vielfältigen und interessanten Lehrberufe und Karrieremöglichkeiten es im Waldviertel gibt!

Zielgruppe der Messe sind Schüler/innen ab der 8./ 9. Schulstufe, jugendliche Berufseinsteiger/innen, Arbeitssuchende, Lehrstellensuchende, Pendler/innen, Rückwanderungswillige sowie Eltern und Lehrer/innen, die sich über Berufsbilder und Arbeitsplätze im Waldviertel informieren wollen.



Jährlich zählt die Jobmesse über 2.000 interessierte Besucher/innen.

SCHULE TRIFFT WIRTSCHAFT - DIE INITIATIVE 10:10:10

Bildung und Wirtschaft stehen in engem Zusammenhang. Daher ermöglicht das Wirtschaftsforum Waldviertel 10 Waldviertler Lehrerinnen und Lehrern an 10 Tagen 10 Waldviertler TOP-Betriebe kennenzulernen.

Die Waldviertler Wirtschaft braucht perfekt ausgebildete Mitarbeiter/innen. Denn diese sind die Basis für den wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens und somit einer ganzen Region. (Aus-)Bildung muss praxisrelevant werden und den Anforderungen der Wirtschaft entsprechen. Nur so kann die Zukunft des Wirtschaftsstandorts Waldviertel abgesichert werden!

Die Lehrerinnen und Lehrer der Region sind der entscheidende Faktor für die Neuausrichtung des Bildungssystems.

Das Angebot des Wirtschaftsforums Waldviertel: „10 - 10- 10“

10 Lehrer/innen lernen exklusiv in ausgewählten TOP-Betrieben des Waldviertels kompakt und praxisnah die Bedürfnisse und wirtschaftlichen Anforderungen der Unternehmen kennen, erhalten neue Blickwinkel und Denkanstöße für sich und den eigenen Unterricht und können neue Kontakte für weiterführende Schulkooperationen schließen.

Diese Aktion findet 2014 nun schon zum dritten Mal statt. Zwischen 30. Juni und 2. Juli 2014 lernen die Lehrer jeweils an einem Tag einen Waldviertler Gastgeberbetrieb näher kennen.

Am 3. Juli nehmen die Lehrer/innen an einem Workshop teil, in dem es um Zahlen, Daten und Fakten der Waldviertler Wirtschaft geht und die Teilnehmer/innen in Kleingruppen erarbeiten, was sie aus den Tagen in den Gastgeberbetrieben für ihre Unterrichtspraxis mitnehmen konnten.

Danach findet eine gemeinsame Abschlussveranstaltung statt, bei der die Ergebnisse der Gruppenarbeiten präsentiert werden.

Rückblick 2013

Von 19. bis 30. August 2013 lernten Lehrerinnen und Lehrer aus dem ganzen Waldviertel folgende 10 Gastgeberbetriebe näher kennen:

AGRANA Stärke GmbH, ELK Fertighaus AG, Julius Kiennast Lebensmittelgroßhandels GmbH, kunst-trifft-handwerk, MÖLZER Jalousie und Rollladenbau, Schrenk GmbH, STANZLmedia, Stark GmbH, Stift Altenburg und Tyco Electronics Austria GmbH



Firma Stark GmbH aus Irnfritz

Vertreten waren die Schulen: Neue Mittelschule Horn, Neue Mittelschule Vitis, Neue Mittelschule Waidhofen/ Thaya, Hauptschule Arbesbach sowie die Polytechnische Schule Horn.

Ziel der Initiative

Waldviertler Lehrer/innen sollen die Bedürfnisse und wirtschaftlichen Anforderungen der Unternehmen kompakt und praxisnah vermittelt bekommen, damit sie so neue Blickwinkel und Denkanstöße für sich und ihren Unterricht bekommen.



Firma Schrenk aus Vitis

Fazit: Überzeugt von der Wichtigkeit der Zusammenarbeit Schule–Wirtschaft zeigen sich die Gastgeberbetriebe:

Mag. (FH) Thomas Traxler, HR-Verantwortlicher bei der AGRANA Stärke GmbH in Gmünd: „Die Verbindung von Ausbildung und Praxis ist zweifelsohne eine, von der alle Beteiligten profitieren. Deshalb begrüßen wir es sehr, interessierten Lehrerinnen und Lehrern einen Einblick in unsere Produktionsabläufe in Gmünd geben zu können, die dabei einen Eindruck der von uns benötigten Kompetenzen gewinnen können. Die Schülerinnen und Schüler profitieren folglich von einem praxisnäheren Unterricht und ein noch zielgerichteteres Erlernen der Kompetenzen die in der Wirtschaft so dringend benötigt werden. Davon profitieren wiederum wir als Unternehmen. Eine klassische Win Win Situation. Ich freue mich auf einen konstruktiven Dialog mit den Pädagogen vor Ort.“

Gottfried und Reinhard Stark, Geschäftsführer der Stark GmbH: „Wir sehen es als große Chance, den Lehrkräften die Arbeitsbereiche in unserer Branche näher zu bringen. Die Entsorgungswirtschaft erlebt durch die gestiegene Bedeutung am Wertstoffmarkt auch einen Imagewandel. Wir bilden bereits zwei Lehrlinge als „Entsorgungs- und Recyclingfachmann“ aus. Wir freuen uns, im Dialog mit den Lehrer/innen die vielseitigen Berufsmöglichkeiten in unserem Unternehmen und die fachlichen Kompetenzen unserer Mitarbeiter/innen zu präsentieren und im Gegenzug neue Impulse zu erhalten.“

Das Wirtschaftsforum Waldviertel. Motive der Vereinsgründung.

Im Waldviertel hat sich in den letzten Jahren viel verändert. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind aber immer noch schwierig. Bevölkerungsentwicklung, Kaufkraftrückgang, Mängel in der Infrastrukturausstattung und Probleme am Arbeitsmarkt sind nur einige Themen, die Politik und Wirtschaft herausfordern.

Daher haben sich 2011 Waldviertler Unternehmer/innen und Führungskräfte aus allen Branchen zusammen getan, um eine gemeinsame Plattform aus der Taufe zu heben.

Das Wirtschaftsforum Waldviertel versteht sich seither als Sprachrohr für und Initiative der Waldviertler Wirtschaft, um gemeinsam mit den politischen Vertreter/innen die Zukunft der Region zu gestalten.

DIE VISION: DAS WALDVIERTEL WIRD WELTBERÜHMT FÜR DIE BEREICHE GESUNDHEIT, NACHHALTIGKEIT (ÖKOLOGIE UND ENERGIEEFFIZIENZ) UND BIO PRODUKTE!

Ziele

- regionale und überregionale Wertschöpfung induzieren und die Wertschöpfung in der Region steigern
- Lobbyarbeit für die Waldviertler Wirtschaft, den regionalen Wirtschaftsaktivitäten und deren Rahmenbedingungen
- Vernetzung der Waldviertler Betriebe und deren Wirtschafts- und Marketinginitiativen (Stadtmarketing etc.)
- Attraktivierung des Arbeitsplatzes Waldviertel (z.B. mittels Job- und Wirtschaftsmessen, Rückwanderungsinitiativen)
- Initiierung von Leitprojekten
- Vorbereitung und Abwicklung konkreter Projekte inkl. deren Finanzierung
- Schaffung von „green-jobs“

Fazit: Die Wirtschaft leistet so ihren Beitrag, damit auch in Zukunft Einkommen und Wertschöpfung erwirtschaftet wird und Arbeitsplätze entstehen.

Kontakt: Wirtschaftsforum Waldviertel,

Verein zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung im Waldviertel

Zustellanschrift: Karl Kastner-Straße 1, 3910 Zwettl, Niederösterreich

Telefon: +43 2822/9001-600

Weitere Infos: www.wfwv.at

TREFFPUNKT 7 – PLATTFORM DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Treffpunkt 7 ist eine nicht öffentliche Internet-Kommunikationsplattform für Demografie-Projekte und Projekte der Regionalentwicklung, wobei ein Modul spezifisch auf ländliche Entwicklung abzielt.

Benutzerinnen und Benutzer der Plattform können sich - ähnlich wie auf Facebook – untereinander vernetzen und so in Kontakt bleiben und Nachrichten austauschen.

Innerhalb der Plattform gibt es in sich geschlossene Gruppen, z.B. Projektgruppen oder Themengruppen. Benutzerinnen und Benutzer können Zugang zu einer oder mehreren Gruppen erhalten. Innerhalb jeder Gruppe gibt es ein Forum für schriftliche Diskussionen und die Möglichkeit, Nachrichten, Dokumente und Mediendateien auszutauschen.

Ziele

Der regionale Diskurs soll vom jeweiligen LEADER-Management aufrecht erhalten werden. Eine „qualifizierte Außensicht“ sollte diesen regionalen Prozess unterstützen. Dazu werden aus Sicht der Teilnehmer/innen relevante Informationen und Diskussionsbeiträge dienen. Eingebbracht werden diese Infos von dem Plattformanbieter und dem LEADER-Management sowie den Teilnehmer/innen aus den Regionen. Wobei eine überregionale Vernetzung mit anderen (LEADER) Regionen möglich ist.

Aktivitäten

Sicherstellung eines kontinuierlichen inhaltlichen Dialogs unter Zuhilfenahme moderner Technologien und mittels Input- Sicherung von inhaltlichen und statistischen Materialien → Informationen, etc. sammeln, aufbereiten, weitergeben, reflektieren.

Botschaften / neue Entwicklungen kommunizieren, abtesten, diskutieren, evaluieren, promoten / Projekte initiieren. Mit dem ersten Schritt soll spätestens Mitte März begonnen werden.

Kommunikationsstruktur und -technik

Um Ressourcen zu sparen, soll die Kommunikation zwischen den Akteur/innen hauptsächlich via elektronische Medien erfolgen.

“Monitoring-Gruppe”

Die Monitoring- Gruppe besteht aus Personen, die sich dezidiert für die Arbeit in dieser Gruppe bereit erklärt haben. Für sie wird eine eigene Online-Plattform bereitgestellt, die ähnliche Funktionen wie Facebook bietet. Im Gegensatz zu Facebook ist sie aber nicht öffentlich zugänglich und wird auf einem eigenen Server betrieben. Damit ist ein hohes Maß an Vertraulichkeit gesichert. Technisch realisiert wird die Plattform mit den frei verfügbaren Systemen WordPress und BuddyPress.

Online-Webinare

Z.B. über Google-Hangout (es gibt aber auch Alternativen dazu). Dabei diskutieren/referieren mehrere Expert/innen per Webcam online über ein Thema. Interessierte können die Diskussion live per Videostreaming mitverfolgen. Der Vorteil bei Google Hangout ist, dass man alles einfach aufzeichnen und auf Youtube abspeichern kann. Wer die Live-Diskussion verpasst hat, kann sie sich später ansehen.

Start Aktivitäten Gruppen Mitglieder

Treffpunkt 7

Die Kommunikations-Plattform der W&L Regionalberatung

Was gibt es Neues, Josef?

Punktlich um 19 Uhr treffen sich die Mitglieder der Demografie Monitoringgruppe. Deshalb auch der Name "Treffpunkt 7"

Artikel in: Mein Profil Aktualisierung veröffentlichen

Alle Mitglieder 4 Meine Kontakte 2 Meine Gruppen 2 Öffentliche Erwähnungen

RSS Anzeigen: Alles

Silvia Genner und Josef Wallenberger sind nun Freunde vor
1 Minute
Comment (0) Favorit

Ewald Brunmüller und Josef Wallenberger sind nun Freunde vor
1 Minute
Comment (0) Favorit

Josef Wallenberger
Abmelden

Dokumente

Testdokument posted in W&L intern

Umfragen

Wie gefällt Ihnen T7?

super! (100%, 2 Votes)

geht so (0%, 0 Votes)

na ja (0%, 0 Votes)

hmmmmmm (0%, 0 Votes)

Total Voters: 2

Kontakt: Wallenberger & Linhard Regionalberatung GmbH
Florianigasse 7, 3580 Horn, Niederösterreich
Telefon: +43 2982 / 4521

Weitere Infos: office@regionalberatung.at

ALTERSSIMULATIONSANZUG GERT

Um für die Belange immer älter werdender Menschen sensibilisiert zu werden, sollten Unternehmen, Institutionen und Organisationen den Alterssimulationsanzug GERT einsetzen. So sind sie in der Lage ihre Angebote an diese spezielle Zielgruppe anzupassen.

Der gerontologische Testanzug GERT bietet die Möglichkeit, die typischen Einschränkungen älterer Menschen auch für Jüngere erlebbar zu machen.

Die altersbedingten Einschränkungen sind:

- Eintrübung der Augenlinse
- Einengung des Gesichtsfeldes
- Hochtonschwerhörigkeit
- Einschränkung der Kopfbeweglichkeit
- Gelenkversteifung
- Kraftverlust
- Einschränkung des Greifvermögens
- Einschränkung des Koordinationsvermögens

Sensibilisierung durch den Testanzug

Aufgrund des demografischen Wandels ist der Einsatz eines solchen Anzuges nicht nur in der Aus- und Weiterbildung von Altenpflegern und Fachkräften im Gesundheits- und Sozialwesen von Bedeutung, sondern kann auch bei der Sensibilisierung beispielsweise von Handwerksbetrieben, aber auch von Betreibern von Freizeitinfrastruktur helfen, um mehr über die Bedürfnisse dieser wichtigen Zielgruppe zu erfahren.

Die Erfahrungen durch den Testanzug können so in die Entwicklung seniorengerechter Produkte und Dienstleistungen sowie in die Arbeitsplatzgestaltung und in das betriebliche Gesundheitswesen einfließen.

Kein Innenausstatter, der den Altersanzug getestet hat, wird Treppen mit schlecht greifbarem Geländer planen - auch wenn sie billiger sind.

Komponente des Anzugs

Der Alterssimulationsanzug besteht aus einzelnen Komponenten. Durch deren Zusammenwirken kann ein Effekt erzielt werden, welcher den Einschränkungen der sensomotorischen Fähigkeiten im Alter sehr nahe kommt.



Wer den Alterssimulationsanzug GERT ausprobiert hat, versteht die Verhaltensweise älterer Menschen besser. Insbesondere der altersbedingte Gang und das veränderte Greifvermögen werden mit dem Alterssimulationsanzug GERT sehr realistisch nachgebildet.

Aber auch die gesteigerte mentale Belastung und die zunehmende Bewegungsunsicherheit werden durch den Alterssimulationsanzug GERT nachvollziehbar.

Erweiterungen für den Alterssimulationsanzug

Für GERT wird auch Zubehör angeboten, damit weitere alterstypische Einschränkungen simuliert werden können.

- Tremor-Simulator (zum Simulieren des Alterszitterns)
- Simulationsbrillen (simulieren 6 Augenerkrankungen)
- Überschuhe (zum Simulieren der Gangunsicherheit)
- Kniebandagen (zum Einschränken der Beweglichkeit)
- Hemiparese-Simulator (simuliert halbseitige Lähmung)

Sollten spezielle Anforderungen bestehen, ist sogar die Entwicklung eines Spezial-Sets möglich. Sowohl Kauf als auch Miete eines solchen Alterssimulationsanzuges sind möglich. Der Alterssimulationsanzug GERT ist laut Hersteller selbsterklärend. Eine Anleitung ist beigelegt.



Fazit: Es wurde nachgewiesen, dass die Empathie für ältere Menschen mittels Alterssimulation gefördert wird. Als Lehr- und Lerninstrument ist die Wirksamkeit somit bewiesen.

Kontakt: Wolfgang Moll, Dipl. Designer/Ergonom

Produkt + Projekt

Stabiusstraße 7, 85049 Ingolstadt, Deutschland

Tel.: +49 (0)841 - 9 67 88 -65

Email: info@produktundprojekt.de

Weitere Infos: www.alterssimulationsanzug-gert.de oder www.produktundprojekt.de

REGIONAL FUNDING WALDVIERTEL

Die Regional Funding-Waldviertel GmbH wurde gegründet, um Waldviertler Unternehmen eine kostengünstige Möglichkeit zu geben, Kapital einzuloben und - vice versa – Anleger/innen (nicht nur aus dem Waldviertel), sich an Unternehmen und Projekten im Waldviertel direkt zu beteiligen.



Die Gesellschafter sind der Verein Wirtschaftsforum Waldviertel, der Verein Interkomm und der Waldviertler Unternehmensberater und Vermögensberater Ing. Wolfgang Pröglhöf. Ein gemeinsam mit dem Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Ing. Mag. Werner Groß entwickeltes Genussrechtsmodell wurde mit den Möglichkeiten der direkten Kapitaleinlobung über eine Internet-Plattform verknüpft und den umfangreichen gesetzlichen Regelungen angepasst. Durch Standardisierung ist es uns gelungen, die Abwicklung verhältnismäßig kostengünstig zu gestalten und somit insbesondere für kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) einen neuen Zugang zu Kapital zu schaffen. Diese Methode wurde "direct public offering" (DPO) benannt, um auf die Ähnlichkeit mit einem initial public offering (IPO), wie er von Großunternehmen und -konzernen durchgeführt wird, hinzuweisen.

Gemeinsam mit einem Netzwerk von regionalen Unternehmensberatern und Wirtschaftstreuhändern dienen sie als Kooperationspartner. Sie beschäftigten sich seit Jahren mit der Finanzierung von KMUs und haben sich zu Experten für direct public offering (DPO-Experts) entwickelt.

Fazit: Es handelt sich hierbei um ein noch sehr „junges“ und ausbaufähiges Instrument, das noch Fuß fassen muss, um Kapital in der Region zu halten und damit der Waldviertler Wirtschaft und der gesamten Region zu neuem Aufschwung zu verhelfen.

In Bezug auf Basel III und der allgemeinen Wirtschaftssituation wird dieses jedoch mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Kontakt: Projektbetreuung Ing. Wolfgang Pröglhöf
Wienerstrasse 113A, 3571 Gars am Kamp, Niederösterreich
Mobil: +43 699 / 11056320
Telefon: +43 2985 / 265617
Email: projekt@regionalfunding.at

Weitere Infos: www.regionalfunding.at

KOMBIBUS UCKERMARK: EFFIZIENTER ÖPNV IM LÄNDLICHEN RAUM



Mit dem Erhalt und der Ausweitung des Öffentlichen Personennahverkehrs über die reine Personenbeförderung hinaus will die brandenburgische Region Uckermark die ländliche Lebensqualität sichern. Finanziell möglich werden soll dies durch die Kombination des Linienverkehrs mit anderen Servicedienstleistungen.

Immer weniger Menschen in einer immer größer werdenden räumlichen Verteilung in die Daseinsvorsorge einzubeziehen, ist eine der Herausforderungen, der sich ländliche Regionen stellen müssen.

Bei abnehmender Gesamtzahl steigt die Zahl der Menschen, die aufgrund sinkender Einkommen oder gesundheitlicher Einschränkungen wesentlich auf Bus und Bahn angewiesen sind, stetig an; gleichzeitig werden viele Angebote zunehmend unwirtschaftlich.



Assistenzsystem „PAUL (Persönlicher Assistent für Unterstütztes Leben)

Um der räumlichen und gesellschaftlichen Exklusion entgegenzuwirken sollte der ÖPNV als Schlüsselinfrastruktur über den Schülerverkehr hinaus erhalten und gestärkt werden. So ließe sich die Erreichbarkeit von zentralen Einrichtungen verbessern, Versorgung sicherstellen, gesellschaftliche Teilhabe gewährleisten und die demografische Struktur stabilisieren.

Gute Mobilitätsangebote sollten sich nicht nur auf ältere Menschen ausrichten. Sie zählen auch für junge Menschen nach dem Angebot von Arbeitsplätzen zum zweitwichtigsten Standortfaktor.

Modelle für Daseinsvorsorge entwickeln.

Der Landkreis Uckermark in Brandenburg ist besonders stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen: 44 Einwohner/innen leben hier pro Quadratkilometer; ihre Zahl soll nach einer Prognose bis zum Jahr 2030 um 24 Prozent zurück gehen und damit auch die Schülerzahl als wesentliche Finanzierungsbasis für die ÖPNV-Grundversorgung.

Statt den ÖPNV zur Kosteneinsparung einzuschränken, hat die Kreisverwaltung Uckermark in Partnerschaft mit der Uckermärkischen Verkehrsgesellschaft und verschiedenen Beratungsunternehmen das für Deutschland neuartige KombiBus-Konzept entwickelt: Eine Kombination von Linienbus, Post, Kurierdienst, Fahrdienst für Mobilitätseingeschränkte und vieles mehr soll die Wirtschaftlichkeit einzelner Dienstleistungen in der Region verbessern und damit die Versorgung der Bevölkerung dauerhaft und auf hohem Niveau sichern.



Nachfragepotenziale

Während der Konzeptionsphase wurde in einer Marktübersicht analysiert, ob und in welchem zeitlichen sowie mengenmäßigen Umfang ein Interesse von Branchen an Frachtraum besteht und welche Potenziale sich daraus für kombinierte ÖPNV-Angebote ergeben. Insbesondere in den Bereichen Lebensmittel, Logistik, Bankenwesen, Gesundheit und Tourismus zeigte sich ein hoher Bedarf an Frachtraum bei guter Standorterreichbarkeit. Dabei ließen sich zwei Nachfragegruppen unterscheiden: Eine, die bereits ein Logistiksystem unterhält (z. B. Lebensmittel-Großhandel) sowie eine, die zwar einen logistischen Bedarf, jedoch kein eigenes System hat (z.B. im Tourismus).

Sitznachbar Postpaket oder Gemüseboxe?

Zentrales Planungsinstrument des KombiBus-Projekts ist die Einführung eines integralen Fahrplankonzepts. Freie Kapazitäten im Busverkehr außerhalb der Zeiten mit hoher Nachfrage, wie Schulzeiten oder Berufsverkehr, sollen erfasst und für andere Zwecke nutzbar gemacht werden. Während die KombiBus-Angebote im Schülerverkehr weitgehend den Anforderungen der Schulen untergeordnet sind, soll außerhalb der Schülerverkehr-Betriebszeiten ein räumlich flexibler KombiBus in der Betriebsform eines "Rufbusses" neue Ladestellen und Nebentätigkeiten bedienen können. Potenzielle Wirtschaftspartner können so ihre eigenen logistischen Wege planen. Einen weiteren potenziellen Einsatzbereich ist der Wander- und Radtourismus ohne Gepäck: Der KombiBus könnte An- und Abreiseverkehr inklusive unbegleiteten Koffer- und Fahrradtransport gewährleisten und somit den Beherbergungsbetrieben der Region einen Mehrwert für ihre Serviceangebote bieten. Zur Einführung des KombiBusses bedarf es neben technischer Details einer intensiven Kommunikation: Neben der Vielzahl an Anforderungsprofilen von Seiten potenzieller Wirtschaftspartner müssen auch kommunale Partner, Verbände und Institutionen und vor allem die Bürger in den Prozess eingebunden werden. Der Einsatz von Informationsmedien (z.B. Internet, Mailings), aber insbesondere begleitende Veranstaltungen, wie zum Beispiel Konzeptpräsentationen bei kommunalen Entscheidungsträgern, Tourismus-Workshops oder auch Experten-Interviews, fördern den regionalen Partizipationsprozess und sollen den Projekterfolg vor Ort garantieren.

Innovationsschub für rechtlichen Rahmen.

Obwohl ein Dienstleistungsmix aus Personen- und Güterverkehr in den derzeitigen bundesgesetzlichen Regelwerken wie dem Personenbeförderungs- und Güterkraftverkehrsgesetz nicht explizit vorgesehen ist, hat ein juristisches Gutachten grünes Licht für das Projekt auf Bundesebene gegeben. Erschwerend kommt jedoch hinzu, dass der ÖPNV durch Landesgesetze jeweils unterschiedlich geregelt wird.

Für das Land Brandenburg zeichnen sich jedoch keine unüberwindbaren Hemmnisse ab. Es soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die Umsetzung des KombiBus-Projekts durch einen intensiven Dialog zwischen Bund, dem Land Brandenburg und dem Landkreis Uckermark ermöglicht wurde, bei dem juristische und finanzielle Spielräume geklärt werden konnten.

Um allerdings bundesweit den Kommunen zukünftig innovative Neuregelungen für die Bewältigung von Aufgaben der Daseinsvorsorge zu ermöglichen, bedarf es gegebenenfalls einer gesetzlichen Überprüfung der jeweiligen landesspezifischen Kommunalgesetzgebung. Aktuell zeigt sich aber, dass sich die Landesregierungen bereits häufig auf innovativen Wegen befinden, um den demografischen Wandel langfristig zu meistern.

Kontakt: Uckermärkische VerkehrsgmbH
Steinstraße 5, 16303 Schwedt, Deutschland
Telefon: +49 3332-442710
Email: uvg@uvg-online.de

Weitere Infos: <http://kombibus.de/>